Die Seligkeit Der Kinder GOttes/

in dem reich der gnaden und der herrlichkeit/
in einigen predigten betrachtet in Berlin
von

Phil. Jacob Spenern/ D.
Chur-Brandenb. Consist. Rath/
Probsten und Inspectore daselbst.

Samt einer vorrede desselben von dem mißbrauch der freyheit deß Evangelii/ und dessen unterscheid von dem gesetz/ auch beyder gebrauch:
und einem anhang eines andern Christlichen freundes Evangelischen

Danck- und Denckmals.

Franckfurt am Mäyn/
In Verlegung Joh. David Zunners
Im Jahr 1692.

5994264

Die Seligkeit der Kinder GOttes/

in dem reich der gnaden und der herrlichkeit/
in einigen predigten betrachtet in Berlin
von

Phil. Jacob Spenern/ D.
Chur-Brandenb. Consist. Rath/
Probsten und Inspectore daselbst.

Samt einer vorrede desselben von dem mißbrauch der freyheit deß Evangelii/ und dessen unterscheid von dem gesetz/ auch beyder gebrauch:
und einem anhang eines andern Christlichen freundes Evangelischen

Danck- und Denckmals.

Franckfurt am Mäyn/
In Verlegung Joh. David Zunners/
Im Jahr 1692.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Die Wol-Ehrwürdige / Groß-achtbare / Hoch- und Wol-gelehrte /

Herrn Johann Georg Zeitzen /

Hn. Joh. Schindlern /

Hn. M. Joh. Caspar Schaden /

gesamte Prediger und Seel-sorger der Christlichen gemeinde zu S. Nicolai allhier /

als meine special-Collegas, und in Christo wehrte Brüder / auch respectivè Gevattern /

versichere /

mit offentlicher zueignung gegen-
wärtiger heraußgehenden
Predigten/
meiner treuen collegialischen und
amts-brüderlichen liebe und
freundschafft/
bezeuge vor den augen der gan-
tzen Kirchen/die unter uns von dem
himmlischen Vater gestifftete
gute einigkeit/
verlange dero beständige und unver-
ruckte beybehaltung/ auch brü-
derliche vorbitte/
und wünsche denselben samt und
sonders/
so hiemit als in täglichem
gebet/
von dem Vater deß liechts/
von dem alle gute und alle voll-
kommene gaben her-
kommen/

durch

durch JEsum CHristum un-
sern HErrn und Heyland/
die so erhaltung als vermehrung
der denselben reichlich mitge-
theilten gnaden-gaben deß Hei-
ligen Geistes/in gewisser erkänt-
nüß seines heiligen willens an
sie und die anvertraute
gemeinde/
in geistlicher klugheit an deroselben erbauung zu arbeiten/
in göttlicher krafft das wort deß
lebens nicht nur in die ohren zu
reden / sondern damit auch
in die hertzen einzu-
tringen/
in sorgfältigem fleiß durch hei-
liges exempel die frucht deß
amts zu befördern/
in freudigem muth alle hinder-
nüssen zu überwinden/

in kräfftigem trost gegen alle wi-
derwärtigkeiten/
in gelassener gedult in allem
leyden/
und in ungezweiffelter und frö-
licher hoffnung der erfüllung der
göttlichen verheissungen/
so dann allen übrigen himlischen
segen/ der sie so wol in ansehung
vieler frucht ihres amts erfreu-
en/ als ihre wehrte personen
und häuser/ in geistlich und
leiblichen/ selig ma-
chen kan.

Ihr
getreuer mit-bruder/ mit-arbeiter und
vorbitter
Philipp Jacob Spener/ D.

Berlin/ den 2. Sept. 1692.

Dem

Dem Christlichen Leser

WUnsche ich von dem GOtt unsers HErrn JEsu Christi / dem Vater der herrlichkeit / den Geist der weißheit und der offenbarung / zu seiner selbst erkäntnüß / und erleuchtete augē seines verständnüßes / daß er erkennen möge / welche da seye die hoffnung unsers beruffs / und welches seye der reichthum seines herrlichen erbes an seinen heiligen.

§. 1.

ES bleibet eine gewisse warheit / welche unser lieber lehrer Lutherus bezeuget / wann er T. VI. Altenb. fol. 591. b. also schreibet: Welcher das evangelium von dem gesetz recht und wol zu unterscheiden weiß / der dancke unserm HErrn GOtt / und mag für einen Theologum wol bestehen. So nicht weniger von der praxi und übung unsers Christenthums / als der theorie und lehr verstanden werden muß.

§. 2. Es redet aber der theure Vater von einem rechten und Göttlicher warheit gemässen unterscheiden / also / daß sie beyderseits weder in einander gemischet / und also was dem einem zukommt / unziemlich dem andern beygeleget / noch auch gar von einander getrennet werden / da doch immer des

einen amt auch durch das andere befördert werden muß/ hingegen / welches man unter beydē hinweg nehme/ das andere so bald auch in dem jenigen/ worinnen es uns nutzen solle/ gehindert werden würde.

§. 3. Hingegen fehlen sehr die jenige / welche wo nicht des evangelii gantz vergessen / aufs wenigste dessen vorzug vor dem gesetz und die krafft desselben/ auß dero unsere so rechtfertigung als heiligung herkommen muß/ nicht verstehen/ oder wo es lehrer sind / ihren gemeinden nicht vortragen / noch vorzutragen wissen / sondern alles auf das Gesetz ankommen lassen / und meynen/ daß sie mit demselbigen die leute bekehren/ oder selig machen wolten. Deßwegen ihre grösseste treu und eyfer darein setzen/ so dann ihren ruhm darinnen suchen/ daß sie immerfort mit dem Gesetz/ wie sie zu reden pflegen/ donnern/

und mit solchem zwang die leute in den himmel zu bringen gedencken; auch wol von unverständigen ein sonderbahres lob damit verdienen: da gleichwol ich nicht ursach habe von meinen worten / die einigen seltzam vorkommen/ abzuweichen/ wann ich in meiner Dreßdnischen anzugs-predigt pag. 424. mich also erkläret: Daß das evangelium das einige mittel der seligkeit/und hingegen in hundert jahren durch alle gesetz-predigten an sich selbst kein mensch bekehret werden kan; Dann es ist kein gesetz gegeben / das da könte lebendig machen/ Gal. 3/ 21. sondern das evangelium bleibet das wort der gnaden / dadurch allein der H. Geist gegeben wird/ auß dem der glaube und dessen früchte folgen. Daher ich mich ferner dazu erboten pag. 425. daß solle meine haupt-

haupt-sorge seyn / und ich mich stäts erinnern / daß ich ein evangelischer prediger sey und heisse. Indessen werde ich des Gesetzes nicht vergessen / sondern es auch treiben / nicht als das eigentliche mittel der seligkeit selbst / sondern die hertzen in Göttlicher krafft dadurch zu bereiten / und von demjenigen zu reinigen / was sonsten den glauben und dessen würckung hindern würde / wie dann nicht nur lebendiger saamen in den acker gesäet werden solle / daraus die frucht wachsen muß / sondern es muß auch das feld umgeackert werden / damit der saame aufgehen können. Welches alles der Göttlichen warheit in der schrifft / wie nicht weniger dem zeugnüß unserer symbolischen bücher / allerdings gemäß ist. Und wie könte es anders seyn? Wir

lehren ja bey unserer Kirchen insgemein / daß allein der glaube uns gerecht und selig mache; es ist aber jder glaube nicht des gesetzes sondern des evangelii krafft: folglich stehet es um das heil der jenigen mißlich/die es nicht in diesem/sondern in jenem suchen/und daher jenes das hauptwerck seyn lassen / dieses aber nur als eine neben-sache setzen. Hieher mögen wir auch setzen die jenige/ welche entweder gar auß dem evangelio Christi in der that ein neues Gesetz der wercke machen (in welcher schuld mehrere partheyen ausser unserer Kirchen/ als Papisten/Socinianer und andere stehen/)oder doch den evangelischen verheissungen gesetzliche bedingungen beysetzen/und damit dero gantze krafft schwächen.

§. 4. Auf der andern seiten kan auch gefehlet werden / wo man das evangelium dermassen erhebet / daß

man

man hingegen das gesetz gar verwirfft/und seinẽ gebrauch bey Christen aufgehoben wissen wil. Auf eine fast grobe art geschahe solches von denen so genannten Antinomis oder Gesetzstürmern / noch zu den zeiten unsers lieben Lutheri, dero vornehmster sein landsmann Joh. Islebius Agricola war / und die Kirche um das jahr 1538. von denselben verunruhiget wurde. Ihre sätze finden sich T. 7. Altenb. f. 314. b. u. f. da unter andern f. 316. a. diese ihre sätze stehen: 1. Das gesetz ist nicht werth/ daß es GOttes wort genannt solte werden. 2. Bist du eine hure / bube/ ehebrecher / oder sonst ein sünder/ glaubest du/ so bist du im weg der seligkeit. 3. Wann du mitten in der sünde steckest aufs höchste und bist: glaubest du / so bist du mitten in der seligkeit. 4. Decalogus oder die

zehen gebote gehören auf das rathhauß / nicht auf den predigstuel. 5. Alle / die mit Mose umgehen / müssen zum teuffel fahren / an galgen mit Mose. 6. Wir sollen nicht die menschen bereiten zum evangelio / durch die predigt des gesetzes / GOtt muß es thun: des wercke seye es. 7. Im evangelio solle man nicht handeln von der übertretung des gesetzes / sondern von dem leyden des Sohnes Gottes. 8. Das wort hören / und darnach leben / ist die folge des gesetzes. 9. Das wort hören / und im hertzen fühlen / ist die rechte eigentliche folge des evangelii. 10. Petrus hat Christliche freyheit nicht gewust. 11. Sein spruch / Certam facientes vocationem vestram per bona opera, das ist: Thut destomehr fleiß an / euren beruff und erwehlung

lung fest zu machen durch gute wercke/taugt nichts. 12. Alsbald du gedenckest/ so und so solt es in der Christenheit zustehen/ es solten feine/erbare/züchtige/heilige/ keusche leute seyn/ so hast du des evangelii schon gefehlet. Bey allem diesen rühmeten sich die leute des Lutheri beyfalls / wie er klaget T. VII. Alt. f. 310. a. Der Satan wil mich immer mit einmengen/ als stehen die sachen nicht so übel zwischen mir und ihnen / und sorge/ wo ich zu Schmalkalden im tod blieben wäre/ hätte ich müssen endlich solcher geister patron heissen / weil sie sich auf meine bücher beruffen/u.s.w. Daher der theure Mann ihnen hart widerspricht/ als f. 318. b. Darauß wird unwidersprechlich beweiset / daß der Satan durch diese seine werckzeuge allein mit

blossen worten von der sünde/ buß und Christo lehret; mit der that aber nimmet/ ja reisset er hinweg Christum / busse / sünde und die gantze schrifft / darzu auch der schrifft meister/ GOtt selbst. Und gedencket anzurichten und aufzubringen die allerschädlichste sicherheit / verachtung Gottes / ungestrafften muthwillen / und ewige unbußfertigkeit / mehr dann Epicurus selbst. Wiederum: Alle ihre lehre von der sünde/ busse / von Christo und vergebung der sünde ist eitel unflat und erstunckene teufels lügen/ f. 319. a. Sonderlich lautets hart f. 324. a. b. Darauß wil folgen / daß diese geister/ des gesetzes feind und stürmer/ sind gewißlich entweder teuffel selbst/ oder des teuffels brüder. Und hilfft sie gar nichts/ daß sie rühmen/

men/ daß sie viel von GOTT/ CHristo/ von gnad/ gesetz/ 2c. lehren. Es ist nicht neu noch seltsam/ daß der name GOttes mißbrauchet wird/ auch von den teuffeln selbst. Der Gesetzstürmer bekäntnüß ist gleich dieser bekäntnüß/ da die teuffel schreyen/ du bist des lebendigen GOttes Sohn/ Luc. 4/8. Und jener falschen propheten eyd: So wahr der HErr lebet/ da sie doch einen falschen eyd thäten/ wie Esaias und Jeremias zeugeten. Nochmal: Was die Gesetzstürmer von GOtt/ Christo/ glauben/ gnade/ gesetz/ 2c. reden/ das reden sie ohne verstand/ wie ein Sittig sein χαῖρε oder guten tag redet. Darum ists unmöglich/ daß ein mensch/ wie man geistlich oder weltlich leben solle/ von ihnen sol lernẽ. Darum sol man sie fliehẽ/
 als

als die schädlichste lehrer / so urlaub geben (durch ihre lehre) ohne alle gottesfurcht / frey / sicher dahin zu leben / und allerley sünd und schand zu üben. Dann sie dienen nicht Christo / sondern ihrem bauch / und suchen / als unsinnige leute / den menschen gefällig zuseyn / auf daß sie wiederum von ihnen als von einem menschlichen tage gerühmet und hochgehalten werden mögen.

§. 5. Es solle zwar / wie auch auß der schrifft Lutheri an D. Caspar Gutteln T. VII. Alt. f. 310. b. zu sehen / auf dessen disputation gedachter Johannes Agricola sich ergeben / und abzustehen zugesaget haben / aber nach des sel. lehrers tod wiederum außgebrochen seyn / und die angehobene unruhe ferner fortgesetzet haben / jedoch / daß GOtt nicht zugegeben / daß es zu einer völligen Secte

worden wäre / sondern alles bald erloschen ist.

§. 6. Gleichwol haben wir nicht zugedencken/daß von solcher materie noch zu dieser zeit etwa zu reden allerdings ohne noth oder nutzen seye: nachdem das jenige / woran sich jene leute/ob wol auß ihrer schuld/ gestossen / da sie / was Göttliches wort beysammen / und in richtiger ordnung stehen haben will / und die sprüche/ so mit einander zu vereinbahren waren / einander entgegen gesetzet haben/ noch auch heut zu tage andern / so sich nicht in der forcht des HErrn vorsehen / zum stein des anstosses werden kan: ja wir möchten sagen / daß wir alle in unserer verderbnüß in unsern hertzen etwas von den antinomischen irrthum/oder doch eine zuneigung dazu haben. Dann wie der fleischliche sinn GOTT selbsten/als des gesetzes urheber/von natur feind ist/und dem

gesetz nicht unterthan seyn will/ Rom. 8/7. so geschihet gar leicht/ wo der mensch das süsse evangelium von der gnade GOttes höret/ daß er solches nicht fasset oder gebrauchet/ sondern seiner zwar gern geniessen / aber an statt dessen/daß er durch den Heiligen Geist das gesetz GOttes selbst in sein hertz einschreiben lassen solte/ um nachmal auß demselben sein gantzes leben zu führen / lieber gar von allem gesetz loß und frey seyn will.

§. 7. Dieser ursach wegen will die nothwendigkeit erfordern/ wo sonderlich mit nachdruck und außführlich von dem evangelio und dessen schätzen gehandelt wird / daß man auch beflissen seye / des mißbrauchs/ wie etwa solche gnaden-lehr mißverstanden oder unrecht angewendet werde/ zu gedencken/ damit nichts/ was auch unvermerckt auß dem alten Antinomischen irthum herkommet/ sich

in der theorie oder praxi mit einmische/ und also bey der genauesten unterscheidung des gesetzes und evangelii/ dannoch beyde in ihrer rechten ordnung beysammen erhalten werden.

§. 8. Wann ich dann durch Göttliche gnade vor einem jahr bald nach meiner ankunfft zu hiesiger gemeinde zu deroselben erbauung diensam erachtet/die wichtige materia von der seligkeit der kinder GOttes bereits hier in dem reich der gnaden/und dorten in dem reich der herrlichkeit/ einfältig/ aber gründlich vorzutragen/ dazu ich nechst einer ordentlichen sonntags-predigt/ die gelegenheit zwoer wochen- und so vieler leich-predigten ergriffen habe/ solche aber von einigen Christlichen hertzen zum truck verlanget worden sind (zu denen noch eine sechste / so auch von der seligkeit der Christen

und dem ewigen leben / daß sie auß dem glauben haben / handelt / und neulichen pfingstmontag gehalten worden / gekommen ist /) in diesen predigten aber wol der kern des gesamten evangelii enthalten ist / so finde dienlich zu einer vorrede und einleitung zu solchen predigten und betrachtung des evangelii in der furcht des HErrn zu erwegen / wie solche evangelische materien und lehren von den theuren heils-schätzen / wol auch könten in mißverstand gezogen werden / und vielleicht auch zu weilen gezogen werden / damit man sich vor solchem desto fleissiger hüten und verwahren möchte.

§. 9. So mercke ich nun billich zu erst / daß um des mißverstands willen die evangelische lehre nicht geändert / oder auch verschwiegen werden solle; also muß das reine evangelium und die fröliche gnaden-

verkündi-

verkündigung immer erschallen / ob sich auch die meiste daran stiessen/und sicher darauß würden. Dann uns stehet nicht frey / auß furcht des mißbrauchs (deme man vielmehr auf andere art zu begegnen oder vorzubeugen hat/) das wenigste Göttlichen raths / noch so viel weniger das hertz desselbigen / zu hinterhalten / und zu verbergen / sondern in offenbahrung Göttlichen gnaden-willens / der das evangelium zu predigen befohlen hat / seinem gebot ein gnügen zu thun / und den außgang ihm zu befehlen.

§. 10. Also müssen diese Göttliche warheiten immer fort und fort getrieben werden / und zum grund aller übrigen lehre ligen. 1. Daß alles unser heil / gerechtigkeit und seligkeit auß pur lauter Göttlicher gnade und barmhertzigkeit um der vermittelung/ verdiensts und genugthuung JEsu

Christi

Christi willen uns wiederfahre: Wo wir uns auch nicht in die gedancken kommen lassen dörffen / daß GOtt bey uns die wenigste würdigkeit voran oder ins künfftige gesehen oder gefunden hätte. Es bleibet bey dem außspruch Pauli/Rom. 3/24. Wir werden ohne verdienst gerecht/ auß seiner gnade/durch die erlösung / so durch JEsum Christum geschehen ist/welchen Gott hat vorgestellt zu einem gnadenstuel durch den glauben in seinen blut. Eph. 2/4. Aber GOtt/ der da reich ist von barmhertzigkeit/ durch seine grosse liebe/ damit er uns geliebet hat / da wir todt waren in den sünden / hat er uns samt Christo lebendig gemacht / dann auß gnaden seyd ihr selig worden.

§. 11. Dazu kommt 2. ferner/daß solche seligkeit / die wir auß der gnade

GOttes

GOttes durch Christum empfangen/ allein von unserer seite durch den glauben erlangt und angenommen werde/ nicht aber durch unsere wercke vorher verdienet worden seye/ oder hernach abverdienet werde. Da heist es abermal Rom. 4/6. Nach welcher weise auch David saget/ daß die seligkeit seye allein des menschen/ welchem GOtt zurechnet die gerechtigkeit ohne zuthun der wercke. Gal. 2/16. Doch weil wir wissen/ daß der mensch durch des gesetzes wercke nicht gerecht wird / sondern durch den glauben an JEsum Christ/ so glauben wir auch an Christum JEsum / auf daß wir gerecht werden durch den glauben an Christum / und nicht durch des gesetzes werck. Da muß also das gesetz von dem articul der rechtfertigung weg bleiben.

§. 12. Zu diesem glauben 3. und also zu dieser gerechtigkeit und seligkeit können wir uns nicht selbst mit wercken bereiten / daß wir den anfang darzu machten / sondern auch solcher erste ruff ist Göttliche gnade ohne eigene würdigkeit / verdienst oder vorbereitung / nach 2. Timoth. 1/9. Der uns hat selig gemacht und beruffen mit einem heiligen ruff / nicht nach unsern wercken / sondern nach seinem vorsatz und gnade / die uns dazu gegeben ist in Christo JEsu vor der zeit der welt. Ja wer darvor halten wolte / daß er sich selbst zur gnade bereiten könne / der müste glauben / daß ein todter sich zu seiner auferweckung zubereiten vermöchte.

§. 13. Es bleibet dieses 4. auch eine gewisse warheit / wie wir vor unserer wiedergeburt nicht das allerwenigste geistliche gute vermögen / daß

daß auch nach der wiedergeburt es nicht die natürliche kräfften sind / sondern die kräfften der widergeburt und des Geistes / auß welchen allein alles gutes geschehen muß / und warhafftig geschihet. Da heisset es Eph. 2/10. Dann wir sind sein werck / geschaffen in Christo JEſU zu guten wercken / zu welchen GOTT uns zuvor bereitet hat / daß wir darinnen wandeln sollen. 2. Petri 1/3. Nachdem allerley seiner Göttlichen krafft (was zum leben und Göttlichen wandel dienet /) uns geschencket ist / durch die erkäntnüß des / der uns beruffen hat durch seine herrlichkeit und tugend. Daher auch glaubiger kinder GOttes wercke nicht so wol ihre eigene / als GOTTES / Christi und seines Geistes wercke in ih-

in ihnen sind. Phil. 1/11. Erfüllet mit früchten der gerechtigkeit/ die durch JEsum Christum geschehen in euch zur ehre und lobe Gottes. Hebr. 13/21. GOtt des friedens mache euch fertig in allem guten werck / zu thun seinen willen / und schaffe in euch/ was vor ihm gefällig ist/ durch JEsum Christ. Daher thut in der sache selbst unser bemühen nichts / sondern die gnade und würckung GOttes in uns muß alles thun.

§. 14. Daher 5. ob wol das gesetz von uns die gute wercke fordert/ auch derselben regel bleibet/ so kommen doch der glaubigen gute wercke so fern nicht auß dem gesetz/ daß sie das vermögen dazu auß demselben hernehmen / sondern sie kommen vielmehr auß dem evangelio / weil sie würckungen sind des Heiligen Geistes/ den

den man durch die predigt des glaubens Gal. 3/2. empfangen hat / und weil sie früchten des glaubens sind/ der auß der predigt des evangelii herkommet/ Rom. 10/17. Daher will unser liebe Lutherus in der vorrede über die Römer / die wercke der glaubigen nicht gesetzes wercke genennet haben. So gewehne dich nun der rede/ das viel ein ander ding ist des gesetzes werck thun/ und das gesetz erfüllen. Des gesetzes werck ist alles / das der mensch thut oder thun kan am gesetze/ auß seinen freyen willen und eigenen kräfften; weil aber unter und neben solchen wercken bleibet im hertzen unlust und zwang zum gesetz / sind solche wercke alle verlohren/ und kein nütze. Das meynet S. Paulus/ wann er spricht c. 3 Durch des gesetzes werck wird für GOTT

kein

kein mensch gerecht. Daher sihest du nun / daß die schulzäncker und sophisten verführet sind / wann sie lehren / mit wercken sich zur gnade bereiten. Wie kan sich mit wercken zum guten bereiten / der kein gut werck ohne unlust und unwillen im hertzen thut? Wie soll das werck GOtt gelüsten / das auß einem unlustigen und unwilligen hertzen gehet? Aber das gesetz erfüllen ist mit lust und liebe sein werck thun / und frey ohne des gesetzes zwang Göttlich und wol leben / als wäre kein gesetz oder straffe. Solche lust aber freyer liebe gibt der Heil. Geist ins hertz / wie er spricht im 5. capitel: Der Geist aber wird nicht / dann allein in / mit und durch den glauben an JEsum CHristum gegeben / wie er in der vorrede sagt:

So kommt der glaube nicht/ ohne allein durch GOttes wort oder evangelium / das Christum predigt/ wie er ist GOttes Sohn / und mensch gestorben / und auferstanden um unsert willen / wie er im 3. 4. und 10. cap. sagt: Daher kommts / daß allein der glaube gerecht machet/ und das gesetz erfüllet / dann er bringet den geist auß Christus verdienst. Der geist aber machet ein lustig und frey hertz / wie das gesetz fordert/ so gehen dann die guten wercke auß dem glauben selber.

§. 15. Die gnade GOttes 6. fänget nicht allein an dem menschen in diesem leben sein heil zu zeigen / noch verspricht ihm dasselbige erst in das künfftige / sondern sie schencket ihm dasselbige würcklich/ also / daß glaubige kinder GOttes bereits in diesem

leben warhafftig selig sind/ wie solche materie in den drey ersten predigten/ die hiemit herauß gehen / auß Gottes wort gründlich außgeführet und erwiesen ist. Und verstehet der jenige warhafftig nicht / was seligkeit heisse oder seye / der der kindschafft GOttes / der gerechtigkeit JEsu CHristi/ den herrlichen würckungen des Heiligen Geistes in der widergeburt und erneuerung / dem auch bereits ihnen zugesprochenen ewigen erbe/ und was vor güter demselben anhangen / solchen namen beyzulegen bedenckens haben wolte. Wir wollen unseren werthen Lutherum auch hierüber hören in der Kirchen-postill über die Epistel am Christtage: CHristus hat uns auch einmal selig gemachet in zweyerley weise/ zum ersten / er hat alles gethan / was darzu gehöret / daß wir selig werden / neimlich die sünde/ tod

und hölle überwunden und vertilget / daß nichts mehr dazu von jemand zu thun ist. Zum andern / daß er solches alles in der tauff hat uns allen gegeben / daß / wer da glaubet an Christum / daß er solches gethan habe / der hats gewißlich alsobald in dem augenblick alles / und sind alle seine sünden dahin / mit dem tod und hölle / daß er nichts mehr bedarff zur seligkeit dann solches glaubens. Ferner: Darum alle das leben / das ein rechtglaubiger Christ führet nach der tauff / ist nicht mehr / dann ein warten auf die offenbarung der seligkeit / die er schon hat. Er hat sie gewißlich gantz / aber im glauben verborgen. Derselbe glaube / wann der abgethan wäre / so wäre sie offenbarlich in ihm / welches geschiehet in leiblichen

 chen

chen sterben. Nachmal: Sihe diese sprüche und dergleichen bezeugen alle / daß wir schon selig sind gemacht / daß ein Christenmensch nicht sol sich nach wercken umsehen / dadurch er selig müste werden. Dann solcher wahn und lehre verblenden ihm seine christliche augen / vertilgen ihm den rechten verstand des glaubens / und reissen ihn auß dem weg der warheit und seligkeit. Wiederum: Wer die seligkeit nicht auß lauter gnaden empfähet vor allen guten wercken / der wird sie freylich sonst nimmermehr empfahen. Endlich: Die tauffe macht den menschen gantz auf einmahl rein und selig / daß zu dem hauptstück und erbe der seligkeit nichts mehr noth ist / dann solcher glaube an solche GOttes gnade. Wobey mich er-

innere eben des lieben mannes wort/ welche mir so wolgefallen/ in seinem Commentar. über Jesaiam Tom. 3. Lat. Jen. f. 453. da er spricht: Regnum fidei & futura vita differunt non ad rem, sed ad rei modum, das ist: Das reich des glaubens in dieser zeit und das künfftige leben sind unterschieden / nicht nach der sache selbst / sondern der art / wie mans habe. Wo er viel herzliches ferner davon schreibet. Dergleichen mich auch herzlich ergötzet hat in meinem sel. præceptore D. Dannhauero zu lesen/ Hodos. Ph. 11. p. 1405. Regenitus Dei filius eo momento, quo regeneratus, habet ἐξουσίαν hereditatis, Joh. 1, 2. Gal. 4, 7. Rom. 8, 17. jam fruitur ipsa hereditate per πρόγευσιν. Hebr. 6, 1. jam beatus est. Rom. 4, 6. 7. 8. jam habet vitam, Joh. 3, 36. 5, 24. Galat. 2, 20. spe salvus

vus est. Rom. 8, 14. Spe scilicet cum rei primitiis conjuncta. Rom. 14, 17. in spe, quæ non differt à re, nisi ut pullus intra ovum & pullus exclusus, vel ut infans intra uterum jacens & jam editus. 1. Johan. 3, 2. In hujusmodi est sorte à sorte cœlesti non differente specie, sed gradu, apparitione, lumine, quod in patria majus, non diversum specie à lumine viæ, & ea quæ est ex confirmatione, fortis constantia, 1. Petr. 1, 4. 5. 1. Cor. 13, 12. das ist/ Ein widergebohren kind GOttes / hat in dem augenblick seiner widergeburt die macht des erbes/ Joh. 1/12. Gal. 4/7. Rom. 8/17. geneust schon der erbschafft durch den vorschmack/ Hebr. 6/1. ist schon selig Rom. 4/ 6.7.8. hat schon das leben. Joh. 3/ 36. 5/24. Galat. 2/20. ist selig in hoffnung/ Rom. 8/24. nemlich in

solcher hoffnung / die schon die erstlinge der sache bey sich hat / Rom. 14/17. in solcher hoffnung / die von der sache selbst nicht anders unterschieden ist / als ein hünlein noch in dem ey / und wo es außgeschloffen ist / als ein kind in mutterleibe / und nunmehr gebohren / 1. Joh. 3/2. Also stehet es in solchem stande / welcher von dem himmlischen unterschieden ist / nicht nach der innerlichen art selbst / sondern nach dem grad / nach der erscheinung / nach der herrlichkeit / nach dem licht / (welches in dem vaterlande grösser / nicht aber in der natur anders als das licht des weges ist /) und nach der beständigkeit des zustandes / so auß der göttlichen befestigung herkommt / 1. Petr. 1/4 5. 1. Cor. 13/12. So gewiß herrlich und nach der warheit geredet ist.

 §. 16. Die-

§. 16. Diese seligkeit haben 7. kinder Gottes hoch zuschätzen/ zu preisen/ und sich daran zu ergötzen/ also/ daß diese betrachtung / wie selig sie seyen / recht eine der kräfftigsten speisen ihres innern menschen ist/ darauß derselbe zunehmen und wachsen muß/ so gar / daß auch die würde/ darzu sie der liebste Vater erhoben hat / wol eine der stärckesten bewegenden ursachen ist/ sich alles diensts des teufels und der welt zu entschlagen / hingegen in danckbarkeit desselben geboten mit willigem und frölichem hertzen gehorsam zu leisten. Wie davon der evangelische lehrer Andr. Cramerus von der göttlichen gnaden-ordnung 2. anhang q. 17. p. 107. sehr nachtrücklich redet: Wann ich die wolthaten und gnaden, schätze des reichs GOttes in dem wort ansehe / und besinne / wie ich damit geschmücket und gekrönet bin / so leuchtet

leuchtet mir daher mein hoher adel-stand unter die augen/ daß ich mich darüber muß verwundern. Des Vaters gnade durchleuchtet mein hertz gleichsam mit schönem himmels-glantz; des Sohnes blutiges verdienst reiniget mich vom sündenschlamm/ und bringet mir himmlische gerechtigkeit und herrlichkeit: des H. Geistes widergeburt macht mich zum andern menschen/ daß ich daher ein durchleuchtiger/ herrlicher/ hochgebohrner himmels-könig werde/ über sünde/ tod/ teuffel und hölle erhaben/ mit unaußsprechlichem göttlichem schmuck geziehret und gekrönet/ ja der göttlichen natur theilhafftig/ wie Petrus rühmen darff. Was für ein hertz in diesem hohen adel-stand ich habe/ magst du wol errathen.

Meynest du/ daß ich in so hoher herꝛlichkeit wolle tölpisch/ filtzig leben / und meinen hohen adelstand besudeln/dem teuffel zu gefallen in sünden-koth mich weltzen ? Nicht also / nicht also. Ein durchleuchtiger himmels-fürst / ein hochgebohrnes kind GOttes / ein hochgeehrter bruder JEsu CHristi verwundert sich über seine selbst-eigene majestät / und scheuet sich vor seiner göttlichen herꝛlichkeit / daß er dieselbe an ihm nicht verunehre. Welches alles/da es im glauben erkant und gerühmet wird / nicht zu viel geredet ist. Daher auch rechtschaffener kinder GOttes liebste verrichtung ist / stäts an dieses theure evangelium zu gedencken / und ihren glauben dadurch / als mit der rechten geistlichen speise zu stärcken. Es stehet ihnen immer vor die vermahnung

Pauli 2. Tim. 2/8. Halt im gedächtnüß JEsum CHristum/ der (nach dem er unserer sünden wegen gelitten hatte/ und gestorben war/) auferstanden ist von den todten. Darinnen suchen sie ihre freude/ daß sie stäts erwegen die theureste- und ewige unverdiente liebe ihres himmlischen Vaters/ mit allen ihren früchten/ schenckung seines Sohnes/ allem seinen verdienst und erworbenen gütern/ auch denen darauß erlangten heils-schätzen. Diese sind ihre kleinodien/ die sie/ wie in der heiligen schrifft/ also auch in ihren hertzen verwahret tragen/ aber ihre tägliche lust seyn lassen/ sie nimmer gleichsam außzupacken/ eines nach dem andern anzusehen/ und sich daran zu ergetzen/ daher sie auch in lesung der H. schrifft auf diese glaubens-materien am meisten acht geben/ sich dieselbe bekant machen/ davon gern reden hören/

selbst reden / und ihrem GOTT die frőliche dancks-lieder davor bringen.

§. 17. An solcher seligkeit und erlangter wůrde 8. darff auch ein kind GOttes nicht zweiffeln / oder sich auß demuth scheuen derselben sich anzumassen/ sondern ergreiffet gőttliche gnade und gabe gantz getrost/ und ohne sorgsamen zweiffel. Davon ist wahr / was abermal unser Lutherus spricht/ kirchen-post. ůber die Epistel auf den sonntag nach dem Christtag f. 147. b. 148. a. Diß ruffen (Abba lieber Vater) fůhlet man dann/ wann das gewissen ohne alles wancken und zweiffeln festiglich sich vermuthet/ und gleich gewiß ist / daß nicht allein seine sůnde ihm vergeben sind / sondern daß er auch GOttes kind seye / und der seligkeit sicher / und mit frőlichem gewissem hertzen in aller zuversicht mag GOtt seinen lieben

ben Vater nennen. Solches muß es gewiß seyn/ daß ihm auch sein leben nit so gewiß ist/ und ehe alle tödte/ ja die hölle darzu leyden solte/ ehe es ihm das nehmen liesse/ und daran zweiffeln wolte. Dann das wäre Christi reichlichem thun und leyden viel zu nahe/ wo wir nicht glaubten/ daß er uns das alles überflüssig damit hätte erworben/ und liessen uns sein grosses thun und leyden nicht so mächtig reitzen und stärcken zu solcher zuversicht/ als die sünde oder anfechtung uns davon abschreckt oder zagen macht. Bald darauf: Wann aber diß Cain höret/ so wird er sich aber segnen mit händen und füssen/ und für grosser demuth sagen: Ey behüte mich Gott für der greulichē ketzerey und vermessenheit! solte ich armer sünder so

hoffärtig seyn/und sagen/ich seye GOttes kind? Nein/nein/ich wil mich demüthigen/ und für einen armen sünder erkennen. Diese laß fahren/ und hüte dich für ihnen/ als für den grössesten feinden deß christlichen glaubens und deiner seligkeit. Wir wissen auch wol/ daß wir arme sünder sind. Aber hier gilts nicht ansehen/ was wir sind/ sondern was CHristus für uns gethan hat/ und noch thut. Dergleichen er auch anderswo in der hauß-postill gegen die falsche demuth der Cainischen heiligen schreibet. Ich setze noch hinzu einen andern ort unsers seligen vaters/ T. 5. Altenb. f. 190. a. b. Wir sollen wissen/ daß wir für unsere person/ als Adams kinder/ wol verdamte sünder sind/ und keine eigene gerechtigkeit noch heiligkeit haben. Aber weil wir

wir getaufft sind / und an Christum glauben / so sind wir in Christo/ und mit Christo heilig und gerecht. Der unsere sünde von uns genommen / und uns mit seiner heiligkeit begnadet / bekleidet/ und geziehret hat. Und ferner: Wer sich nun scheuet zu rühmen und zu bekennen / daß er heilig und gerecht seye/ der thut eben/als spräche er/ ich bin nicht getaufft / ich bin kein Christ/ glaube auch nicht an Christum/ glaube auch nicht/ daß Christus vor mich gestorben seye / glaube nicht / daß er meine sünde getragen hat / glaube nicht/daß sein blut mich gereiniget habe / noch reinigen könne. Kurtz um/ ich glaube deß kein wort/was Gott von Christo gezeuget / und die gantze schrifft saget. Dieses alles muß uns eine gewisse warheit bleiben/

und wir uns nichts deß Papistischen zweiffels beybringen lassen.

§. 18. Darauß folget 9. daß der Christẽ leben/da sie ausser anfechtung sind/ und ihres glaubens empfindlichkeit haben/ voller freude/ und recht gleichsam ihre profession seye/sich in dem HErrn zu erfreuen. So setzet der liebe Paulus Rom. 14/17. Das reich GOttes in gerechtigkeit/ friede/ und freude in dem Heil. Geist: Er wünschet auch denen Römern c. 15/13. GOtt aber der hoffnung erfülle euch mit aller freude uñ friede im glauben. Er vermahnet die Philipper c. 3/1. Weiter/lieben brüder/freuet euch in dem HErrn; und c. 4. 4. Freuet euch in dem HErrn allewege/uñ abermal sage ich/freuet euch. Er setzet die freude unter die früchte deß geistes/ Gal. 5/22. Ja der geist gehet so weit/daß er auch die Christen in dem leyden sich nicht freuen heisset/

heisset/ sondern daß sie sich warhafftig freuen/ bezeuget. 1. Petr. 4/13. Hebr. 10/34. Sonderlich sagt abermal Paulus Phil. 2/17. 18. Ob ich geopffert werde über dem opffer und Gottesdienst eures glaubens/ so freue ich mich/ und freue mich mit euch allen. Desselben solt ihr euch auch freuen/ und solt euch mit mir freuen. Welches alles auß der erkäntnüß ihres in CHristo habenden heils herkommet. So wird dieselbe auch stattlich von unserem theuren Luthero beschrieben/ über Gal. 5/22. T. VI. Altenb. fol. 864. b. mit diesen worten: Freude ist das freundliche gespräch deß bräutigams und seiner braut/ das ist/ die fröliche/ liebliche gedanckē/ so ein glaubig hertz von Christo hat/ die heilsame vermahnungē/ die fröliche gesänge/ lobgesänge/ danckpsalmē/ damit sich die Christē untereinander ver-

vermahnen / üben und frölich machen. Die schrifft zeuget hin und wieder / daß GOtt keinen gefallen habe an der traurigkeit deß geistes / sondern wil / daß wir in ihm sollen frölich seyn. Darum hat er auch seinen Sohn nicht gesandt / daß er uns betrübet und traurig / sondern frölich machte. Daher vermahnen / ja gebietē die propheten / apostel uñ Christus selbst / wir sollen frölich seyn / und uns freuen / als Zach. 9. Sey frölich du tochter Zion / und jauchze du tochter Jerusalem. Sihe / dein König kommt zu dir / rc. Und offtmals spricht David in Psalmen: Freuet euch in dem HErrn. Item zun Phil. am 4. cap. Freuet euch in dem HErrn / rc. Item Christus Luc. 10. Freuet euch / daß eure namen im himmel angeschrieben sind. Wo diese geistliche

liche freude ist / davon hie S. Paulus redet/(dann der weltlichen freude folget trauren und weinen/) da freuet sich das hertz innerlich durch den glauben an CHristum / hält gewiß dafür/ daß er unser Heyland und Hoherpriester seye/der uns zur rechten GOttes vertritt/ und zeiget auch solche freude äusserlich an mit worten und geberden / ja es kan frölich seyn in der trübsal und tod. In summa/Christen freuen sich deß/daß sie einen gnädigen Vater im himmel durch CHristum haben / und ist ihnen nichts liebers/ dann wann das evangelium weit außgebreitet wird/und viel leute zum glauben treten / daß dadurch das reich CHristi gemehret wird: solche freude ist der welt unbekannt. Ist gewiß herrlich geredet: ich pflege

deßwe-

deßwegen auch gern alle gelegenheit zu ergreiffen / die ich in predigten finden kan/ zu zeigen / daß das Christenleben nicht/ wie die welt wähnet / eine melancholey oder schwermuth/ sondern vielmehr/ wo man verstehet/ was wahre freude heisse / das frölichste leben seye/ also/ daß ein Christ seine freude mit der welt freude nimmer vertauschen wolte: Ich handle aber so viel lieber davon/ weil ich weiß / daß ihrer vielen dieses eine grosse hindernüß ist / und sie abhält zu einen recht ernstlichen christenthum sich zu entschliessen/ weil sie sich solches nicht anders als vor eine immerwährende betrübnüß einbilden.

§. 19. Wie oben §. 13. und 14. gezeiget worden / daß das vermögen gutes zu thun bey den kindern GOttes auß der gnaden und dero würckung herkomme/ und daher nicht so wol früchte deß gesetzes als vielmehr des evangelii sind/ so folget 10. daß sie ihr gutes mit einer

grossen freyheit ohne zwang thun / ja offt / wann sie es thun / nicht an das gesetz gedencken / wie ihnen dann in dem verstand auch kein gesetz gegeben ist / 1. Tim. 1/9. Davon abermal unser liebe Luther. trefflich redet kirchen-post. 9. nach Trin. f. 278. b. Gleichwie keine noth ist dem baum zu gebiethen / daß er früchte trage / also ist dem glaubigen kein gebot gesagt / 1. Tim. 1. ist ihm auch keine noth dazu / daß er gutes thut / sondern er thuts von ihm selber / frey und ungezwungen / gleichwie er ohne gebot von ihm selber schläffet / isset / trincket / kleidet / sihet / höret / redet / gehet und stehet. Dergleichen schreibet er auch T. II. Alt. f. 835. a. Das gesetz bleibet wol / aber der gerechte hat so viel / nemlich den Heiligen Geist und ein rein hertz / damit er thut alles / was das gesetz haben wil. Nimm ein

gleich-

gleichnüß/ wann ein ding gehet/ als es gehen sol / darff es niemand treiben. Wann es thut/ was man haben wil/darff man nichts heissen./ gebiethen noch verbiethen. Der sonne darff man kein gesetz geben/ daß sie leuchte/ und am himmel lauffe / noch dem wasser / daß es fliesse / noch dem feuer/ daß es brenne / oder einem baum/daß er grůne/wachse/und frucht trage/ist er anders gut. Und můste hier ein narr seyn/der sich unterstůnde/solches alles zugebiethen. Daher kommts auch/daß es von denen/die GOTT lieben/ heisset/ daß/nemlich ihnen/ seine gebote nicht schwer seyen/ 1. Joh. 5/ 3. Diese fordern zwar nicht weniges/ was an sich schwer ist/ aber deßwegen sind sie denen nicht schwer/ (ὐ βαρεῖαι. sie drucken nicht als eine last/) denen die liebe GOttes und

seines

seines willens ins hertz geschrieben ist. Ja / wo bey dem widergebohrnen nichts als die neue natur wäre / so würde er niemal gleichsam vonnöthen haben / an GOttes gebot zu gedencken / und auß demselben zu suchen / was er zu thun hätte / noch sich erst dadurch aufzumuntern / sondern weil das gesetz in sein hertz und sinn geschrieben wäre / würde solches alles von innen und ohne viele bemühung herauß gleichsam fliessen / wie sich einer über die dinge nicht viel bedencket / oder darüber sehr bearbeitet / die ihm natürlich sind / oder die er sich gantz angewehnet hat; Daß aber jetzt manchmal auch bey den kindern Gottes nicht allein nöthig ist / daß sie offt erst viel erwegen / wol gar rath fragen müssen / was der wille GOttes seye / so dann sich auch bemühen / und gleichsam etwas gewalt thun müssen zu einer mehreren aufmunterung und eyfer zu

kommen /

kommen/auch sich darinnen zu erhalten/ist die ursach das neben der neuen natur noch übrige fleisch oder alte natur wegen seiner trägheit und widersetzlichkeit. Indessen gehet gleichwol auß der neuen natur alles frey und ungezwungen/ so viel freyer/als stärcker dieselbe / und die alte nunmehr hinunter gebracht ist.

§. 20. Daher 11. einem glaubigen der gebrauch aller creaturen / ausser dem / was göttliches gebot verboten hat / frey ist / daß er sich dessen nicht fürchten darff / sondern er geniesset aller derselben und dero süssigkeit mit kindlicher freude/ als der dinge/die seines Vaters sind/ und ihm von diesem hertzlich gegönnet werden / da er ihn darinnen preiset. Also macht er sich kein gewissen / wie über speise / also auch über andere mittel-dinge/ an und vor sich selbst / sondern es ist ihm alles rein/ Rom. 14/20. Weßwegen er

warhaff-

warhafftig in vielem nicht sündiget/ in dem ein anderer / welcher ausser solcher freyheit und dero so erkäntnüß als rechten gebrauch stehet/ warhafftig sündigte / dann er thuts im glauben/ der ihm alles heiliget. Ja je stärcker einer in dem glauben wird / so viel weniger ist ihm sünde/ und ist denen reinen alles rein/ Tit. 1/ 15. Davon abermal unser glaubens-held Lutherus trefflich redet/ wo er recht verstanden wird. T. VII. Alt. f. 78. b. Keine speise / kein essen noch trincken / kein kleid/ kein schlaffen/ wachen/ gehen/ stehen / kan uns unrecht machen / und ein Christ kan nichts sehen/ hören/ anrühren/ ꝛc. daran er sich versündige/ so fern er im glauben bleibet / dann es ist durch Christum alles rein worden / und geheiliget mit seinen heiligen augen/ mund/ händen/ füssen und allen gliedern/ ja

kleidern und allein seinem leben. Welches eine grosse herrlichkeit der Christen und wolthat des evangelii ist.

§. 21. Zu allen vorigen kommt 12. nachdem der bund der gnaden / welchen GOTT mit seinen kindern macht / ein ewiger bund ist / und also von ihm nicht aufgehoben wird / daß es daher mit der buß bey den kindern GOttes eine andere bewandnüß hat / als man sich insgemein einbildet. Wir wissen / daß von unsern Theologen die buß in zweyerley arten abgetheilet wird / die buß der stehenden und gefallenen. Was jene anlangt / so ist sie eine stäte übung der Christen / wie der Catechismus davon zeuget / daß der alte Adam in uns durch tägliche reue und buß solle ersäufft werden und sterben. Aber sie sehen die buß nicht an / als etwas / dadurch sie immer erst

wieder

wieder zur gnade GOttes kommen müsten / sondern sie erkennen die über sich waltende / und als der himmel außgebreitete gnade und warheit Gottes. Daher / so lange sie in dem glauben stehen / ihre sündliche schwachheiten ihnen nicht zugerechnet werden / noch der vater mit seinen kindern zürnet / sondern vielmehr erbarmen träget. Sie wissen / daß sie in stätem genuß stehen deß stattlichen privilegii, davon Paulus spricht Rom. 8/1. So ist nun nichts verdam̃liches an denen / die in CHristo JEsu sind / die (ob sie wol das fleisch noch an sich haben / und dasselbe mit bösen reitzungen sich immer reget /) nicht nach dem fleisch wandeln / sondern nach dem geist. Daher ihre tägliche buß allein darinnen bestehet / daß sie ihnen ihr sündliches natürliches verderben offt vorstellen / um durch erkäntnüß ihrer unwürdigkeit

die ihnen unwürdigen dannoch so reichlich wiederfahrne göttliche barmhertzigkeit desto hertzlicher zu preisen/ und wo sie gewahr werden / daß sie sich von der schwachheit übereylen lassen/ und würcklich gestrauchelt haben / sich auch deßwegen vor GOtt demüthigen. Welches gemeiniglich ohne wehemuth und traurigkeit nicht zu geschehen pfleget/ nicht/ ob fühleten sie eigentlich göttliche ungnade/ da sie doch deß Vaters liebe versichert bleiben/ sondern daß es sie schmertzet/ wider die liebe desselben gethan/ und ihm gleichsam betrübnüß gemachet zu haben.

§. 22. Weil es aber geschehen kan/ und leider auch wol würcklich geschicht / daß kinder GOttes sich so weit von dem Satan/ der welt/ und ihrem fleisch verführen lassen / daß sie etwa eine weil glauben und gut gewissen von sich stossen/ und an

dem glaubē schiffbruch erleyden/ 1. Tim. 1/19. dadurch sie ihrer seits den genuß und so fern das recht ihrer kindschafft verliehren / daß / wo sie in solchem stande sich dessen getrösten/ und sich solches zueignen wolten/solches kein wahrer göttlicher glaube/ sondern eine fleischliche sicherheit/ keine warheit / sondern lügen/ 1. Joh. 2/4. seyn würde: so bedörffen sie freylich alsdann auch der buß der gefallenen / und müssen durch eine neue widergeburt/ Gal. 4/ 19. in den vorigen stand wiederum kommen / da so wol eine schmertzliche reue und haß gegen ihre sünde wiederum gewürcket/als das erloschene licht des glaubens aufs neue angezündet werden muß; dabey es etwa wol schwerer/als das erste mal herzugehen pfleget. Indessen ist auch derselben buß nicht ein neuer bund von Gottes seiten/oder eine neue gnade/ zu dero sie

erstmals kämen / sondern der bund GOttes ist allezeit fest geblieben / und seine gnade hat sich nicht geändert / daher sie allein ihrer seits aufs neue zu solchem bund wiederum kehren / und die verstossene gnade aufs neue mit dem wiederum geschenckten glauben annehmen.

§. 23. Auß diesem allen erhellet / daß / und wie fern das gesetz auch noch bey den widergebohrnen kindern Gottes / dero hauptgut und lehre sonsten das evangelium ist / seinen platz und werck habe. Da ich mich am liebsten nicht selbst meiner eigenen / sondern der Form. Concordiæ wort gebrauchen will / welche unserer kirchen lehr nach der warheit und deutlich vorträgt / art. 6. pag. 239. 240. Wir glauben / lehren und bekennen / daß die predigt deß gesetzes nicht allein bey den glaubigen und unbußfertigen / sondern auch bey

den rechtglaubigen/ warhafftig bekehrten/wiedergebohrnen/und durch den glauben gerechtfertigten/ mit fleiß zu treiben seye. Dann ob sie wol widergebohren/ und in dem geist ihres gemüths verneuert / so ist doch solche widergeburt und erneurung in dieser welt nicht vollkommen/ sondern nur angefangen/und stehen die glaubige mit dem geist ihres gemüths im ständigen kampff wider das fleisch/ das ist / wider die verderbte natur und art / so uns biß in tod anhänget / um welches alten Adams willen/so in verstand/willen und allen kräfften deß menschen noch stecket/ damit sie nicht auß menschlicher andacht eigenwillige und erwehlte gottesdienst vornehmen / ist vonnöthen / daß ihnen das gesetz deß

HErrn immer vorleuchte / deßgleichen daß auch der alte Adam nicht seinen eigenen willen gebrauche / sondern wider seinen willen nicht allein durch vermahnung und trohung deß gesetzes / sondern auch mit den straffen und plagen/ gezwungen werde / daß er dem geist folge / und sich gefangen gebe. 1. Cor. 9. Röm. 6. Gal. 6. Psal. 119. Hebr. 13.

Was dann den unterscheid der wercke deß gesetzes / und der früchte deß geistes belanget / glauben / lehren und bekennen wir / daß die wercke / so nach dem gesetz geschehen / so lang wercke deß gesetzes seyn und genennet werden / so lange sie allein durch treiben der straffen und trohung Gottes zorns auß den menschen erzwungen werden.

Früchte aber deß geistes sind die

die wercke/welche der Geist Gottes/ so in den glaubigen wohnet/ würcket durch die widergebohrnen / und von den glaubigen geschehen / so viel sie widergebohren sind / als wann sie von keinen gebot / trohen oder belohnung wüsten / dergestalt dann die kinder Gottes im gesetze leben/ und nach dem gesetz Gottes wandeln/ welches S. Paulus in seinen Episteln das gesetz Christi/ und das gesetz deß gemüths nennet. Also ist und bleibet das gesetz beydes bey den bußfertigen und unbußfertigen/ bey widergebohrnen und unwidergebohrnen menschen / ein einiges gesetz / nemlich der unwandelbare wille GOttes / und ist der unterscheid/ so viel den gehorsam belanget / allein an dem menschen / da einer / so noch nicht

widergebohren / dem gesetz auß zwang und unwillig/ (wie auch die widergebohrnen nach dem fleisch/) thut/ was es von ihm erfordert / der glaubige aber ohne zwang mit willigem geist/ so viel er neu gebohren/thut/ das keine dräuungen deß gesetzes auß ihm nimmermehr erzwingen können.

§.24. Also sehen wir auch ferner/ wie unser liebste Lutherus, welcher gewiß die krafft deß glaubens und deß lautern evangelii so herzlich verstanden hat/ als kaum einer jemal eben dergleichen von dem gesetz gelehret hat/ und also dessen dienst von den glaubigen nicht wollen abgethan wissen. Wir haben droben einige ort gegen die damahlige Gesetzstürmer gesehen; es ist aber nicht undienlich denselben noch einen beyzufügen. So schreibet er nun Tom. VII. Altenb. f.272.

f. 272. b. 273. a. Also thun meine Antinomer auch / die predigen sehr fein / und (wie ich nicht anders dencken kan /) mit rechtem ernst / von der gnade Christi / von der vergebung der sünden / und was mehr vom articul der erlösung zu reden ist. Aber die consequens fliehen sie / wie der teufel / daß sie den leuten sagen solten vom dritten articul der heiligung / das ist / vom neuen leben in CHristo. Dann sie meynen / man solte die leute nicht erschrecken noch betrüben / sondern immer tröstlich predigen von der gnade und vergebung der sünden in CHristo / und bey leibe ja meyden diese oder dergleichen wort. Hörest du es / du wilt ein Christ seyn / und gleichwol ein ehebrecher / hurenjäger / volle sau / hoffärtig / geitzig / wucherer /

neidisch / rachgierig / boßhafftig bleiben/ꝛc. Sondern so sagen sie/ hörest du es/ bistu ein ehebrecher/ ein hurer/ein geitzhalß/ oder sonst ein sünder / glaubest du nur / so bist du selig / darffst dich für dem gesetz nicht fürchten / Christus hat es alles erfüllet. Lieber/ sage mir/ heist das nit antecedens concedirt/vñ consequens negirt? Ja es heist eben in demselben Christum wegnehmen/ und zu nichte machen / wann er am höchsten geprediget wird. Und ist alles eytel ja und nein in einerley sachen. Dann solcher Christus ist nichts und nirgend / der für solche sünder gestorben sey/ die nicht nach vergebung der sünden von den sünden lassen / und ein neues leben führen. Also predigen sie fein auf Nestorisch und Eutychische dialectica Christum also/ daß

daß Christus sey / und seye es doch nicht/und sind wol feine Osterprediger / aber schändliche Pfingstprediger. Dann sie predigen nichts de sanctificatione & vivificatione Spiritus Sancti, von der heiligung des H. Geistes/sondern allein von der erlösung Christi/so doch Christus (den sie hoch predigen/wie billich) darum Christus ist / oder erlösung von sünden und tod erworben hat / daß uns der Heil. Geist sol zu neuen menschen machen auß dem alten Adam / daß wir der sünden tod und der gerechtigkeit leben / wie S. Paulus lehret/ hie auf erden anfahen und zunehmen/und dort vollbringen. Dann Christus hat uns nicht allein gratiam, die gnade/ sondern auch donum, die gabe des Heil. Geistes/ verdienet / daß wir nicht allein vergebung der sünden / sondern auch

aufhören von den sünden hätten. Wer nun nicht aufhöret von sünden / sondern bleibet im vorigen bösen wesen / der muß einen andern Christum von den Antinomern haben. Der rechte Christus ist nicht da / und wann alle Engel schryen / eytel Christus / Christus / und muß mit seinem neuen Christo verdammt werden.

§. 25. Lasset uns nun sehen / wie gegen diese evangelische lehr durch mißverstand und mißbrauch gesündiget werden möge. So ist nun 1. wol der allergemeinste mißbrauch / daß sich leute einbilden / weil sie hören / daß man durch den glauben allein gerecht und selig werde / es seye solcher glaube nichts anders / als daß sie etwas von Christo wissen / glauben es wahr zu seyn / gedencken an ihn / und trösten sich seiner / mit solchen gedancken / bey

allem ihrem ungeänderten leben die seligkeit/ihrer meynung nach/ ergreiffende. Wider diesen mißbrauch habe ich nach so vielen andern Theologis zum öfftern geschrieben / und bekenne ich/daß meine meiste absicht fast immer gewesen/diesen falschen glaubens-wahn / dabey solche sichere leute so wenig zu dem wahren glauben tüchtig sind/ als eine weibs-person/ so eine molam oder monkind trägt / als lange solches bey ihr ist / eine lebendige frucht empfangen kan/ denselben auß dem sinn zu reden / hingegen sie zu überzeugen/daß der wahre glaube keine bloße menschliche einbildung/ sondern ein himmlisches licht in der seelen seye/ das auß dem wort von dem H. Geist müsse entzündet werden. Welches aber nicht geschehen könne / wo der mensch sich nicht zur wahren busse bekehren / und zu einem neuen menschen machen lässet / die herr-

schafft der sünden ableget/ und sich deß guten nachmal ernstlich befleisset. Was also nicht der art seye/ seye nicht der glaube Pauli / sondern der jenige todte glaube / welchem Jacobus mit allem fug die gerechtigkeit abspricht. Ich habe zum erweiß dessen nechst der H. schrifft mehrmal angeführet den vortrefflichen ort Lutheri auß seiner vorrede an die Römer/ der auch in die Form. Concord. einverleibet worden: Dieses mal wil ich einen andern anführen auß der kirchen-post. auf S. Cath. tag f. 65. da er in der that gleiches lehret: Ihre art ist / daß sie gern vom glauben predigen und hören/ und so sie das wort gehöret haben/ machen sie ihnen selbst einen gedancken / und erdichten einen wahn im hertzen/ den halten sie für das öl / und verharren doch gleichwol in ihrer gewohnheit als vor/ sind nach ihrer alten

weise

weise gleich so zornig / als vor / gleich so geitzig / gleich so unbarmhertzig gegen die armen / gleicher kunst und wissenschafft / wie zuvor. Dieser glaube oder wahn / den sie ihnen selbst machen / ist eine creatur deß menschen / darum ist er gleich / wie der schaum auf dem wasser / oder der gest auf dem bösen bier / der vergehet bald / und hat keinen bestand. Und bald hernach: So mercket nun bey diesem evangelio / daß durch die lampen ohne öl uns bedeutet wird ein außwendig ding / und eine leibliche übung / ohne glauben in dem hertzen / aber die lampen mit dem öl sind die inwendigen reichthum / auch die äusserliche werck mit dem wahren glauben. Dann so der glaube der art ist / daß ihn Gott schafft und erweckt

im

im hertzen / so vertrauet der mensch in Christum / ja er ist auch so kräfftig auf CHristum gegründet / daß er der sünde / dem tode / der hölle / dem teufel / und allen widersachern Gottes trotz beut / fürcht sich auch für keinem unglück / wie hart und grausam es immermehr daher gehe.

Das ist die art deß rechten glaubens / welcher gar ungleich ist dem glauben der Sophisten / auch der Juden und Türcken / der allein mit menschlichen gedancken auf ein ding fällt / nimt ihm vor / und glaubt / daß dem oder diesem also seye; aber GOtt hat mit solchem wahn nichts zu schaffen. Es ist menschen werck / und kommt von natur / von dem freyen willen deß menschen / daz sie darnach sprechen können / und andern nachsagen ; Ich

glaube / daß ein GOtt sey / daß Christus für mich gebohren / gestorben und auferstanden seye; aber was es ist / und wie kräfftig solcher glaube ist / da wissen sie nichts von. Und ob schon solchen glauben einer von GOtt hätte / so ist er doch nichts / so lang kein öl da ist / und dieweil GOtt nicht das rechte öl eingeust / und gibt dem hertzen seinen Sohn JEsum Christ gar und gantz zu eigen / und alles / was derselbige hat. Ich wil aber hievon nicht viel worte mehr machen / nachdem so offt davon gehandelt habe.

§. 26. Hiernechst ist 2. auch ein mißbrauch / wo man fordern will / ein Christ müsse niemal nichts anders gedencken / als von Christo / und dessen uns erworbenen heil / seinem verdienst / tod und auferstehung / nicht aber von wercken / und was er thun oder lassen

solte. Nun ist es freylich an dem/daß die gedancken von Christo/und dessen uns erworbenen heil / wie wir auch oben §. 16. bekant/ der Christen vornehmste freude/und deß glaubens/daraus sie leben/ wahre speise sind: So muß auch die krafft zu den wercken und thun auß Christo und dem glauben herkommen / darzu also diese gedancken vorträglich sind/ uns nicht nur zu den wercken aufzumuntern/ sondern auch die krafft darzu zu geben. Indessen aber bedarff nicht nur unseres fleisches trägheit noch offt auch deß gesetzes nach §. 23. zu einem fleiß angespohrnet zu werden/ sondern wir müssen wissen/ daß auch unsere gedancken Christum nicht theilen müssen. Wir müssen nicht nur an ihn gedencken und glauben / als an den / der mit seinem leiden und tode uns gerechtigkeit und vergebung der sünden erworben habe /

sondern auch als an den / der krafft seiner auferstehung uns zu einer lebendigen hoffnung widergebohren / 1. Petr. 1/3. und die kräfften eines neuen lebens / darinnen zu wandeln / uns gebracht habe; Wir müssen an ihn gedencken und glauben / nicht allein / als an unsern Hohenpriester / der vor uns geopffert / sondern auch als an unsern Propheten / der uns den willen deß hümmlischen Vaters / welcher ist unsere heiligung / geoffenbaret habe / und noch verkündigen lasse / so dann als an unsern König / dessen wir eygen seyen / und in seinem reich unter ihm leben / und ihm dienen sollen / in rechtschaffener gerechtigkeit / unschuld und seligkeit: der uns noch im̃er zuruffet Joh. 15/10. So ihr meine gebot haltet / so bleibet ihr in meiner liebe / gleich wie ich meines Vaters gebot halte / uñ bleibe in seiner liebe; uñ v. 14.

Ihr seyd meine freunde / so ihr thut/was ich euch gebiete. Wir müssen an ihn gedencken und glauben nicht allein / wie er uns gemacht ist zur gerechtigkeit/sondern auch zur heiligung/ 1. Corinth.1/ 30. und also müssen wir ihn unserer seele allezeit gantz vorstellen/nicht nur nach einem stück; dann nur ein halber Christus wäre der wahre Christus nicht mehr. Ja auch/wo wir an sein verdienst gedencken / müssen wir dessen früchten ansehen / und uns derselben erfreuen/ nicht allein/ welche zu dem articul der rechtfertigung gehörē/ ob wol freylich dieselbe die vornehmste sind/ sondern auch/ welche die widergeburt und erneuerung angehen: als in welchen die ehre unsers Heylands nicht weniger als in jenen verherrlichet wird.

§.27. Dieses alles ist so viel gewisser/ weil uns die übrige wolthaten Christi / sein tod / auferstehung/ himmelfahrt/

melfahrt/ ohne diese frucht und würckung nichts nutzen / sondern werden uns/ als wären sie nicht geschehen. Hievon redet abermal unser Lutherus vortrefflich/ kirchen-post. mitwoch nach Ostern f. 43. a. So ihr nun (spricht er) die auferstehung Christi mit dem glauben gefasset / und derselben krafft und trost empfangen habt / und also mit ihm auferstanden seyd / so muß sich ja solches an euch beweisen/ daß ihr es fühlet / und bey euch gespüret werde / wie es in euch angefangen habe zu würcken/ daß es nicht allein wort / sondern warheit und leben sey. Dann welche es nicht also empfinden/ denen ist Christus noch nicht auferstanden / ob er wol für seine person erstanden ist/ dann sie haben dieselbe krafft nicht bey ihnen/ (welche heist mit Christo aufer-

auferstehen/) daß sie auch mit warheit mögen heissen beyde gestorbene und auferstandene menschen.

Darum wil er uns hiemit zeigen und lehren/daß die/so Christen seyn wollen/ wissen sollen/ daß solches in ihnen geschehen müsse/oder sind noch nicht glaubige Christen/ wie sie sich rühmen oder düncken lassen/ dann das sol die prob desselben seyn/ ob wir in Christo auferstanden seyn/ das ist/ ob seine auferstehung in uns kräfftig/oder allein wort/ und nicht auch werck und leben seye. Noch ferner t. 44. a. Und damit beweisen/daß die auferstehung Christi in euch nicht vergebliche wort/ sondern eytel krafft sey/ so sich in euch erzeige/ daß ihr auch auferstanden/ und nun anders lebet/ dann zuvor/

nach

nach Gottes willen und wort/ welches heisset/ ein göttlich him̃lisch leben. Wo das nicht in euch geschicht/ so ists ein zeichen/ daß ihr noch keine Christen seyd/ sondern betrügt euch selbst mit vergeblichen wahn und gedancken. Noch ferner f.45. b. So du nun von solchem laster nicht lassen wilt/ solt du auch wissen/ daß du nicht ein Christ noch glaubiger/ sondern (wie Paulus dich nennet/) ein schändlicher verdam̃ter götzenknecht bist / und kein theil an GOttes reich hast/ dann du lebest noch gar der welt / und denckest nicht mit CHristo aufzustehen Darum wird dich diese liebliche predigt nicht helffen/ daß du sagest / Christus ist für die sünder gestorben und auferstanden/ darum hoffe ich auch/ für mich. Ja recht / aber so du

immer wilst in der alten hau
bleiben / und diese predigt nu
zum deckel brauchest deine
schändlichen geitzes/ so stehet hi
geschrieben/ nimm dich nur die
ses trostes nicht an. Dann ob e
wol ist für alle gestorben un
auferstanden / so ist er doch di
noch nicht auferstanden / dan
du hast solche auferstehung noch
nicht mit dem glauben gefasset
den rauch hast du gesehen / abe
deß feuers nicht empfunden/ di
wort hast du gehöret/aber kein
krafft derselben empfangen.
Wilt du dich aber dieser predig
recht rühmen und trösten/ daß
Christus durch sein sterben und
auferstehen dir geholffen habe/
so must du nicht in deinem alten
sündlichen wesen bleiben / son-
dern eine neue haut anziehen /
dann sein sterben und auferste-
hung

hung ist darum geschehen / daß du auch endlich mit ihm der welt absterbest / und seiner auferstehung gleich werdest/das ist/ ein neuer mensch anfahest zu werden / wie er ist droben im himmel/der nicht lust und liebe habe zum geitz und betrug deß nechsten / sondern sich genůgen lasse an dem / so ihm GOtt beschehret durch seine arbeit / milde/ gůtig und wolthåtig sey denen/die sein bedůrffen/2c. Dieses heisset recht Christum geprediget/daß er nicht ein hirn-gðtze deß fleischlichen menschen werde/ sondern ein lebendiger krȧfftiger Gott auch bey seinen Christen seye / und in ihnen lebe/ Gal. 2/20.

§. 27. Nicht weniger 3. kan ein mißbrauch werden / wo man das Christen-leben also zur freude machen wolte/ daß es gar nichts von sorgfalt/

forcht und traurigkeit (auch was das geistliche anlangt/) habe/ oder davon wisse. Es bleibet einmal dabey/ so wol als GOttes wort ist / wie Paulus Phil. 3/1.3.4. schreibet: Freuet euch in dem HErrn allezeit; so ist es auß eben dem geist auch geschrieben in dem vorigen c. 2/12. Schaffet/ daß ihr selig werdet mit forcht und zittern; und 2. Cor. 7/1. Dieweil wir nun solche verheissung haben/ meine liebsten/ so lasset uns von aller befleckung deß fleisches und deß geistes reinigen/ und fortfahren mit der heiligung in der furcht GOttes. Wie er auch 2. Cor. 7/11. unter die guten würckungen der göttlichen traurigkeit rechnet die furcht. Nicht weniger Hebr. 12/28. Darum weil wir empfahen ein unbeweglich reich / haben wir gnade/ durch welche wir sollen GOtt dienen/

ihm zu gefallen mit zucht und forcht. Als auch David Psal. 2/11. Dienet dem HErrn mit forcht/ und freuet euch mit zittern: Nicht weniger Psal. 130/4. Dann bey dir ist die vergebung/ daß man dich fürchte. Ferner Petrus 1. Petr. 1/17. Führet euren wandel/ so lange ihr hie wallet/ mit furchten. Und Judas v. 23. etliche aber mit furcht selig machet. Alle diese sprüche/ so gleichwol göttliche warheiten sind/ reden auch von einer furcht/ und zwar denen/ die der evangelischen verheissungen theilhafftig sind/ deßwegen neben denselbigen. Ich weiß wol/ daß die schrifft anderswo auch eine art der furcht/ nemlich/ die knechtische wil abgeleget haben/ (Luc. 1/74. Rom. 8/15. 1. Joh. 4/18.) Ich setze auch diese furcht der freude der Christen/ vielweniger der gewißheit deß heils/ nicht entgegen/

 solche

solche damit aufzuheben/wol aber kan ich darauß schliessen / daß die freude der glaubigen die forcht auch nicht außschliesse / sondern beyde bey einander stehen/ ja in gewisser maaß mit einander vermischet werden; Daher/wer nichts anders bey einen Christen haben wolte / als freude / wie sie aber auch kindlicher furcht und hertzlicher sorgfalt / so wol seinen gnaden-stand zu prüfen/ also stäts darinn zu bleiben/ entgegen gesetzet wird/ der würde abermal daritinnen dem Heiligen Geist widersprechen. Der geistreiche Arndt redet hievon fein nachtrücklich über Psal. 2/ 11. Die furcht GOttes erfreuet das hertz/ aber nicht mit einer fleischlichen frechen freude/ sondern mit zittern und demuth/ daß furcht/ freude/ liebe/ demuth mit einander vermischet werden.

§. 28. Wir wollen hierüber wiederum

derum unseren unverdächtigen glaubens-helden Lutherum hören / der schreibet nun T. V. Alt. f. 1173. b. Es hat grosse ursach / daß er freude und zittern zusammen setzt. Dann wann die freude gar rein gefühlet würde / so würde von stund an sicherheit folgen / auf sicherheit würde folgen vermessenheit / auf vermessenheit aber das verdammnüß. Dann GOtt kan vermessenheit nicht leyden. Aber also werden wir diese zwey recht vermischen / so wir uns in GOtt und auf GOtt freuen / in uns aber betrübt und bestürtzt werden. Dann wir sind nicht allein narren / sondern auch arme elende sünder / darum haben wir ursach genug / daß wir unserthalben uns fürchten und zittern. Und bald darauf 1174. b. Welche Christen sind / die sind

nicht zu gar furchtsam noch gar zu frölich. Neben der furcht ist allezeit freude/neben dem zittern hoffnung/ neben dem weinen lachen / daß wir es gewißlich dafür halten sollen / daß wir uns alsdann erst vollkom̃lich freuen werden / wann wir diß fleisch abgeleget haben/ welches/gleichwie es die furcht nicht kan hinlegen / also ist es ihm nutz und gut/daß es in furcht stehe/ damit es nicht sicher werde / und verderbe. Ferner Tom. V. Alt. f. 416 b. über den 2. Psalm : Er wil dannoch nicht haben lauter furcht/ die verzweiffelung würcket/ sondern wil / daß wir uns auch freuen sollen im glauben/ auf die gnade / daß gleich wie wir uns fürchten unser gerechtigkeit halben / also wir uns freuen und frolocken sollen in seiner

ner gerechtigkeit. Unserthalben sollen wir furcht / in ihm aber freude haben. Und stehet nicht vergeblich dabey / mit zittern/ das ist / mit scheu unnd reverentz. Dann die Schwermer meynen/ sie haben das evangelium gefressen / die machen eine fleischliche freyheit und frolocken mit vermessenheit und kühnheit / und sind allzu frölich; es sol aber zugehen mit reverentz / daß man dencke / man habe es von ihm. Die nun GOtt mit wercken dienen/ die fürchten sich gar nichts für ihm. Nochmal über eben denselben T. II. Alt. f. 547. b. Darnach ist ein dienst / der da geschicht mit furcht / und eine freude/ die da geschicht mit zittern. Solcher dienst und freude gehen die gerechten an/ welche die gerechtigkeit und das gerichte thun zu

aller zeit / wissen beydes allezeit fein unter einander zu mässigen / und sind nimmer nicht ohne gerichte / dadurch sie geschrecket werden / verzweiffeln an ihnen selbst / und an allen ihren wercken. Sie sind auch nicht ohne gerechtigkeit / durch welche sie vertrauen und frolocken auf GOttes güte und barmhertzigkeit / welche in ihrem gantzen leben nichts anders thun / dann daß sie sich selbst in allen ihren wercken beschuldigen und verklagen / GOTT aber halten sie für gerecht / und loben ihn in allen seinen wercken / damit sie dann diesen spruch im Salomo erfüllen: Wol dem / der sich allewege fürchtet; Und diesen / den S. Paulus an die Philipper schreibet: Freuet euch in dem HErrn allewege. Werden also

zwischen dem untern und obern mühlstein zerrieben/gedemüthiget/ und von den hülsen gereiniget / auf daß sie ein sehr reines mehl Christi werden.

Alle diese zeugnüssen deß theuren Lehrers/werden die schöne temperatur der freude und der furcht trefflich zeigen. Darauß wir ferner abnehmen können/ daß auch die jenige übel dran seynd/denen im̃er zu wider ist/wo Christẽ an die prüfung ihrer selbst fleissig gewiesen werden/gleich als stöhrte solches ihre evangelische freudigkeit. Aber Paulus war anders gesinnet / der an seine Corinthier die vermahnung thut 2. Cor. 13/ 5. Versuchet euch selbst / ob ihr im glauben seyd/prüfet euch selbst. Oder erkennet ihr euch selbst nicht/ daß JEsus CHristus in euch ist. Also stöhret gewißlich die prüfung die freude der jenigen nicht. die im wahren

glauben stehen/sondern bekräfftiget sie vielmehr/wo sie dessen bey sich dadurch versichert werden. Aber sie stöhret wol die falsche sichere freude der jenigen/ die sich den glauben eingebildet / und doch denselben nicht haben/die sich also mit der freude nur selbst betrögen.

§. 29. Weil die Christen sich in ihrem Heyland rühmen können / daß sie in seinem blut von sündē abgewaschen/ und loß von bösem gewissen seyen / so ist 4. auch dieser mißverstand zu verhüten/ wo sie dencken wolten / daß sie nun nicht mehr an sünde gedencken dörfften/sondern so bald ihnen nur ein gedancke von sünden einkom̄t / denselben alsobald außzuschlagen hätten. Nun was die vergangene sünde anlanget / nachdem sie ihnen vergeben sind / haben kinder Gottes derselben freylich nicht mehr also zu gedencken/ daß sie sich darüber grämen / und an dero vergebung aufs neue zweifeln/

feln / oder daß sie aufs wenigste um derselben willen nicht in die völlige gnade GOttes wider kommen würden / sorgen wolten. Dann weil der HErr ihr nicht mehr gedencken wil / Ezech. 33/16. haben sie sich auch nicht mehr mit dero gedächtnüß zu martern. Wol aber haben sie sich noch vielmal derselben zu erinnern / zu ihrer mehrern demüthigung vor GOtt / zu verwahrung vor geistlichem hochmut / welcher bald folgt / wo man an keine sünde mehr gedenckt / zu mehrerm preiß und lobe Gottes / zu sorgfältiger vorsichtigkeit und anderer warnung: Ja wo sie ihren GOTT inniglich lieben / thuts ihnen noch offt wehe / daß sie ihn einmal dermassen beleidiget hätten. Also sehen wir / wie Paulus hin und wieder sich seiner vorigen sünden erinnert / und daher ihr in den Episteln meldung thut / als 1. Cor. 15/9. 1. Tim. 1/13/15.

Welches er nicht würde gethan haben/ wo der alten sünden gedächtnüß gantz außgetilget solten seyn. Also auch in dem gegenwärtigen und von dem künfftigen muß sich ein kind GOttes vor der sünde und vor dero gelegenheit hertzlich und fleissig hüten/ und also freylich offt daran gedencken/ sich dargegen desto sorgfältiger zu wapnen. Aber so fern mag er wol an die sünde nicht weiter gedencken/daß er sich versichere/ daß / da er im glauben und einfalt vor seinem himmlischen Vater wandelt / daß ihm nichts zur sünde zugerechnet werde / ja seine kindliche fehler um Christi willen bedecket bleiben. Und also weiß ein Christ von keinen sünden mehr/die ihm vor Gott noch vorstünden / weil die alte ihm vergeben sind/ die anklebende seelenschwachheit täglich mit dem blut seines JEsu abgewaschen werden/ und vor den künfftigen die gnade GOttes ihn bewahren wird.

§. 30.

§. 30. Was wir auch oben §. 21. 22. von der buß gemeldet / mag auch 5. in mißbrauch oder mißverstand gezogen werden / daß einige meynen möchten / die busse wäre eine sache / so die Christen gar nicht angienge / und mit einem pfuy weggewiesen werden müste. Nun ist solches wahr / wo wir reden wollen von einer solchen buß / damit wir unsere sünde versöhnen solten / dann so hat Christus allein für unsere sünde gebüsset / wir aber können weder noch dörffen vor eine einige sünde büssen. Also überlassen wir auch den Papisten ihre busse / die auch GOtt versühnen / und etlicher massen vor die sünde genug thun solle: Was aber die schrifft תשובה und μετάνοια nennet / und erfordert / so teutsch buß (an statt dessen lieber ein bequemer wort zu wünschen gewest wäre /) gegeben wird / und eine rückkehr und änderung deß sinnes

sagen wil/ davon dörffen wir die kinder GOttes nicht loß sprechen: vielmehr/ wann von ihnen immer erfordert wird Ephes. 4/ 22.23. So leget nun von euch ab nach dem vorigen wandel den alten menschen/ der durch lüste in irrthum sich verderbet/ erneuert euch aber im geist euers gemüths. Wiederum Col.3/5. So tödtet eure glieder/ die auff erden sind. v. 9. Ziehet den alten menschen mit seinen wercken auß/ und was dergleichen sprüche sind: so können wir nicht läugnen / daß hiermit die tägliche übung der busse anbefohlen werde/ und zwar eine solche / die nicht mit spielen hergehe/ oder bey dem äusserlichen allein bleibe/ sondern einen grossen und stäten ernst erfordere / daß der mensch seinen alten Adam hart auf die haut greiffen/ und sich

darin=

darinnen wehe thun müsse: Wie dann / weil das fleisch so tieff stecket / dessen bestreitung nicht mit lachen zugehen kan / auch eine unaufhörliche wachsamkeit und gebet erfordert.

§. 31. Nachdem wir auch gehöret / wie die wahre gute wercke ohne zwang / und frey auß dem geist geschehen müssen / so ist auch 6. dieser mißverstand zuverhüten / daß man nicht gedencke / man dörffe keinen fleiß anwenden / sich zu dem guten selbst zu treiben / sondern müste nur allemal warten / biß der Heilige Geist einen solchen starcken trieb in das hertze kommen liesse / daß das werck von sich selbst ohne bemühen folgete. Nun ist oben §. 19. bekant worden / wo nichts als der neue mensch bey

uns vorhanden wäre / daß alles ohne mühe von innen folgen würde. Hingegen ist auch §. 22. von dem gebrauch/ welchen das gesetz auch bey den widergebohrnen/ als lange sie noch in dem fleisch leben/ habe/ geredet und gezeiget worden: daß freylich nöthig seye/ nachdem das fleisch uns immer träge machet / der geist nicht weniger munter bey uns seye/ darzu er dann so wol durch die betrachtung deß evangelii/ so ihm eigentlich gehöret / als auch durch das gesetz stäts aufgemuntert werden muß. Ja es geschicht solches aufmuntern selbst/ auß der krafft deß geistes / und ist nicht unser werck. Wie dann das allgemeine verlangen das gute zu thun / und seinem vater zu gehorsamen / eine krafft deß geistes ist/ und bey dem menschen/ so lang er widergebohren ist / bleibet: also auch der gute gedancken/ den man bekant / jetzt dieses/ jetzt jenes gute ins

werck zu richten/ist abermal eine wür-
ckung deß geistes / da nur alsdann
vonnöthen ist/ daß ich mich durch die
trägheit deß fleisches nicht lasse nie-
derwerffen noch einschläffern / son-
dern gleichsam die kräfften deß geistes
zusammen nehme / und also muthig
das werck angreiffe/ so nichtsdestowe-
niger GOttes werck in uns bleibet/
Philip. 1/ 11. Dabey müssen wir aber
wissen / eben deßwegen/ weil uns nun
GOtt / als erwachsene / nicht mehr
als kleine kinder/in einer freyheit/ nicht
mehr unter zwang und ruthen hält /
daß uns gleichwol um solcher frey-
heit willen nicht zukomme/ nachlässi-
ger in dem gehorsam Gottes zu seyn/
sondern vielmehr erfordert werde/desto
sorgfältiger in freudiger liebe die em-
pfangene kräfften zu den ehren und
dienst deß liebsten Vaters anzuwen-
den / wie man von erwachsenen alle-
zeit mehr fleiß als von jungen unver-
ständigen

ständigen kindern fordert. Also / wo hingegen der mensch auß der ursach / weil er nicht unter dem zwang deß gesetzes ist / zu dem guten und dessen übung keinen fleiß anwendet / sondern desto mehr zurück bleibt / ist warhafftig solches ein zeugnüß / daß es mit dem innern selbst nicht richtig stehe / und sind solche leute noch ärger dran / als welche endlich noch auß furcht das böse äusserlich unterlassen / und das gute thun.

§. 32. Dem kommt nahe / was 7. zu erinnern / wie man sich hertzlich zu hüten habe vor mißbrauch der §. 20. gerühmten evangelischen freyheit / dardurch man leicht dem fleisch raum geben könte. Es sind viele mitteldinge in ihrer natur / oder was gleichsam das materiale anlangt / die aber wegen der art / und dessen / was ihnen anhängt / sonderlich wegen deß gemüths / auß welchem man sie thut /

auf-

aufhören mitteldinge zu seyn. Die sache recht zu fassen / wissen wir ja / und könnens nicht läugnen / es seye dieses das erste hauptstück unserer pflicht / daß wir GOTT so hertzlich lieben sollen / daß alles / was wir thun / in und auß seiner liebe geschehe. Daher mag etwas seyn / was es wil / wo ichs nicht thue auß der liebe zu Gott / oder kans auß derselben nicht thun / so ist mirs schon sünde und unrecht. Hingegen bleibet abermal eine allgemeine regel 1. Johan. 2 / 15. 16. Habt nicht lieb die welt / noch was in der welt ist ; So jemand die welt lieb hat / in dem ist nicht die liebe deß Vaters. Dann alles / was in der welt ist / (nemlich deß fleischeslust / der augenlust und hoffärtiges leben /) ist nicht vom Vater / sondern von der welt. Daher auch dieses richtig ist / wo eine sache sonsten ein

mittel-

mitteldinq wäre/ sie geschicht aber auß augen-lust / fleisches-lust und hoffärtigem leben / so ist sie so bald unrecht/ nicht nur andern / sondern auch bey kindern GOttes / ja bey ihnen so viel mehr als bey andern / so vielmehr sie von solcher welt-liebe solten gereiniget seyn. Also ist das kleider-tragen an sich selbst ein mittelding / und stecket in einem köstlichen kleid kein mehrerer sünder vor GOtt / als in einem bettlers-mantel. Daher es möglich ist/ daß einige ohne sünde etwas von jenem tragen mögen / wo sie eine redliche ursach darzu trinzet: ich sage eine redliche ursach/nicht damit sich der mensch selbst in heucheley dessen überredet / und sich schmeichelt / sondern welche GOtt warhafftig in den hertzen sihet. Aber wo es getragen wird auß liebe der welt/ auß der natürlichen begierde zu augenlust und hoffärtigem leben / auß wolgefallen an sich selbst/

und

und an seinem madensack/ auß absicht andern dariñen zu gefallen, und angesehen zu seyn/ auß verlangen der welt/ deren eytelkeit ich sonsten zu verachten wil angesehen seyn / mich gleich zu stellen/ (wie vielleicht die dergleichen tragen/ meistens / wo sie sich redlich prüfen könten/ welches aber die eigene liebe meistentheils hindert / bey sich finden würden/) so ist es alsdann warhafftig auch einem/ der sonst ein kind GOttes heissen wil/ sünde/ und darff er sich auf seine freyheit / daß ers im glauben thue/ nicht beruffen. Dann in dem glauben / der auß GOtt ist/ läst sich nichts thun / was auß der eigenen und welt-liebe / und also dem schlangen-saamen seinen ursprung hat. Dann der glaube präsupponiret die erkäntnüß / daß eine sache seinem himlischen Vater gefällig seye/und er daran geprieſen werde: so wir aber von aller welt- und selbst- liebe nicht sagen

mögen.

mögen. So sagt auch Jacobus c.2/1.
daß der glaube an JEsum Christum/unsern HErrn der herrlichkeit / nicht ansehen der person leide. Und wo man also handelt auß ansehung der person / würcket man nicht auß glauben / also dann auch nicht/ wo die wercke auß einem eyteln sinn herkommen / der nicht weniger als das ansehen der person GOtt zuwider ist.

§. 33. Wo dieses in acht genommen wird/ daß man allezeit auf das hertz acht geben müsse/um daselbst auf die absichten zu sehen/ warum wir jedes thun/ sorge ich das meiste/ so ihrer viele zu thun sich die freyheit nehmen wollen / und sich überreden / sie thäten es in dem glauben auß der freyheit der kinder GOttes/ darinnen sie der creaturen / deroselben lieblichkeit/ schöne/ süssigkeit genössen / und sich dabey der geistlichen güter erinnerten/

nerten / werde auf Gottes rechnung nicht bestehen / sondern sich in der that finden / daß sie an statt deß glaubens durch einen mißglauben und falsche einbildung deß fleisches sich haben betrügen lassen; wie dann der glaube / so GOttes wort nicht zum grunde sondern gegen sich hat / für einen wahren glauben nicht passiren kan. Daß man aber eine regel habe / auß dero man die falsche und wahre freyheit / item was im glauben geschehe oder nicht geschehe / unterscheiden könne: wird wol diese die einfältigste seyn / daß die wahre freyheit und der glaube von uns erfordere / nichts zu thun / oder unserm Vater gefällig zu halten / was nicht mit den hauptpflichten deß Christenthums überein kommt / die heissen aber Tit. 2 / 12. Züchtig / gerecht und gottselig. Züchtig / σωφρόνως heisset nicht allein die zucht der keuschheit / sondern ins-

gesamt die mässigung unserer affecten, daß man dero lüsten den zügel niemal schiessen lasse/sondern sie allezeit wegen der anklebenden verderbnüß verdächtig / daher immer eher zu rück halte/ als ihnen nachhange: wie dann zu der / denen Christen gebotenen verläugnung seiner selbst auch die brechung deß eigenen willens gehöret/ nicht allemal nur in dingen / die an sich böse sind / sondern auch in welchen man leicht weiter geführet werden kan/wie man den jungen kindern die freyheit immer mehr einschrencket / damit sie sich deren nicht mißbrauchen. Also weil diese zucht erfordert/ unsern eigenen gelüsten / ob sie auch auf dinge/ die an sich nicht böse sind/ gehen/ stäts einen zaum anzulegen/ wie auch die Heyden / so den menschen auß der vernunfft zu einem tugend-leben führen wolten / hievon ihre feine regeln von zähmung der

begierden geben / und so wenig rathen jemal einer begierde zu ihrer sättigung nachzuhangen / als die ärtzte der gesundheit schädlich finden / sich gantz satt zu essen: so sehen wir / daß kindern GOttes oblige / in denen jenigen dingen / die sonst mitteldinge sind / ihren gelüsten / deren anfang wol mag ohne schuld seyn / den zaum nicht zu lassen / damit sie nicht entweder / wo sie sich frey fühlen / alsobald in solchen sachen über das ziel gehen / oder so erstarcken / daß man sie nachmal zu andern malen nicht wieder genug zu rück halten kan. Was dann dem nicht gemäß ist / sondern die begierden ungezähmter macht / kan nicht im glauben geschehen.

§. 34. Wann der Apostel ferner fordert / daß wir gerecht leben sollen / wird er damit nicht die sonderbar also genannte gerechtigkeit in dem gemeinen leben / so andern pflichten gegen

den nechsten entgegen gesetzt wird/ allein verstehen / sondern wir nehmen das wort billich vor die gantze liebe deß nechsten / und was uns von dieser unser Heyland vorgeschrieben hat. Da ist nun eine der vornehmsten pflichten / welche Paulus Rom. 14. sonderlich treibet / daß wir deß nechsten schonen / und der schwachen brüder (die wir ihrer schwachheit wegen nit verachten/sondern sie aufzunehmē habē/) ärgernüß nach möglichkeit verhüten sollen: geschihet dieses nicht / so spricht Paulus v. 15. So dein bruder über deiner speise betrübet wird / so wandelst du schon nicht nach der liebe. Lieber / verderbe den nicht mit deiner speise / um welches willen Christus gestorben ist. Also ist dieser pflicht entgegen / wo sich einer in so genannten mitteldingen seiner freyheit gebraucht / und sihet aber dabey / oder solte es billich

sehen/

sehen / daß 1. einige schwache glaubige / die solche freyheit nicht begreiffen können / dadurch also geärgert werden werden / daß sie übel von ihm urtheilen / und deßwegen auch sein übriges gutes exempel / so sie sonsten erbauen hätte können / in zweiffel ziehen / ja insgesamt von dem fleiß der gottseligkeit sich ungleiche gedancken machen: oder 2. sich dadurch zur nachfolge / da ihnen doch ihr gewissen widerspricht / indem sie die ursach der freyheit nicht begreiffen / verleyten lassen: worinnen sie gleichwol warhafftig sündigen und verderben können: sodann 3. daß andere welt-kinder / die den lüsten ungescheuet nachjagen / wann sie von solchen / so den namen guter Christen tragen wollen / etwas dessen / was sie auch thun / sehen / (ob es wol mit ihrem thun nicht völlig überein kommt /) sich in ihrem wesen sehr besteiffen / und es desto weniger

 vor

vor sünden halten. Hat dann Paulus / ehe er seinen bruder ärgern wolte / lieber nimmermehr fleisch essen wollen / 1. Cor. 8/13. und sonsten befohlen / weder den Juden noch den Griechen / noch der gemeine Gottes ärgerlich zu werden / 1. Corinth. 10/33. so liget solche pflicht noch allen kindern GOttes ob. Hingegen was wider diese gerechtigkeit und liebe streitet / kan nicht im glauben geschehen.

§. 35. Hieher gehöret insgesamt / was uns der Heil. Geist unterschiedlich in der schrifft befiehlet / wie man sich auch käntlich von der welt absondern müsse. Wann es heisset Rom. 12/2. Stellet euch nicht dieser welt gleich. Phil. 2/15. Auf daß ihr seyd ohne tadel / und lauter / und GOttes kinder / unsträflich / mitten unter dem unschlächtigen und verkehrten geschlecht / unter

welchem

welchem ihr scheinet/ als die lichter in der welt. Womit der liebe Apostel auf die worte deß HErrn sehen mag Matth. 5/ 16. Lasset euer licht leuchten für den leuten/ daß sie eure gute wercke sehen/ und euren Vater im himmel preisen. Worauß wir sehen/ ob wol freylich das Christenthum nicht in dem äusserlichen/ sondern hauptsächlich in dem innern bestehet / da deß Königs tochter gantz herrlich inwendig ist/ Psal. 45/14. so dann auch mit fleiß vor den leuten gesehen zu werden / da man sonsten ohne solches das gute nicht thun würde / zu der Pharisеischen heucheley gehöret/ davor wir von unserm Heyland gewarnet werden/ Matth. 6/ 1. u. f. Daß dannoch der HErr von uns erfordere / daß/ was vor tugenden in dem hertzen sind / sich auch/ was die gelegenheit erfordert/ in dem äusser-

lichen hervor thun und sehen lassen. Dahingegen die jenige/welche solches alles mit fleiß verbergen/Gott um die ehre seiner gnaden-würckung/ die an ihnen erkant werden sollen/die brüder/ ja auch die welt/ um das gute exempel / das sie zu ihrer stärckung oder überzeugung und besserung darauß hätten nehmen sollen/bringen / und also damit mehr sündigen / als den willen deß Vaters erfüllen : Daher ein Christlicher außländischer Lehrer nicht unrecht sagt/ welche ihr Christenthum so verbergen wollen / daß andere es nicht sehen solten / verbergen etwas / daran nicht eben vieles seyn werde. Vornemlich aber / wo man die lieberey seines Heylandes / so in seiner nachfolge bestehet/ nicht allein nach denen jenigen tugenden / die auch der welt wolgefallen / sondern die weiter gehen / und ihr eine thorheit oder eckel vorkommen / nicht allein

nicht

nicht öffentlich tragen wil/ sondern/ so zu reden / einen überrock der welt-förmigkeit darüber anzeucht/ damit man von der welt auch vor einen ihres volcks möchte erkant werden/ und deroselben freundschafft (wider deß Apostels befehl Jacob. 4/ 4.) behalten / hingegen dero verfolgung Gal. 5/ 11. vermeyden möge: kan ichs nicht anders ansehen / als daß es unter die rede deß HErrn gehöre / wann er spricht Marc. 8/ 38. Wer sich aber meiner und meiner worte (also auch gebot und exempels) schämet / unter diesem ehebrecherischen und sündlichen geschlecht / deß wird sich auch deß menschen Sohn schämen / wann er kommen wird in der herzlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln. Darauß folget / daß alles / was ein Christ in dergleichen dingen thut / damit er möge in der welt / als einer der

ihrigen mitpassiren / und nichts von der schmach CHristi tragen / so bewandt seye / daß es nicht im glauben geschehen könne / sondern der jenige sich betriege / der sich solche einbildung machet.

§. 36. Hiebey kan ich auch nicht umhin / eine schöne stelle / damit ein Christlicher / mir zwar unbekanter freund / der voriges jahr einen kurtzen doch gründlichen bericht / was doch heutiges tages die hertzliche und wahre bekehrung zu Christo verhindere / in einem bogen zum truck gegeben / solches tractätlein schliesset / zu deß lesers erbauung hie einzurucken: Und dieses ist eben der punct / weßwegen wahre Christen vor Pietisten / Singularisten und Phantasten von der welt / und auch andern / die gottselig leben wollen / gehalten werden / und weß-

wegen

wegen auch fromme Christen mit ihnen nimmermehr werden einig werden / wofern sich neimlich dieselbe nicht auch bekehren von der welt zu CHristo. Dann jene / krafft ihres Christlichen wandels / den sie suchen / genau nach GOttes wort richten / und jenen ihre weitläufftige gedancken von einem laxiori christianismo, und ihr spitziges disputiren lassen müssen / wann sie wollen fortgehen im Christenthum / glauben und gut gewissen behalten / als welche durch solche weltliche dinge verletzet / und endlich gar verlohren werden. Dann nach der welt manier tantzen / hüpffen / spielen / springen / schmausen / courtesiren / complementiren gehöret freylich zur weltlust / und ist sünde. Meynet aber jemand / er könne vor-

gedachte dinge/ mit der heutigen welt ohne sünde thun/ also / daß er dem fleisch und blut / nach erforderung der heiligen schrifft/ und der Christlichen freyheit / nicht raum gebe zur fleischlichen freyheit und sünden/ so bildet er ihm abstractione philosophica die dinge ein / so nirgendswo sind/ und nicht bestehen können. Und wie kan er dann sagen / er sey wiedergebohren/ habe die welt in seinem gemůth würcklich verläugnet / und sey ihr abgestorben da er doch alles mittreibet? Gesetzet aber / daß ich vor mich könne diese fleischliche dinge und vergängliche lust der welt / in der freyheit deß glaubens ohne sünde (welches doch nicht zuglauben ist/) mittreiben/ und die zeit (welches gleichfals nicht fein von einem Christen

wäre/)

wåre / so mit hinbringen / würde es doch deßwegen noch unzulässig seyn und bleiben / weil ich hiemit gemeinschafft hätte mit den sünden der andern / die es nicht ohne sünde thäten / indem ich ihre sachen und sündliches wesen mit meinem mitmachen billichte / da ichs vielmehr / nach der vermahnung Pauli / Ephes 5/ 1. solte straffen und meyden. Wie straffe ichs aber / wann ich selbst mitmache? Dann sie werden mich nach ihrem kopff und sinn richten / und dencken / weil ich ein mensch wåre / thåte ichs auch auß fleischlicher lust / wie sie / und deßwegen wåre es alles recht und gut / was sie thäten. Auß welchen dann nun fein fliesset / was Paulus saget: Ich habe alles macht / aber es frommet nicht

 alles:

alles: ich habe alles macht / aber ich lasse mich von keinem dinge gefangen nehmen. Und ob gleich ein und die andere sache adiaphorum und ein mittelding wäre / muß ichs doch nicht so flugs mitthun / weil leichtlich dadurch dem fleisch raum gegeben / die bösen in der boßheit gestärcket / und die guten könten geärgert werden. Darum so gehet auß von ihnen / und sondert euch abe / spricht der HERR / und rühret kein unreines an / so wil ich euch annehmen / und euer Vater seyn / und ihr solt meine söhne und töchter seyn / spricht der allmächtige HERR / 2. Corinth. 6/17. 18.

§. 37 Es heisset ferner / daß wir gottselig leben sollen / worunter ich begreiffe die gesamte pflichten gegen GOTT / sonderlich aber die liebe

zu

zu ihm auß dem glauben/ welche eine begierde nothwendig nach sich zeucht/ oder mit sich bringt / sich selbst mit leib und seel / und was an uns ist / göttlichem dienst also zu widmen / daß wir nicht allein nichts wider denselbigen thun / sondern insgesamt nichts thun/ darinnen wir nicht solche liebe üben/ oder von derselben darzu angetrieben werden. Darauß abermal folget / daß nichts dessen in dem glauben geschehen könne / was nicht auß solcher liebe GOttes fliesset und gewürcket wird.

§. 38. Nun alles dieses zusammen gefast / wird hoffentlich diesen mißverstand/ da man sich der freyheit der kinder GOttes/ die sich über mitteldinge kein gewissen machen dörffen/ mißbrauchen wil / und dinge im glauben zu thun sich einbildet/ welche wider die angedeutete pflichten streiten/ genugsam widerlegen / und demselben

selben die larve abziehen / daß ich bey folgsamen seelen / denen es ein ernst ist / ihrem GOtt in allen zu gefallen / ein mehreres nicht vonnöthen zu seyn achte: so dann glaube / daß auß den jetzt vorgestellten mißbräuchen leicht noch andere / die etwa seyn möchten / auch erkant / und durch Gottes gnade von denen / die den obigen grund recht gefasset haben / selbst abgelehnet werden können. So hoffe ich auch / daß auß diesem vortrag zur gnüge erhelle / wie man um dieser mißbräuche willen die herrliche lehr von dem Evangelio und den theuren heils-gütern nicht wegwerffen / oder auch in verdacht ziehen dörffe: wie bey jedem nicht nur / worinnen derselbe bestehe / sondern wie das gute an seinem ort gleich wol auch bleibe / gezeiget zu haben getraue.

§. 39. Ich habe auch mit fleiß viele stellen auß unserm lieben Luthero angeführet /

geführet / nicht allein insgemein / weil ich ihn vor einen lehrer halte / dessen sich unsere kirche hertzlich zu rühmen / sondern vornemlich / weil wir von der Apostel zeiten nicht viele vor ihm werden gehabt haben / welche die krafft deß glaubens und die theure schätze deß evangelii so tieff und gründlich eingesehen hätten / als Gott ihm das licht gegeben: daher er mit solchem nachtruck davon schreiben können / aber / wie wir gesehen / auch dem mißbrauch stattlich widersprochē / und niemand zu muthwilliger sicherheit verleitet hat. Daß wir also absonderlich an seinem exempel den unterschied deß gesetzes und deß evangelii / und wie sie beyde in göttlicher ordnung beysam̄en stehen müssen / sehr wol lernē.

§. 40. Hiemit könte es zwar wol lassen genug seyn; ich erinnere mich aber auch noch eines scheinbaren und desto gefährlichern mißbrauches / den wir auch nicht unberühret lassen dörffen.

dörffen. Es ist eine außgemachte sache/ daß das göttliche wort/ welches das mittel aller unserer geistlichen krafft seyn muß/ müsse nicht nur in unsere augen und ohren fallen / sondern auch in unsere hertzen kommen / und daselbst als der saame GOttes bey uns bleiben/ 1. Joh. 3/ 9. wollen wir anders davon nutzen haben: daher auch das äusserliche lesen und hören desselben ohne das innerliche nichts nutzet: Ferner daß auch das gebet vornemlich in dem hertzen / in dem geist und in der wahrheit Joh. 4/ 24. geschehen müsse/ ja gar auf eine solche art / daß man allezeit beten könne / welches wir von dem äusserlichen gebet nicht bloß dahin sagen können: ja es muß das äusserliche gebet alle seine krafft herhaben von deme / was in dem hertzen geschihet/ daß also diese dinge alle viele wahrheit in sich haben.

§. 41. In-

§. 41. Indessen bestehet ein mißbrauch darinnen/ wann einige nunmehr sich einbilden/also in den geist gekommen zu seyn/ daß sie nichts äusserliches mehr bedörffen. Meynen also/ sie seyen lauter geist / da sie doch gedencken solten/daß wir mit Paulo erst deß geistes erstlinge allhier empfangen haben/ Rom. 8/23. Daher meynen sie / sie bedörffen deß göttlichen worts nicht mehr also/daß sie es äusserlich höreten und lesen / sondern seye ihnen gnug an dem/ was sie davon bereits in das hertz gefaßt / und also innerlich bey sich hätten / dem sie nachdencken könten / und ohne fernern zusatz auß dem äusserlichen der Heilige Geist schon durch jenes gnug würcken würde. Also auch/ weil sie sich stäts beflissen / ihr hertz zu GOtt aufgerichtet zu haben / so eine innerliche art deß gebetes seye / so bedörffen sie deß äusserlichen gebets

nicht

nicht mehr weiter / sondern überliessen solche übung den jenigen / die noch so weit nicht gekommen wären.

§. 42. Es ist aber gewiß beydes ein schändlicher mißbrauch. Es sol freylich das wort in das hertz kommen / und daselbst als in einem köstlichen schatz bewahret werden / wie es dann ohne dieses seine krafft an uns nicht erzeigen kan. So muß auch in dem hertzen demselbigen / was wir gehöret oder gelesen / fleissig nachgedacht werden / als durch welches mittel wir erst recht einen geschmack davon bekommen. So heisset es von der hochgebenedeyten Jungfrauen Maria / Luc. 2 / 51. Und seine mutter behielt alle diese worte in ihrem hertzen. Und Luc. 8 / 14. werden die jenige allein gelobet: die das wort hören / und behalten in einem feinen guten hertzen / und bringen frucht in gedult. Aber ob wir auch

vieles in das hertz gesamlet haben/ ist allemal noch mehr übrig/ daß wir zu dem vorigen hinzu zu thun / und den schatz zu vermehren haben. Ja weil wir sehr vergeßlich sind nicht nur leiblich/ sondern auch geistlich / bedörffen wir immer auch deß jenigen offt wiederum äusserlich erinnert zu werden / was wir bereits gnug gefaßt zu haben uns die einbildung machen dörfften. Also hat Salomo davor gehalten Sprüch. 22/19. 20. daß deine hoffnung seye auf den HErrn (dieses ist ja eine lehre / die man bald zu erst in das hertz fasset/) ich muß dich solches täglich erinnern dir zu gut. Habe ich dirs nicht manigfaltig fürgeschrieben mit rathen und lehren? Also gibt der liebe Paulus seinem Timotheo zwar das zeugnüß 2. Tim. 3/ 15. Daß er von kind auf die heilige schrifft wisse / die ihn unterweisen könne zur seligkeit

durch den glauben an Christo JEsu. Es hatte auch solches wort in seiner seele platz gefunden in allen seinen früchten: Dahero ihn Paulus auch nennet seinen rechtschaffenen Sohn im glauben / 1. Tim. 1/2. Da solte man meynen / der liebe mann hätte keines weitern lesens mehr bedörfft; aber es lautet gleichwol die vermahnung an ihn 1. Tim. 4/ 13. Halt an mit lesen: damit auch sein zunehmen in allen dingen offenbahr seye. Daher sorge ich sehr / wer gegen göttliche gnade so undanckbar ist / daß er / da ers sonsten haben könte / das lesen und hören desselben verachtet und versäumet / daß ein solcher nahe bey dem gericht seyn möge / daß er auch das licht / das er eine zeitlang gehabt / verliehre / und darein gerathe / daß er endlich offt seine eigene einbildungen und hirngespenste vor göttliches wort ansehe

und annehme. Hingegen sind wir si-
cher / wo wir das geschriebene zeug-
nůß deß HErrn niemal auß unsern
håndẽn oder augen lassen / sondern
ståts damit umgehen / damit wir
nach demselben alles übrige / was uns
einfållet / oder von andern gesaget
wird / průfen.

§. 43. Also ist es auch ein schånd-
licher mißbrauch / wo man um deß
innerlichen und ståts wåhrenden ge-
bets / oder vielmehr dessen vorwands /
willen das åusserliche gebet unterlåss-
set. Ist jemand von anbegin der welt
gewesen / so in ståtem innerlichem ge-
bet gestanden ist / und hat stehen kön-
nen / so ists gewiß unser liebste Hey-
land JESUS: dannoch that er
auch seine absonderliche und åusser-
liche gebete / wie wir nicht allein Joh.
cap. 17. das herrliche gebet lesen / so er
vor antretung seines leidens zu seinem
Vater gethan / und zwar in gegen-
wart

wart seiner jünger/ sodann sein ängstliches gebet in dem ölgarten/ sondern wir sehen auch/ wie er zuweilen außtrücklich sich allein um zu beten verfüget habe; wie wir sehen Luc. 6/ 12. Es begab sich aber zu der zeit/ daß er gieng auf einen berg zu beten/ und er bleib über nacht in dem gebet zu GOtt. So lesen wir dergleichen von den Aposteln/ die so gar in den tempel/ als der zu aller gottesdienst in demselben in dem grössesten verfall stunde/ zu der gewöhnlichen stunde zu beten giengen/ Apost. Gesch. 3/ 1. Also versichert Paulus seine Philipper cap. 1/ 4. daß er ihrer in allem seinem gebet meldung thue: dergleichen er auch vielfältig seines gebets also gedencket/ daß man sehen kan/ daß er nicht von der immerwährenden allgemeinen erhebung der seelen zu GOTT allein rede/ sondern von dergleichen gebet / da er auch abson-

absonderlich diese und jene noth / so ihn und andere angegangen/ seinem GOTT vorgetragen hat/ hingegen auch öfters andere vor sich zu beten anmahnet. Daher ich es nicht anders als vor einen heimlichen tück deß Satans halten kan/ wo er leute unter dem schein deß edlen stäten gebets von dem absonderlichen und äusserlichen gebet abzeucht / und sie damit vieles nutzens/ so sie sonsten auß dem gebet erlangen solten / mit ihrer eigenen schuld beraubet: wie sie dann erfahren werden/ daß sie in hoffnung beständiger andacht allgemach von aller andacht kommen werden. Daher man sich auch vor diesem betrug hertzlich zu hüten hat.

§. 44. Ein und anderes/ sorge ich/ möchte vielleicht dem hier vornemlich vorgetragenen/ von dem unterscheid und mißbrauch deß Gesetzes und Evangelii/ auß deß frommen

Stephani Prætorii schrifften / wann er gegen das Gesetz zu weilen so hart redet/ daß es scheinet/ er wolle es gar verwerffen / auch von keiner buß nicht wissen will / entgegen gehalten werden. So ists nun an dem / wie ich den werthen mann und grossen liebhaber Lutheri, auß seinen schrifften von der zeit an / als ich erstlich Martini Statii auß ihm gezogene Schatzkammer (und zwar um die darinnen befindliche irrthume/wie mir dañ das büchlein in solcher absicht gegeben war wordē/ zu suchen/und also mit einem etlichermassen wider ihn eingenommenen gemüth) zu lesen angefangen hatte / hertzlich geliebet habe / und dadurch nicht wenig erbauet worden zu seyn bekenne / auch versichert bin / daß der jenigen seelen in der herrlichkeit viele sind / welche diesem lehrer / sie zu der erkäntnüß ihres heils gebracht / und in dem glauben

hen stattlich gestärcket / daher sie zur gerechtigkeit unterwiesen zu haben / vor dem thron deß HERRN zeugnüß geben werden / daß daher sein gedächtnüs billich bey gottseligen seelen in dem segen bleibet / und ihm mit beymessung vieler irrthume von unterschiedlichen (die ihn zum theil vielleicht nicht selbst gantz gelesen / noch verstanden haben /) unrecht geschiehet / aber dadurch nicht gewehret werden wird noch solle / daß nicht deß Evangelischen trosts begierige seelen ihre erquickung offt bey ihm suchen und finden / und GOTT über ihm danckbarlich preisen werden. Daß indessen ich nicht läugnen darff / daß GOTT nach seinem rath geschehen lassen / daß / wie es auch sonsten heist Job. 4 / 18. Sihe unter seinen knechten ist keiner ohne

tadel / und in seinen bothen findet er thorheit / der liebe mann in seinen schrifften unter das gold / silber / edelgestein / auch zu weilen zum zeugnüß menschlicher unvollkommenheit / etwas von holtz / heu und stoppeln mit untermischet hat / so nicht eben alles mit dem übrigen anzunehmen ist. Daher er auch bey seinem leben von seinen vorgesetzten erinnert / einige puncten revociret hat / so aber / als ein zeugnüß seiner aufrichtigkeit / in dem übrigen seine würde bey mir vielmehr vermehret / als wegnimmet. Also finden sich freylich bey ihm solche reden / welche fast hart gegen das gantze gesetz und die busse lauten / welche nach ihrer schärffe wol nicht behauptet werden könten. Wir thun ihm aber billich / als einem in dem übrigen Evangelischen lehrer / so

sich zu uns allezeit gehalten hat / die Christliche liebe / daß wir seine härter lautende wort nach dem verstande mildern / und sie nicht so wol von dem gesetz und buß selbst / als dem mißbrauch und ungleichem concept, den sich damahl viele deß Evangelii nicht recht kundige / über die er offt klaget / von solchen dingen gemacht hatten / entgegen setzen: wie wir auch die harte reden deß lieben Pauli wider das gesetz nicht gegen dasselbe / sondern dessen mißbrauch von den falschen Aposteln am liebsten verstehen. Sonderlich aber ist hierinnen gedachter Martin. Statius, der seine Schatzkammer bloß auß Prætorio gesammlet hat / vorsichtig gewesen / daß er einige härtere reden außgelassen hat. Daher / wie Prætorius nun im Statio gelesen wird / zwar auch vieles sich

bey ihm antreffen läst / an welchem ein scharffer censor, so über jedes wort scrupuliren wolte / mangel finden würde / so aber allemal mit gütiger erklärung zu einem guten und erbaulichen verstand gebracht werden kan / auch von Christlichern lesern / so in der einfalt darüber kommen / also genommen werden wird. So gar / daß auch die 26. frag und antwort L. 1. c. 2. wie sie im Statio stehet / mit bequemer außlegung auf richtigen sinn gebracht werden kan / ob ich wol nicht läugne / daß deß guten Prætorii meynung anders gewesen / wie auß den jenigen worten / welche Statius deßwegen auß Christlicher klugheit außgelassen / zu erkennen ist. Daher / wo jemand etwas auß diesen mir nicht unwehrten schrifften dem / was von mir hie behauptet

und außgeführet worden ist / entgegen setzen / und das meinige deßwegen verwerffen wolte ; so bitte ich nur beyderley erstlich gegen einander und gegen die heilige Schrifft zu halten / und alsdann dem jenigen erst beyzupflichten / was er mit dieser überein-stimmend befindet / wie ich dann auch mit keiner andern bedingung zu etwas deß meinigen deß lesers beyfall verlange : ich hoffe auch / es werde dieser / wo er die sache recht erwegen wird / finden / daß ich nichts wider GOTTES wort gelehret / und was auß diesen lieben Männern dagegen angeführet werden möchte / allemal durch eine bequeme erklärung auch mit dem meinigen conciliret werde werden.

§. 41. Ehe ich diese vorrede

 schliesse/

schliesse / habe ich letzlich zu erinnern / daß ich zu-ende noch ein tractätlein angehänget habe / unter dem titul / Evangelisches danck- und denckmahl / so mir von einem Christlichen freund und glied unserer evangelischen kirchen / bereits vor einem jahr / nicht nur solches zu lesen / sondern auch nach gut befinden damit zu verfahren / zugestellet worden. Ob nun wol der Autor ein mann ist / so nicht studiret / habe ich doch so viel gutes und Göttliche warheiten darinnen gefunden / daß ich nicht recht geachtet hätte / wo es nicht andern Christlichen hertzen auch zu ihrem nützlichen gebrauch und aufmunterung durch den truck gemein machte ; darzu ich dann diese gegenwärtige / als eine bequeme gelegenheit gern habe ergreiffen wollen. Es

wird sich in derselben zeigen eine schöne erkäntnuß der wahren heils-lehren / die vielleicht bey manchen / so in dem lehr-stand leben / sich nicht gleichermassen antreffen lässet; daneben ihm aber leicht / ob einer und anderer spruch nicht so eigentlich angeführet seyn möchte / zu gut gehalten werden solle / wie wir dergleichen liebe auch der Väter schrifften erweisen. Der HERR aber giesse mehr und mehr seinen Geist auß über alles fleisch / daß alles volck / ob wol in den schrancken ihm gefälliger ordnung / weissagen möchte! Diesem mann aber wünsche mit mir / wer sich durch die lesung seiner arbeit erbauet oder aufgemuntert fühlen wird / daß an ihm auch die verheissung deß HERRN Matth. 25/29. erfüllet werde; Wer da hat / (und nemlich sein pfund

nach seiner maaß treulich anwendet/) dem wird gegeben werden/ und wird die fülle haben.

§. 42. Schließlich ruffe ich den himmlischen Vater/ den Vater der liechter/ von dem alle gute und alle vollkommene gaben herkommen/ demüthigst an/daß er uns alle selbst durch seinen Heil. Geist lehre/ wie wir uns sein wort deß Gesetzes und Evangelii nach seinem rath und ohne mißverstand recht gebrauchen mögen/ sonderlich aber lehre er uns die theure schätze der bereits geschenckten seligkeit in seinem

liecht also einsehen / daß wir sie in unsere hertzen fassen / sie unsere einige freude und vergnügen seyn lassen / und in seiner krafft auß ansehung derselbigen so viel freudiger alles nichtige wesen und eytele schein-güter dieser welt verachten / ihm hingegen unser gantzes leben zu einem heiligen opffer wiedmen / und auf dem weg deß lebendigen wahren glaubens zu dem ewigen schauen eingehen. Er segne auch diese meine / seines knechtes / wenige doch treu-gemeynte arbeit dahin / daß sie einigen

seelen eine wenige handleitung darzu werde. Alles um unsers Heylandes JEſU willen/ der unser vornehmstes heil selbsten ist/und ewig bleibt. Amen.

Berlin/ den 8. Augusti, Anno 1692.

Die

Die erste Predigt/ Von der Seligkeit der Christen im Reich der Gnaden.

TEXT.

Evangel. am XIII. Sont. nach Trin. Luc. X, v. 23 - 37.

Und er wandte sich zu seinen Jüngern / und sprach insonderheit: Selig sind die augen / die da sehen/ das ihr sehet / u. s. w. biß zu End des 37. vers. So gehe hin und thue desgleichen.

Eingang.

ES wird 1. Macc. 4/ 59. erzehlet / wie Judas Maccabeus / nach dem er nicht nur sein volck von der tyranney des Antiochi durch unterschiedliche vermittels göttlichen beystands erhaltene siege zu erlösen

angefangen / sondern auch nunmehr das von den heiden entheiligte heiligthum wiederum gereiniget/und an statt des entweiheten einen neuen altar gebauet/ und denselben mit brandopffer unter vieler herrlicher freudenbezeugung eingeweihet hatte/ mit dem gantzen volck beschlossen habe / jährlich vom 25. tag des monden Casleu acht tage das fest des neuen altars zu halten mit freuden und dancksagung. Diese gewonheit ist geblieben auf die nachkömlinge / daß sie auch zu den zeiten Christi noch währete/ uñ davon meldung geschiehet/ Joh. 10/22. da der Evangelist spricht: **Es war aber kirchweihe zu Jerusalem und war winter.** Ob nun also wohl solche feyr ohne Gottes sonderbaren befehl aus freyer willkühr des volcks und absicht auf beforderung der danckbarkeit gegen Gott gehalten worden/ sehen wir doch nicht/ daß unser Heiland dieselbige verworffen / sondern sich solcher gewonheit mit bequemet habe.

In der Christlichen Kirchen ist bereits von alters her auch die gewohnheit an meisten orten eingeführet worden einer **Kirchweihe** / oder vielmehr zweyer arten

ten derselben: Die eine bestehet darinnen/ wo eine neue kirche oder Gotteshauß gebauet und zu ende gebracht wird/daß man etwa mit selbs beliebigen ceremonien / so aber nichts aberglaubiges in sich fassen sollen/sonderlich aber mit hertzlichem gebet/ daß Gott selbs darzu die stelle weihen wolle / bey allem daselbst leistenden dienst mit gnaden und kräfftiger würckung gegenwärtig zu seyn/so dann mit erster verrichtung des Gottesdiensts nach allen dessen stücken / ein solches neues gebäu Gott zu seinem dienst widmet und einweihet: so an sich nichts verwerffliches ist/aber mehr auf diejenige einweihung sihet / wie vor deme der König Salomo den tempel/da er vollendet worden/mit einem herzlichen gebet/ segnung des volcks und viel tausend opfern eingeweihet hatte. 1. Kön. 8/12. 55 63. So dann auch wie die kinder Israel / Priester und Leviten/samt den übrigen kindern des gefängnüsses / die von Babel wieder gekommen / nachdem sie den tempel auch wieder auffgerichtet/über solchen nicht weniger mit freuden und vielen opffern die einweihung wiederholet hatten/Esr. 6/16.

Die andere art ist diese / daß etwa

jährlich auf den tag/da das erste mahl ein Gotteshauß erbauet worden / nicht zwar die kirche eigentlich wieder geweihet / aber die gedächtnüs dessen wiederholet wird. Welche art mit der Joh.10. und 1. Macc. 4. angezeigten jüdischen kirchweihe zimlich übereinkomt. Diese gewohnheit/ wo sie nur in ihren schrancken bleibet/ und hingegen nicht etwa mit fressen / sauffen und anderer üppigkeit / wie vieler orten geschihet / und solches böse ein stück des aus dem Pabstthum übrig gebliebenen saurteigs ist/ der ausgefeget zu werden verdienet / verdorben wird / ist nicht eben zu verwerffen / sondern kan ihre erbauung haben. Wie auch E. E. L. jährlich derselben auf diesen Sonntag / so der erste in dem September ist / da diese kirche das erstemahl solle eingeweihet worden seyn / erinnert zu werden pfleget.

Es bestehet aber alle unsre schuldigkeit darinnen / daß wir GOtt hertzlich dancken / nachdem es gleichwol eine wolthat GOttes ist / daß man seine bequeme gebaute häuser zum Gottesdienst habe / darinnen die gemeinde zusammen kommen / das wort Gottes hören / und

ihrer

ihrer andacht pflegen könne / welches die jenige wol erkennen / die in verfolgungen oder sonsten dergleichen bequemlichkeit entrathen/und ihre versamlungen auf ungemächliche ort bald hie bald dort halten müssen / und aber Gott hiesiger Stadt auch dieselbe gnade gethan / daß sie neben andern auch diese kirche zu ihrem geistlichen gebrauch erlanget / GOtt dieselbe auch biß daher so wol was das gebäu selbs anlangt/als auch in derselben von zeit der reformation sein H. wort und dessen handlung / erhalten hat. Welches gewiß eine nit geringe wolthat ist / und wir dem himlischen vater davor danck zu sagen/ hohe ursach haben.

Das andere unsrer pflicht aber stehet darinne/daß wir auch seine güte demütigst anruffen/daß der treue vater nit allein alle sünde/die auch von anbegin biß hieher in diesem Gotteshauß mit mißbrauch seines worts / wo es jemahl / sonderlich zu vorigen zeiten / auch mit lehr-irrthumen/ oder auch sonst mit nicht geziemendem fleiß / eiffer / vorsichtigkeit und weißheit einerseits vorgetragen / anderseits mit nicht gnugsamer auffmercksamkeit / andacht / gehorsam und ehr-

erbietung angehöret oder aufgenommen worden ist / oder auch mit mißbrauch seiner sacramenten / mit mangel der andacht im gebet/ mit pracht der darinnen erscheinenden / mit geplauder oder auf andere weise/ je begangen worden / gnädiglich um Christi willen vergeben ; hingegen noch länger solches hauß und dessen gebrauch uns lassen/ es vor allem ungemach/ wetter/ feur und dergleichen bewahren/ sonderlich aber mit seiner gnaden-gegenwart die versamlung in demselbigen zu allen zeiten also erfüllen wolle/ daß lehr- und lernende alles in seinem geist thun / und die ihm leistende dienste also verrichtet werden mögen/ damit sie ihm gefallen könten. Ach daß also dieses hauß / so lang es stehet/ (es stehe aber so lange etwas auf erden stehet) stets wahrhafftig ein Hauß des HErrn seye und bleibe!

Mit dieser dancksagung und gebet thun wir allerdings demjenigen gnug/ was die wahre absicht der alten in der erinnerung der Kirchweyhen vor sich gehabt hat / und leider darnach nicht nur in dem Pabstthum / sondern auch bey uns/ von derselben durch viele mißbräuche der-

maß-

massen abgegangen worden ist / daß man lieber von dero Abstellung hätte gedencken mögen.

Wir wenden uns aber nun zu der handlung göttlichen worts / und zwar einer der allerwichtigsten materien / in dem ich mir in der forcht der HErrn vorgenommen habe / aus gelegenheit unsers heutigen sontäglichen Evangelii recht den Kern des Evangelii **von der seligkeit der kinder Gottes und allen dero theuren schätzen** vorzutragen.

Wir ruffen aber billich mit Paulo GOTT den HErrn an / daß er / der Gott unsers HErren JEsu Christi / der Vater der Herrlichkeit / uns / mir und euch / gebe den Geist der weißheit und der offenbahrung / zu sein selbs erkantnüs / und erleuchtete augen unsers verständnusses / daß wir in betrachtung der seligkeit recht erkennen mögen die hoffnung unsers beruffs / und welcher da seye der reichthum seines herzlichen Erbes an seinen heiligen / damit auch dadurch sein Nahme an uns geheiliget / sein reich bey uns befestiget und ausgebreitet / und sein heiliger Wille vollbracht werde.

Erklärung des Evangelii.

Die theil unsers Evangelii / wo man die natürliche ordnung ansehen will / zeigen sich ohne schwerigkeit / daß wir sagen mögen / wie sich die göttliche lehr in gesetz und Evangelium abtheilet/so sehe man allhier von beyden etwas: zu dem Evangelio gehöret der erste theil/ da der HErr die damalige zeiten selig priese: zu dem gesetz aber gehöret der andre theil/ da erstlich die summe des gantzen gesetzes erzehlet / nachmahl mit mehrerm / wer durch den nechsten in der andern taffel zu verstehen seye / erkläret wird: wie nun von beyden auf einmal zu handlen viel zu lang fallen würde / so wollen wir / um zu unserer vornemsten absicht zu kommen / allein den ersten theil mit einander betrachten / worinnen der liebste Heyland den seligen zustand des N. T. anzeiget / und eine vergleichung zwischen den glaubigen A. und N. T. machet. Daher wir betrachten wollen das geringere maß der seligkeit des A. T. so dann das reichere maß des N. T. Beatitudo V. T. parcior, N. T. uberior.

I. Was

I. Was anlangt das noch geringere maß der seligkeit bey den glaubigen des A. T. da haben wir zu mercken 1. die gewißheit der sache: Da unser liebster Heyland spricht: Dann ich sage euch: Es wird eines menschen glückseligkeit auch sonderlich dadurch dargethan/ wo man in vergleichung anderer/ die man doch auch vor glücklich hält/ darthun kan/ daß ers besser als dieselben habe. Also weil der HErr gesprochen/ seine Jünger seyen sonderlich selig / so erweiset er nun dieses; ob wolte er sagen: Ihr dörfft nicht dencken/ daß ich eure Zeit zu hoch lobe / sondern ich kans euch darthun; dann ich sage euch / ihr seyd glückseliger als die väter. Da ist nun kein zweiffel/ daß es so den Jüngern als andern mag wunderlich und fast unglaublich vorgekommen seyn / daß sie solten seliger seyn als die Väter/ Könige und Propheten / die sie / weil sie GOtt so angenehm gewesen / vor sehr selige Leute erkandten: ja sie mögen auch darvor gehalten haben / die vorige zeiten / als die Könige und Propheten noch in dem volck gelebet haben / und dieses in glücklichem

und florierendem zustand gewesen war / wären viel seliger gewest / als die damalige / wo der äusserliche zustand des volcks sehr beschwerlich unter der Römer herrschafft war. Weil nun Christus wider diese meynung ihre seligkeit erheben wolte / so sagt er: **Dann ich sage euch: ich** / der ich damal schon gewesen bin / der Könige und Propheten hertzen gekandt / und in dieselbe gesehen habe / also weiß / wie weit sich ihr gnadenmaß erstrecket habe: Ich sage **euch** / die ihr die glückseligkeit eurer zeit nicht eben so erkennet / sondern die alte viel seliger preiset.

2. **Die sache selbst** anlangend / so sehen wir 1. die personen; **viel Propheten und Könige.** Propheten und also solche Leute / die nicht allein GOtt angenehm waren / sondern auch in einem stattlichen liecht Gottes / der mit ihnen unmittelbar handelte / gestanden sind / die auch in dem geist solche künfftige dinge / so viel ihnen geoffenbaret wurde / sahen / wie man etwas von ferne sehen kan / aber desto mehr dadurch bewogen wurden zu verlangen / daß sie auch die erfüllung derselben hätten sehen mögen. Da heißt es

1. Petr.

1. Petr. 1. 10. Nach welcher seligkeit haben gesuchet und geforschet die Propheten / die von der zukünfftigen gnade auf euch geweissaget haben. So offt ihnen also Gott widerum auffs neue etwas offenbahrte / wuchs die begierde / daß sie dessen auch gern wären theilhafftig worden. Von Abraham (den wir auch in gewissem verstand unter den Propheten / das ist unmittelbar erleuchteten männern / mit zu verstehen haben.) bezeuget Christus austrücklich Joh. 8/56. Abraham euer Vater ward froh / da er meinen tag sehen solte und er sahe ihn (auf eine uns etwa unbekante ausserordentliche weise / da etwas mehr als das gemeine Prophetische sehen dabey mag gewesen seyn) und freuete sich. Nechst dem thut er auch meldung der Könige / darinit er aber von den gottseligen Königen redet / als David / Salomo / Assa / Josaphat / Hißkias / Josias / un̄ wenig andre gewesen sind / dann den gottlosen wirds um ihre weltliche herrlichkeit als um das geistliche mehr zu thun gewesen seyn. Der HERR führet also beyde an / die man nach geistlicher und weltlicher absicht vor

die glückseligste hätte halten mögen. Also will der HERR sagen / alles ihr grosses liecht / das die Propheten gehabt / alle der Könige herrlichkeit / dero diese in der welt hohe / geehrte und glückliche personen genossen / konte sie nicht so vergnügen / daß sie nicht nach der seligkeit des N. T. verlangen getragen / und wo es in ihrer Freyheit gestanden wäre / damit etwa gern auch ihre weltliche hoheit würden verwechselt haben. Daß also vielmehr an dem N. T. seyn muß / als an allem was sonsten die welt vor herrlich hält. Wir sehen auch in dem übrigen dieses / daß den grossen in der welt / Königen / Fürsten und andern dergleichen eben so wol oblige / daß sie vor das geistliche sorgen sollen / ob sie schon um Gottes willen / der sie in den stand gesetzt / und ihnen die regierung anbefohlen hat / diese sich ernstlich angelegẽ seyn lassen / und ihre freude auch darinnẽ suchen sollen / muß dennoch ihr hertz das geistliche höher achten / und mehr vergnügen darinnen suchen.

2. Was wird nun von den leuten gesagt? 1. **Sie wolten sehen / das ihr sehet / und hören / das ihr höret.** Es sahen die Jünger Christum selbs /

und also den wahren Sohn Gottes in dem fleisch / und solches mit leiblichen augen: auf welches sich auch der liebe Johannes bezeucht 1. Joh. 1/ 1. als auf etwas sonderliches: sie sahen seine wunderwerck/ welche er that / und damit seine herzlichkeit offenbahrte; und zwar alles sahen sie viel genauer / da sie immer zu nechst um ihn waren: sie sahen sein heilig leben und umgang in allen stückē/ und mit jederman/ wie aus allem hervor leuchtete / daß er in der welt nichts seiner ehren / nutzes oder lust suchte/ sondern allein den gehorsam seines Vaters und der menschen seligkeit/ in dem man an ihm nichts/ das dieser regel entgegen gewesen wäre / auch in dem geringsten wahrnehmē konte: sie sahen auch/ wie das werck des HErrn durch ihn von stattē ginge/ und sich immer mehrere zu ihm herbey= funden/ ihm nachfolgeten/ uñ also die zahl der glaubigen an ihn stets grösser wurde/ wie auch bey ihrem eigenē amt und predigten bißher segen gewesen seye/ wie dann gerade vorher die 70. Jünger von ihrer gesandschafft waren zurück gekommen/ v. 17. da sie ihm mit freuden gesagt hatten / daß auch die teuffel in seinem nahmen ihnen

unterthan gewesen wären/ das ist/ auf ihr Wort hätten weichen müssen. Alle diese dinge/ welche sie dermassen sahen/ waren so bewandt/ daß sie dadurch in dem glauben gestärcket / zu einer brünstigern Liebe gegen GOtt und ihn mehr angetrieben/ und also stäts erbauet und gebessert würden. So solte auch bald weiter geschehen/ daß sie / was mit ihm zu Jerusalem vorgehen/ und er das Werck der Erlösung durch sein leiden vollbringen würde/ ja ihn auch aufferstanden sehen würden. So gleichsam die versicherung dessen war / was man insgesamt an dem HErrn mit leiblichen augen sehen möchte: und aber die Apostel sonderlich darzu als **vorerwehlte zeugen** von GOtt verordnet waren. Ap. Gesch. 10/41. Daher wir dieses **sehen** auch billich von dem leiblichen sehen verstehen/ aber so/ daß auch ein geistliches sehen mit darzu käme/ und sie/ was sie sahen / sich zum glauben bewegen liessen/ daher denjenigen / und was sie an und von ihm sahen/ auch liebetē: dann sonsten das blosse ansehen an sich selbs machte niemand selig. Wie dann viele tausend Christum zeit seines lebens mit dem mei-

sten / was er that/ und was die Apostel sahen/ leiblich gesehen haben werden/ die aber seiner nicht achteten / als die Hohenpriester / Schrifftgelehrten / Phariseer / Herodes / Pilatus / Judas / seine creutziger: diese haben ihn alle/ und zwar viele sehr offt / Judas gar täglich / gesehen/ aber solches sehen machte sie nicht desto seliger / sondern wurde ihnen durch ihre widerspenstigkeit gegen ihn/ wo sie sich an ihm mit lästern und sonsten vergriffen/ auffs wenigste durch ihre unachtsamkeit/ da sie der gelegenheit ihres Heils nicht achteten / nur zu einer Gelegenheit desto schwerer verdamnüs. Daher freylich auch zu dem leiblichen solches innerliche und geistliche glaubens-sehen kommen muste / solte es anders etwas zu der seligkeit thun. Es heist aber auch **hören**/ das ihr höret. So hörten nun die Jünger des HErrn JEsu seine reden / so wol seine predigten/ die er bey jeglicher gelegenheit auch vor andern hielte / und in denen gar viel eine andere krafft war / als in der lehrart der Schrifftgelehrten: Dann **er lehrte gewaltiglich**. Matth. 7/ 29. mit einem nachtruck / als einer der es macht hät-

hätte /und dem es ein ernst wäre/ daher es auch recht in die hertzen trunge: als auch höreten sie seinen übrigen absonderlichen unterricht. Wie wir aus Marc. 4/10. sehẽ/ daß die Jünger sich zu weilen der gelegenheit bedienet habẽ/ wo der HErr etwas geprediget/ und sie es nicht verstanden/ daß sie darnach / wann sie allein bey ihm waren/ ihn fragten: wie sie ohn zweiffel auch sonstẽ mehrmal werden seinen unterricht gesucht und erlanget haben. Ferner hörten sie sein übriges gespräch in dem besondern umgang mit ihm/ da abermal kein zweiffel ist/ daß es allezeit werde anmutig und erbaulich gewesen seyn/ als der lauter liebe war/ und daher auch seine reden mit lauter liebe müssen erfüllet gewesen seyn / und denen die sie hörten / krafft gegeben haben. Sie hörten darneben auch von andern ihre bekäntnüssen / welche den HErrn nunmehr erkenneten / dadurch sie so vielmehr versichert wurden / daß sie an dem / was sie von ihm glaubten / nicht irreten/ wann sie auch anderer gleiche Zeugnüsse höreten. Indessen muß auch dieses hören / daraus der HErr seine Jünger selig preiset / also verstanden werden / daß es mit glauben

geschehe/und mit einem annehmen des gehörten: Dann auch sonsten ihrer viele den HErrn gehört / aber denselben nur mehr widersprochen haben / die eben der Ursach halber nur desto unseliger wurden. Das heist dann das sehen / was die Jünger sahen/und hören/was sie hörten / darinnen sie selig waren / und nach welcherley die Propheten und Könige auch verlangen getragen haben: Solche liebe leute **wolten** sehen/sie hatten eine begierde darnach/und also ohne zweiffel werden sie auch GOtt darum gebeten haben/daß sie möchten die selige zeit erleben / wo sie so viel mehr sehen und hören könten / was ihren seelen erbaulich und vergnüglich wäre.

Wir sehen hieraus/ob wir etwa wol das bloß nothwendige zu unsrer seligkeit schon haben/wie es dann den Königen und Propheten des A. T. daran nicht gemanglet/ daß es Gott nit zu wider seye/daß wir dannoch nach einem mehrern maß der geistlichen gaben verlangē tragen/ und also auch auf diese weise **nach den besten gaben streben**. 1. Cor. 12/31. ja auch Gott den HErrn darum anruffen: nur daß es geschehe aus der reinen absicht / Gott desto

mehr

mehr zu verherrlichen / und mit ihm genauer vereiniget zu werden / so dann an andern desto mehr geistlichen nutzen schaffen zu können/ nicht aber eigene ehre darinnen zu suchen / oder sich über andere zu erheben (welche absicht auch alles geistliche verlangen so bald verderbte und verunreinigte) so dann daß es gleichwol auch geschehe / mit einer gedultigen Unterwerffung unter göttlichen willen / so bald auch dieses verlangen fallen/ und uns nach dem Wort 2. Cor. 12/9. an göttlicher gnade gnügen zu lassen / wo wir wissen solten/ daß dieselbige göttlichem willen entgegen wäre.

2. Stehet dabey / daß sie ihres verlangens nicht gewähret worden : **und habens nicht gesehen / und habens nicht gehöret.** Nemlich in dem fleisch/ und wie sie es verlangten. Daher haben sie sich mit dem geistlichen sehen/ und damaligen gnadenmaß vergnügen müssen. GOtt hat seine heilige außtheilung / und zu derselben seine weise ursachen / ob wir diese eben nicht begreiffen können / daß er so wol sein gnadenliecht in unterschiedlichem maas unterschiedlichen zeiten ertheilet/

theilet / einer jeglichen wie ers gut befindet / als auch die menschen / die leben sollen / also lässet gebohren werden / und setzet sie nach seinem rath einen jeden in eine zeit / wo sein liecht heller oder sparsamer gegeben wird. Indessen hat doch jegliche zeit ihr gnügen / und kan keine sich beschweren / daß ihr der HErr nicht so viel hätte zutheilen lassen / als ihre eigentliche nothdurfft erfordert / obwol andre sich etwa eines mehrern überflusses rühmen können. Indessen sehen wir / daß es gleichwol nicht eben ein göttlicher zorn seye / wo er einem nicht so viel auch in dem geistlichen gibet / als andre haben / ja auch als er etwa darum bittet / und vielleicht aus der göttlichen abschlagung einen zweifel an der göttlichen gnade gegen sich fassen möchte. Aber wir wissen / diese Propheten und Könige waren GOtt angenehme leute / ja gar jene hatten die ehre / daß auch noch die Christliche Kirche auf den grund nicht nur der Apostel / sondern auch ihr / der Propheten / gebauet ist / Eph. 2/ 20. Und dannoch gab ihnen GOtt nicht das jenige maaß / daß jetzt wir / und zwar auch solche / die noch weit unter ihnen

nen bey GOtt stehen/geniessen/ob sie auch wol darum baten: aber wurden dennoch auch darinnen nicht erhöret. Also auch Paulus bat Gott inständig um die hinwegnehmung des pfahls im fleisch/ uñ der faustschläge des satans / welche ob wir sie nicht so eigentlich verstehen/doch nicht wol anders als gewisse geistliche anfechtungen gewesen sind: folglich bat er um ein geistlich gut/oder um abwendung eines übels/ so er meynte/daß ihm an den übrigen geistlichen hinderte: jedoch gewährte ihn der HErr dessen nicht / sondern es hiesse: **Laß dir an meiner gnade genügen.** 2. Cor. 12/ 8. 9. darmit versicherte ihn Gott seiner gnade/aber er solte darmit zufrieden seyn/und seine hertzlich beklagte last vollends sein lebenlang tragen. Weswegen zu mercken ist/wo man pflegt zu sagẽ/ daß man das leibliche allein mit ausnahm göttlichen willens (das ist/ wo es ihm uns zugeben gefällig seye) bitten dörffte / und nicht eben allezeit unfehlbar solches erlange / hingegen das geistliche möge man ohne bedingung bitten/und seye der erhörung versichert/ daß solches recht verstanden werden müsse. Nemlich das jenige

geistliche/so blosser dings zu Gottes ehre/ und unsrer seligkeit nöthig / als glauben/erhaltung in demselbigen / ein seliges ende und dergleichen / mögen wir ohne bedingung bitten; dann wir wissen aus göttlicher verheissung gewiß / daß uns GOtt solche dinge gern geben wolle / daher wir auch der erlangung / weil wir darinnen gewiß nach seinem willen bitten/ versichert seyn können : Was aber die geistliche güter anlanget / die nicht bloß zur seligkeit nothwendig sind / sind sie in dem stück so fern den leiblichen gleich/ daß wir zwar darum bitten/und darn ach verlangen haben mögen / aber mit der bedingung / wie es der HErr an uns zu seinen ehren am besten finden werde/ und also auch mit der zufriedenheit / nicht zu murren / ob er uns auch solche güter versagen / und nur sonsten seine gnade erhalten wolle. Daher es auch geschehen kan/daß Gott solches uns nicht gibet/wie wir gebeten hatten / und gleichwol unser gnädiger Gott bleibet. Ist eine sache/die wol zu mercken Es sind zuweilen gute seelen/ die etwa in anfechtungen stehen / da sie sorgen / daß sie dieselbige

an allem Gottesdienst hindern/ sie wären deswegen derselben gern loß ; sie möchten gern mehr erkäntnus haben / wie sie etwa bey andern sehen / und sich dadurch / weil sie es nicht auch erlangen könten/ gleich nidergeschlagen lassen ; sie bitten um die empfindlichkeit des glaubens / daran es ihnen etwa auch manglet / um friede und freude in dem H. Geist: wo sie dann lange hertzlich darum gebeten/es aber nicht erlangen/ da nimmet die anfechtung so viel mehr überhand/und stellet ihnen vor/ sie müsten in Gottes ungnade stehen/daß er sie in solchem geistlichen nicht erhöre; welche versuchung sehr tieff zu hertzen schneidet : aber solche liebe leute haben sich dessen darbey zu bescheiden / daß sie gedencken / auch diese geistliche güter seyen so fern mit denen leiblichen gleich gehalten/ weil sie nicht allemal uns nützlich und gut seyen : Daher Gott der HErr/der am besten verstehet/wie unsrer Seelen am meisten gerathen seye/ uns einige dinge nicht wiederfahren lässet / welche wir uns im geistlichen sonderlich nützlich achten / und die es doch in der warheit nicht sind. Dann manchen ists bes-

ser / wie saur es sie ankommet / in denen anfechtungen und meistens in trost-losigkeit ihr leben zuzubringen / darmit sie vor der geistlichen hoffarth verwahret/ und in demuth und furcht erhalten werden; welches sie kaum glauben / aber Gott wol erkennt / und sie es also diesem zuzutrauen haben/daß wie ers mit ihnen füget/ allezeit ihnen am besten seye / darmit sie sich in allem in seine väterliche regierung gehorsam ergeben.

II. Nun haben wir den gegensatz wegen **des reichen masses der seligkeit des N.T.** zu sehen. Da betrachten wir nun 1. die personen / zu denen sich der HErr damal absonderlich wendete; der text spricht: **Und er wandte sich zu seinen Jüngern / und sprach insonderheit.** Also warens seine Jünger / zwar nicht allein die Apostel / sondern auch die siebenzig / die eben damal von ihrer gesandtschafft waren wieder zurück gekehret. Zu denen wandte er sich / weil die sache / davon er reden wolte/ sie auch besonders vor andern angienge/ und vielleicht andre / da ers offentlich vor allen geredet/ ihm solches zu einer ruhmredig-

redigkeit und hochmuth hätten ausdeuten/und sich dran stossen mögen. Wie dann prediger/ ob sie auch wol nach ihrer pflicht der gantzen gemeinde allen rath Gottes zu offenbahren verbunden sind/ gleichwol auch besondere materien/ die sie nicht eben allen so nöthig oder nützlich finden/ oder wol gar sorgen mögen/daß sich etliche dran stossen möchten/gar wol dörffen besonders ein und andern bey gewissen gelegenheiten vortragen/ wie sie solches zu ihrer erbauung ersprießlich achten. Wir haben aber diese Jünger des HErrn in diesem stück anzusehen/ nicht bloß dahin/ so fern sie Apostel des HErrn oder zu der predigt des Evangelii verordnet waren; daher er nicht sagt: selig sind/ die da predigen/was ihr predigt; sondern so fern sie die gelegenheit hatten/ den HErrn zu hören/seine wunder und heil. exempel zu sehen/und mit ihm umzugehen/ ja gar noch desjenigen vortheils zu geniessen/ den eben nicht alle damal an den HErrn glaubige hatten/ daß sie nemlich/ wie die Apostel und andere Jünger ohnablässig hätten um und bey dem HErrn seyn können/ sondern nur dann und wann ihn sahen

und hörten/da hingegen diese/sonderlich die Apostel/fort und fort/gleichsam tag und nacht/um den HErrn waren/und nicht nur/was er öffentlich und vor vielen redete und that/hörten und sahen/sondern auch was er in ihrem privat und hauß-umgang vornahm. Daher wir leicht abnehmen können/wie weit sich solches selig preisen auf andere erstrecke.

2. Wird die Ursach angezeigt/weil sie nemlich **sahen**/und welches aus dem folgenden zu ersetzen/**hörten**: was solches sehen und hören gewesen/nehmlich ein leibliches sehen und hören/aber doch daß auch der glaube darzu gekommen/haben wir bereits besehen/und darff nicht wiederholt zu werden.

3. Sondern wir sehen stracks des HErrn ausspruch: **Selig sind die augen/die da sehen/das ihr sehet.** Die augen/das ist/die menschen/die mit den augen sehen. **Selig** nicht nur weil solches sehen und hören ein mittel war/dardurch sie zu dem glauben/und durch denselben zur seligkeit/kommen konten: sondern es stecket hierinnen auch eine grosse seligkeit/indem die lebendige erkändnüs

B Got-

Gottes warhafftig ein stück ist unsrer seligkeit/und dadurch das göttliche ebenbild in einem dessen theil in uns erneuret wird/ in dem aber zum theil auch die seligkeit bestehet: der glaube aber/der in solchem geistlichen sehen stecket/ ist solches lebendige erkändtnüs/ oder fasset es in sich.

Es ist aber zu mercken / daß der HErr nicht spricht: Eure augen sind selig / oder ihr seyd selig: sondern auch die augen/**die da sehen/das ihr sehet** / das ist/ so wol ihr selbs/ als alle andere / welche eben dergleichen sehen und hören: die auch mein leben und wunderwerck ansehen/und meine reden und predigten hören / nemlich mit glauben. Diese waren dann eben so wol selig/ als die Apostel / zu denen er hie besonders redet/ weil sie einerley sahen und hörten/darinnen doch ihre seligkeit bestunde: mit diesem einigen unterscheid/daß die Apostel noch mehr an Christo sahen und hörten / wegen des unausgesetzten umgangs/ als die andre / die nicht stets um ihn waren / daher jene in dem grad vor diesen / so viel seliger zu achten waren.

Indessen lehret uns Christus ferner Joh. 20/29. da der HErr spricht: selig sind/

sind/die nicht sehen/und doch glauben: Daß diese seligkeit nicht nur die jenige betreffe/ welche mit leiblichen augen den HErrn gesehen/ und daraus geglaubet/ sondern auch die jenige seyen selig/ die nicht sehen und doch glauben: also diejenige/so zu dem geistlichen und innerlichen sehen auch ohne das äusserliche leibliche kommen. Damit wir uns also versichern können/ was hier in unserm text stehet/ gehe nicht bloß die Apostel und die leute zur selbiger zeit an/welcher seligkeit/wo sie bey jenen allein bliebe/etwa uns so gar viel nicht trösten könte/ sondern es gehe die seligkeit auch uns an/ und gelte auch/ ob wol in etwas geändertem verstand/ von uns; alle diejenige sind selig/ die das wort Christi/ obwol nicht unmittelbar aus seinem fleischlichen munde/ wie jene Jünger/ so jetzt unmüglich ist/ dannoch aus der schrifft/wie es aus seinem munde und geist auffgezeichnet worden/ und gleichwol sein wort bleibet/andächtig hören/lesen und betrachten/und dardurch zu dem glauben gebracht werden/ darinnen sie ihren JEsum noch allezeit geistlich sehen/ und sein leben und wunder also vor

ihr hertz stellen/ nicht anders/ als sehen sie es vor augen: bey denen ersetzet alsdann das bloß geistliche sehen/ und das reichere hörē/ indem wir jetzt unterschiedliches noch mehreres von der göttlichen warheit hören/ als damal auch so gar die Jünger selbs hören konten/ was dem leiblichen sehen bey uns abgehet.

Also bestehet der vorzug des neuen Testaments vor dem alten darinnen: daß zwar dieses sein liecht auch gehabt/ ja alles was zur seligkeit bloß nöthig gewest/ in geistlichen und ewigen gütern/ den glaubigen A. T. zugehöret hat. Dann hätten sie nichts des geistlichē/ noch einige erkäntnüs von dem Messia gehabt/ würden sie nach dessen sendung und seine tage zusehen/ die lehr auch desselben zu hören nit eine solche begierde gehabt haben/ die doch hiervon ihnen bezeuget wird: zur widerlegung der Socinianer, und aller/ welche den alten kaum etwas anders als leibliche verheissungen und güter zugeben/ so der gnade/ die Gott gleichwol gegen die väter getragen und bezeuget hat/ viel zu nahe geredet wäre. Hingegē war alles solches liecht und krafft des geistes/ ehe Christus in das fleisch gekommen ist/ das werck der erlösung vollbracht

hat/

hat/ und der H. Geist gesandt worden ist (wie aus Joh. 7/39. 16/7. Ap. Gesch. 2/33. Gal. 4/1. u. f. abzunehmen ist) gegen jetzt gerechnet in viel geringerem maaß: Das meiste der geheimnüssen war noch zimlich verdecket/ und mit schatten überzogen/ welches jetzo/ so zu reden/ an der klaren sonne ligt. Daher/ weil der lieben altē erkantnüs/ trost/ freude in dem geist und maaß der heiligung/ so aus jenem auch folget/ geringer war/ so sagen wir recht/ daß das maaß ihrer seligkeit/ welche auch in dergleichē bestehet/ auch geringer gewesen seye/ als jetzt. Weil wir aber heute zu tage in dem N. T. alles so viel reichlicher geniessen/ daß der erkantnüs nach nunmehr ein gemeiner erleuchteter Christ wol ein mehrer maaß darinnen haben wird/ als mancher grosser Prophet von deme gehabt hat/ auch die krafft des geistes insgesamt stärcker ist/ so sollen wir nunmehr GOtt so viel danckbarer werden. Denn einmal/ wem viel gegeben und befohlen ist/ von dem wird man viel fordern/ Luc. 12/48 Daher wo wir auch an den Heiligen des A. T. einige zimlich grobe fehler sehen/ die Gott ihnen nachgesehen hat/ dörffen wir uns

nicht darauf beruffen / daß uns derglei-
chen wo wir nachfolgten / auch leicht hin-
gehen würde. Dann einmal das maaß
der gnaden / nachdem die heilsame gnade
allen menschen erschienen ist / ist jetzo noch
grösser / und fordert von uns mit recht ein
mehrers. Daher bleibt diese regel: Was
den glaubigen A. T. ordentlicher weise zu
thun und Gott gefällig zu lebē müglich ge-
wesen ist / das muß nothwendig uns Chri-
sten in dem N. T. allen auch noch mög-
lich seyn. Dann wir haben ordentlicher
weise mehr liecht und krafft. Manches
aber dessen / so weit es jene nicht haben
bringen können / muß uns nunmehr müg-
lich seyn / wo wir uns der geschenckten gna-
de recht gebrauchen wollen.

Lehr-puncten.

WEil der HErr hie die seligkeit nicht
nur seiner Jünger / sondern / wie wir
aus gegenhaltung Joh. 20/29. erwiesen /
des gantzen N. T. rühmet / so wollen wir
dann zur Haupt-lehr besehen unsre se-
ligkeit / oder die theure gnaden-schä-
ze / welche nunmehr die wahre Christen
in dem N. T. haben und besitzen / darin-
nen

nen sie nicht nur in jener ewigkeit einmal sollen selig werden/ sondern **bereits hier in dem reich der gnaden selig sind/** welche/ wie wir gehöret/ in dem A. T. in geringerem maaß erkant und besessen worden sind. Welche seligkeit und gnaden-schätze dann alle herkommen aus der ewigen liebe GOttes gegen uns / sind uns von Jesu Christo unsrem Seligmacher verdient und erworben / und werden uns von dem H. Geist in dem göttlichen wort/ und in den heil. sacramenten / sonderlich aber in der heil. tauffe/ geschencket und überreichet. Weil aber die seligkeit insgesamt bestehet in der gemeinschafft des menschen mit Gott dem höchsten gut/ und in seinem wesen allein seligsten / und also alle von diesen auf uns kommen muß/ so wollen wir die haupt-schätze der seligkeit nach den dreyen personen abtheilen / daß das erste haupt - gut seye die liebreiche kindschafft des himmlischen Vaters / das andere die gemeinschafft mit Christo / das dritte die schenckung des H. Geistes/ daraus endlich das vierdte / nemlich das ewige erbe/ fliesset. Dieses mal leidet die zeit nicht mehr als von dem ersten zu handlen/

die übrige wollen wir auf den Donnerstag verspahren.

So ist nun das erste hauptgut unserer seligkeit / die wir schon bereits in dem reich der gnaden haben / **die liebreiche kindschafft Gottes** / das ist / daß alle wahre rechtschaffene Christen von GOtt bereits von ewigkeit zu seinen kindern / **zur kindschafft** Eph. 1/5. verordnet und erwehlet sind / auch solches recht der kindschafft ihnen von Christo verordnet worden / der sie zu brüdern / und also zu seines vatern kindern angenommen hat / daß **er sich nicht schämet / sie seine brüder zu nennen** / Hebr. 2/ 1. item / **er hat uns erlöset / daß wir die kindschafft empfiengen** / Gal. 4/ 5. So dann / daß sie würcklich zu Gottes gnaden kindern durch den glauben in der tauff auffgenommen worden. Gal. 3/ 26. **Ihr seyd alle Gottes kinder / durch den glauben an Christum.** Also so warhafftig Christus Gottes Sohn ist nach dem wesen aus seinem des Vaters wesen gezeuget / so warhafftig sind wir auch Gottes gnadenkinder aus gnaden von ihm angenommen / und **aus seinem wort der warheit.**

Jac.

Jac 1/18. nach seinem willen durch die wirckung des H. Geistes gezeuget. Das ist nun eine grosse seligkeit / ein warhafftiges kind/sohn un̄ tochter/des grossen Gottes zu seyn: wie mans ja in der welt vor ein grosses hält / eines grossen Königs oder Herrn kind zu seyn/der doch nur staub un̄ asche ist / und seinen kindern von selbsten wenig thun kan. Aber ein kind zu seyn des Königs aller Könige / das lasse mir etwas grosses seyn/ denn solches währet ewig/un̄ ists wol werth/dz Johannes darüber ausruffet/1. Joh. 3/1. Sehet/was vor eine liebe hat uns der Vater erzeiget/daß wir Gottes kinder sollen heissen / das ist/so gewiß seyn/daß wir uns auch davon nennen / schreiben und gleichsam den titul davon führen dörffen. Wie er auch in dem Evangelio sagt Joh. 1/12. Wie viel ihn aufnahmen/ denē gab er macht/ Gottes kinder zu werden/die an seinen nahmen glauben / welche nicht von dem geblüt/noch von dem willen des fleisches/ noch von dem willen eines mannes / sondern von Gott gebohren sind.

Es ist aber dieses gut der seligkeit so viel herzlicher / weil es sich in noch so vie-

len andern gütern hervor thut. Dann weil fromme Christen Gottes kinder sind/ so haben sie 1. eine stäte liebe ihres himlischen Vaters/ der sie liebet/ nit nur wie andre seine creaturen / oder auch andere menschen/ sondern wahrhafftig so brünstig als immer mehr ein leiblicher vater seine kinder lieben kan. Welche liebe ihnen auch allezeit beständig bleibet/ daß es heisset: **Wer will uns scheiden von der liebe Gottes? trübsal oder angst? oder verfolgung? oder hunger? oder blösse? oder fährlichkeit? oder schwerd? Widerum: in dem allen überwinden wir weit um des willen/ der uns geliebet hat. Dann ich bin gewiß/ daß weder tod noch leben / weder engel noch fürstenthum / noch gewalt / weder gegenwärtiges noch zukünfftiges / weder hohes noch tieffes / noch keine andere creatur uns scheiden mag von der liebe Gottes die in Christo Jesu ist unsern HErrn.** Rom. 8/ 35. 37 38. 39. 2. haben sie auch dieses davon/ weil väter vor ihre kinder sorgen/ daß auch ihr himlischer Vater bey ihnen vor alles / was ihren zu leib und seel gut ist/ selbsten sorget.

Des-

Deswegen sie keines ängstlichen sorgens mehr vor sich bedürffen/ja ihnen gewehret wird/daß sie es nicht thun sollen/vielmehr aber sie angewiesen werden/alles auf ihren lieben Vater ankommen zu lassen/ der sie gewiß besser versorget/ als sie selbs zu thun vermöchten/ ob sie sich schon lang plagen wolten. Da heist es 1. Petr. 5/7. **alle eure sorge werffet auf ihn/ denn er sorget für euch.** Ps. 55/23. **Wirff dein anliegen auf den HErrn/der wird dich versorgen:** Welches auch unser Heiland treibt/ da er den seinigen die sorge wegen zeitlicher nahrung benehmen will/ da er spricht Matth. 6/32. **nach solchem allen trachten die heiden / denn euer himmlischer Vater weiß / daß ihr das alles bedörffet.** Welches eben so wol / ja so viel mehr / in dem geistlichen wahr ist / daß der HErr vor uns und unsere als seiner Kinder erhaltung sorget. **Getreu ist der/der euch ruffet/ welcher wirds auch thun/** 1. Thess. 5/24. Er wird als ein treuer Vater es euch an nichts euers geistlichen / was ihr bedörffet/ manglen lassen 1. Cor. 1/ 8. 9. **Welcher auch euch wird fest behalten**

biß ans ende / daß ihr unsträfflich seyd auf den tag unsers HErrn Jesu Christi. Denn Gott ist treu/ durch welchen ihr beruffen seyd zur gemeinschafft seines Sohns JEsu Christi unsers HErrn: und also/ weil dieser uns zum bruder verordnet / auch zu seiner kindschafft.

3. Weil der liebste Vater seiner armen kinder schwachheit und gebrechlichkeit / sonderlich in dem geistlichen wol erkennet/ so erbarmet er sich ihrer / und trägt viel gedult mit ihnen / verfährt nicht nach der strenge mit ihnen / sondern hat vielmehr/ wie mit anderm ihren elend/ also auch mit ihren sündlichen gebrechen / so lang es schwachheiten bleiben/ ein hertzliches mitleiden. Ps. 103/13. 14. **Wie sich ein vater über seine kinder erbarmet / so erbarmet sich der HErr über die/ so ihn förchten. Denn er kennet/ was für ein gemächte wir sind / er gedencket dran/ daß wir staub sind.** Mal. 3/17. **Sie sollen (spricht der HErr Zebaoth) des tages/ den ich machen will/ mein eigenthum seyn/ und will ihr schonen / wie ein**

mann seines sohnes schonet / der ihm dienet. Jer. 31/ 20. **Jst nicht Ephraim mein theurer sohn / und mein trautes kind? Denn ich dencke noch wol daran / was ich ihm geredt habe / darum bricht mir mein hertz gegen ihn / daß ich mich sein erbarmen muß / spricht der HErr.**

4. Weil sie kinder sind / so haben sie alle stund und augenblick **das recht und die macht / vor ihren himmlischen Vater mit ihrem gebet zu kommen /** und alle noth ihm zu klagen: sie dörffen sich nicht vor ihm als vor einen strengen richter förchten / oder als die knechte und mägde vor ihren Herrn nur erzittern / sondern ein kindlich vertrauen zu ihm tragen. Welches Gott nicht nur von ihnen leiden mag / sondern sie noch dazu vermahnet / und ihnen deswegen den H. Geist gibet / der ein solches kindliches vertrauen in ihnen wircke. Rom. 8/ 15. **Jhr habt nicht einen knechtlichen geist empfangen / daß ihr euch abermal fürchten müsset / sondern ihr habt**

einen kindlichen Geist empfangen/ durch welchen wir ruffen/Abba lieber Vater. Hebr. 4/ 16. Darum lasset uns hinzu gehen mit freudigkeit zu dem gnadenstuhl / auf daß wir barmhertzigkeit empfahen / und gnade finden / auf die zeit / wann uns hülffe noth seyn wird.

5. Dieses ist eine so viel herrlichere gnade / weil der himmlische Vater seine kinder auch versichert/ daß ihm solches ihr gebet angenehm seye / und daß er es allezeit erhören wolle/es seye im geistlichen oder leiblichen / entweder auf die art / wie sie es selbs gebeten haben / wo er nemlich findet / daß es ihnen also nützlich und selig seyn werde/ oder auf eine bessere art / wann jenes was sie gebeten / ihnen nicht so gut gewesen wäre. 1. Joh. 5 / 15. Das ist die Freudigkeit/ die wir haben zu ihm/ daß/ so wir etwas bitten/ nach seinem willen / so höret er uns / und so wir wissen / daß er uns höret/ was wir bitten / so wissen wir / daß wir die bitte haben / die wir von ihm gebeten haben.

6. Welche Gottes kinder sind/ die haben

ben nun wiederum das recht / daß sie **mit den Engeln** / so neben den menschen die vornehmsten creaturen sind / und dero Freundschafft wir sonsten durch die sünde verlohren hatten / in einer freundschafft stehen: Sie wissen / die Engel lieben sie / sie sind gern um sie / sie bewahren sie aus Gottes befehl / sie haben eine gemeinschafft mit ihnen unter einem haupt Christo / und sollen ewiglich bey ihnen in einer herrlichkeit und seligkeit ewig stehen. Daher es heisset / Hebr. 12/22. **Daß wir kommen seyen zu der menge vieler tausend Engel:** und hingegen Hebr. 1/ 14. **Die Engel seyen allzumal dienstbare Geister / ausgesandt zum dienst** (nemlich Gottes) **um derer willen / die ererben sollen die seligkeit** / das ist / der kinder Gottes. Was ist nun dieses vor ein grosser trost und ehre / so viele engel / Cherubim und Seraphim / zu seinen freunden / auch theils salvaguardie haben? Daher heissets auch Col. 1/ 20. **Christus hat alles versöhnet zu ihm selbs / es seye auf erden oder im himmel.**

7. Weil alle creaturen in der gantzen welt

welt Gottes eigenthum sind/ so haben sich auch rechtschaffene Christen/ da sie Gottes kinder sind / **des rechts anzumassen/** (das sie sonsten durch die sünde verlohren hatten) daß sie **aller creaturen**/ die ihnen ihr him̃lischer vater vorkom̃en lässet / oder sie ihnẽ bescheret/ **in göttlicher ordnung wol gebrauchẽ**/ dero geniessen/ und sich ihrer in göttlicher ordnung erfreuen dörffen. Wissen auch/ wo sie darbey in ihres vaters forcht bleiben/ und ihm darvor dancken/ daß ihnen aller solcher gebrauch nicht sündlich ist/ sondern sie damit aus habendem recht umgehen / wie kinder in ihrer eltern hauß/ was derselben / und ihnen zum gebrauch von den eltern eingeräumet ist/ gebrauchen dörfften. Da gilt ihnen / was stehet 1. Tim. 4/ 4. 5. **Alle creatur Gottes ist gut/ und nichts verwerfflich/ das mit dancksagung** (und also von kindern Gottes) **empfangen wird. Dañ es wird geheiliget , durch das wort Gottes und gebet.** Da hingegen die keine kinder Gottes sind / alles in gewisser maß mit sünden geniessen.

8. Es haben kinder Gottes auch diese versicherung/ weil in der gantzẽ welt nichts

ge-

geschehen kan ohn den willen ihres himmlischen Vaters/und er aber auch wahrhafftig ihr Vater ist/**daß er denn alles auch also regiere / daß alles zu ihrem besten**/auch so gar das böse/welches er schon zu bessern weiß/**gereichen muß**; hingegē kan ihnen nichts schaden/sondern was ihnen gern schaden wolte/muß ihnen nutzen. Rom. 8/28. **Wir wissen aber/daß denen die Gott lieben / alle ding zum besten dienen / die nach dem fürsatz beruffen sind**; v. 31. **Was wollen wir denn weiter sagen? ist Gott für uns/ wer mag wider uns seyn?**

9. Sie haben ferner dieses / daß Gott **einen wolgefallen an ihnen habe** / und sich auch ihr gutes was sie thun / wie schwach es auch ist / gleichwol wolgefallen lässet/ gleichsam seine freude dran hat/und es befördert / auch in gnaden mit zeitlichen und ewigen segen krönen und belohnen will. Es heisset recht von ihnen Ps. 1/3. **er ist wie ein baum gepflantzet an den wasserbächen / der seine frucht bringet zu seiner zeit / und seine blätter verwelcken nicht/ und was er macht / das geräth wol.**

wol. So heissets auch von dem geistlichen/ 1. Petr. 2/5. **zu opffern geistliche opffer / die GOtt angenehm sind** / (nicht aus eigener würdigkeit/ dann dazu sind sie viel zu unvollkommen) sondern **durch Jesum Christum**/ der sie zu kindern Gottes gemachet hat.

10. Wie die vätter ihre kinder züchtigen zu ihrem besten/ und solches ein sonderbares stück ihrer vaters-treue/ und den kindern nützlich ist/ also haben auch die kinder Gottes diese versicherung / daß wo es ihnen nützlich seyn werde / er ihnen seine **züchtigungen** (und derselben so viele oder wenige / als ihnen nützlich ist) zusenden / und insgesamt alles also richten werde / daß ihnen alle ihre leiden müssen gantz heilsam / und zu ihrem geistlichen vortheil vortrefflich nützlich/uñ daher rechte wolthaten seyn; welches Paulus Hebr. 12/5. u. f. vortrefflich ausführet.

11. Wie in der welt alle rechte kinder auch ihrer eltern erben sind / also so bald Christen Gottes kinder werden / werden sie darmit auch **erben** / und gehöret ihnen wahrhafftig auf ihre art alles dasjenige zu/ was ihres himmlischen Vaters ist.

ist. Rom. 8/17. Sind wir denn kinder/ so sind wir auch erben / nemlich Gottes erben / und miterben Christi/ so wir anders mit leiden/ auf daß wir auch mit zur herrlichkeit erhaben werden.

Dieses ist also die kindschafft Gottes/ mit demjenigen / was darmit verbunden ist/ und sind lauter güter / deren fromme Christen bereits hier im reich der gnaden geniessen / die aber würdig sind eine seligkeit zu heissen: daß es also aus denselben bereits wahr ist / daß wir schon in dieser zeit selig seyen. Wie wir aber von den übrigen 3. haupt-schätzen unsrer seligkeit auf das nechste zu handlen bereits verspahret haben / also bleibets auch dahin aufgeschoben / was vor vermahnung hie zu gehören.

Jedoch wollen wir diese vermahnung von Petro entlehnen/ wann er sagt 1. Petr. 1/ 17. Sintemal ihr den zum vater anruffet / der ohne ansehen der person richtet nach eines jeglichen werck / so führet euren wandel / so lange ihr hie wallet mit forchten: und uns der klage GOttes erinnern /

Mal.

Mal. 1/ 6. Ein sohn soll seinen vater ehren / und ein knecht seinen Herrn. Bin ich nun vater/ wo ist meine ehre? Bin ich HErr wo förchtet man mich? Sehet M. G. wir rühmen uns alle Gottes kinder zu seyn/ und wo uns einer solches in zweiffel ziehen wolte/ dörfftẽ wirs als eine injurie auffnehmen: vielleicht hat uns allen auch eben dieses erfreuet/ daß wir jetzo von solchem theurẽ schatz der seligkeit angehöret/ als über eine sache/ die uns warhafftig samt und sonders zugehöre. Nun ich mag wünschen/ daß dieses gut uñ trost alle angehe / ich kan auch jetzt nicht sagen / wem ichs unter euch absprechen solle. Es gedencke aber jeder : Bin ich auch ein solch gehorsames kind Gottes/ das seinem him̃lischen Vater zwar mit kindlicher freudigkeit / aber auch mit forcht und ehrerbietung/ gehorsamt? In dem wir wissen/ wie eltern die ungehorsame kinder endlich ausstossen und enterben/ so werde der him̃lische Vater eben so wol die unartige kinder / und die sich nit nach seinem willen schicken wollen/ von der kindschafft stossen. Ach darzu lasset es ja nit kom̃en ! sondern so offt wir unser gebet thun / und sprechen : Vater

unser; vorhin bedenckē: Mag ich auch mit freudigem hertzen sagen Vater unser/ und widerspricht mir nicht mein gewissen/ daß ich mit boßhafftigen sünden / darinnen ich stehe / mein kindsrecht mag verlohren haben? Uberzeuget uns nun das gewissen so bald/ ach so lasset uns auch so bald ihme zu fusse fallen/ und in wahrer ernstlicher buß widerum bessern/ was wir verdorben habē. Insgesamt aber diese theure wolthat der erlangten kindschafft/ so offt wir dran gedencken (wir sollen aber täglich dran gedencken) den stärckstien antrieb seyn zur danckbarkeit und kindlichem gehorsam/ darmit wir auch daraus die gewisse versicherung in dem wircklichen genuß der kindschafft zustehen haben mögen.

Besondern trost bedarffs nicht hinzu zu setzen/ da die materie selbs nichts anders als lauter trost ist. Einmahl wo wir keinen andern trost hätten/ als diese kindschafft allein / hätten wir trosts gnug in aller noth / ja in leben und todt: Es muß nicht allein von leiblichen / sondern auch geistlichen heissen: **Weil du mein Gott und Vater bist / dein kind wirstu verlassen nicht / du**

väter-

väterliches hertz: Ich bin ein armer erdenkloß / auf erden hab ich keinen trost. So bleibets eine ewige warheit / wie der HErr selbs spricht Esa. 49/15. Kan auch ein weib ihres kindleins vergessen daß sie sich nicht erbarme über den sohn ihres leibes? Und ob sie desselben vergässe/ so will ich doch dein nicht vergessen.

Wir schliessen mit dem trost / den der Apostel uns ferner gibet / und noch etwas herrlichers zeiget / nicht zwar als die kindschafft GOttes selbs / aber doch als ihr jetziger genuß ist; 1. Joh. 3/2. Meine lieben / wir sind nun GOttes kinder / und ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden. Wir wissen aber / wenn es erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden/denn wir werden ihn sehen wie er ist. Davon wir auch nechst handlen wollen. Da wird alsdann die kindschafft gantz offenbahret / und wir in dero vollkommenen genuß gesetzet seyn.

Heiliger Gott / getreuer Vater/ wie sollen wir dir gnugsam dancken/ daß du uns aus pur lauter gnaden und barmhertzigkeit zu deinen kindern angenommen hast: Du der grosse Monarch über himmel und erden/ uns arme erd und aschen. Ach was ungleichheit! und deswegen wie viel herrlichere gnade! vergib/ daß wir weder diese hohe würde gnugsam erwogen und vor augen gehabt / noch viel weniger dir davor gnugsam gedancket haben. Aber eben deine väterliche barmhertzigkeit tröstet uns auch dieser gnädigen vergebung. Laß doch von nun an diese theure wolthat und schatz der seligkeit / in deiner kindschafft / so wir in der H. tauff empfangen haben/ dermassen lebendig in unsre seelen durch die krafft des H. Geistes eingetruckt werden/ daß wir nicht allein in seinem liecht dieselbe tieff einsehen / sondern auch in wahrem glauben uns fest an dieselbe halten / auch allen unsern trost daraus ziehen. Lasse aber

auch

auch solche kindschafft den stäten und kräfftigsten antrieb seyn / dir unserm treuen vater auch nach deinem wolgefallen gehorsamlich zu dienen. Und wo es mit uns zum ende dieses lebens gehen will / so lasse alsdann diese kindschafft das jenige seyn / darmit wir uns wider alle anfechtungen und schmertzen wapnen / und durch den glauben des ewigen erbes versichert / uns in deinen Vaters schoß hinlegen / und in demselben sanfft einschlaffen / durch Jesum Christum unsern erstgebornen Bruder / Amen.

Die

Die andre Predigt/

Von der Seligkeit der Christen im Reich der Gnaden.

TEXT.

Tit. III. 5.

Nach seiner barmhertzigkeit machet er uns selig durch das bad der wiedergeburt und erneurung des H. Geistes / ꝛc.

Κατὰ τὸν αὐτοῦ ἔλεον ἔσωσεν ἡμᾶς, διὰ λουτροῦ παλιγγενεσίας καὶ ἀνακαινώσεως πνεύματος ἁγίου.

Eingang.

NAch dem ich mir in der Forcht des HErrn vorgenommen/ der Christlichen Gemeinde die lehre von der **seligkeit der wahren glaubigen bereits in diesem leben oder in dem reich der gnaden** / welche insgemein weniger bekant ist/ als ich wün-

schete/ vorzutragen / und also die gelegenheit des vergangenen Sontags Evangelii darzu genommen / so habe ich die güter solcher seligkeit in viere abgetheilet/ da uns aber damal die zeit allein das erste / nemlich **die kindschafft** Gottes/ zu betrachtē zugelassen / das übrige aber habe auf diesen tag verspahret. Wiewol weil noch von 3. Hauptgütern zu handlen ist / und die zeit also auch nicht zugibet / sie in dieser stunde zu betrachten/ so bleiben wir allein bey dem andern hauptgut unsrer seligkeit/ welches ist / **die gemeinschafft mit Christo** / oder daß derselbe uns mit allen seinen gütern geschenckt ist: Was aber anlangt die schenckung des H. Geistes und das ewige erbe / bleibet solche zu erwegen annoch ausgesetzet.

Erklärung des textes.

EHe wir aber solches gut der seligkeit betrachten / wollen wir erstlich den grund der gantzen Materie von der seligkeit in diesem leben legen aus den worten Pauli/ die wir zwar dieses mahl nicht völlig handlen wollen/als worbey uns zu unserer vornehmsten absicht nichts mehr von

zeit überbeiben würde / sondern wir versparen die eigentliche ausführung dieses textes in die predigten von der widergeburt / da er zu etlichen mahlen wird vorkommen müssen. Dieses mahl nach unserer absicht erwegen wir allein diese beyde stück: I. Wann die glaubige selig werden. II. Worinnen ihre seligkeit bestehe. Der HErr / der uns selig gemacht / und ferner gern selig machen will / lehre uns seine wolthat recht erkennen / und davor thätlich danckbar werden / Amen.

I. Was also anlangt / **wann die glaubige selig werden**: wo man diese frage den leuten vorlegte / wird fast insgemein jedermann antworten / sie würden selig / wann sie aus diesem leben / da sie biß an das ende in dem glauben beharret / in die ewige herzlichkeit versetzet würden: daß also die meiste von keiner andern seligkeit wissen / als die nach dem tod folget: Wie man dann die todten pflegt selig zu nennen / obwol leider besorglich denen meisten mit solchem nahmen mag unrecht geschehen: dann weil wir Gottes wort zu glauben haben / daß wenige / gegen die verlohrne zu rechnen / selig werden / und man aber

aus gewohnheit alle todte selig zu nennen pflegt (welcher gewohnheit ich gern gesteuret zu werden wünschte/ wie es aber anzugreiffen / gnugsamen rath nicht sehe) so wird je auch der nahme selig in der welt manchem nachgesprochen / dessen seele wol bereits jene flamme fühlet. Hingegen wirds jedermann fast gantz seltzam vorkommen / daß man schon hier in dem leben selig seyn oder werden könte. Aber wir haben vor uns Paulum/ der also redet / **Gott machet uns selig durch das bad der wiedergeburt** : also müssen wir die seligkeit empfangen um die zeit/ wann wir die wiedergeburt erlangen / diese aber wiederfähret uns nicht erst in jener ewigkeit / sondern in dieser welt/ so muß dann auch die seligkeit von diesem leben gesagt werden können. Ja gar in dem Griechischen heissets nicht / **er macht uns selig**/sondern gar/**er hat uns selig gemacht** / daß er dahero als von einer sache / die bereits eine zeitlang vorbey seye/ redet. Also brauchte er auch gleiche redensarten anderwertlich/ Rom. 8/24. **Wir sind wol selig/doch in der hoffnung.** Wo dieses letztere das erste

oder

oder dessen krafft nicht auffheben muß/ daß mans also verstehen wolte/ wir sind wol selig/ aber noch nicht warhafftig/ sondern nur also/daß wir die seligkeit dermaleines zu erlangen erst hoffen: sondern dieses ist die krafft der worte / wir sind schon selig gegenwärtig in der that und in der warheit/ aber in der hoffnung / weil wir die güter unserer seligkeit zum theil noch nicht recht verstehen / zum theil auch nicht völlig besitzen/ daß wir hoffen so wol die völlige offenbahrung / als auch die ausantwortung der übrigen güter zu freyem genuß: Dieses ist/worauf die hoffnung sihet/nicht auf die seligkeit selbs. Also spricht er auch Eph. 2/8 **Aus gnaden seyd ihr selig worden / durch den glauben.** Da die seligkeit abermal vorgestellet wird/ als etwas nicht künfftiges/sondern bereits empfangenes/uñ das wir durch den glauben empfangẽ. Gleiche redensart mit Paulo brauchet auch der Apostel Petrus 1/3/ 21. **Welches** (nemlich das wasser) **nun auch uns selig machet in der tauffe.** Hie hören wir/ die tauffe mache selig / diese aber empfangen wir ja in diesem leben. Und diesen allen ist vorgegangen unser Heiland

 selbs/

selbs/und hat also geredet / als Matth. 5/
3. Selig sind/ die geistlich arm sind/
denn das himmelreich ist ihr. Er sagt
nicht / sie werden einmal selig werden /
sondern sie sind bereits selig : nicht das
himmelreich solle einmahl ihr werden /
sondern es ist würcklich ihr: und so in den
übrigen reden allen. Daher nachdem
diese rede (von dem A. T. zugeschweigen/
da sie auch in der Grundsprach offt vor-
komt/ob wol in dem teutschen andre wort
stehen) unserem Heiland und seinen Apo-
steln beliebet hat/ haben wir sie nicht vor
irrig oder verdächtig zu halten / wo sie
noch von Christlichen lehrern gebraucht
wird/daß man nemlich bereits in diesem le-
ben selig seyn müsse und könne / und solle
sich billich unsre gemeine redensart / nach
der redensart des H. Geistes richten/ und
diese uns allen mehr und mehr bekant wer-
den/und in den schwang kommen.

Weil aber / daß man insgemein ge-
dachter massen die seligkeit erst in jenem
Leben erwartet/ ursach ist / weil man das
wort seligkeit nur braucht von dem anse-
hen Gottes und der herrlichkeit droben im
himmel/so haben wir II. zu sehen / **was**

hin-

hingegen **die schrifft vor die seligkeit achte** / und was vor güter sie unter solchem wort verstehe; da werden wir finden/ daß dieselbe mit solchem wort begreiffe alle die theure güter/ darinnen wir Gottes / der die wesentliche seligkeit und höchstes gut in sich selbs ist/ geniessen. Und also wer diese hat/ der ist selig in diesem und jenem leben. Wir können aber sehen/ daß eben diese vier hauptgüter der seligkeit/ welche sontags erzehlet worden / von dem Apostel auch mit darunter gezogen werden/ 1. **die kindschafft Gottes** stecket darinnen/ wann stehet von der wiedergeburt/ daß Gott uns wiedergebohren habe / so sind wir ja seine kinder: welches auch aus deme folget / wann darnach **des erbes** meldung geschihet / so die kindschafft voraus setzet. 2. **Die gemeinschafft Jesu Christi** wird darinnen ausgetruckt / wann es heisset / daß **durch Jesum Christum unsern Heiland** uns die gnade wiederfahren seye / und wir dadurch **gerecht** worden. Da gründet sich nun unsre rechtfertigung auf das verdienst und gnugthuung unsers liebsten Heilandes / so dann die ausgiessung seines geistes/

dero der Apostel auch gedencket/ auf seine auferstehung und sitzen zu rechten : und wird darmit gezeiget/ daß also Christus sich den glaubigen gantz gebe/ nach allem/ was ihm zukomt in dem stand der erniedrigung und erhöhung. 3. Was anlangt **die schenckung des H. Geistes**/ stehet sie mit klaren worten von dem Apostel ausgedruckt / wie auch dessen wirckungen/ die da bestehen in der widergeburt und erneurung. 4. Endlich **das erbe des ewigen lebens** wird auch ausgetruckt/ und zwar daß wir nicht erst erben werden sollen / sondern solches bereits seyen / ob wol nach der hoffnung. Daß wir also den genuß solches erbes nach den meisten stücken allein in hoffnung haben. Also sehen wir / daß Paulus erstlich insgemein saget / daß wir bereits von Gott selig gemachet seyen / und also die seligkeit auch in dieses leben gehöre / nachmahl was dieselbe in sich fasse / erläutere / also daß es eben die stücke seyen/ welche nechst erzehlet worden / und wir in der betrachtung derselben noch stehen. Ich hoffe auch durch diesen einfältigen vortrag solle alles so deutlich seyn / daß

Eu.

Eu. Chr. L. sich wohl darein richten könne.

Lehr-puncten.

NUnmehr gehen wir dann zu unserm vorhaben/daß wir das andere haupt-gut/ welches die absicht auf die andere person der Gottheit/den Sohn unsern Heiland Jesum Christum hat / mit einander besehen / und bestehet **in der gemeinschafft/die wir mit Christo Jesu haben**/oder vielmehr daß derselbige von dem himlischen Vater seinen kindern mit allem den jenigen/ was an ihm ist / und also mit allem seinen verdienst / leiden/ sterben/und auferstehung / herzlichkeit / zu eigen geschencket ist. Das heist ja den Sohn Gottes selbs zu seinen eigenthum haben. Es heisset Joh. 3/16. **daß Gott seinen eingebohrnen Sohn gab**/zwar zum allerforderſten vor uns in sein leiden und tod/ aber darmit auch uns selbsten / daß er unser würde. Daß solches mit in dieser redensart stecke/sehen wir Rom. 8/32. **Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet / sondern hat ihn vor uns alle dahin gegeben:** Da

stehet zwar auch nur noch von einem geben vor uns / nicht an uns; es stehet aber gleich dabey / **wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken?** So muß er dann auch selbs uns geschencket seyn / weil anderes mit ihm geschencket werden solle: und stecket demnach **das geben an uns** mit unter **dem geben vor uns.** Daher wo von Christo auch stehet Gal. 2/20. **Der Sohn Gottes hat mich geliebet / und sich selbs vor mich dargegeben.** Eph. 5/2. **Christus hat sich selbs dargegeben für uns/ zur gabe und opffer/ Gott zu einem süssen geruch:** So stecket dann auch eben so wol dieses darinnen / daß er sich auch uns selbs geschencket habe. So spricht auch der Apostel 1. Cor. 1/30. **Er seye uns gemacht von GOtt zur weißheit und zur gerechtigkeit/ und zur heiligung und zur erlösung.** Wie nun aber der himmlische Vater und er selbs sich uns gegeben / so haben wir ihn auch angenommen und empfangen: wie es heist / daß wir ihn in der tauff **angezogen haben.** Gal. 3/27.

Zu diesem hauptgut nun gehören/ und sind/

sind gleichsam dessen absonderliche stücke die folgende güter: 1. **die vollkommene vergebung der sünden**: nemlich weil die glaubige durch den glauben Christi sind theilhafftig worden / und aber durch desselben gehorsam / leiden und tod der göttlichen gerechtigkeit vor alle sünden vollkommene gnüge geschehen/ und folglich deroselben vergebung allerdings erlangt worden ist, daß Christen in und von Christo / so bald sie durch den glauben mit ihm vereinigt worden sind / eine völlige vergebung aller ihrer sünden bekommen/daß sie so wahrhafftig vor Gottes gericht getilget und verziehen worden / als wären sie nie von uns begangen worden. Dann wie Christus an unsre stelle sich vor das göttliche gericht gestellet hat/und sich lassen zur sünde vor uns machen/daher vor uns dieselbe gebüsset hat / so geschihet/ sobald wir nun mit Christo vereinigt sind / daß wir vor Gottes gericht angesehen werden/ nit anders als hätten wir selbs vor unsre sünde und zu deroselben aussöhnung alles das jenige gethan/ was Christus gethan hat. Wie nun unsre sünden würden getilget seyn / wann wir unser urtheil darüber ausgestanden hätten / so sind sie auch

nunmehr vor Gott / getilget / so bald wir mit Christo vereinigt sind / und an seine stelle treten. Darum heist es / wir werden auf seinen tod getaufft. Rom. 6/ 3. wann wir getaufft werden / solle es so viel seyn / als wären wir vor unsre sünde selbs gestorben. Diese vergebung unserer sünde geschihet also durch die anrechnung der gnugthuung Christi: Und zwar ists eine vergebung aller sünden / es seyen ihrer so viel es wollen / nach dem der HErr alle versöhnet hat / daher wir von der vergebung nicht ausschliessen dörffen auch die schwersten / welche von einigen menschen begangen werden könten. Und ferner ists eine vergebung / nicht nur auf eine gewisse zeit / sondern die ewig währen solle. Da heist es Eph. 1/ 7. Col. 1/ 14. **An welchen wir haben die erlösung durch sein blut / nemlich die vergebung der sünden / nach dem reichthum seiner gnade.** Welcherley ort und sprüche das gantze N. T. voll ist.

2. Hiezu gehöret / und stecket in gewisser maaß bereits in der ersten wolthat / noch diese / wie uns um Christi willen die sünden / vor die er gebüsset hat / vergeben

ben werden / nicht anders als hätten wir selbs davor gebüsset / daß hingegen abermal **die gantze gerechtigkeit Christi** in seinen vollkommenen gehorsam gegen seinen himmlischen Vater uns auch vor dessen gericht **zugerechnet wird** / gleich ob hätten wir alles also gethan/wie und was er in dem gehorsam des gesetzes gutes gethan hat. Also wird die gerechtigkeit Jesu Christi den glaubigen dermassen geschencket/ daß die vor sich keine eigne gerechtigkeit hätten/ in der geschenckten und zugerechneten gerechtigkeit Christi vor Gott dermassen leuchten / nicht anders als in ihrer eignen / und also eine gerechtigkeit haben / die herzlicher ist/als die gerechtigkeit einiger creatur/dann sie ist eine gerechtigkeit des Sohns Gottes : und heisset die gedachte vergebung der sünden/ samt jetzt gemeldeter zugerechneter gerechtigkeit / **die rechtfertigung.** Davon heißet es 2. Cor. 5/ 21. **Er hat den/der von keiner sünden wuste / vor uns zur sünde gemacht / auf daß wir würden in ihm die gerechtigkeit/die vor Gott gilt.** Daher hat es bereits geheissen in dem A. T. Jer. 23/6. Und

diß wird sein nahme seyn/ daß man ihn nennen wird / HErr / der unsere gerechtigkeit ist. Es stehet auch davon Rom. 5/18. 19. Wie durch eines sünde die verdamnüs über alle menschen kommen ist/also ist auch durch eines gerechtigkeit die rechtfertigung des lebens über alle menschen kommen. Dann wie durch eines menschen ungehorsam viele sünder worden sind/ also auch durch eines gehorsam werden viel gerechte.

3. Hieraus komt ferner/weil rechtschaffenen Christen das gantze verdienst Christi geschencket ist/ daß ihnen nicht nur allein die jenigen sünden / welche sie vorher begangen haben / wahrhafftig vergeben werden/sondern auch daß die jenige sündliche schwachheiten/ die sie noch wider ihren willen an sich tragen / und sich derselben noch nicht / so lang sie noch in dem fleisch leben / gantz entschütten können / hingegen ernstlich darwider streiten/ und doch ausser Christo um derselben willen verdammt werden müssen / ihnen nicht zugerechnet werden / sondern als lange sie in dem wahren glauben stehen/

hen / durch die krafft des blutes Christi vor Gottes gericht also bedecket werden / als wären sie nicht da. Welches der grösste Trost ist/und wir sonsten der vorigen sünden vergebung wenig nutz haben würden / wann uns zwar die vorige sünden / die wir begangen haben / und die gantz vorbey sind/ vergeben worden wären/ da wir hingegen gleichwol in das göttliche gericht noch geführt werden müsten / wegen der jenigen schwachheit / so wir noch an uns tragen/und derselben/als lang wir in diesem fleisch sind / niemahl vollkomen loß werden könten. Aber so lautet der herrliche trost Rom. 8 1. **So ist nun nichts verdamliches an denen / die** und dieweil sie **in Christo Jesu sind/die nicht nach dem fleisch** / welches sie doch an sich tragen / und dasselbe vor sich selbs/ samt seinen lüsten / dero regung nicht genug verwehret werden kan/ verdammlich seyn würde/ **wandeln** / **sondern nach dem geist.** Also verdammt uns diejenige sünde nicht mehr vor Gott / da wir in Christo sind / welcher wir nicht selbsten dienen.

4. Es fliesset ferner hieraus/ weil Christus

stus nicht nur vor die sünde/sondern auch vor die straffe gnug gethan / und uns hingegen sein gantzes verdienst geschencket wird / daß also rechtschaffene Christen nicht nur vergebung ihrer sünden haben/ sondern auch **alle straffen**/die ihnen ihrer sünden wegen gebührten / **von ihnen weggenommen sind**/daß sie weder zeitlich noch ewig / wo sie in dem gnadenbund bleiben/straff ausstehen dörffen: und was sie noch hier in der zeit zu leiden haben / ihnen in der that keine schädliche straff/ sondern eine heilsame züchtigung seye/ welche beyde nicht nur den nahmen nach/ sondern in der sach selbs unterschieden sind : Weil durch die straff der mensch der gerechtigkeit genug thun muß/ und davon keinen nutzen hat / welcher hingegen bey der züchtigung groß ist. 1. Cor. 11/32. **Wo wir gerichtet werden/so werden wir von dem HErrn gezüchtiget/ auf daß wir nicht mit der welt verdammt werden.**

5. Daraus entstehet auch / weil Christen Christi verdienstes theilhafftig sind/ und er sie aber von dem fluch des gesetzes erlöset hat/Gal. 3/ 13. daß glaubige Christen

sten/von der zeit an/ als sie wahrhafftig glaubig worden sind/**gantz von dem gesetz/was dessen fluch anlanget/frey sind**/auch nicht mehr bedörffen/aus demselben selig zu werden/ weil sie alle ihre seligkeit von ihrem Seligmacher Christo herhaben/daher ob sie schon das gesetz nicht vollkommen halten können/kan es sie doch nicht verfluchen. Sie sind darmit auch frey **von dem bösen gewissen** ihrer sünden halber/ weil sie derselben vergebung haben/und dörffen sich also nicht vor Gott als einen feind oder erzörneten richter auf knechtische art/wie andere ausser Christo/ fürchten. Daher heissets/ daß wir **nicht unter dem gesetz/ sondern unter der gnade sind.** Rom. 6/ 14/ Gal. 5/ 18. **Christus habe die/so unter dem gesetz waren/ erlöset** Gal. 4/4. also auch Hebr. 9/14. **Christi blut reinige unsere gewissen von den todten wercken:** und Hebr. 2/ 15. **Christus habe die erlöset/so durch forcht des todes in ihrem gantzen leben knechte seyn musten.**

6. Damit kommt überein/ daß glaubige Christen in Christo auch **von Gottes zorn**

zorn/ tod und hölle frey sind. Denn wo vergebung der sünden ist / da hat zorn / hölle und tod keinen platz mehr. 2. Tim. 1/ 10. **Christus hat dem tod die macht genommen / und das leben / und ein unvergängliches wesen ans liecht bracht / durch das Evangelium**; und 1. Theß. 1/ 10. **Jesus hat uns von dem zukünfftigen zorn erlöset.**

7. Weil nun alle macht des teuffels an uns in der sünde bestehet / und Christen von denselben durch Christum erlöset sind/ sind sie auch so **frey von dem teuffel**/ daß derselbe kein recht und anspruch an sie hat/ sie mit nachtruck nicht mehr verklagen kan/ auch so mächtig nicht mehr ist / sie zu überwinden/ wo sie an Christum sich halten. Daher heist es von denen Jünglingen/ 1. Joh. 2/ 13. **ihr habt den bößwicht überwunden.** So beschreibet deswegen Paulus Eph. 6. die gantze geistliche Kriegs-rüstung der glaubigen/ darmit sie gewiß in Christo alle fürsten der finsternüs zu überwinden vermögen.

8. Zu allen kommt/ daß Christen mit Christo/ ja mit der gantzen H. Dreyfaltigkeit/ also **vereiniget** werden/ daß nicht

nur

nur solche wahrhafftig in ihnen wohnet / als in einem tempel / sondern sich gar mit denselben vereiniget. Sonderlich daß ein Christ an Christo als an seinem Haupt ein wahrhafftiges glied wird. Da heist es Joh. 17/ 20. **Auf daß sie alle eins seyen / gleich wie du Vatter in mir / und ich in dir / dz sie auch in uns eins seyen.** Eph. 5/ 20. **Wir sind glieder seines leibes von seinem fleisch und von seinem gebein.** Davon auch Eph. 4/15. 16. bezeuget wird.

9. Daraus kommt ferner / daß **Christus eine göttliche lebendige krafft den Christen als seinen gliedern mittheilet** / daraus sie alles ihr gutes verrichten; und er also selbs in ihnen lebet. Wie es heisset Gal. 2/ 30. **Ich lebe / aber doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir.** Daher die worte Christi kommen Joh. 15/ 4. u. f. **Bleibet in mir, und ich in euch. Gleich wie der rebe kan keine frucht bringen von ihm selber / er bleibe denn am weinstock / also auch ihr nicht / ihr bleibet dann an mir. Ich bin der weinstock / ihr seyd die reben. Wer in mir bleibet / und ich in ihm / der**

brin-

bringet viele frucht. Dann ohne mich könnet ihr nichts thun.

10. Es fliesset ferner daraus / daß ein Christ mit Christo in einer solchen **gemeinschafft** stehe/ daß Christus sich aller seiner leiden annimmet: und ihm hingegen sein leiden schencket. Wie es nun aus dem leiden Christi so viel ist/ ob hätte der Christ selbs gelitten/ was sein Heiland vor ihn gelitten hat / daher er vergebung der sünden davon hat: Also wo ein Christ leidet/ nimmt es Christus nicht anders an/ als ob litte er alles solches selbs / und würde solches unrecht ihm zugefüget. Daher ers auch demselben in dem leiden an trost nicht manglen lässet. Darum nennet es der Apostel 2. Cor. 4/10. **das sterben unsers HErrn Jesu Christi** / welches glaubige **an sich tragen**: und er rufft selbs dem Saulo zu Ap. Gesch. 9/4. **Saul/ Saul/ was verfolgestu mich?** da doch derselbige Christum zur rechten des Vaters sitzende nicht verfolgen konte / sondern seine Christen plagte: weswegen es der HErr als ihm gethan ahndet / wie er auch die verlassung seiner brüder in dero bedörffnüs

nüs als ihm geschehen auffnimmet. Matth. 25/45.

11. Wie aber das leiden zwischen Christo und seinen Christen gemein ist/also setzet er sie auch ein in die **gemeinschafft seiner herrlichkeit** / daß sie alle herrlichkeit Christi mit geniessen / als die sternen/ die in seinem / als der sonnen / weil er die sonne der gerechtigkeit ist / liecht leuchten. Joh. 17/22. **Ich habe ihnen die herrlichkeit gegeben/die du mir gegeben hast.** Off. 3/21. **Wer überwindet/dem will ich geben mit mir auf meinem stuhl zu sitzen / wie ich überwunden habe / und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem stuhl.**

12. Endlich kommet auch noch darzu/ daß er sie **mit seinem leib und blut in dem H. Abendmahl speiset und träncket**/da dann ihr neuer mensch nicht weniger aus solchem leib und blut Christi ernehret wird / als der natürliche mensch aus dem natürlichen brod und wein. Ja daß er auch ausser des H. Abendmahls mit seinem leib und blut durch den glauben angenommen / sie wahrhafftig ernehret. Wovon sonderlich Joh. 6. zu lesen ist.

Nun

Nun wer in solcher gemeinschafft mit Jesu Christo stehet / ihn und alle seine güter hat / von dem mögen wir ja mit recht sagen/ daß er eben darinnen selig seye. Aber es ist nicht gnug/ daß wir nur wissen/ daß eine solche seligkeit in Christo seye / sondern wir müssen uns dahin bestreben/ daß wir auch in gedachter seligkeit stehen/ sonst nutzt uns das wissen nichts.

Wer hat aber solche seligkeit? Aller/ und hingegen allein der glaubet: aber also daß es ein göttlicher glaub und liecht in seiner seelen seye/ von dem H. Geist entzündet / daher solches liecht nicht zugleich mit den Wercken der finsternüs stehen kan. Also wiltu / daß dir auch dieser schatz der seligkeit warhafftig zukomme/ so mustu deines glaubens versichert seyn; wiltu aber deines glaubens zeugnüßen haben/ so mustu dich nach dessen früchtẽ prüfen/ da wirstu bald den ausschlag finden.

Hie muß ein grosser hauptirrthum/ der gefährlich gnug ist/ bemercket werdẽ/ wann alle Christen so gern von den übrigen wolthaten Christi hören / und sich dieselbe zueignen wollen/ als da sind vergebung der sünden / gerechtigkeit/ befreyung von

der

der sünden straff / vom gesetz / Gottes zorn/ und von dem teuffel / wiederum die gemeinschafft mit Christi herrlichkeit / und daß er sich unsers leidens annehme/ weil es lauter dinge sind/ die nichts von uns erfordern / aber wann es auf die neundte kommen solle / wie Christus uns safft und krafft / zu bringung heiliger früchten geben / und wir solchen in uns kräfftig seyn lassen sollen / da will niemand dran. Aber / da bleibets einmal bey: Kein einiger mensch kan sich rühmen/ Christi übriger güter / der vergebung der sünden und anderer dergleichen thätlich zu geniessen / welcher nicht auch Christum also in sich wohnend hat / und also wohnen lässet / daß er in ihme viele früchte bringe. Wie dann **Christus vor uns** nichts hilfft / wo nicht **Christus in uns** auch dabey ist. Es bleibet ein wahrer ausspruch unsers Heilands an vorangezogenem ort Joh. 15/2. **einen jeglichen reben der nicht frucht bringet / wird er wegnehmen**; und / wie v.6. folget / **mit feuer verbrennen.**

Also lasset uns dann uns selbs nicht betriegen mit vergeblichem trost / noch glauben/

glauben/ daß der HErr uns einige sünden vergebe/ in der krafft seines bluts/ von welcher wir nicht allezeit bereit sind/ uns aus eben derselbigen krafft auch wircklich reinigen zu lassen. So kan Christus unsere **weißheit und gerechtigkeit** nicht bleiben/ noch unsre endliche **erlösung** werden/ wann wir ihn nicht wollen auch unsere **heiligung** werden lassen. 1. Cor. 1/ 30. Dann er lässet seine wolthaten nicht trennen/ sondern welche ihn haben wollen/ als einen versöhnenden Hohenpriester/ die müssen ihn auch behalten/ als einen König/ welcher in ihnen stets seine feinde überwinde/ und sie ihn also in sich würcken lassen/ daß er sie je länger je mehr ihm ähnlich mache/ und nicht so wol sie selbs/ als er und sein geist in ihnen lebe. Dahin lasset uns stets bestreben/ und ihn darum anruffen/ daß er uns immermehr aus uns und der welt in sich ziehe/ darmit seine wohnung so befestiget werde/ daß sie ewig bleibe.

Den trost belangend/ bedarffs keines andern als den wir bereits angeführet haben/ dann die seligkeit/ die wir jetzo beschrieben haben/ ist ja lauter trost/ und können

wir

wir nichts herrlichers uns wünschen / als Christus/ da er sich uns schencket/mit sich selbs uns gibet und gegeben hat.

Weil man sich aber beschweren möchte/ dz gedachter massen auch von uns erfordert werde / daß wir aus Christo auch früchte bringen / und also uns eines heil. lebens befleissen sollen/ das seye ja wiederum gesetz/und nicht Evangelium. So mercke man dieses / daß gar eine andere bewandnus ist/ wo das gesetz oder Moses von uns ein heiliges leben fordert/ein anders/wann es aus Christi gemeinschafft fliessen solle. Dann dorten wird nur von uns gefordert/was wir nicht haben / noch selbs bekommen können / ferner so wird uns solches nicht durch das gesetz gegeben / hingegen hänget das drohen gleich an dem fordern. Hier aber fordert Christi gemeinschafft zwar auch ein heilig leben/aber was sie fordert / gibt sie auch / und wircket es in und durch uns / wo wir nur der gnade in ihrer ordnung platz lassen. So trägt auch die gnade gedult mit wenigern früchten/ wo wir nicht weiter haben kommen können / da das gesetz alles vollkommen haben will.

Der letzte trost ist der / wo wir Christi hier in diesem leben auf gedachte art theilhafftig worden sind / so manglets nicht / daß wir nicht auch in jener herzlichkeit in seiner gemeinschafft stehen / und ewig leuchten werden.

Ach liebster Jesu / der du uns nicht nur die seligkeit mit deinem leiden und tod erworben hast / sondern sie auch mit dir selbs / in so vielen gütern uns schenckest / gepriesen seye deine ewige liebe / davon wir alles solches geniessen. Laß uns aber diese theure seligkeit weder versäumen noch verstossen / sondern sie zu erst lebendig erkennen / darmit wir dero würde zu schätzen lernen / und desto hertzlicher uns darnach bestreben: Ach so seye dann wahrhafftig unsere gerechtigkeit vor Gottes thron / unser sieg und freyheit von allen feinden / unser safftgebender weinstock zu bringung vieler frucht / unser trost und beystand in dem leiden / unser leben in dem tod / und unsere herzlichkeit in der ewigkeit. So sind wir recht selig in dir / Amen; ja in dir / Amen.

Die

Die dritte Predigt/

Von der seligkeit der Christen in dem reich der Gnaden.

TEXT.

Ephes. 1/ 14.

Welcher ist das pfand unsers erbes zu unserer erlösung / daß wir sein eigenthum würden zu lob seiner herrlichkeit.

Ὅς ἐστιν ἀῤῥαβὼν τῆς κληρονομίας ἡμῶν, εἰς ἀπολύτρωσιν τῆς περιποιήσεως εἰς ἔπαινον τῆς δόξης αὐτοῦ.

Eingang.

Es erinnern sich dieselbe bester massen / wie ich die materie von der seligkeit der glaubigen kinder Gottes jüngsthin zu handeln angefangen / und von der seligkeit in dem reich der gnaden / bereits zwey hauptgüter erwogen habe / nemlich von der göttli-

Nun wer in solcher gemeinschafft mit Jesu Christo stehet / ihn und alle seine güter hat / von dem mögen wir ja mit recht sagen / daß er eben darinnen selig seye. Aber es ist nicht gnug / daß wir nur wissen / daß eine solche seligkeit in Christo seye / sondern wir müssen uns dahin bestreben / daß wir auch in gedachter seligkeit stehen / sonst nutzt uns das wissen nichts.

Wer hat aber solche seligkeit? Aller / und hingegen allein der glaubet: aber also daß es ein göttlicher glaub und liecht in seiner seelen seye / von dem H. Geist entzündet / daher solches liecht nicht zugleich mit den Wercken der finsternüs stehen kan. Also wiltu / daß dir auch dieser schatz der seligkeit warhafftig zukomme / so mustu deines glaubens versichert seyn; wiltu aber deines [illegible]
ben / so m[illegible]
fen / [illegible]

[illegible] von
[illegible] der

der sünden straff / vom gesetz / Gottes
zorn/ und von dem teuffel / wiederum die
gemeinschafft mit Christi herrlichkeit /
und daß er sich unsers leidens annehme/
weil es lauter dinge sind/ die nichts von
uns erfordern / aber wann es auf die
neundte kommen solle / wie Christus uns
safft und krafft / zu bringung heiliger
früchten geben / und wir solchen in uns
kräfftig seyn lassen sollen / da will nie-
mand dran. Aber / da bleibets einmal
bey: Kein einiger mensch kan sich rühmen/
Christi übriger güter / der vergebung der
sünden und anderer dergleichen thätlich
zu geniessen / welcher nicht auch Christum
also in sich wohnend hat / und also woh-
nen lässet / daß er in ihme viele früchte
bringe. Wie dann Christus vor uns
… stus in uns
… ein wahrer
… n vorange-
… n jeglichen
… ringet wird
… v.6. folget mit

… uns selbs nicht
… gem trost / noch
glauben/

chen kindschafft / und von der gemeinschafft mit Christo Jesu und allem seinem verdienst/leiden und auferstehung zur rechtfertigung und heiligung/also sind noch zwey hauptgüter der seligkeit im reich der gnaden zu besehen übrig/darauf wir nun unsre andacht wenden/ zuvor aber auß den verlesenen worten den grund darzu legen wollen : Der HErr aber zeige uns in seinem liecht unsere theure güter des heils / daß wir uns nicht nur mit deroselben betrachtung ergötzen/ sondern sie in glauben ergreifen und geniessen/ biß wir zu dem völligen besitz und schauen gelangen in jener ewigkeit um Jesu Christi unsers Erlösers willen/ Amen.

Erklährung des texts.

IN unsern worten wollen wir besehen I. einige Güter unserer seligkeit. II. Der seligkeit endzweck. Salutis bona & ejusdem finis.

I. Was betrifft die güter unsrer seligkeit/ so werden vornehmlich zweyerley angeführet/ein gut so in das reich der gnaden gehöret / so dann zwey/die zum reich der herzlichkeit gehören. I. Von dem ersten

lau-

lautet es/ **welcher ist das pfand unsers erbes.** 1. die person wird hier nicht ausgetruckt/ sondern ist auß dem vorigen vers zu wiederholen / da es heisset : **durch welchen ihr auch/ da ihr glaubetet/ versigelt worden seyd mit dem H. Geist der verheissung.** Also ist der H. Geist der jenige / so hier genennet wird unsers erbes pfand. Und zwar heist er 1. **der H. Geist:** wird also verstanden die dritte person der H. Dreyeinigkeit / so insgemein diesen nahmen träget / und von dem Vater und Sohn dem wesen nach von ewigkeit ausgehet/ und gleichsam ausgeblasen wird / an sich selbs heilig ist / und hingegen alle heiligung und heiligkeit von ihm kommen muß. Also mercken wir/ daß dann der H. Geist selbs nach seiner person und also nicht allein seine gabē/ uns von Gott geschencket/ und so wol als der Sohn/ den der Vater und er sich selbs uns gegeben hat/ unser eigen seye. Welches der nachtruck aller orte der schrifft ist/ welche hievon handeln.

2. Heisset er **der Geist der verheissung** / der nemlich bereits in dem A. T. versprochen worden / daß er in reicher

maaß in dem N. T. wo Christus würde in seine herzlichkeit eingegangen seyn/ würde ausgegossen werden. Ezech. 36/ 27. **Ich will meinen Geist in euch geben / und will solche leute aus euch machen** u. s. w. Zach. 12/10. **Uber das hauß David und über die bürger zu Jerusalem will ich ausgiessen den Geist der gnaden und des gebets.** Anderer ort zu geschweigen: Daher Petrus / als der H. Geist an dem Pfingsttag auf ihn und übrige Apostel ausgegossen war worden/ spricht: Apost. Gesch. 2/33. **Nun er durch die rechten Gottes erhöhet ist / und empfangen hat die verheissung des H. Geistes vom Vater** / das ist/ den verheissenen H. Geist.

3. Wird auch gemeldet **das mittel**/ wie sie den H. Geist empfangen haben/ nemlich das Evangelium: davon hier stehet/ **durch welchen auch ihr gehöret habt das wort der warheit / nemlich das Evangelium von eurer seligkeit/ durch welchen ihr auch / da ihr glaubetet/ versigelt seyd.** Wo wir so wol sehen das mittel von GOttes

seiten / dardurch derselbe den H. Geist gibet / welches das Evangelium ist / nach dem es abermal lautet / Gal. 3/2. **Habt ihr den Geist empfangen durch des gesetzes werck / oder durch die predigt vom glauben?** Daher Ap Gesch. 10/44. als Petrus das Evangelium in Cornelii hause predigte / **fiel der H. Geist auf alle / die dem wort zuhöreten:** als auch wird gezeiget das mittel / wordurch man den H. Geist annimmet / welches nemlich ist der glaube / **da ihr glaubetet.** Also / wo GOtt sein wort des Evangelii predigen lässet / da ist allezeit der H. Geist mit und in demselbigen / und bereit zu wircken in denen / die seiner würckung sich nicht boßhafftig widersetzen. Er wircket aber so bald den glauben / wodurch er den menschen wiedergebiehret / und darmit zugleich sich selbsten demselbigen schencket.

2. Von diesem Geist wird nun gesagt / er seye **das pfand unsers erbes.** Das wort / welches in der grundsprach stehet / heisset nicht allein ein pfand / sondern vielmehr eine arrham, ein versicherungsgeld / welches man / wo man einen kauff oder

sonsten Contract schliesset/ zu geben pflegt/ daß der Contract fest gehalten werden solle/ und sonderlich das angeld / das ist/ wo man gleich einen theil des preises voran bezahlt / dardurch eben auch die versicherung geschihet / daß der rest desselben auch zu seiner zeit richtig solle abgetragen und geliefert werden. Also wird der H. Geist hie genannt **das pfand** oder **angeld unsers erbes.** Gott der himmlische vater hat uns zu seinen kindern gemacht und angenommen / und also ein vortrefliches himmlisches erbe versprochen. Wir sind aber jetzt in dergleichen zustand / da wir solches noch nicht völlig besitzen können/ oder es uns ausgeantwortet werden kan/ sondern es muß solches in jener ewigkeit erst geschehen. Also gibt er uns zur versicherung das angeld an den gütern der seligkeit/ die diesem stand gemäß sind / sonderlich aber den H. Geist selbs / daß er das vornehmste pfand seye: und zwar auf doppelte weise; 1. Weil eben aus dem / da uns der vater einen himlischen Geist/ den Geist aus ihm selbs/ geschencket hat/ und wir seiner wohnung bey uns gewahr werdē können/ gewiß folget/ daß wir dann auch zu einer

ner himlischen und göttlichē herrlichkeit/in dero dieser H. Geist allezeit ist/ ja sie in sich hat/dermaleins gelangen sollen. 2. Ist es auch also/ weil er in unsern hertzen zeugnüs gibet von solchē künfftigen erbe/und die von Gott darüber gethane verheissung in uns versiglet / ja davon zu erkennen gibet/ was die vernunfft uñ bloß menschliche verstand vor sich selbs zu erkennen nicht vermag: daher der Apostel auch in den nachfolgenden worten v. 17.18. Gott bittet / daß er seinen Ephesiern geben wolte **den Geist der weißheit und der offenbarung zu seiner selbs erkäntnüs / und erleuchtete augen ihres verständnüsses / daß sie erkennen möchten/welche da seye die hoffnung ihres berufs/und welcher seye der reichthum seines herrlichen erbes an seinen heiligen.** Also müssen solche erleuchtete augen und erkantnüs von dem H. Geist kommen/ und ist er auch in solchem stück das pfand unsers erbes.

2. Sehē wir auch **die güter des reichs der herrlichkeit:** da mögen wir hie zehlen 1. **das erbe selbs** / dessen pfand der H. Geist ist. Zwar haben die Christen auch bereits ein erbe hier in der zeit und reich der

gnaden / wie wir darnach davon hören wollen / in dem wir das ewige erbe / als das vierdte gut erzehlet haben. Hier scheinet aber mehr gesehen zu werden auf dasjenige / was wir von solchem Erbe noch künfftig zu erwarten haben / davon der H. Geist noch ein pfand / und versicherung auf das künfftige ist / da er hingegen vielmehr / so zu reden / ein theil des gegenwärtigen erbes genannt werden mag. Also ist eigentlich hie das erbe die künfftige himmlische herrlichkeit / daher der Apostel auch / wie wir gehört haben / in den folgenden worten redet von dem **reichthum seines herrlichen erbes an seinen Heiligen.** Wie es auch Petrus beschreibet 1. Petr. 1 / 4 / daß wir nemlich **wiedergebohren seyen zu einer lebendigen hoffnung / zu einem unvergänglichen / und unbefleckten / und unverwelcklichen erbe.** Dieses aber muß etwas künfftiges seyn / weil deswegen einer **hoffnung** meldung gethan wird / so heist es auch gleich / daß solches erbe **behalten werde im himmel** / ist also die seligkeit / zu dero wir **aus Gottes macht durch den glauben bewahret werden** / und die **zubereitet ist / daß sie offenbahret wer-**

werde in der letzten zeit. So wird auch gemeldet Col. 3/ 24. von der vergeltung des erbes. Und ists also ein erb / welches alsdenn angetreten wird / wann die allgemeine vergeltung von Gott ausgetheilet wird. Also ist dieses ein gut des reichs der herrlichkeit / daß alsdann das gantze göttliche erb / und alle herrlichkeit Gottes / die er seinen kindern bestimmet hat / darzu sie auch bereits das recht wircklich haben / ihnen den seligen eingeraumet wird: gleich wie man kindern / da sie nun zu ihren jahren kommen / ihr erb und angehörige güter / die noch etwa so lang von vormündern verwaltet worden waren / völlig übergibet / und sie in den vollkommenen besitz derselben einweiset. Also ist dieses erb insgesammt / das eigentlich also genannte ewige leben / oder himmlische glorie / in unendlicher freude / anschauung Gottes und vollkommener ersetzung dessen bildes.

2. Stehet auch hie von der erlösung des eigenthums. Unser liebe Lutherus hats also aneinander gehengt / er ist das pfand unsers erbes zu unser erlösung / daß wir sein eigenthum wür-

den. Aber es lautet in der grundsprach fast eigentlicher/ **er ist das pfand unsers erbes** / daß diese wort gleichsam mit einer parenthesi eingeschlossen werdē/ und folgt dann **zur erlösung des eigenthums**/ daß sie mit den vorigen auf diese weise zusammen hängē/ **wir sind versigelt mit dem H. Geist der verheissung zur erlösung des eigenthums**: das ist/ dazu hat uns Gott versigelt mit seinē H. Geist/ daß wir versichert wären unserer künfftigē völligen erlösung. Nach welchem verstand alles gar fein aneinander hänget. Weil wir aber hören von einer erlösung/ so müssen wir wissen/ daß **eine dreyfache erlösung** sey; 1. Die erlösung/ davon der andere articul handelt/ daß uns Christus erlöset hat von sünde/ tod/ teuffel und hölle/ in dem er mit seinem gehorsam/ leiden und sterben/ der göttlichen gerechtigkeit voraus eine gnüge geleistet hat / davon es heisset Matth. 20/ 28. **Des menschen sohn habe gegeben sein leben zu einer erlösung vor viele.** Item Rom. 3/ 24. **Wir werden ohne verdienst gerecht aus seiner gnade durch die erlösung / so durch Christum Jesum geschehen ist/**

ist/ welchē Gott hat vorgestellet zu einem gnadenstuhl durch den glauben in seinem Blut. 2. Ist auch eine erlösung/wann wir kraft des bluts und verdienst Jesu Christi unsrer sünden loß/und sie uns vergeben werden. Wie es heist Eph. 1/7. Col. 1/14. An welchem wir haben die erlösung durch sein blut/nemlich die vergebung der sünden. Davon wir aber auch die fernere reinigung der heiligung nicht auszuschliessen haben / indem wir auch durch diese mehr und mehr von der herrschafft und krafft der sünden / die als schwere bande zu achten sind / befreyet und also erlöset werden. Da mag es auch heissen Tit. 2/14. der sich selbs für uns gegeben hat / das ist jene erlösung und die genugthuung vor uns / auf daß er uns erlösete von aller ungerechtigkeit / und reiniget ihm selbs ein volck zum eigenthum/das fleissig wäre zu gutē wercken. Durch welche erlösung geschihet/daß wir frey werden von der sünde/und knechte worden der gerechtigkeit/ Rom. 6/18. Zu dieser erlösung gehöret / wann wir in dem catechismo von der tauffe sagen: Sie würcket

vergebung der sünden / erlöset vom tod und teuffel: Sie ist aber von der vorigen unterschieden/als derselben frucht. Dann was uns Christus verdienet hat in jener erlösung/ das wird uns durch diese erlösung zugeeignet / daß wir der sünden und des bösen frey werden in der rechtfertigung und heiligung. Also ist jene erlösung einmahl geschehen und längst vorbey / diese erlösung aber währet das gantze Christen-leben durch / fänget an in der wiedergeburt/ und wird in der erneuerung stets fortgesetzt. Aber diese erlösung ist auch noch nicht eigentlich die hier gemeinte/dann es solle eine künfftige seyn. Also ist noch 3. übrig eine künfftige erlösung/denn auf die vorige folget / daß wir nemlich in krafft der vorigen erlösung Christi in dem eingang in die selige ewigkeit/sollen erlöset/ das ist/befreyet werden/ von aller sünde/ nicht allein derselben schuld / herrschafft und gewalt / sondern auch dero einwohnung/ also auch von dem satan und dessen macht/in summa/von allem übel/ daß uns alsdann dessen in ewigkeit nichts mehr weiter berühren solle. Davon heisset es 2. Tim. 4/18. **Der HErr aber wird mich erlösen von allem übel/**(wollen

wir

wir wissen/ wenn das geschehen solle / so heisset es ferner) **und aushelffen zu seinem himmlischen reich.** Das ist auch diese letzte erfüllung der siebenden bitte / wann es heisset : **sondern erlöse uns von dem Ubel.** An welcher bitte zwar täglich etwas / aber das vornehmste erst durch die versetzung in die herzlichkeit / erfüllet wird. Und so wird von Christo gesagt / daß er uns von Gott gemacht seye **zur weißheit/ und zur gerechtigkeit/ und zur heiligung/ und** (wann alles vorige schon geschehen ist) **zur erlösung** 1. Cor. 1/30. Dahin gehöret auch dieses Rom. 8/23. **Wir wartē auf unsers leibes erlösung.** Wie er auch gesagt. c. 7/ 24. **Ich elender mensch / wer wird mich erlösen von dem leibe dieses todes ?** Und dieses ist diejenige erlösung/ die hier gemeinet wird/ dz wir darauf versiglet oder versichert seyen/ wie es auch heist Eph. 4/30. **Betrübet nicht den H. Geist/ darmit ihr versiglet seyd auf den tag der erlösung.** Und zwar heissets/ **eine erlösung des eigenthums/** das ist/ eine solche erlösung / dadurch wir völlig Gottes eigenthum werden / wann nun keine seiner feinde das geringste mehr an

uns haben werden; dann hier sind wi zwar dem recht nach sein / aber die sünd hat auch noch einigen theil an uns/so wird auch offt dem satan nur zuviel macht gelassen: Oder auch **des eigenthums/** wo wir unsere geschenckte güter zum völligen eigenthum und besitz sollen eingeräumet bekommen / oder auch **des eigenthums**/das ist/des eigenen volcks/daß die meynung seye/wir seyen darauf versiglet/ daß und biß GOtt sein gantzes eignes volck/seine gantze kirche/die sein eigenthum ist/ 1. Petr. 2/ 9. erlösen / und in die herzlichkeit einführen wird/ da jetzt allein bald dieser bald jener solcher erlösung geneust. Also sehen wir / gehöre dieses zu den gütern der seligkeit in dem reich der herzlichkeit / daß die glaubige vollkommen sollen noch erlöset werden von allem dem / was ihnen hier beschwerlich gewesen / von allen sünden und dero mackel und reitzung/ von tod / teuffel und allem leiden / wie es jemal genennet werden möchte / darmit sie sich hier noch plagen haben müssen/ und solches verursachet hat/ daß ihre seligkeit im reich der gnaden noch nicht hat vollkommen seyn können.

II. Se-

II. Sehen wir noch den zweck unserer seligkeit/oder warum uns Gott auf die künfftige seligkeit versichere / und sie uns endlich gebe : **zu lob seiner herrlichkeit.** Es wird Gott die herrlichkeit zugeschrieben / das heist / seine majestät / und alles was in Gott groß und preißwürdig ist: also gehörē dahin alle seine eigenschafften/sonderlich die gegen seine creaturen einige würckung haben / als da sind seine allweißheit / seine heiligkeit / seine gerechtigkeit/ seine allmacht/ seine güte/ seine barmhertzigkeit / seine warheit/ und was dergleichen seyn mag. Dieser herrlichkeit nun gebühret ein **lob** / das ist/ daß die vernünfftige creaturen solche erkennen / sich drüber verwundern / Gott darüber hoch achten / und ihn preisen : wie dann Gott von seinen creaturē nichts anders als dieses erlangen kan. Da heist es dann Gott habe die glaubige selig gemacht/ uñ wolle sie ferner selig machen/ damit er in solchem grossen werck alle seine eigenschafften / seine güte/ weißheit/allwissenheit/ gerechtigkeit/ barmhertzigkeit / allmacht und warheit und dergleichen (die man in Gott nicht sehen kan / sondern sie in den wercken

erken-

erkennen muß) dermassen offenbahrte/ auf daß wie die engel / also auch die menschen dieselbe also erkenneten / daß sie ihn darüber hier dem anfang nach in der zeit/ dermaleines aber auch dorten in der ewigkeit / rühmeten und preiseten. Dieses ist der einige zweck Gottes in dem gantzen werck/und kan Gott nichts thun/ als allezeit um sein selbs und um seiner eigenen ehre willen. Erinnert uns aber auch dessen/ daß weil ja die gantze absicht Gottes in dem Werck unserer seligkeit dahin gehet / daß wir seine herrlichkeit loben/ daß wir dann uns ja auch dieses lobes befleissen / und also Gott nicht um das einige/ was er von uns vor alle seine wolthaten begehret/ bringen mögen / aber so daß wir Gott loben / nicht mit blossem munde/ sondern mit mund / hertzen und gantzem leben.

Lehr-puncten.

WIr schreiten aber nun zu der hauptlehr / an dero statt wir die noch beyde übrige güter unser seligkeit in dem reich der gnaden betrachten wollen/ die da sind die schenckung des H. Geistes / und das ewige erb.

Was

Was also I. anlangt **die schenckung des H. Geistes** / so hat uns dieselbe unser liebste Heyland mit seinem hingang zum Vater zu wege gebracht / wie austrücklich Joh. 16/7. bezeuget wird; und wird er in der H. Tauff reichlich über uns ausgegossen. Tit. 3/6. Nachdem aber auch diese wolthat in unterschiedlichen stücken bestehet / und auch andere mit einfasset / so haben wir davon / wie bey dem vorigen / unterschiedliches zu mercken.

1. Bleibet es eine gewisse warheit / daß nicht nur die gaben des H. Geistes / sondern derselbe selbs nach seiner person gegeben wird: wie die krafft der sprüche mit sich bringet. Also heist es 1. Cor. 2/12. **Wir haben nicht empfangen den geist der welt / sondern den Geist aus GOtt** (das ist ja die person) **daß wir wissen können / was uns von GOtt gegeben ist.** 1. Joh. 3/24. **daran erkennen wir / daß er in uns bleibet / an dem Geist / den er uns gegeben hat /** c. 4/13. **daran erkennen wir / daß wir in ihm bleiben / und er in uns / daß er uns von seinem geist gegeben hat.** Deswegen wohnet sol-

cher

cher H. Geist seinem wesen nach in einer glaubigen seel als in seinem tempel / theilet sich ihr mit / und vereiniget sich mit ihr. 1. Cor. 3/ 16. **Wisset ihr nicht / daß ihr GOttes tempel seyd / und der Geist GOttes in euch wohnet?**

2. Daher folget / daß die glaubige davon / und da sie seine wirckung in sich fühlen / eine versicherung haben/ daß sie in der kindschafft Gottes und in der seligkeit stehen. Daher wir gehöret haben / daß der H. Geist das pfand unsers erbes heisset Eph. 3/ 14. und 2. Cor. 1/ 21. 22. **GOtt ists / der uns befestiget samt euch in Christum / und uns gesalbet und versiglet / und in unsere Hertzen das pfand / den Geist gegeben hat.** Den ort 1. Joh. 3/ 24. haben wir bereits gesehen. Rom. 8/ 16. heist es weiter : **derselbige Geist gibt zeugnüs unserem Geist / daß wir Gottes kinder seyen.**

3. Es gehöret ferner darzu / daß der H. Geist uns warhafftig wiedergebiehret/ daher die tauff **ein bad der wiedergeburt und erneurung des H. Geistes/**

stes/den GOtt reichlich über uns ausgegossen habe durch Christum/ Tit. 3/5.6. genennet wird: so heist es/daß wir auß wasser und geist gebohren werden/Joh. 3/5. Welches zum allerforderstẽ darinnen bestehet/daß der H. Geist den menschen erstlich erleuchtet zu der wahren erkäntnüs der gnade Gottes/und also zu dem wahren glauben: welcher wahre glaube der erste funcke des geistlichen lebens in der wiedergeburt ist. So ist also alle wahre göttliche erkandtnüs und der glaube ein eigentliches liecht des H. Geistes/so er in den hertzen wircket/und daher ein Geist der weißheit und der offenbahrung zu seiner (Gottes) erkantnüs Eph. 1/17. genennt wird. So bald nun der glaube vorhanden ist/damit ist der mensch Gottes kind und wiedergebohren/und hat alsobald das recht/daß ihm nunmehr Christi gerechtigkeit auch zugehöret.

4. Bleibets noch nicht darbey/daß der mensch in der wiedergeburt aus gnaden zu Gottes kind angenommen wird/und daß der anfang einer neuẽ creatur in dem glauben gemacht wird/sondern alsobalden schaffet

schaffet GOtt einen gantz neuen menschen in uns/der der innere oder neue mensch/ oder neue creatur oder geist genennet wird: Welcher neue mensch nichts anders ist/ als eine neue natur oder art/ so nun in uns ist/ daß da wir sonsten nur böse/ und zu dem bösen geneigt gewest wären/ wir als denn in solcher neuen natur nun das vermögen und den trieb zu etwas gutes haben/ und sich also in verstand/ willen und affecten bey den menschen eine starcke änderung findet/ uñ gantz etwas neues zu erkennẽ ist. Das ist der Geist aus Geist gebohren/ Joh. 3/ 6. und die göttliche natur/ dero wir theilhafftig werden 2. Petr. 1/ 4. ohne welche natur keiner in Christo seyn kan.

5. Wie also der H. Geist die glaubige zu gantz andern menschen macht/ also arbeitet er noch immer an solcher neuen natur/ daß sie/ so zu reden/ wie ein kleines kind mehr und mehr aufwachsen und zunehmen solle. Das heisset die erneuerung/ und ist die tauff ein bad wie der widergeburt/ also auch der erneuerung. Tit. 3/ 5. darmit wird immerdar das göttliche bild mehr und mehr in uns völlig ge-

macht.

macht. Da heisses es 2. Cor. 3/18. Nun aber spiegelt sich in uns allen des HErrn klarheit mit auffgedecktem angesicht/ und wir werden verklähret in dasselbige bild von einer klarheit zu der andern/ als vom Geist des HErrn. Davon heist es auch 1. Thess. 5/23. Der GOtt des friedens heilige euch durch und durch / und euer Geist gantz/ samt der seel und leib müsse behalten werden unsträfflich auf die zukunfft unsers HErrn Jesu Christi.

6. Zu dieser erneuerung gehöret / daß der H Geist nicht müde wird an den Christen zu arbeiten / und sie mehr und mehr anzutreiben / daß sie ablegen den alten menschen / samt seinen lüsten und begierden / und anziehen den neuen menschen. Eph. 4/22. u. f. daß er sie immer weiter reiniget von denen noch einwohnenden sünden / und in ihnen wider dieselbige streitet. Gal. 5/7. Der geist gelüstet wider das fleisch. Rom. 8/13. Durch den Geist werden des fleisches geschäffte getödtet.

7. Hingegen treibet sie der H. Geist inner-

nerlich stäts zu allerley guten / die früchte der neuen geburt zu bringen. Rom. 8/14. **Welche der Geist GOttes treibet/ die sind GOttes kinder.** Weswegen der Christen tugenden und gute wercke **früchte des geistes heissen**/ Gal. 5/ 22. **Die frucht des Geistes ist liebe/ freude/ friede / gedult / freundlichkeit/ gütigkeit / glaube / sanfftmuth/ keuschheit.** Und Eph. 5/ 9. **Die frucht des Geistes ist allerhand gütigkeit/ und gerechtigkeit/ und warheit.**

8. Nechst dem erfüllet der H. Geist die hertzen auch mit trost/ nicht nur mit der gemeinen versicherung ihrer gnadenkindschafft / sondern auch wo sie in nöthen sind/ daß er ihnen trost eingibet / daß sie durch die finstere wolcken der leiden hindurch / und das liebreiche angesicht ihres himmlischen Vaters sehen / und erkennen können / daß es von ihm gantz väterlich gemeynet seye. Dieses macht alsdann das leiden leicht/ ja gar/ daß sie sich zuweilen des trübsals zu freuen oder zu rühmen vermögen. Rom. 5/ 3. **Wie wir des leidens Christi viel haben / so werden wir auch reichlich getröstet**

durch Christum. 2. Cor. 1/5. Der uns tröstet/nemlich durch seinen geist/ den er sendet/und ihn deswegen ausdrücklich den tröster nennt Joh. 14/16.26.15/26.16/7.

9. Hiezu komt auch/ daß er gebet und seufftzen in den glaubigen würcket/ daß sie allezeit/sonderlich in nöthen/ ihre zuflucht stracks zu ihrem himmlischen Vater nehmen/ und ihn um seine gnade anruffen. Daher er auch Zach. 12/10. **Der geist der gnaden und des gebets** genennet wird. So heist es auch Rom. 8/15. **Wir haben nicht einen knechtlichē geist empfangen/ daß ihr euch abermal fürchten müsset/ sondern ihr habt einen kindlichen geist empfangen/ durch welchē wir ruffen/ Abba lieber vater;** uñ v. 26.27. **Desselbigen gleichē auch der geist hilfft unserer schwachheit auf. Deñ wir wissen nicht/ was wir beten sollen/wie sichs gebüret/ sondern der geist selbs vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichen seufftzen. Der aber die hertzen forschet/der weiß/was des geistes sinn seye. Denn er vertritt die heilige nach dem das Gott gefället.**

 10. End-

Bayerische Staatsbibliothek München

10. Endlich wircket er auch/ wann/ wie und wieviel es ihm beliebig ist / friede und freude in den hertzen / daß die glaubige die süßigkeit ihres Gottes in sich fühlen und schmecken / zuweilen davon inniglich erfreuet/ und dardurch mit allem in der Welt zu frieden werden. Wovon aber/ wo wenig erfahrung / sich nicht viel reden lässet. Es heist aber deswegen **das reich Gottes gerechtigkeit / friede und freude in dem H. Geist.** Rom. 14/17. Also sehen wir / daß der H. Geist stäts in den glaubigen geschäfftig seye/ und bey ihnen alles gutes wircke : Welches je eine herzliche seligkeit ist/einen solchen einwohner und wircker in uns zu haben. Und gehöret ja die hie angefangene heiligung und erneurung des bildes Gottes so wol zu der seligkeit in dem reich der gnaden/als sie dazu gehöret in dem reich der herrlichkeit / wo sie nun vollkommen seyn wird.

Wir sehen noch IV. dazu **das ewige erb :** unter diesem nahmen verstehen wir nechst den bereits übrigen erzehlten gnaden gütern / die wir deswegen haben/ weil wir Gottes kinder sind/ die aber eben deswegen **ein erb** heissen / vornemlich jene

ewi-

ewige herzlichkeit / wie wir oben bemercket haben. Da möchte man aber sagen/ solches gehöre zu dem reich der herzlichkeit / und also könne es nicht unter die güter des reichs der gnaden gezehlet werden. Aber wir mögen es doch mit recht auch zugleich dahin zehlen / in dem wir das recht dazu bereits in dem reich der gnaden haben/ wie ein noch minderjähriges kind sein erbe/ das es zwar noch alters wegen nicht verwalten kan / gleichwol bereits zum eigenthum hat: Daher wo wir in die ewigkeit eingehē/ so treten wir zwar das erb erst recht an / aber es hat uns doch bereits vorher zugehöret / und darff uns alsdann nicht erst geschencket werden; Wie nechst auch der unterscheid der seligkeit des reichs der gnaden und der herzlichkeit darinnen gezeiget worden: Daß alle güter / der sache und dem recht nach schon in jenes gehören/ die offenbahrung aber und völlige gebrauch gehören in das reich der herzlichkeit. Daher redet die schrifft auch von der erbschafft als etwas gegenwärtiges. Rom. 8/17. **Sind wir denn kinder so sind wir auch erben** (nicht/ wir werdens einmal werden/ sondern wir sinds / so bald

wir glauben) **nemlich Gottes erben und miterben Christi.** Dergleichen auch Gal 4/7. zu sehen ist.

Nun M. G. so haben wir die Güter der seligkeit in dem reich der gnaden/ in unterschiedlichen mahlen/ zwar nur summarischer weise/ vorgestellet. Sollen wir nun nicht sagen / wir seyen selige leute / denen Gott solche grosse güter und schätze geschencket hat? Ja wir seyen selige leute/ die wir in dem N. T. diese seligkeit / damit wir uns dero recht getrösten/so herzlich geoffenbaret anhören mögen.

Nun M. L. wir alle haben alle diese güter und schätze einmahl **in der H. tauffe** empfangen. Also 1. lasset uns fleissig daran gedencken/und diese schätze betrachten. Wer schöne kleinodien in der welt hat/ gehet etwa offt über das kästlein/ packet sie auf / und weidet seine augen darmit/ gemeiniglich mit vieler eitelkeit und aus eitelem sinn. Diese kleinodien aber und theure gnadenschätze sollen wir offt vornehmen/ daran gedencken / sie nach ihrer vortrefflichkeit betrachten / und so zu reden eines nach dem andern auffthun und besehen: Ach wie wol

uns/

uns/ wo wir nur täglich etwa eines darvon betrachten! wie dann solche betrachtung niemahl lähr abgehen wird/ wo sie recht angestellet wird / sondern allezeit stärcket sie den glauben / erwecket freude und dancksagung gegen Gott/ und gibt uns immer einen neuen antrieb zu dem guten.

Aber 2. lasset uns auch wol zusehen/ ob wir auch solche schätze noch haben/ daß wir uns nicht so zu reden nur über das blosse kästlein freuen / da etwa die güter verlohren wären. Dann ob wir sie wol alle einmal in der tauff bekommen haben / und selig worden sind / so ists doch noch hier in der zeit eine seligkeit / die wiederum verlohren werden kan / und verliehren manche / ja leider die meiste / ihre güter und schätze wiederum. Wer sollen aber wol diese seyn? M. G. alle diejenige / welche sich nicht lassen ihr Christenthum einen ernst seyn / und aus ihrem tauffbund muthwillig schreiten. Dann wir haben bey unserer tauff diese güter bekommen / aber wir haben auch dabey dem teuffel abgeschwohren / und ver-

sprochen/mit ihm/ seinem werck / und der weltlichen üppigkeit keine Gemeinschafft mehr zu haben / hingegen mit glauben an Gott zu hangen. Wo nun der mensch wiederum anfängt dem teuffel/dessen wercken / das ist/der sünde/ und der welt eitelkeit / mit willen zu dienen / darbey der glaube nicht mehr stehen kan/ so hat er seinen tauffbund verleugnet / und alle diese schätze verlohren. Ach unseliger verlust so grosser seligkeit! Daher wir allezeit gemeldet / daß diese schätze allein glaubigen Christen zukommen. Wiltu also wissen / ob du diese schätze noch warhafftig hast/so dencke nur an die wirckung des H. Geistes/ ob derselbe dich stäts treibe / und du dich treiben lassest/dem sündendienst mehr und mehr abzusterben / den alten menschen samt seinen lüsten und begierden zu creutzigen und zu tödten / hingegen in dem stand guter wercke dich im̃er erfinden zu lassen. Findestu dieses als das käntlichste zeugnus bey dir / so kanstu gewiß seyn / du hast alle diese schätze / ob du sie schon eben nicht allemahl fühlest. Findestu aber das gegentheil / und überzeuget dich dein gewissen/ daß du einmal der welt

und der sünde noch dienest / daß dirs nicht hauptsächlich in deinem leben um deinen Gott / um deinen nechsten und um deine seele / sondern um deine ehre / nutz und wollust / zu thun seye / so sey versichert und gewiß / was du dir auch vor gedancken machest von solchen schätzen / so ists nur einbildung und betrug. Dann sie sind in keiner solchen seelen / da das selbs und die welt noch regieret.

Ach wie sollen wir dann trachten / dieser schätze versicherung / ja sie selbs / zu haben! Dencket was es vor eine seligkeit seye / die euch jetzt gezeiget worden / und die ihr alle haben könnet. Kan euch auch die welt mit allem was sie hat / etwas geben / daß dieser seligkeit gleich seye? Lasset uns also so thöricht nicht seyn / daß wir mit jenen alten Indianern unser geld vor elende gläser und kindisch puppenwerck dahin geben wolten. Lasset uns so thöricht nicht seyn / daß wir die warhafftige und vortreffliche ehre / Gottes kinder zu seyn / und die grosse glorie und herzlichkeit / damit wir sollen geschmücket werden / verschertzen wolten / vor eine weltliche reputation, eingebildete ehren und etwas dessen / damit ich in der welt

prangen wolte/ und aber damit jene wahre ehre verliehren würde. Lasset uns um kahles geld in der welt die schätze des himmels nicht verspielen/ noch die ewige wonne um eine kurtze lust der welt vertauschen. Gewiß wer in dem weltlichen dergleichen thäte/ in vertauschung etwas köstliches und ihm nothwendiges gegen etwas geringes/ der würde vor einen thoren gehalten/ und wir thun es doch so offt. Ach meine liebste/ last uns hierinnen klug seyn/ nach diesem einigen warhafftigen und ewigen schätzen zu trachten. Jener kauffmann Matth. 13/46. **verkauffte alles/ was er hatte/ und kauffte die köstliche perle** in dem acker. Meine liebste/ wir mögen wol sagen/ diese seligkeit und gnadenschätz sind eine solche köstliche perle/ würdig/ daß wir alles deswegen verkauffen/ das ist/ uns gern alles dessen/ was die welt sündlich geniesset/ begeben/ wodurch wir sonsten um die perle kommen würden. Düncket euch also/ es seye zu viel gefordert/ was ihr zu weilen von eurer Christenpflicht höret/ wie man so gar die sünde und dero eiteln dienst verschwehren müsse/ wo es nicht ohn ist/ daß es den alten

Adam

Adam sauer ankomt/ sich so zuhalten / ja sich creutzigen zu lassen/das unsere tägliche arbeit seyn muß : So dencket dabey/ ach diese seligkeit ists ja wol werth / dero gewißheit uns darmit zu versichern. Was thut und leidet man nicht in der welt/bricht sich ab/und thut sich wehe um etwas geringes/dasselbe zu erwerben / wie man etwa an kauffleuten/soldaten und andern dergleichen sihet. Warum nicht um dieses/ das mehr ist als alles ? So lasset uns nicht ruhen/biß wir versichert sind/daß wir diese schätze noch haben.

3. Haben wir sie aber / so lasset uns dieselbige auch bewahren / und nimmer verliehren/ welches aber gewiß geschehen würde / wo wir unser hertz an andere schätze hängen / und dieselbige wieder hochzu achten anfangen wolten. Dann sie wollen allein die ehre haben/ hochgeachtet zu werden/und wer andere ihnen vorzeucht / hat sie gewiß nicht.

Lasset uns auch gern von denselben reden : und ach wie aufferbaulich würde es seyn / wo Christen / wenn sie zusammen kommen/ von diesen ihren theuren gütern unter einander sprache zu halten sich

gewehnten / wie doch sonst jeglicher gern mit dem andern redet und rühmet von den dingen / die er hat / und etwas darauf hält. Wir solten gewiß trefflich in erkäntnüs / in trieb zum guten / und in allem trost gestärcket werden. Daß man aber so wenig davon redet / ist ein traurig zeichen / daß man sie nicht achte / und also sorglich sie auch nicht habe.

Absonderlichen trost soll es ja bey dieser materie nicht bedörffen / welche selbs der Kern alles trostes ist. Wir setzen nur diesen dißmal dem gesagten bey. Derjenige himmlische Vater / der so gütig gegen uns gewesen ist / daß er uns diese seelengüter durch seinen Sohn erwerben lassen / so ihn ja ein grosses gekostet / der uns auch seinen H. Geist gegeben / und durch ihn alle schätze in der H. tauffe geschencket hat / ehe wir sie gesucht haben / der wird auch willig seyn / uns dieselbe wiederum zu schencken / da wir sie verlohren hätten / und uns zur busse leiten wollen lassen: oder sie uns zu erhalten / da wir sie noch haben / um uns zu dem vollkommenen genuß derselbigen zu bringen. Gewißlich er wird an sich nichts darzu ermanglen

lassen / dann er machet gern aus / was er angefangen hat / damit das angefangene nicht verlohren seye. Er will gern das gute werck vollführen biß an den tag Jesu Christi. Phil. 1. 6.

Ferner ist dieses auch ein trost / was jetzt gesagt worden / von den schätzen der seligkeit / ist keine müssige Einbildung menschlicher Gedancken / oder ein süsser traum / sondern die ewige Warheit Gottes / wie alle Puncten aus solchem unfehlbaren wort Gottes dargethan worden / und ewig wahr bleiben werden. Also können wir getrost auf solchen trost leben und sterben.

Ach getreuer Vater / der du aus liebe uns zur seligkeit verordnet / und dero schätze uns in der tauffe reichlich geschencket hast / öffne uns die augen uns recht zu prüfen / ob wir noch in dero besitze stehen / damit wir / wo wir sie verlohren hätten / nicht ruhen / biß wir sie in wahrer buß wiederum von dir erlangen. Wo wir aber noch in dero besitz stehen / so offenbare sie uns mehr und mehr / und schencke uns deinen H. Geist in der maaß /

daß wir erkennen / was uns von dir gegeben ist. Lasse uns solcher theuren schätze herrlichkeit also in die Augen leuchten / daß wir dagegen die welt mit allen ihren puppenschätzen / narren ehr / thoren lust / großmüthig verachten / auf jener bewahrung alle unsere sorge wenden / dir desto hertzlicher darvor dienen / und unser gantzes leben in einer freudigen danckbarkeit und lob vor solche bereits empfangene seligkeit biß zu dem eingang in die herrlichkeit führen durch Jesum Christum unsern seligmacher / Amen.

Die vierdte Predigt/

Von der seligkeit der Christen in dem reich der herrlichkeit.

Text. 1. Joh. 3. 2.

Eingang.

DEr ewige Gott / der uns zu dem leben und zwar einem ewigen leben / erschaffen und beruffen: Sein Sohn Jesus Christus / dem der Vater gegeben hat / das leben in sich selbs zu haben / wie er es in sich hat / und der mit seinem tod und aufferstehung uns das leben verdienet und gebracht hat: Der H. Geist / in dessen liecht wir allein die ewige dinge erkennen können / und der uns zum leben führen muß: öffne uns auch dießmahl die augen /

daß wir auß seinem wort erkennen / was seiner kinder in des Vaters hauß warte / und erfülle unsere hertzen mit glauben und freudigem trost seiner ewigen güter / Amen.

IN Jesu dem Hertzog unserer seligkeit geliebte und andächtige. Es sind bedenckliche worte / welche der liebe Apostel Paulus brauchet Col. 3 / 34. **Dann ihr seyd gestorben / und euer leben ist verborgen mit Christo in Gott; Wann aber Christus euer leben sich offenbaren wird / denn werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der herrlichkeit.** Es gedencket der liebe Apostel eines lebens der Christen / und zwar eines solchen / welches bey ihnen angefangen hat / da sie in der Tauff gestorben / und mit Christo begraben / hingegen auch wiederum mit Christo lebendig gemacht worden seynd; welches also nicht das leibliche leben seyn kan / sondern ist das geistliche leben / die neue göttliche natur / die durch

die

die wiedergeburt in ihnen gewürcket worden/ da der geist das leben ist/ um der gerechtigkeit willen. Rom. 8/ 10. ein leben / das einer ewigen art ist / und also biß in ewigkeit bleibet. Wir mögen aber mit diesem leben zugleich mit verstehen alle der glaubigen Christen würde und seligkeit allzumal / welche sie von ihrem himmlischen Vater und Heyland Jesu Christo haben : Wie wir also pflegen das ewige leben zu nennen / nicht allein das leben bloß an sich selbs / sondern zugleich mit aller seiner herrlichkeit und seligkeit. Daher wir mit gutem fug die worte Pauli also verstehen / daß er hiermit die seligkeit der frommen glaubigen in zweyerley Zustand uns vorstellen wolle.

I. Ist in dem einen zustand das leben und die seligkeit der Christen **verborgen mit Christo in Gott.** Unser liebste Heyland Christus ist nicht allein lebendig / nach dem er sein leben in der aufferstehung wieder genommen hat / und nun **der tod nicht mehr über ihn herrschen wird** / Rom. 6/ 9. sondern er ist auch in seine herrlichkeit eingegangen / da er sich zu der rechten der Majestät gesetzet hat.

hat. Diese herlichkeit gehöret ihm würcklich zu / es zeigen sich auch einige dero würckungen / welche auch die welt sihet / aber sie doch nicht erkennet. Also ist sein leben und herrlichkeit **in Gott verborgen**; es erkennt sie niemand als Gott und des glaubens aug. Der welt urtheil aber nach ist und bleibet er todt / und nichts: so gehets auch mit dem leben und seligkeit der Christen hie noch in diesem leben. Sie haben wahrhafftig ein geistliches leben / und sind in der that selig: Denn die güter / welche sie haben und würcklich geniessen / sind so vortrefflich / daß sie wol verdienen / eine seligkeit zu heissen: Solche güter aber gehören ihnen bereits mit völligem recht zu / wie einem kind / wie klein es auch ist / seines vaters hinterlassene güter: sie geniessen auch etwas von denselben gütern / so viel ihnen nemlich in der zeit nach ihres vaters rath nöthig ist / auch erkennen sie sie / aber nur zum theil / und auf eine duncklere art. Aber sie sind **verborgen mit Christo in Gott**. Die welt und was das aug des glaubens nicht hat / ob sie ihre personen kennet / kennet doch

doch ihr leben und seligkeit nicht / sondern hält sie vielmehr für unselige leute / und was man von ihrer seligkeit rühmet / vor blosse einbildung und träume: wiewol sie mit solchem falschem urtheil solcher seligkeit in der that nichts nehmen kan.

II. Es solle aber auch noch ein ander stand kommen/da alles biß dahin verborgene sol offenbaret werden. **Christus** erstlich **wird offenbaret werden in der herrlichkeit** / nemlich wann er kommen wird in seiner herrlichkeit mit allen heiligen Engeln/ zu richten die lebendigen und die todten / da wird sein leben und seine herrlichkeit der gantzen welt offenbar und kund werden / daß auch diejenige / welche ihn biß daher nicht davor/ der er ist / erkant haben / ihn erkennen werden/und sich vor ihm demütigen/und **die knie beugen** / Rom. 14/ 11. Phil. 2/ 10. müssen: Und da wird alsdann auch der glaubigen leben und herrlichkeit nicht weniger offenbar werden / daß die gantze welt solche erkenne / und auch diejenige / welche sie vorhin verachtet hatten / über deroselben würde und

herr-

herrlichkeit sich verwundern und entse-
tzen werden. Weißh. 5/2. Wann sie nemlich nicht allein in verklährten leibern erscheinen / und als die sonne leuchten / sondern von dem richter Jesu Christo vor der gantzen welt des jenigen guten wegen / was sie gethan / gerühmet / und als die gesegnete des Vaters zu dem erbe des von anbegin ihnen bereiteten reiches öffentlich eingewiesen werden / so dann mit ihm die teuffel und gottlose richten werden: welches je eine grosse herzlichkeit ist: darinnen sie samt ihrem erlöser offenbaret werden. Davon auch Paulus spricht Röm. 8/18. **Ich halte es dafür / daß dieser zeit leiden der herzlichkeit nicht werth seye / die an uns soll offenbaret werden.** Wo der liebe Apostel bedächtlich redet / nicht der herzlichkeit / die uns solle gegeben / sondern die an uns nur solle offenbaret werden / also ist die herzlichkeit schon unser / und uns sobald geschencket / als wir zu kindern Gottes wiedergebohren sind worden / aber sie bedarff erst künfftig offenbahr zu werden.

Also ist zwar eine einige seligkeit / welche die glaubige Christen haben / die von dem

ersten augenblick / da sie Gottes kinder werden / anfänget / und biß in ewigkeit währet / und können nicht zwo seligkeiten seyn / aber sie hat ihren doppelten zustand / und wird also bessern begriffs wegen bequem abgetheilet in die seligkeit des reichs der gnaden und des reichs der herrlichkeit. Da dann unter solchen beyden arten oder vielmehr zuständen dieser unterschied ist: 1. In der seligkeit hier in der zeit oder in dem reich der gnaden haben die glaubige zwar die völlige seligkeit dem recht nach / sie sind GOttes kinder / Gott der Vatter / Sohn und H. Geist haben sich selbs ihnen mit allen ihren gnadenschätzen geschencket / und also sind sie in würcklichem besitz aller solcher güter / auch geniessen sie vieles bereits davon. Aber 1. verstehen sie solche güter noch nicht vollkommen / denn diese sind viel zu groß / zu göttlich und köstlich / als daß sie dieselbe in gegenwärtigem zustand noch fassen und begreiffen möchten. 2. Haben sie noch das Fleisch an sich / und also viel sündliche gebrechen / mit allerhand leiden / so daraus folget / welches nicht allein den genuß vieler güter / die sie zwar haben / mäch-

mächtig hindert/und dero empfindlichkeit schwächet / sondern weil sie wahrhafftig der seligkeit entgegen sind / sie ihnen selbs sehr verdunckelt. 3. Daher so wohl daher / als aus art der güter / die an sich geistlich sind / ist solche seligkeit an ihnen äusserlich nicht kantbar / sonderlich weltmenschen sehen und erkennen / nichts davon/ vielmehr halten sie die wahre Christen vor gantz unselige leute. **Die welt kennet euch nicht / denn sie kennet ihn nicht/** 1. Joh. 3/ 1. Darzu 4. komt/ daß sie gewisser güter / was den würcklichen genuß anlangt / noch nicht können allhier theilhafftig werden / sondern sich mit dem recht dazu/ uñ der gewissen anwartung vergnügen lassen müssen.

Hingegen 2. was die **seligkeit in dem reich der herrlichkeit** anlangt / so haben die nunmehro darein versetzte nicht allein das recht aller güter der seligkeit/ sondern dero völligen genuß. Erstlich ist von ihnen abgethan alle sünde / und was aus der sünde herkommet / so sie hie gehindert hat. 2. Erkennen sie nunmehr in dem liecht der ewigkeit Gottes ihre seligkeit gantz vollkommen / und ist

nichts

nichts von dero gütern/so sie nicht klar einsehen und verstehen. 3. Wann es an jenen tag kommen wird/so wird ihre herzlichkeit auch allen andern menschen offenbar werden / daß die gantze welt sehe ihre majestät und glantz. 4. Sie komen zu dem vollkommenen genuß der güter/ die sie hier nur unvollkommen genossen hatten / oder in dem fleisch lebende dazu noch gar nicht tüchtig gewesen waren: dann ihre erkäntnüs/die hier unvollkommen war / wird dort vollkommen/ die heiligkeit wird vollkommen/ sie haben verklärte leiber / sie sehen Gott von angesicht zu angesicht / und was dergleichen herzlichkeit mehr ist.

Indessen ists gleichwol eine seligkeit im reich der gnaden und der herzlichkeit / nach dem das haupt gut/Gott/eines in beyden ist: und vergleichen es einige gar fein mit einem kind / das noch in mutterleibe verborgen liget/ und nach dem es nun an die welt gebohren ist / so wahrhafftig ein einiges kind/und sein leben ein leben in beyderley stand ist: aber in jenem stand genoß es seines lebens weniger/es war auch andern noch nicht bekant / sondern solches geschihet erst nach der geburt. Andere

geben dieses gleichnüs / dessen ich mich auch am liebsten bediene : Es ist die seligkeit gleich einem herrlichen reich / unser zustand aber in dem reich der gnaden ist wie eines jungen Printzen/der noch in der wiege ligt / dem gehöret das gantze Königreich / das ihm von dem Herrn vater verlassen worden / mit aller seiner herrlichkeit: aber das gute kind verstehet noch wenig davon/ ohne daß es zu weilen etwas hüpsches sihet / daran es ein wohlgefallen hat: Es muß sich aber von seinem gantzen Königreich mit wenigem begnügen lassen/ da es seine speise und kleidergen hat: ob wohl alles sein ist / nur daß es zu dem genuß der natur nach noch nicht geschickt ist. Wann aber der Printz erwächset / bedarffs nicht erst / daß ihm das Königreich geschencket werde/ sondern es wird ihm die verwaltung nur eingeräumet / da lernt er desselben und seine herrlichkeit erst recht erkennen / und sich derselbigen gebrauchen. Obs wol ein Königreich ist / welches ein solcher Printz in seiner kindheit gehabt/ und nachmal bey mehrern jahren verwaltet. Diese gleichnüs erläutert meines erachtens gar fein den unterscheid un-

ter

ter beyden arten oder zuständen der seligkeit.

Nun was ist uns Christen erbaulicher zu wissen und zu betrachten / als die seligkeit/ daran uns alles ligt? daher wir gern von solcher materie sollen handeln/ lehren und hören. Weswegen dann die gelegenheit aus neulichem Evangelio gern ergriffen habe/ um die seligkeit der glaubigen hier in dem reich der gnaden zu betrachten.

Wann dann Gott nach seinem unerforschlichen rath widerum eine Christliche person und mitschwester aus dieser gemeinde/ nemlich **Fr. Maria Wilhelms/ Meister Johann Erhard Hammes/** Bürger und Schaarschlächters allhier liebgewesete Ehefrau S. die vorige Woche aus diesem leben abgefordert hat/ und wir in diesem hauß des HErrn versamlet sind/ eines theils deroselben ehrengedächtnüs/ wie ihr dann bey mir ein gutes zeugnüs gegeben worden ist/ zu begehen/ andern theils und zum fördersten unsre erbauung und trost aus göttlichem wort zu suchen/ so finde ich nichts füglicher / als daß wir mit einander die seligkeit der kinder Gottes in jenem leben zu betrachten / einen

dazu

dazu füglichen text vor die hand nehmen.

Lasset uns aber zum förderſten den himmliſchen vater demütigſt anruffen um den geiſt der weißheit und des troſtes/ daß wir in ſeinem liecht durch den glauben einen blick in jenes leben zu deſſen ſtärckung thun/ und dadurch mit lebendigem troſt über der unſerigen abſchied und gegen unſern eignen tod mögen erfüllet werden/ zu ſeines nahmens mehrer heiligung/ ſeines reichs erweiterung und ſeines willens vollbringung.

Der erwehlte leichen text ſtehet 1. Joh. III. 2.

Meine liebe/ wir ſind nun Gottes kinder / und iſt noch nicht erſchienen/ was wir ſeyn werden. Wir wiſſen aber/ wenn es erſcheinen wird / daß wir ihm gleich ſeyn werden/ denn wir werden ihn ſehen/ wie er iſt.

Ἀγαπητοὶ, νῦν τέκνα Θεοῦ ἐσμεν, καὶ οὔπω ἐφανερώθη, τί ἐσόμεθα· οἴδαμεν δὲ ὅτι ἐὰν φανερωθῇ, ὅμοιοι αὐτῷ ἐσόμεθα, ὅτι ὀψόμεθα αὐτὸν καθώς ἐστι.

Abhandlung des textes.

WO wir unsere wort ordentlich handeln wollen/ sehen wir/ daß der H. Apostel **der kinder Gottes zustand und seligkeit** beschreibe/ wie er seye **hier in diesem leben/ und in jenem leben**/ oder **in dem reich der gnaden/ und der herrlichkeit.** Beatitudo fidelium in regno gratiæ & gloriæ.

I. Was nun anlangt **den zustand im reich der Gnaden**/ so werden dessen güter erzehlet/ und dann was noch mangele. **Die güter** sind sonderlich zwey: 1. **Die göttliche kindschafft.** Davon sagt der Apostel: **Meine liebe/ wir sind nun Gottes kinder.** 1. Der anspruch ist nicht aus der acht zu lassen/ da es heisset: **Meine liebe.** Es ist dieses ein anspruch dem Apostel sehr gemein/ wie er ihn auch braucht v. 21. c. 4/ 1. 7. Er redet aber damit an die Christen/ nicht allein seiner zeit/ sondern weil die apostolische schrifften/ nach dem die Apostel solten der gantzen welt lehrer seyn/ **biß an das ende.** Matth. 28/ 19/ 20. alle menschen

angehen / auch in den folgenden zeiten alle diejenige / welche mit den damaligen Christen in einem stande und glauben stehen. Diese versichert nun der theure Apostel seiner liebe / und zwar einer ungefärbten liebe: wie er spricht 2. ep. 1. und 3. ep. 1. **Die ich lieb habe in der Warheit.** Es sollen die Christen sich alle unter einander hertzlich lieb haben / nicht allein weil die liebe des nechsten von Gott geboten ist / sondern eben deswegen / weil sie unter einander **brüder** sind / und folglich in einer kindschafft und gemeinschafft des erbes stehen. Wie der Apostel die knechte denen Christlichen herrschafften desto gehorsamer zu seyn vermahnet / weil sie **glaubig / geliebt und der wolthat theilhafftig sind** / 1. Tim. 6 / 2. Deswegẽ unser **Heyland** dieses zum kennzeichen seiner jünger gesetzet hat / Joh. 13 / 35. **Dabey wird jedermann erkennen / daß ihr meine jünger seyd / so ihr liebe untereinander habt.** Sonderlich haben prediger ihre gemeinden hertzlich zu lieben / weil sie neben dem / das wegen der gemeinen kindschafft sie untereinander brüder / sie aber auch wiederum in ander absicht

der-

derselben väter sind. Daher der liebe Apostel / die er hier **meine lieben** nennt/ auch seine **Kindlein** oder **Kinder** nennt. C.2/1.12.18. C.3/7.18. C.4/4. C.5/21. Welches nicht widereinander streitet / sondern vielmehr das gedoppelte band der liebe so viel stärcker und brünstiger machen solle. Wie wir nun aber unsre zuhörer zu lieben verbunden sind / so sollen wir auch sie solcher unserer liebe auf alle weise / sonderlich aber in freundlichen anspruch / versichern. Daher auch das gewöhnlich ist/ daß man sich des anspruchs / **geliebte in dem HErrn** / in den predigten gebraucht: Gott gebe / daß es nicht aus blosser gewohnheit geschehe / sondern zu allen zeiten von grund der seelen gehe. Hingegen da wir prediger zur liebe der zuhörer verbunden sind / so ist wiederum eine liebe der andern werth / und sollen also die zuhörer nicht weniger ihre prediger auch lieben als ihre so brüder als väter/ und sich also der liebe derselben selbs ferner würdig machen.

2. Diejenige/ welche er nun anspricht/ heissen **Wir.** Davon wir bereits bemercket / daß damit gemeinet werden alle

wahre Christen / welche zu einiger zeit leben/ mit denen Johannes in gemeinschafft des glaubens stehet/ und die mit einander ἰσότιμον πίςιν, **einen gleichwerthen glauben** 2. Petr. 1/1. empfangen haben. Es müssen solche seyn/ von denen dasjenige wahr ist / was der Apostel auch in vorigen Capiteln gesagt hat / leute die **die salbung** / den H. Geist empfangen haben/ und **bey der warheit bleiben** / c. 2/ 27. Leute die / weil sie **aus Gott gebohren sind**/ auch **recht thun** v. 29. und sich also des gehorsams gegen Gott befleissigẽ. Also nehme sich niemand dieser würde und titul an/ dem er nicht gehöret/ sondern wo er wil der kindschafft Gottes sich rühmen/ untersuche er sich wol / ob er noch in derselben und der wiedergeburt stehe.

3. **Die zeit**/ davon Johannes redet/ heisset/ **nun**/ schon jetzt / und wird entgegen gesetzt jener ewigkeit/ oder der zukunfft unsers Heilands / davon vorher v. 28. auch gemeldet worden/ auf welche die Christen allezeit von denen Aposteln verwiesen wurden / wie auch Paulus als von einem vornehmen stück der Christenthums spricht/ Tit. 2/ 13. **Wir warten auf**

die

die selige hoffnung und erscheinung der herrlichkeit des grossen Gottes und unsers Heylandes Jesu Christi: Also wird hie geredet von diesem leben/ da wir noch in dem fleisch leben / und noch sünde an uns haben / 1. Joh. 1/ 8. Da wir also um des noch anklebenden fleisches willen mit allerley creutz und leiden umgeben sind / welche nicht allein verursachen / daß die welt uns nicht vor Gottes kinder erkennt/ v. 1 als die davor hält / GOtt müsse seinen kindern auch in dem äusserlichen es allezeit wolgehen lassen / und deswegen es vor einen eiteln ruhm hält / wo sie sich rühmen GOttes kinder zu seyn; sondern machet auch / daß sie selbs manchmal in zweiffel und anfechtung ihrer kindschafft gerathen/obs müglich seye/daß Gott ihr Vater seyn könne/ der gleichwol sich so hart gegen sie halte. Nun gleichwol von solcher zeit redet der Apostel/und sagt / wir sind **nun** / bereits jetzt/ Gottes kinder / und also dörffen wir es nicht erst werden.

4. Die sache selbs heisset / **wir sind GOttes kinder.** Wir sinds / wir bilden es uns nicht nur ein / oder haben

den blossen nahmen: zwar so stehet v. 1. **daß wir Gottes kinder heissen sollen**/ welches aber der that nicht entgegen zu setzen ist / sondern sie vielmehr zum grunde hat / und noch dieser nachtruck drinnen stecken mag/ wir sind es so / daß wir den titul davon führen dörffen. Wir sinds / aber so/ daß wir es noch allein **in dem glauben / nicht** aber **in dem schauen** haben. 2. Cor. 5/ 7. Wir sinds durch den glauben an Christo Jesu/ Gal. 3/ 26. aber mit solcher Gewißheit / daß **der H. Geist dessen zeugnüs gibet unserm geist.** Rom. 8/ 16. Der wandel **ist** (ὑπάρχει) in dem Himmel. Phil. 3/ 20. **Gottes kinder.** Gottes/ der gantzen H. Dreyeinigkeit / in dem es ein werck Gottes von aussen / und allen dreyen personen gemein ist. Und zwar kinder / die nicht nur aus gnaden angenommen / sondern auch aus GOtt dazu gebohren sind / jedoch nicht aus seinem wesen / sonst wären sie Götter / und gehöret diese ehr allein dem Sohn Gottes unserm Heyland Jesu Christo/ der da ist **der glantz der herrlichkeit des Vaters / und das ebenbild seines wesens.** Hebr. 1/ 3. Daher

nicht

nicht ein erstgebohrner/ sondern ein eingebohrner / und ohne gleiche art bruder : sondern **gezeuget nach seinem willen aus dem wort der warheit.** Jac. 1/18. **aus seinem Geist**/ Joh. 3/6. Es bestehet aber solche kindschafft in zweyen stücken: 1. in dem wir zu kindern von ihm **angenommen** / oder gesetzet sind/ Gal. 4/5. so macht solche gnaden-annehmung unsern zustand vor GOtt und seinem gericht anders / als er sonsten war/ daß er uns nemlich nicht mehr weiter tractirt als knechte / viel weniger als feinde / sondern als seine kinder / vor die er nun in liebe väterlich sorgen / und sie in dem geist- und leiblichen versorgen will: Daher sie auch das recht haben / vor ihn zu treten / in allem zu ihm zuflucht zu nehmen/ und seine hülffe zu erwarten / so dann das erbe von ihm zu nehmen. 2. Das andre ist / **daß sie auß ihm gebohren** sind. 1. Joh. 3/ 9. **aus seinem saamen/ der in ihnen bleibet** / und sie aus demselben eine andere neue und der seinigẽ ähnliche natur bekommen/ die gar eine **göttliche natur**/ 2. Petr. 1/ 4. sonst aber die **neue creatur** / 2. Cor. 5/ 17. Gal. 6. 15.

heisset: nach derselben ist ein kind Gottes nunmehr auch Gott seinem Vater gleich gesinnet / und hat etwas seiner art an sich.

Dieses ist diejenige wolthat / die wir nechstmal mit ihren früchten betrachtet haben / und wol der erste hauptschatz unserer seligkeit / den wir hier in diesem leben bereits haben / und nicht erst in jener herzlichkeit GOttes kinder werden dörffen / als die nur / was wir gewesen seyen / offenbahren solle. Deswegen aber heissen wir auch wahrhafftig bereits selig / dann einmal Gottes kind zu seyn / ist eine warhafftige seligkeit: damit sie sich auch in allem / was ihnen begegnet / hertzlich zu trösten wissen / sonderlich aber gegen der welt falsches urtheil / verachtung und haß gegen sie: daß sie / wie auch in dem vorigen stehet / gedencken / ob die welt sie schon davor nicht erkenne / was sie sind / daß sie es dannoch bleiben / und hingegen die welt mit ihrem urtheil an ihnen irre: sie wissen / sie dörffen sich dessen / oder vielmehr der ihnen darinnen erzeigten göttlichen gnade annehmen / und sich ihrer rühmen / welches

gleich-

gleichwol weit übertrifft alle weltliche herrlichkeit und titel/ so gar/ daß wir mit wahrheit sagen können/ kein menschlicher verstand vermöge zur gnüge die hoheit solcher herrlichkeit zu erreichen. Hingegen gebrauchen sich die glaubige auch solcher ihrer kindschafft / daß sie dann eins theils ihre ehre und güter nicht in der welt / oder etwas dessen was dieselbe angehet / in Adel / in dem ruhm weltlicher hohen geburt suchen / sondern in dieser kindschafft / und was aus derselbigen folget: andern theils aber/daß sie auch ein hertzliches vertrauen als kinder gegen ihren himmlischen Vater tragen / sich zu ihm alles guten / aller versorgung in dem geistlichen und leiblichen / versehen / und ihm desto eiffrigern gehorsam leisten / darmit der Vater an seinen kindern freude haben möge. Daher ist dieses wol die kräfftigste und dem Evangelio gemässeste antreibende ursach des fleisses zu dem guten/ und hingegen der abziehung von dem bösen/ weil wir GOttes kinder sind/ denen nicht zukommen will/ ihren hohen adel mit einigem sündendienst zu beflecken/ den himmlischen Va-

ter zu betrüben/ und sich selbs um solche seligkeit zu bringen.

2. Das andere gut unsers seligen zustandes ist **die gewisse versicherung der künfftigen herzlichkeit.** Wann der Apostel spricht: **Wir wissen aber wann es erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden.** Das aber mag darauff gehen; weil er vorhin gesagt/ es seye **noch nicht erschienen / was wir seyn werden:** daß man nicht dencke / es möchte wol gar nichts draus werden. So heissets nun / **wir wissen.** Ist geredet von einem unfehlbaren wissen/ das aus göttlicher verheissung in der versiglung des H. Geistes herkommt. Davon geredet wird Eph. 1/13. Daß sie **versigelt worden seyen/ da sie glaubeten/ mit dem H. Geist der verheissung:** Das ist/ daß der H. Geist sie in ihrer seele versichert habe der göttlichen warheit/ wie man etwas/ das gewiß ist/ mit einem sigel bekräfftiget. Es ist auch das wissen oder die erkäntnüs / die er eben daselbs denen Ephesiern wünschet / daß ihnen **Gott geben möge den Geist der weißheit und der offenbarung/ und**

er-

erleuchtete augen ihres verständnüsses / daß sie erkennen möchten die hoffnung ihres beruffs / und den reichthum seines herrlichen erbes an seinen heiligen: Welches eben das jenige gut ist/ welches Johannes hie rühmet. Also ists ein recht göttliches und in göttlichem liecht geschehendes wissen/ aber das dannoch dem offenbaren schauen entgegen gesetzet wird. Und zwar wissen wir es/ ein jeglicher mit der zuneigung auf sich selbs.

Daraus wir also sehen/ daß die kinder Gottes eine unbetrügliche gewißheit der ihnen verheissenen künfftigen herrlichkeit haben / so gewiß als sie wissen/ daß Gott gerecht ist / wie es vorhin geheissen hatte c. 2/29. **So ihr wisset/ daß er gerecht ist/ so erkennet auch / daß wer recht thut/ der ist von ihm gebohren.** Also ists einerley art des wissens. Die Gewißheit aber dieses wissens beruhet insgemein auf Gottes unfehlbarem wort / und was jeglichen glaubigen absonderlich anlanget/ auf dem zeugnüs des H. Geistes/ der solches wort als die warheit in dem hertzen versiglet. Da es davon heisset Joh. 3/ 33.

Wer es annimmet/ nemlich das zeugnüs/ der versigelts/ daß GOtt wahrhafftig ist; Da Lutherus trefflich darbey glossiret: Das ist/ er empfindet als ein sigel in sein hertz getruckt/ nemlich den glauben/ wie Gott wahrhafftig seye/ und bekennets und zeugets auch äusserlich. Von welcher versiglung auch Paulus redet/ 2. Cor. 1/ 20. 21/ 22. Alle Gottes verheissungen sind ja in ihm (Christo) und sind Amen in ihm Gott zu lobe durch uns. Gott ists aber/ der uns befestiget/ samt euch in Christum/ und uns gesalbet/ und versiglet/ und in unsre hertzen das pfand/den geist/gegeben hat. Aus solcher versiglung sagte dorten Paulus 2. Tim. 1/ 12. Ich weiß an welchen ich glaube/ und bin gewiß/ daß er mir kan meine beylage bewahren biß an jenen tag. Und bereits in dem A. T. Job c. 19/ 25. Ich weiß/ daß mein Erlöser lebt. u. s. w. Nun dieses wissen ist das vornehmste/ zu welchem zu gelangen wir betrachten müssen/ daß wir nicht nur aus Gottes wort vernehmen/ wie Gott eine herrlichkeit verheissen habe/ sondern

dern daß auch solche erkäntnus in unsern seelen durch den H. Geist versiglet seye: so aber bey keinem nicht geschihet / welcher der sünde noch mit willen dienet / und sich also der göttlichen würckung unfähig machet.

2. Wie also dieses die jetzige güter der seligkeit sind / so sehen wir auch / was gleichwol dem gegenwärtigen zustand annoch **mangle**. Da heisset es nun: **und ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden.** Es ist **noch nicht erschienen**/ das ist / noch nicht offenbaret worden. Es ist nicht allein der welt noch verborgen / die in das innere und geistliche gar nicht durchsehen kan: sondern vieles ist den kindern Gottes selbs noch etlicher massen verborgen/dessen glantz sie jetzo noch nicht ertragen können. Wir verstehen vieles noch nicht / und was wir verstehen/ist dannoch das liecht nicht so helle/ daß wirs recht tieff einsehen köntẽ. Es heisset/ **wir sehen jetzt durch einen spiegel in einem dunckeln wort / dann aber von angesicht zu angesicht Jetzt erkenne ichs stückweise.** 1. Cor. 13/ 12. **u. s. w. Wir wandeln** jetzt noch im

glauben/und nicht im schauen. 2. Cor. 5/7. So sind auch die ewige dinge an sich unsichtbar. 2. Cor. 4/18. Es heist aber / **was wir seyn werden** / nemlich in jenem leben / in dem reich der herzlichkeit: Davon die herzliche verheissungen lauten/ Offenb. 2/7. 11. 17. 26. 3/ 5. 12. 21. **Wer überwindet/dem wil ich zu essen geben von dem Holtz des lebens / das im Paradiß Gottes ist:** und dergleichen; dero eigentlichen verstand wir vermuthlich zu dieser zeit alle noch nicht fassen. Es wird aber damit nicht gemeinet/ als wann wir dann darnach Gottes kinder nicht mehr seyn würden / dann solche würde bleibet ewig / sondern es ist die meinung/ was wir noch weiter seyn werden; was die kindschafft Gottes / welche das Fundament von allem übrigen ist / dermaleins vor unaussprechliche herzlichkeit nach sich ziehen werde / wann wir werden in das reich eingesetzet seyn/ darzu uns der vater wiedergebohren hat. Also mangelt dieses noch unserm jetzigen zustand / daß wir zwar wol wissen / daß eine grosse herzlichkeit unser dorten warte / da wir Gott gleich werden sollen/aber was es vor eine

eine bewandnüs mit allem solchen haben werde / solches ist uns noch nicht bekant oder gantz offenbahret: Dahingegen wo wirs schon jetzt völlig einsähen / wir in solchen freuden stätig seyn würden/ als weder dieser unsrer prüfezeit zukommet/noch diejenige/die in dem fleisch wohnen/dieselbige ertragen könten.

Also sehen wir/obwohl die glaubige wegen ihrer Göttlichen kindschafft und anderer schätze ihres heils bereits in seligem stande stehen / daß sie dannoch noch viel anders werden sollen/als sie in dem gegenwärtigen sind. Die welt begreifft weder was glaubige Christen/noch in dem gnadenstand sind/als die sie allein mit fleischlichen augen nach ihrem elend / welches gar nicht mit ihrer angerühmten herrlichkeit übereinkommet/ ansihet/ hingegen ihren glauben und pfand ihres erbes in ihren seelen nicht sehen kan / sondern alles nur vor süsse träume und blosse einbildungen hält/noch viel weniger erkennet sie / was dieselbe einmal werden werden. Aber eben so wol sie die glaubige selbs vermögen auch weder ihre gegenwärtige noch die zukünfftige güter vollkömmenlich zu er-

erkennen: und bleibet wahr/was Paulus sagt 1. Cor. 2/9. Das kein aug gesehen hat/ und kein ohr gehöret hat / und in keines menschen hertz gekommen ist/das Gott bereitet hat/ denen die ihn lieben/nicht allein in dem künfftigen/ sondern auch in diesem leben: wie wir dann unter solchem spruch beyderley güter zu begreiffen haben. Also ist insgesamt noch nicht zur gnüge bekant/was glaubige seyn werden: weil theils noch nicht alles besonders offenbahret / theils was geoffenbahret / unserm verstand nicht begreifflich ist. Das liecht ist zu hell/als daß unsere augen es schon solten tragen können: Unsere gedancken/die wir davon machen/sind noch nur kindische gedancken / und der hoheit der sachen bey weitem noch nicht gemäß. Daher die schrifft auch unterschiedlich mal davon mit uns nur als mit kindern redet und lallet.

Es erinnert uns aber dieses ferner/daß wir dann in dem gegenwärtigen zwar mit der kindschafft Gottes zu frieden seyn/ aber doch auch aus derselbigen recht uns der künfftigen herrlichkeit und erbes in dem glauben versichern / und

dessen mit gedult erwarten / ob wir auch drüber leiden müssen. Es solle uns auch treiben / daß wir in der kindschafft beständig bleiben / biß es zu der offenbahrung kommen wird; dann allein die biß ans end kinder verbleiben / haben des erbes sich zu getrösten. Es lehret uns auch/ die glaubige nicht zu urtheilen / wie die welt es thut / und daher irret/nach ihrem äusserlichen ansehen / welches voller niedrigkeit und verachtung ist / sondern nach dem hohen adel ihrer kindschafft und der künfftigen herzlichkeit: ja auch unsere seligkeit nicht zu urtheilen nach dem gegenwärtigen zustand in dem natürlichen/ da der leib noch voll schwachheit / die seele voller sündlichen gebrechen/ und der gantze mensch mit vielem elend umgeben ist / da man sagen möchte / wir wären **die elendeste unter allen menschen** 1. Cor. 15/ 19. sondern so wol nach dem bereits habenden kindesrecht/ als was dorten an ihnen solle offenbahret werden. Damit haben wir uns auch allezeit zu trösten / nemlich nicht nur dessen / was wir etlicher massen sehen/ sondern auch was uns versprochen / und

noch

noch unsichtbar ist: daß wir uns auch auf solche offenbahrung/dero zeit uns unbekant ist/ immer bereit machen.

II. Haben wir noch zu sehen **die güter des reichs der herrlichkeit:** Dero wir 3. erzehlen mögen/ die offenbarung ihres zustands/ die gleichheit mit Gott und das anschauen Gottes/ davon wir aber das letztere auf die nechste leichpredigt verschieben wollen.

1. Habe ich bemercket/ es seye ein gut des reichs der herrlichkeit/ **die offenbahrung des zustandes der kinder Gottes:** Man solte zwar meynen/ es werde nur hier geredet von der zeit/ wann es heisset/ **wann es erscheinen wird:** und ist auch freylich dieses die zeit/ wann wir Gott gleich werden sollen/ aber eben hierinnen stecket gleichwol auch ein sonderbares gut/ daß eine zeit komme/ da erscheinen oder offenbahret werden solle/ was wir seyn werden/ was die kindschafft Gottes vor herrliche folgen habe. Dann damit wird angezeigt/ daß also auch alle güter des heils/ die wir hie besessen/ und nicht völlig verstanden habē/uns auch zugleich offenbaret werden sollē. Wir haben unsre

unsre heilsgüter als köstliche kleinod/ aber so zu reden in einem kästlein noch verwahret/daß wir sie noch nicht so außlegen/und mit dero anschauen uns ergetzen können/ dorten aber wird uns der schlüssel gegeben / daß wir sie öffnen/ und unsern reichthum sehen können. Nun dieses ist auch ein grosses gut: Dann wer etwas hat / aber es ihm noch etwas verborgen / der geniessets nicht halb / aber wo es ihm auffgedecket überreichet wird/ da fängt ers fast erst recht an zu geniessen. Einige erklärens sonsten auch so/ wann er / nemlich Christus/ erscheinen wird: wie c. 2/ 28. seiner zukunfft auch meldung gethan worden. Aber die andere erklärung ist einfältiger/ daß man es so nimmt / wann dasjenige offenbahret werde werden / was Gott seinen kindern noch bestimmet habe: als welches mit dem vorigẽ am bestẽ übereinkomt. Indessen ist der andere verstand gleichwol auch in der sache selbs wahr; dann dasjenige / was wir werden sollen/ wird alsdann offenbahret werden / wann Christus zum gericht erscheinẽ wird. Wie es geheissen Col. 3/ 4. **Wann er/unser leben/sich offenbahren werde/ da wür-**

würden wir auch mit offenbahret werden in der herrlichkeit. Also Phil. 3/21. erwartet Paulus die verklärung unserer nichtigen leiber / die auch zur künfftigen herrlichkeit gehöret / alsdann / wann wir unsers heilandes Jesu Christi auch vom himmel erwarten. Also heissets auch 2. Theß. 1/ 7. daß ruhe wiederfahren solle denjenigen/ die trübsal leiden / wann nun der HErr Jesus wird offenbahret werden vom himmel samt den engeln seiner krafft.

2. Das andere gut des reichs der herrlichkeit ist / daß wir ihm gleich seyn werden. Wir/ nemlich die hier Gottes kinder gewesen waren / und bereits sich beflissen hatten / das bild und eine gleichheit GOttes an sich zu bekommen/ aber an denen sich die herrlichkeit der göttlichen kindschafft noch nicht gezeiget hatte. Die sollen dann ihm gleich werden. Einige verstehen es absonderlich von Christo/ daß man ihm werde gleich werden: aber am einfältigsten und dem text gemässesten ist es wol / daß wirs insgemein verstehen von GOtt/ und also der gantzen heiligen

ligen Dreyeinigkeit. Dann dem sollen wir gleich werden / dessen kinder wir sind; nun ist zwar Christus derjenige / in dem und durch den wir die kindschafft erlangen / aber gleichwol sind alle drey personen diejenige / dero kinder wir sind/ und also auch zu dero gleichheit wir gelangen sollen. Wann es aber heisset **gleich** / ist solches nicht zu nehmen als æqualis, sondern als similis, das ist/**åhnlich** / gleichförmig / nicht aber in einer völligen gleichheit: Dann Gott ist unendlich/ wir aber / wie alle creaturen / bleiben endlich : GOTT bleibet der einige HErr in ewigkeit / seine kinder bleiben hingegen allezeit darbey auch seine diener und knecht : so muß Christus selbs **den vorzug in allen haben.** Col. 1/18. und also auch in der herrlichkeit / die er sonst mit seinen glaubigen auff gewisse weise gemein hat. Also wird geredet von einer gleichförmigkeit und gleichen art in denen eigenschafften : wie der mensch erstlich war erschaffen worden **zu Gottes bild und gleichnus**/wie es heisset 1. Mos. 1/26. **Lasset uns menschen machē/ein bild/ das uns gleich**

seye.

seye. Und c. 5/1. da GOTT den menschen schuf / machte er ihn **nach dem gleichnůs Gottes.** Bestehet also diese gleichheit / darzu wir gelangen sollen / insgemein in der völligen erstattung des erstmal gehabten göttlichen ebenbildes an allen der seelen und des leibes vollkommenheiten. Es ist gemeynt das bild des himmlischen/wie stehet 1. Cor. 15/49. **Wie wir getragen haben das bilde des irrdischen/ also werden wir auch tragen das bilde des himmlischen.** Es ist eine gleichheit/welche weiter gehet / als keiner in diesem fleischlichen leben kommen kan.

Wir mercken dabey / es seye der letzte zweck / wozu der mensch erschaffen worden/ daß er GOtt gleich werde: so hatte ihn Gott auch gleich erstlich erschaffen / wie wir aus 1. Mos. 1/26. 27. bereits anzeige gethan. Aber die gleichheit war noch nicht allerdings/ wiewol nach damaligem stande / vollkommen / weil das gute an ihm noch veränderlich war / da hingegen das gute in GOtt gantz keiner veränderung unterworffen ist: Wann aber der mensch in jenem leben GOtt nunmehr

völlig

völlig gleich wird / das ist / daß alle seine eigenschafften mit den göttlichen / als viel der unterscheid des unendlichen und endlichen wesens zugibet / völlig übereinkommen / da ist dann der letzte zweck allerdings erreichet / und wird Gott völlig mit dem menschen vereiniget / oder derselbe gar mit einer göttlichen fülle erfüllet. Johannes hatte c. 1/ 7. gesagt: **so wir im liecht wandeln / wie er im liecht ist / so haben wir gemeinschafft untereinander:** Wo nun der wandel in dem liecht solche gemeinschafft mit sich bringt / so wird die gemeinschafft noch so viel inniger / wo der mensch nun nichts mehr anders als lauter liecht ist. Also sind wir austrücklich darzu verordnet / daß wir **gleich seyn solten dem ebenbilde seines Sohnes.** Rom. 8/ 29. Zwar werden kinder Gottes bereits in diesem leben ihrem Vater auch einigerley massen ähnlich / in der wiedergeburt / da der neue mensch in ihnen geschaffen oder gebohren wird / **der eine göttliche natur ist.** 2. Petr. 1/ 4. so dann in der erneurung / wann solcher neue mensch immer mehr und mehr angezogen wird: da geschihet / was Paulus

sagt 2. Cor. 3. 18. **Nun spiegelt sich in uns allen des HErrn klarheit / mit auffgedecktem angesicht / und wir werden verkläret in dasselbige bilde von einer klarheit zu der andern/ als von geist des HErrn.** Aber diese gleichheit ist hie noch allezeit unvollkommen/ weil stäts noch die sündliche verderbnüs darneben übrig bleibet/ die eine gleichheit des satans in sich hat / und also so viel von dieser übrig ist / so viel gehet an jener ab; aber in jenem leben/weil alles widrige gantz abgeleget / werden die selige Gott ihrem Vater vollkommen ähnlich oder gleichförmig.

Lehr-puncten.

WEil eines der vornehmsten hauptgüter der ewigen seligkeit in dem reich der herrlichkeit bestehet in der gerühmten **gleichheit mit Gott** / so ist solche materie wol würdig/ daß wir sie zur hauptlehr ferner betrachten : Was dann eigentlich solche gleichheit Gottes seye / **wann wir dorten Gott gleich seyn sollen.**

So bestehet nun solche insgemein darinne/ daß alles was in Gott nach dessen

eigen-

eigenschafften und zustand sich findet aus seinem wesen/ sich auch bey den lieben seligen aus göttlicher gnade/ die sie in die herrlichkeit versetzet hat/ finden muß/ so viel gleichwol der unendliche unterscheid des selbs-wesens/ und derer/ die von einem andern ihr wesen und alles haben/ zugibet.

Wir sehen aber die stücke besonders: 1. in GOtt ist die unendliche weißheit/ daß er alles weiß und verstehet/ also bestund auch das göttliche ebenbild an dem ersten menschen mit in einer erkäntnuß/ Col. 3/10. und sehen wir dessen probe an Adam noch in dem stand der unschuld: da ihm GOtt alle thier zuführte 1. Mos. 2/19. 20. daß er denselben nahmen gebe; nemlich nahmen nicht von ungefähr/ daß es nur eben ein thon wäre/ sondern daß durch solche nahmen die innerliche natur und eigenschafft jeden thieres auffgetrucket würde. Welches je eine grosse weißheit war/ daß er/ so bald er nur ein thier ansahe/ unverzüglich gleichsam innerst in sein wesen/ wie es bewandt wäre/ einsehen konte. Also auch da GOTT in seinem schlaff seine Evam aus seiner rippe erbauet

hatte/ kante er sie / so bald er sie sahe / was und woher sie wäre/ daß er spricht 1. Mos. 2/ 23. das ist doch bein von meinem bein/ und fleisch von meinem fleisch. Man wird sie männin heissen/ darum daß sie vom manne genommen ist. War wiederum ein zeugnus einer grossen ihm anerschaffenen weißheit. Da auch unser liebe Lutherus über seiner letzten malzeit/ als eine frage entstanden war/ ob die selige sich auch untereinander kennen würden/ dieselbe bejahet/ und aus dem exempel Adams in dem stand der unschuld erwiese. Nach dem nun das göttliche bild verlohren worden / und wir nunmehr der herrlichkeit GOttes Rom. 3/ 23. das ist/ seines bildes ermanglen/ daher nun an statt des liechts lauter finsternus in unserm verstand ist: so geschihet so bald in der wiedergeburt/ daß ein göttliches liecht in das hertz kommet/ welches ist die lebendige erkäntnus des glaubens: wie Paulus sagt: 2. Cor. 4/ 6. GOtt habe einen hellen schein in ihr/ der Apostel/ hertz gegeben/ daß durch sie/ nemlich vermittels der predigt des Evangelii/ entstünde in den hertzen

gen der zuhörer die erleuchtung von der erkäntnus der klarheit Gottes in dem angesicht JEsu Christi. Diese erkäntnus ist warhafftig eine weißheit/und darinnen sollen die glaubige hier in der welt wachsen und zunehmen; wie Paulus vor seine Philipper bittet / c. 1/9. und daselbs um bete ich / daß eure liebe je mehr und mehr reich werde in aller erkäntnus und erfahrung: Item vor die Colosser / 1/9. daß ihr erfüllet werdet mit erkäntnus seines willens in allerley geistlicher weißheit und verstand. Er sagt auch deßwegen zu seinen Ephesern c. 1/8. GOttes gnade seye uns reichlich wiederfahren durch allerley weißheit und klugheit: befihlet hingegen c. 5/15. daß sie zusehen solten / wie sie fürsichtiglich wandelten/nicht als die unweisen / sondern als die weisen. Wiederum: darum werdet nicht unverständig/sondern verständig / was da sey deß HErrn wille. Diese erkäntnus nun/ oder so viel der mensch von göttlichen dingen/oder auch von andern dingen/aber also/daß die erkäntnus

geheiliget ist / verstehet / gehöret zu dem göttlichen bilde / das hie erneuert wird. Weil aber auch bey den allerweisesten noch viel unwissenheit / ja auch wol irrthum / übrig ist / so ist solches bilde hie noch nicht vollkommen. Also gehöret zu der gleichheit Gottes und der vollkommenheit dessen bildes in jenem leben dieses / daß die selige voller himmlischen weißheit werden / sie erkennen nunmehr GOtt nicht mehr **stückweise**/ 1. Cor. 13/12. sondern **wie sie erkennet sind.** GOtt aber erkennet sie innigst und vollkommen / der art ist dann auch ihre erkäntnus. Also ist ihnen auch nichts mehr von denen göttlichen eigenschafften verborgen. Daher auch kein zweiffel ist / daß sie allen göttlichen rath / und die darinnen steckende weißheit / mit was weißheit nemlich Gott zu allen zeiten seine kirche insgesamt / absonderlich diese und jene seine glaubige / am sonderbarsten aber sie in ihrem gantzen leben geführet / wie viel geistl. und leibliche gefahr / deren grossen theil sie hier nie gewahr worden / er von ihnen abgewendet / warum er diß und diß / so ihnen hie seltzsam vorgekommen / mit ihnen vorgenommen/

nen/warum er ihnen manches/wornach sie sehr verlangt/ und es sich nützlich zu seyn geglaubet gehabt/ dannoch weil ers ihnen nicht nützlich erkannt/ versaget habe/und was dergleichen mehr ist/vollkommen erkennen werden / denn solches dienet zur verherrlichung Gottes an ihnen / und zur vermehrung ihrer seligkeit. Ob sie also wol nicht allwissend werden / als welches GOtt allein zukommet / so werden sie gleichwol alles das jenige wissen / was ihnen dazu diensam ist / daß sie ihren GOtt gnugsam preisen und hoch erheben mögen/so dann daß nichts an ihrem vollkommenen wolsein / und was sie nur weiter zuwissen verlangen könten/mangle. Also wissen sie alles / was sie nur zu wissen zu ihrer vollkommenheit und mehrer freude verlangen könten.

2. Bestund auch das göttliche bild / zu dem der mensch erschaffen worden / in rechtschaffener gerechtigkeit und heiligkeit. Eph. 4/24. GOTT hat den menschen auffrichtig / recht und ohne sünde / gemacht / Pred. 7/30. da er sich darnach verdorben hat / da er eine andere und mehrere weißheit unselig such-

te. Also war des menschen wille allerdings richtig/ rein/ und mit dem göttlichen einstimmig. Dieses haben wir wiederum in dem fall verlohren / daß nun lauter ungerechtigkeit und böses mit uns gebohren wird: Wir bringen mit uns die sündliche verderbnüs/ als eine wurtzel / darinnen bereits alle sünden stecken. Hingegen durch die wiedergeburt bekommen wir abermal eine neue creatur/ welche zu dem guten lust und krafft hat/ und göttlichem willen/ als viel an ihr ist/ gleich gesinnet ist: in derselben müssen auch Christen wachsen und zunehmen/ und bestehet das vornehmste der anziehung des neuen und ausziehung des alten menschen oben in diesem wachsthum in der heiligung. Hingegen so viel der mensch wiederum zunimmet an der heiligung / so viel wird das göttliche bild an ihm erneuret. Es wird aber auch in diesem stück hier noch nicht gantz vollkommen / sondern es bleibet das böse noch in dem fleisch auch bey einem Paulo wohnen/ welches macht / daß sein gutes nie so vollkommen gut ist / wie ers zu seyn verlangte. Rom. 7/ 18. u. f. w. hingegen daß er die lüste bey sich wider willen fühlen

muß.

muß. Aber dort sollen wir auch darinnen Gott gleich seyn / daß nun das geringste böse nicht mehr bey uns seye / sondern der wille vollkommenst mit dem göttlichen übereinstimme / in dem der mensch nunmehr seinen Gott / wie er ihn vollkommen erkennet / also auch liebe von gantzem hertzen / gantzer seele / gantzem gemüth und allen kräfften / also das nichts in ihm ist / das solche liebe nicht völlig erfüllte / und zwar auf eine solche art / daß der mensch auch nicht mehr anders als gutes wollen kan. Das heist dann eine göttliche und Gott gleiche oder ähnliche heiligkeit.

3. Gott ist auch in sich selbs völlig vergnügt / daher in stäter **ruhe / freud und wonne** / er kan nichts weiter verlangen / sondern hat alles in unendlicher vollkommenheit. So hat Gott auch den menschen erschaffen / daß wie er in voller gerechtigkeit und heiligkeit stunde / er auch völlig vergnügt mit seiner seligkeit war / und hätte bleiben können / seine affecten wären in einer stäten übereinstimmung / also auch ruhe und freude gewesen / daß auch er nichts zu weiterer seligkeit hätte verlangen können / wo er in seiner heilig-

keit geblieben wäre. Da er aber anfieng etwas mehrers/ nemlich Gott gantz gleich zu seyn / auf des teuffels betrügliches zureden zu verlangen / so war er bereits von seiner gerechtigkeit und göttlichen willen gewichen / daher er auch stracks seine vergnügung/ freude und seligkeit verlohr. Also mangelts uns noch in dem stand der verderbnüs daran : weil der wille von GOttes liebe auf die eigene liebe gekehret ist / so ist seine begierde unersättlich/ und es habe der fleischliche mensch / wie viel er will / so hat er niemal gnug ; daher liebe/ freude / begierde / hoffnung/so doch die an sich anmuthigste affecten sind/ den menschen gleichwol verunruhigen : noch so vielmehr traurigkeit / zorn / haß/ angst/ forcht und dergleichen. Daher ist der mensch niemal in einer beständigen völligen und solchen ruhe / daß er nicht immer noch was anders verlangte/ welches verlangen nachmal den menschen mehr unvergnügt macht / als ihn dasjenige / was er bereits hat/ vergnüget. Worinnen gewiß eines der vornehmsten stücke des menschlichen elends stehet/ also daß ihm deswegen niemal recht wol ist.

Hingegen wird auch dieses etlicher massen in der wiedergeburt und erneuerung gebessert / daß so viel als der mensch geheiliget/sein wille mit liebe zu GOtt und einer gleichförmigkeit mit dessen willen erfüllet wird/ so viel kommen seine affecten auch in die ordnung und zu einer ruhe/ daß er mit demjenigen / was er hat / zu frieden ist / dessen in der forcht Gottes mit freuden geneust / und also wiederum in einen vergnüglichen zustand kommet: dazu noch zu setzen ist/daß seine seele manchmal etwa mit geistlicher freude und empfindlichem trost von dem H. Geist erfüllet wird. So viel dann nun wiederum ein glaubiger von dieser art hat / so viel hat er von dem göttlichen bilde. Aber wir finden leider / wie auch dieses noch bey uns so schwächlich hergehet/und unvollkommen ist. Dorten aber sollen wir auch in diesem stück Gott gleich seyn/dann die selige sind nun in einer solchen vergnüglichkeit / daß sie nichts mehr weiter verlangen / weil sie alles haben / wovon ihnē wol ist/ ja auch nichts mehr verlangen können/dann ihr wille ist gantz in den göttlichen eingeschlossen. Daher entstehet eine

überschwengliche freude / in dero sie in ewigkeit / ohne einige traurigkeit/ angst/ forcht/oder sorge (dann es ist nichts/daß dergleichen bey ihnen erwecken möchte) ihr leben zubringen. Von dieser Freude redet die schrifft viel; Ps. 36/9. **Sie werden truncken von den reichen gütern deines hauses/und du tränckest sie mit wollust als mit einem strohm.** Jesa. 65/17. **Dann sihe/ ich will einen neuen himmel und neue erde schaffen/ daß man der vorigen nicht mehr gedencken wird / noch zu hertzen nehmen. Sondern sie werden sich ewiglich freuen / und frölich seyn über dem/ das ich schaffe.** Dergleichen auch c. 66/13.14. einiges stehet/ob wol von dem verstand solcher wort und dero anwendung etwas zweiffel seyn möchte. So heisset es auch Offenb. 19/7. **Lasset uns freuen und frölich seyn/ und ihm die ehre geben / denn die hochzeit des lammes ist kommen/ und sein weib hat sich bereitet.** So spricht auch Petrus 1. 4/13. **Freuet euch/ daß ihr mit Christo leidet/ auf daß ihr auch zur zeit der offenbahrung**

rung seiner herrlichkeit freud und wonne habē möget. Wiederum c. 1/8. so werdet ihr euch auch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher freude.

Dieses sind nun die vornehmste stücke der gleichheit mit GOtt; indessen 4. können wir den leib auch nicht ausschliessen/ weil leib und seel des menschen sollen selig werden: Ob dann wol GOtt keinen leib nicht hat/ oder etwas leibliches in seinem wesen ist/so hat doch der leib der seligē auf diese gleichheit Gottes/ daß er nun gantz ohne mackel der sünden ist/und ewig nicht mehr damit beflecket werden kan. So dann daß er auch an herrlichkeit und glantz dem leib Jesu Christi ähnlich solle seyn. Wie klar stehet Phil. 3/21. Welcher auch unsern nichtigen leib verklären wird/ daß er ähnlich werde seinem verklärten leib/ nach der würckung/ nach welcher er kan auch alle dinge ihm unterthänig machen. Daher wie der leib Christi glänzet wie die sonne/ so wir aus dem exempel seiner verklärung auf dem berge sehen/Matth. 17/2. So heisset es auch

von den glaubigen kindern Gottes/Matt. 13/ 43. **Dann werden die gerechte leuchtē/wie die soñe in ihres vaters reich.** Daher der liebe Paulus / wann er 1.Cor.15/49. spricht/**wir würden tragē das bilde des him̃lischen** / vornemlich darauf sihet / was in dem vorigen gestanden war/wie sie auffstehen würden unverweßlich/in herrlichkeit/in krafft/ und geistliche leiber.

M. L. dieses wäre so etlicher massen ein entwurff der gleichheit mit Gott/die von den lieben seligen gerühmt wird. Lasset uns aber auch dieser lehr uns recht/wie sichs geziemet/ gebrauchen. Also weil wir dorten unsre grösse seligkeit in der gleichförmigkeit Gottes erwarten/ so lasset uns doch ja beflissen seyn / daß wir hier bereits uns mit allem ernst nach solcher gleichförmigkeit oder erneuerung des göttlichen bildes bestreben / und deßwegen die wort Pauli uns täglich in den ohren schallen lassen Eph.4/ 22.23.24. **So leget nun von euch ab / nach dem vorigen wandel/ den alten menschen / der durch lüste in irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im geist euers gemüths/**

und ziehet den neuen menschen an/ der nach GOtt geschaffen ist / in rechtschaffener gerechtigkeit und heiligkeit. Dieses muß einmal die vornehmste sorge unsers gantzen lebens seyn. Darzu ist aber nöthig / daß der spiegel unsers hertzens / in dem sich Gott abbilden solte / rein seye von dem unreinen bild der creaturen / die mit unordentlicher liebe in das hertz gefasset würden / dann diese hindern das bilde Gottes / wie ein mit unflat überzogener spiegel kein bild annimmet. Wir müssen uns reinigen / wie er rein ist. v. 3. davon wir auch nechstens hören werden. Weil wir dann dorten hoffen und verlangen Gott zu sehen und zu erkennen / wie er selbs ist / so sollen wir uns auch hie befleissen / ihn zu erkennen / so viel in dieser zeit müglich ist. Wer ihn hie nicht zu sehen verlangt / und seine freude daran suchet / der wird ihn gewiß auch dort nicht sehen.

Insgesamt lasset uns fleissig hieran gedencken / daß wir uns der künfftigen gleichheit mit Gott nicht zu getrösten haben ohne gewisse glaubens-versicherung: Diese haben wir aber daraus / ob wir hier uns

der ähnlichkeit Gottes befleissen oder nicht: Wer sich dessen nicht befleist / verräth sich selbst/ daß er warhafftig nicht glaube/ daß in diesen dingen die wahre seligkeit bestehe/ ob ers wol sich einbildet/und dessen rühmet. Einmal bleibets dabey/ keine werden dort vollkommen Gott gleich werden / die ihm hie nicht haben angefangen gleich zu werden/und dem H.Geist/welcher an solchem bilde arbeiten will / bey sich platz zu lassen.

Wir haben uns auch dieser materie darzu zu gebrauchen / daß wir / wo wir auß dem zeugnus unsers gewissens wahre Christen sind / uns vor dem abschied aus dieser welt nicht förchten / alldieweil er den glaubigen ja nichts anders ist als eine Versetzung aus dem stand der unvollkommenheit in den stand der vollkommenheit; aus dem stand/darinnen unsere meiste würde uns und andern verborgen bleibet / in den stand / da sie geoffenbahret werden sollen: aus dem stande / da wir noch so vieles an uns haben/das dem verdorbenen bilde Adams und der larve des satans noch ähnlich ist/ in denjenigen/ wo wir Gott gleich werden sollen. Gewiß/ wer sich zu sehr vor dem tode förchtet/muß

die-

dieses nicht glauben / oder doch nicht so hertzlich / als sichs geziemet/bedencken.

Ja wir sollen eben deswegen auch unsere traur über unsere verstorbene angehörige mässigen / so viel hertzlicher als wir sie geliebet haben / im fall wir ihrer seligkeit versichert sind. Dann sind sie selig/ so sind sie nun in dem stande / der jetzt beschrieben wordē/und also in unaussprechlicher freude / daher unsre liebe gegen sie/ aus dero wir ihnen ihre freyde hertzlich zu gönnen / und mit den freuenden uns zu freuen haben / muß die traur mehr mindern/ als die eigne liebe / und erwegung des zeitlichen verlusts / den wir an ihrer entreissung leiden / dieselbe etwa bey uns natürlicher weise vermehret. Darum auch Paulus befihlet 1. Thess. 5/13. sie solten über die / so entschlaffen wären/ **nicht traurig seyn / wie die andere/ die keine hoffnung haben.**

Der trost ist nicht allein vor die leidtragende/ so dann vor diejenige/ die etwa aus gewissen ursachen sich dem abschied näher zu seyn vermuthen / sondern auch vor alle Christen reichlich hier enthalten.

Es muß ja je eine grosse liebe GOttes

seyn /

seyn / daß er uns würdiget / nicht allein dorten den engeln Luc. 20/36. sondern gar ihm selbs gleich und ähnlich zu werden / und ihn selbs zu sehen / so ja das höchste ist / daß wir verlangen möchten.

Es ist uns auch ein trost / daß / so viel wir GOtt allhier bereits zu erkennen / und ihm in der heiligung ähnlich zu werden / trachten / so viel haben wir allezeit auch versicherung der noch künfftigen vollkommenen gleichförmigkeit. Dann weil jenes schon Gottes werck in uns ist / bleiben wir gewiß / daß er / was an ihm ist / nicht unterlasse sein gutes in uns angefangene werck zu vollführen / biß auf den tag JEsu Christi. Phil. 1/6.

Mit diesem trost können wir alle anfechtungen / da es offt glaubigen seelen am wehesten thut / daß sie noch so vieles / so der ähnlichkeit GOttes nicht gemäß ist / an sich leiden müssen / und sich nicht gnug darvon zu reinigen vermögen / alles leiden dieser welt / alle verachtung / und was uns begegnet / ja den tod und seine forcht / überwinden / da wir wissen / wir sollen GOtt gleich werden / also

kein

kein böses mehr in uns / kein leiden mehr um uns / keinen tod mehr vor uns haben/ sondern in dem seligsten Gott seine seligste kinder leben.

Gütigster Gott / liebster Vater/ gelobet seye deine ewige liebe / daß du uns in deinem einigen Sohn Jesu Christo auch zu kindern angenommen und wiedergebohren/ dich aber darmit nicht vergnüget / sondern noch dazu verheissen hast/ daß wir dir dort gar gleich und ähnlich werden solten: uns dieses nach deinem h willen warhafftig zu geben/ wornach unsere erste eltern in falschem verstand aus des satans trug thörlich getrachtet / und damit die gehabte gleichheit selbs verlohren haben. Ach grosse güte/ die uns so hoch würdiget/und was wir bereits einmahl verlohren / wiederum auß lauter barmhertzigkeit / und mit so herzlichem zusatz/aufs neue fortfähret zu schencken. Lehre uns doch die grösse dieser wolthat dermassen erkennen in dem liecht und krafft deines geistes/ daß dieselbe dasjenige

ge seye / an dessen ergreiffung sich unser glaube stäts belustige. Daß wir aber auch aus denselben mit liebe gegen dich in unauffhörlicher danckbarkeit unser leben zubringen/ uns als deine kinder in gehorsam stäts bezeigen / und alles fliehen/ was dem adel deiner kindschafft zu wider ist: daß wir ferner trachten in erkäntnüs und heiligkeit hier dir gleich zu werden/und dem H. Geist seine würckung nicht stöhren / mit welcher er dein bild in uns immer völliger zumachen beschäfftiget ist/ um daraus auch der erfüllung unser künfftigen hoffnung versichert zu werden. Endlich versetze uns doch in dein hauß / daß du uns die herrlichkeit unsrer kindschafft und dero schätze offenbahrlich zeigest / und wir von deiner herrlichkeit durchtrungen in deinem völligen bilde und gleichheit dich in alle ewigkeit verherrlichen um Jesu Christi deines wesentlichen bildes und gantz gleichen Sohns willen/ Amen.

Lebens-

Lebens-Lauff.

Es ist die selige Frau Maria Wilhelms / Meister Johann Erhardt Hamms / Bürgers und Scharren-Schlächters allhier / liebgewesene Ehefrau / Anno 1657. am 8. Septembris in Berlin auf diese Welt gebohren.

Ihr Vater ist gewesen / Meister Johann Wilhelm / Bürger und Schuhmacher allhier zu Berlin.

Die Mutter / Frau Maria Wahlems / als welche aus höchster betrübnüs und alter / wegen zufälliger Unpäßlichkeit nicht zugegen.

Der Großvatter / von Vaters seiten / ist gewesen / Herr Stephanus Wilhelm / Bürger und Cram:r in Kottbuß.

Die Groß-Mutter von Vaters seiten / Frau Eva Willhams.

Der Großvater von der Mutter seiten /

seiten/ Herr Johann Walem / bürger und handelsmann in Berlin.

Die großmutter Frau Maria Sellfischin.

Von obgedachten eltern ist die im HErrn verstorbene / ihrer leiblichen geburt nach entsprossen / auch bald darauf durch das sacrament der H. tauffe wiedergebohren / und ihrem Heylande einverleibet worden.

Nachgehends von jugend auff mit aller sorgfalt zur gottesfurcht auff-erzogen / zur schule fleissig gehalten / und zu allen christlichen tugenden angewehnet.

Als sie nun durch Gottes gnade zu mehrern jahren kommen / hat ihr nunmehro auch sel. ehmann / meister Michael Gruno / gewesener bürger und scharren-schlächter allhier / eine eheliche liebe auf sie geworffen / da sie dann mit einwilligung der ihrigen im jahr 1680. den 6. Junii mit

mit demselben ehelich versprochē/ auch solch eheverlöbnüs den drauf folgenden 19. tag Julii besagten jahres allhier zu Berlin ist vollenzogen worden. Mit solchem ihrem ehemanne hat sie zwar eine kurtze/ und nur fünffviertel-jährige / jedoch recht christliche ehe gehabt / und darinnen gezeuget einen sohn/ welcher gegenwärtig seiner mutter das geleite zu ihrē ruhebettlein gibt.

Nachdem sie nun von dem lieben Gott in den betrübten wittbenstand gesetzet worden / und darin anderthalb jahr zubracht / hat es der allerhöchste Gott ferner gefüget/ daß gegenwärtiger/ jetzo betrübter wittber/ eine eheliche aufrichtige liebe zu ihr getragen/ auch mit genehmachtung der ihrigen anno 1683. den 25. Februarii sich in ein eheverlöbnüs mit ihr eingelassen / selbiges auch nachgehends vollnzogen/ in welcher zweyten ehe sie gleicher gestalt mit aller vergnüglichkeit christ-

lich

lich gelebet hat / neundtehalb jahr / und darinnen gezeuget 3. söhne und 2. töchter / davon 2. Söhne / als Martin und Johann Georg / 1. tochter / Dorothea Eilsabeth / im HErrn entschlaffen / und der Mutter in der seligkeit vorgegangen. Johann Erhard aber / und Maria Eilsabeth / sind annoch / so lange Gott will / im leben / zu deren / wie auch erster ehe Johann Michaels / als sämptl. hinterlassenen Weiselein aufferziehung der höchste GOtt gnade und segen geben wolle.

Ihr Christenthum betreffende / wie friedlich und gütig sie sich darinnen jederzeit gegen ihren nechsten / sonderlich gegen das Armuth erwiesen / davon will man / allen ruhm zu meiden / keine weitläufftigkeit machen.

Mit kurtzen von ihrer kranckheit und erfolgtem tode zu reden / so ist sie zeit wehrender ehe / mit keiner sonderlichen kranckheit beleget worden: ausser

neu-

neulich am 20. Augusti wurde sie mit einem frost überfallen / und fand sich wechsels weise bey ihr bald hitze bald kälte / und ob man gleich an allerhand von dem Herrn Medico verordneten Medicamenten nichts ermangeln lassen / hat es doch zu keiner beständigkeit ausschlagen wollen. Dahero sie sich dann dem lieben GOtt zu getreuen händen befohlen / und zu versicherung der ewigen seligkeit / gleich wie sie sonst in gesunden tagen zum öfftern sich zum H. Nachtmahl gehalten: also hat sie auch im glaubē den wahren leib und blut Jesu Christi von ihren Herrn beichtvtaer annoch 2. tage vor ihren sel. abschiede empfangen. Nachgehends hat sie um eine selige aufflösung zu GOtt fleissig gebetet / derer sie auch ist gewehret worden / in dem sie am abgewichnen donnerstage / war der 3. Septembr. mittags zwischen 10. und 11. Uhr / unter dem gebet der umstehenden

henden sanfft und selig eingeschlaffen / nachdem sie 34. jahr weniger 5. tage in dieser welt gelebet / und also eben an dem tage/ da sie zur welt gebohren/ wieder aus der welt und zum grabe begleitet wird.

Der ewige GOtt und treue Vater / der auch diese unsre geliebte mitschwester vormal in seine kindschafft auffgenommen/ und ihre seele nun da eingeführet haben wird / wo offenbahret werden solle / was seine kinder seyn werden / erfülle nun solches ewig an ihr / daß sie ihm ähnlich ihn von angesicht zu angesicht ohn auffhören schaue. Dem leib gebe er eine sanffte ruhe/ biß er auch dorten möge ähnlich dem verklährten leib JEsu Christi hervorgehen. Die leidtragende wittber/ kinder und freunde tröste er kräfftiglich / daß sie lernen vielmehr ansehen / was die/ welche sie betrauren/ gewonnen/ als was sie darbey verlieren: er ersetze aber auch dises mit seiner so vil kräfftigern gnade und reichern segen / sonderlich in ihm gefälliger der kind erauffer ziehung. Uns aber

aber lehre er stäts an seine kindschafft/und was wir noch werden sollen/also gedencken/daß wir uns dessen hie befleissen/wornach wir dort verlangen/in solchem fleiß und hoffnung unser leben ihm gefällig führen/das bevorstehende ende allezeit/aber ohne furcht/an- und durch dasselbige auff jene herzlichkeit getrost und mit freuden durchsehen/endlich in seiner krafft hinein- und durchtringen/dorten ewig danck zu sagen/ihm unsrem liebsten Vater/samt seinem Sohn und dem heiligen Geist/einigem ewigen GOTT/ hochgelobet ohne ende/ AMEN.

Die fünffte Predigt/

Von der seligkeit der Christen in dem reich der herrlichkeit.

Text. 1. Joh. 3/ 2. 3.

Eingang.

DEr selige GOtt und Vater/ welcher in einem liecht wohnet / dazu niemand kommen/ noch ihn sehen kan: der Sohn des Vaters / der in seinem schoß von ewigkeit ist / den Vater allezeit sihet / und uns ihn offenbahret und zeiget: der H. Geist / in dessen liecht wir allein das göttliche sehen / und der uns GOtt zu schauen tüchtig machen muß: der Heil. Dreyeinige GOtt öffne uns auch dieses mahl sein wort und die darinnen enthaltene Warheit / und unser verständnus

nus dieselbige zufassen in dem glauben/ zu beständigem trost biß zu jenem klaren schauen in der seligsten ewigkeit / durch JEsum Christum/ der uns alles solches verdienet hat / Amen.

GEliebte in unserm Seligmacher JEsu. Es theilet der H. Apostel Paulus 2. Cor. 5/ 7. das gantze Christen-leben von anfang dessen biß in alle ewigkeit in zwey theil/ in glauben und in schauen: wann er daselbs schreibet : Dann wir wandeln im glauben und nicht im schauen. I. Ist also der eine zustand der Christen/ so lang sie noch in dem leibe wohnen/ und in diesem zeitlichen leben sich auffhalten / der heisset/ wir wandeln im glauben und nicht im schauen. Er hatte in den vorigen worten solchen zustand auch auff andre art beschrieben / wie er seye der stand einer wohnung in einer noch irdischen und zerbrechlichen hütten / von dero wir müssen ausgehen/ v. 1. u. f. wie er seye ein

wallen von dem HErrn / wo wir noch bey dem HErrn nicht daheim sind/ v. 6. 8. Nun beschreibt er ihn auch von der art/ wie man in demselbigen der göttlichen güter theilhafftig seye. Da heisset es dann / **im glauben und nicht im schauen.** Von dem glauben gibt er anderwertlich zeugnus/ daß er sey **eine gewisse zuversicht deß/ das man hoffet/ und nicht zweiffelt an dem/ das man nicht siehet.** Hebr. 11/ 1. Also hat der glaube 1. gewisse dinge/ die er erkennet/ daran er nicht zweiffelt/ darauff er seine zuversicht setzet/ und die sind an sich fest und gewiß / als die insgemein göttliche wolthaten sind/ und einer ewigen natur. 2. Aber wir sehen sie nicht/ nicht allein nicht mit leiblichen augen / sondern auch unser verstand und vernunfft erkennet sie auch nicht in ihrem liecht. Also 3. bleibets allein der glaube / der sie in göttlichem liecht erkennen und annehmen muß / da derselbe auch nicht die erfahrung/ oder daß die dinge an sich offenbahr wären / zum grunde hat/ sondern die wahrheit Gottes/ die uns dessen versichert/ was wir glauben. Ob aber wol in dem glauben auch ein

ein liecht / erkäntnus/und in gewisser maaß ein sehen ist/ so ist doch solches alles gegen die sache selbs gerechnet / lauter dunckelheit/ und nicht anders als eine erst anfangende demmerung. Daher der Apostel auch sagt/1. Cor. 13/12. **Wir sehen jezt durch einen spiegel in einem dunckeln wort.** Ein spiegel repræsentirt zwar die gestalt/ aber so klar nicht/als ob ich die sache selbs ansehe / es kommet mir einiges darinnen verkehrt vor / was zur rechten ist zur lincken / und was zur lincken ist zur rechten/offt ändert auch die art des spiegels die farbe der sachen / und kan insgesamt nach seiner beschaffenheit viel änderung von demselben kommen. Also in einem **dunckeln wort** oder **rätzel** ist eine wahrheit/ aber es kan sie nicht jeder gleich verstehen / und muß erst aus den worten ein anderer verstand/ als sie an sich selbs mit sich bringen / heraus gefasset werden. Also ists auch mit unserer erkäntnus hier noch in dem leben / die zu dem glauben gehöret / sie stellet die sache selbs vor / aber vieles als ein rätzel / da was anders darunter stecket / als das erste ansehen mit sich gebracht hatte. Es

geschiehet als durch einen spiegel/wir können gleichwol nichts erkennen / als mit dem verstand/ der ist ein solcher unrichtiger spiegel / ob auch göttliche wahrheiten hinein scheinen / daß er sie doch offt durch seine ungeschicklichkeit verstellet / daß sie eine weile ein gantz anderes ansehen haben/ und zwar wahrheiten bleiben/ aber mit vielem mangel gefasset. In diesem glauben und mit demselben ergreiffen wir nun alle die göttliche güter / die uns GOTT schencket/ vergangene und gegenwärtige / ja auch die künfftige: Wie dann der glaube mit allen denselbigen umzugehen hat: aber wo ers mit den künfftigen zuthun hat / sich vornehmlich durch die hoffnung derselben eussert. Wie dann die hoffnung nichts anders ist / als wo der glaube die verheissung von künfftigen gütern / und in derselben sie selbs / ergriffen hat/ daß er nach denselben genuß verlanget / und sie daher sehnlich erwartet. Daher auch die hoffnung dem schauen entgegen gesetzet wird: Rom. 8/ 24. **Die hoffnung / die man siehet / ist nicht hoffnung. Dann wie kan man das hoffen/ das man siehet?** Also ist die mey-

meynung des lieben Apostels an diesem ort diese/ wir leben hier in der zeit noch also/ daß wir die theure güter / die uns der Vater in seinem Sohn geschencket und zugesaget hat / mit glauben wol angenommen haben / daß sie also unser sind / also wissen wir davon / glauben sie und hoffen darauff / aber sie sind uns noch nicht auffgedeckt / oder klahr vor augen gestellet / sondern wir müssen uns darmit vergnügen / daß wir ihrer versichert sind / das recht dazu zu haben / und den völligen besitz dermaleins zu erlangen.

II. Hingegen muß ein anderer zustand folgen/ wo wir nicht mehr im glauben/ sondern im schauen wandeln oder leben sollen. Derselbe ist nun der jenige / wo man aus der zerbrechlichen irdischen hütten ausgegangen/ und in den bau aufgenommen worden ist/ von GOtt gebauet/ in das hauß/ das nicht mit händen gemachet/ und ewig ist im himmel: Wo man nunmehr nach wol vollbrachter wanderschafft / da man dem HErrn gewallet hatte/ zu hause ankommen ist / und nunmehr bey dem HErrn seyn / und allezeit nach 1. Thess. 4/17. bleiben soll.

Das ist mit wenigem der stand/ da man nunmehr in dem ewigen leben sich findet. Da wandelt man nicht mehr im glauben/ wiewol der glaube nicht gantz / sondern allein in gewissen seinen eigenschafften und wirckungen/auffgehaben wird; dann man wandelt nun im schauen/ daß die jenige dinge / die der glaube uns noch dunckel vorgestellet hat / uns nun allerdings klahr in die augen leuchten. Damit höret der glaube nicht anders auff / als wie die demmerung / wann der klahre tag kommet/ in dem das liecht / welches in der demmerung war / eben das jenige ist/ so noch an dem tage leuchtet / nur daß es nunmehr von der untermischten finsternüs/ die es erstmals verdunckelt hatte/ befreyet wird.

Also kommt dem ewigen leben zu das schauen/ das ist/die offenbahrste und vollkommenste erkäntnüs aller göttlichen verheissenen güter: ein schauen von angesicht zu angesicht / 1. Cor. 13/ 12. da man die sache so erkennet / wie einer den jenigen erkennt/den er mit seinen augen gerade ins gesicht siehet: welches ein gar viel klähreres / auch deßwegen gewisseres/

res/ sehen ist / als wo man durch spiegel siehet.

Also sehen wir in diesen worten eben den jenigen unterscheid auff andere art ausgetruckt / welchen wir aus Col. 3/3.4. jüngsthin besehen / daß hier **unser leben mit Christo in GOtt verborgen** seye/ das heisset dann/ daß wir nur noch im glauben wandeln / dorten aber **wenn Christus unser leben sich offenbahren werde / so würden wir auch mit ihm offenbahret werden in der herrlichkeit** / das heist dann / daß dorten auff den glauben das schauen gefolget seye.

Wir haben im übrigen nechstens/ weil wir Sonntags von der seligkeit der kinder GOttes in dem reich der gnaden zu handlen angefangen hatten / auch die gelegenheit genommen zu reden von der seligkeit in dem reich der herrlichkeit / aus veranlassung der leichbegängnus einer Christlichen mitschwester: darzu der text genommen worden 1. Joh. 3/2. wir sind aber mit demselben nicht fertig worden. Nun ereignet sich wiederum eine gelegenheit / nachdem der GOTT der geister

alles fleisches vor 9. tagen aus dieser gemeinde einen unsern Christlichen mitbruder/ nahmentlich meister Christoph Böttchern / burgern und seilern allhier sel. abgefordert hat / zu dessen ehrengedächtnus wir diesesmal zusammen kommen sind/ daß wir zu unserer erbauung und trost diese materie von der seligkeit des künfftigen lebens in der forcht des HErren fortsetzen / und dazu die übrige wort deß textes samt einigen folgenden betrachten wollen.

Wir ruffen aber den gütigsten himmlischen Vater demüthigst an/ daß er uns auch dißmal die augen öffnen wolle / zum allerfördersten hier in dem glauben in das uns künfftig bereitete hinein zu schauen / und solchen unsern glauben daraus zu stärcken / biß er alles von uns hinweg nehme / was noch jetzo die völlige anschauung hindert / und er sich uns zu sehen gebe / wie er ist/ alles zu mehrer verherrlichung seines heiligen nahmens / zukunfft und ausbreitung seines reichs/ und vollbringung seines willens in zeit und ewigkeit.

Der

Der nochmahl erwehlte leichen text stehet 1. Joh. III, 2. 3.

Meine lieben/ wir sind nun Gottes kinder / und ist noch nicht erschienen/ was wir seyn werden. Wir wissen aber/ wenn es erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden / denn wir werden ihn sehen / wie er ist. Und ein jeglicher/ der seine hoffnung hat zu ihm / der reiniget sich / gleich wie er auch rein ist.

Ἀγαπητοὶ, νῦν τέκνα Θεοῦ ἐσμεν, καὶ οὔπω ἐφανερώθη, τί ἐσόμεθα· οἴδαμεν δὲ, ὅτι ἐὰν φανερωθῇ, ὅμοιοι αὐτῷ ἐσόμεθα, ὅτι ὀψόμεθα αὐτὸν, καθώς ἐστι. Καὶ πᾶς ὁ ἔχων τὴν ἐλπίδα ταύτην ἐπ᾽ αὐτῷ, ἁγνίζει ἑαυτὸν, καθὼς ἐκεῖνος ἁγνός ἐστι.

Erklährung des texts.

ICh habe das vorige mahl erinnert / aß in diesem text vorgestellet werde der kinder Gottes doppelte seligkeit/ nemlich / hier in diesem leben / die darinnen bestehet / daß sie Got-

tes kinder seyen/ so eine grosse seligkeit seye/ aber ihr doch noch an einigem mangle: so dann **in dem reich der herrlichkeit:** davon der text drey güter zeige/ die **offenbahrung des vorhin noch verborgen gewesten/ die gleichheit Gottes** oder völlige ersetzung desselben bildes/ und dann **das selige anschauen desselben:** Wie wir dann nun damal die seligkeit in diesem leben in der kindschafft Gottes bestehende/ und aus der künfftigen seligkeit/ die zwey erst bezeichnete güter in der forcht des HErrn erwogen haben/ so ist noch übrig dißmal von dem dritten gut/ nemlich/ **dem anschauen Gottes** zu handlen/ und darneben aus dem folgenden vers unsre schuldigkeit daraus zu betrachten. Also wollen wir die sache in zwey theil abtheilen. 1. **Das selige anschauen Gottes.** 2. **Der glaubigen daraus folgende pflicht.** Visio beatifica, officium fidelium.

I. Was nun **das selige anschauen Gottes** / als das dritte gut der seligkeit jenes lebens/ anlangt/ so lauten die wort: **Denn wir werden ihn sehen wie er ist.** Wir sehen 1. die aneinanderhängung

gung dieses an das vorige / durch das dann. Wir werden ihm gleich seyn/ dann wir werden ihn sehen. Also ist dieses anschauen die Ursach der gleichheit mit Gott: nemlich das liebreiche und ståte ansehen. Dann sonsten auch die Gottlosen Christum ansehen / und ihm doch deßwegen nicht gleich werden. Offenb. 1/ 7. aber es geschiehet solches ansehen nur eine kurtze zeit und mit schrecken ohne liebe und vertrauen. Da hingegen dieses ein solches ansehen ist / da sie niemal aus der gegenwart ihres Gottes kommen / noch gleichsam ein augenblick seines ansehens entrathen. Daher es auch allerdings in sie eintringet / und sie deswegen dem gesehenen åhnlich machet.

2. Was anlangt diejenige/ so da sehen sollen/ heisset es/ Wir: diejenige/ welche nach des Apostels vorigen worten hier Gottes kinder gewesen / und nunmehr in des Vaters hauß aufgenommen worden sind/ daß sie daheim bey dem Herren sind/ und zwar alle. Es ist das ansehen Gottes in der herzlichkeit keine sache / die allein einigen von den grösten heiligen zukommen solte/ die allein immer um Gott wå-

ren / und ihn sehen/ andere aber nicht von so nahem / noch allezeit. Wie etwa bey einem grossen könig nicht alle seine bediente/ sondern allein die vornehmste oder vertrauteste/ immer um ihn sind / und ihn sehen / andere auch wohl an dem hof sehen ihn seltener / da man hingegen jene in der welt eben deswegen vor so viel glücklicher schätzet: Daß die königin von reich Arabia an Salomons hof deswegen spricht: 1. Kön. 10/ 8. **Selig sind deine leute/ und deine knechte / die allezeit vor dir stehen / und deine weißheit hören.** Hier aber in dem pallast der ewigkeit sehen alle Gott den HErren/ und solches zu aller zeit.

3. Derjenige aber/der angesehen wird/ist **Gott.** Einige wollen es nur von Christo verstehen / ist aber nicht nöthig ; dann den werden wir ansehen / dessen kinder wir sind / und also die gantze H. Dreyfaltigkeit/als die insgesamt unser Vater ist:und zwar dieselbe selbs / demnach auch nach ihrem wesen/ mit deroselben alle ihre herrlichkeit und majestät/ihre weißheit uñ was aus dero rathschlägen und wercken zu erkennen den seligen zur verherrlichung ih-

res Gottes und vermehrung ihrer seligkeit diensam seyn mag. Also ist GOtt an sich selbs das höchste gut / uns aber wird er es auch/ da er sich uns zu unserm genuß mittheilet.

4. Die sache selbs heisset: **Wir werden ihn sehen.** **Sehen** ist ein wort/ das von den augen des leibes und der seelen gesaget wird. Nun wie die seele das vornehmste ist/ also ist auch das sehen derselben ohne zweiffel das vornehmste: und wie in dem ewigen leben ohne das alles geistlich ist / so gar/daß auch die selige werden **geistliche leiber** haben/1. Cor. 15/44. so ist dieses sehen auch meistens anzunehmen von einem geistlichen sehen / daß sich GOtt selbs mit seinem wesen und herrlichkeit ihrer seelen und dero verstand also darstellen wird / daß der seele nichts von dem / was einer endlichen creatur in GOtt zu erkennen müglich ist / verborgen bleibet / sondern sie verstehet alles so klar/ wie ein mensch dasjenige erkennet / was er mit offenen augen bey hellem sonnenschein sihet. Was die augen des leibes angehet/haben wir auch nicht zu zweiflen / daß dieselbige sehen werden GOtt

nach

nach allem dem/ was auch dero seligkeit vermehren kan/ und ihr gemäß ist.

5. Heisset es auch von der art: Wir werden ihn sehen/ wie er ist. Hier in der welt und in dem leiblichen leben können wir GOtt noch nicht sehen wie er ist/ sondern was die augen des leibes anlangt/ wie einigen Propheten und andern wiederfahren ist/ nur in einer etwa von demselben angenommenen gestalt/ oder sonsten nur in gewissen seinen wirckungen; wie wir dann pflegen zu sagen/ daß wir GOtt in allen seinen wercken und geschöpffen sehen können. Was die seele aber betrifft/ nach dem maaß seiner offenbahrung/ so viel er uns zu erkennen giebet. Wo wir aber finden werden/ daß unsre meiste erkäntnus Gottes vielmehr damit umgehet/ daß wir erkennen seine eigenschafften/ sonderlich nach welchen er mit seinen creaturen handelt/ so dann seinen uns geoffenbahrten willen und werck/ als mit seinem wesen selbs. Dorten aber soll unser sehen eintringen in das göttliche wesen selbs/ dasselbige mit aller seiner Majestät/ als viel wiederum einer endlichen creatur zukommen kan/ einzusehen.

Also ist es ein solches ansehen/ das dorten Mosi versaget wurde/ als er gebeten hatte 2. Mos. 33/18. **Laß mich deine herrlichkeit sehen**/ da er aber die antwort bekommet/ v. 20. **Mein angesicht kanst du nicht sehen/ dann kein mensch wird leben/ der mich sihet:** Das ist/ er könte nach solchem sehen in diesem leben nicht mehr bleiben. In jener ewigkeit aber wird der seelen vornehmstes leben eben dieses seyn/ daß sie den jenigen sihet/ der das leben selbsten ist. Das meiste aber/ was hievon noch möchte gesagt werden/ spahren wir in die haupt-lehr.

II. **Sehen wir noch der gläubigen pflicht**/ oder wie es hier angeführet wird/ die frucht der hoffnung der künfftigen herrlichkeit. Davon heisset es/ **und ein jeglicher der solche hoffnung hat zu ihm/ der reiniget sich/ gleich wie er auch rein ist.** 1. Das und stehet wiederum nicht vergebens da; dann hiermit wird das vorige argument/ so der Apostel c. 2/29. geführet/ und aus der wiedergeburt oder göttlichen kindschafft die heiligkeit des lebens hergezogen hatte/

hatte/ bestärcket: daß solche geburt aus GOtt durch die hoffnung uns antreibe. So wird auch darmit gezeiget/ ob wir wol die angezeigte gleichheit mit GOTT jetzo noch nicht haben / daß uns solches dennoch nicht träge machen/ sondern die hoffnung derselben uns bereits gnug zu solchem antrieb seyn solte.

2. Werden die personen benennet/ bey welchen solche pflicht ins werck gesetzet wird; **Ein jeglicher/der solche hoffnung hat zu ihm. Ein jeglicher**/ also wird hier eine wirckung der hoffnung gezeiget/ die nicht nur bey einem und andern sich findet / sondern bey allen / wo die hoffnung wahrhafftig/ und der dazu wiedergebohren ist. Was die **hoffnung** anlanget/ist solche tugend und bewegung des hertzens / so zwahr von dem glauben an sich unterschieden ist / eine nechste frucht des glaubens/ und entstehet aus demselbigen : Dann eigentlich bestehet sie in einer versicherung / verlangen und erwarten der künfftigen güter/ die der glaube ergreiffet. Es ist aber wol zu mercken/ daß hiemit gemeynet werde nicht eine menschliche hoffnung / die sich der

mensch

mensch in seiner sicherheit machet und einbildet/ sondern die eine wirckung Gottes ist / und aus der geburt aus Gott kommet. Sonst heisset es Sprüchw. 10/ 28. **der gottlosen hoffnung wird verlohren seyn** / weil es nemlich eine falsche hoffnung ist/ aus dem betrug des sündlichen fleisches. Wann wir dieses nicht in acht nehmen/ so würden die wort deß Apostels falsch werden / dann deren sind viel hundert und tausend sichere Christen / die sich hoffnung auff die seligkeit machen/und zörnen mit den jenigen/ die aus ihrem fleischlichen leben dieselbe ihnen wollen in zweiffel ziehen. Dannoch lassen sie sich dardurch nicht reinigen/gleich wie er rein ist / sondern besteiffen sich vielmehr dardurch in ihrer boßheit und gottlosem leben. Daraus aber klahr wird / daß ihre hoffnung nicht von dem heiligen Geist/ sondern von ihrem fleisch / ja gar von dem Satan seye. Er spricht aber/ solche hoffnung / nemlich daß er werde GOtt gleich werden / und ihn sehen wie er ist: und zwar / der die hoffnung hat: nicht/ deme einmahl eine fliegende andacht von einer solchen hoffnung auffsteiget / son-

sondern bey dem dieselbe stäts ist / und in seiner seelen wohnet/daher auch ihre frucht immer bleibet. So heist es sonderlich / der die hoffnung hat zu ihm; auf Gott: daß die hoffnung auf demselben grund beruhe/ und sich darauff verlasse / daß ihn der treue und warhafftige GOtt nach seiner verheissung werde zu solchem seligen anschauen bringen.

Wir sehen dieses hieraus/daß die künfftige herzlichkeit uns zu dem ende geoffenbahret seye / darmit wir hoffnung darzu haben. Wie insgesamt von der schrifft stehet Rom. 15/ 4. **daß wir durch gedult und trost der schrifft hoffnung haben.** Daher auch wie die kinder GOttes die künfftige herzlichkeit aus ihrer wiedergeburt glauben / also haben sie auch **hoffnung** auf dieselbige / in dero sie derselben **mit gedult** erwarten / Rom. 8/24. 25. Welches dann die hoffnung des Evangelii ist: wo es stehet Col. 1/ 23. **So ihr anders bleibet im glauben gegründet/und veste / und unbeweglich von der hoffnung deß Evangelii.** Solche hoffnung der **künfftigen herzlichkeit** aber beruhet auf Gott/

GOtt/ daß derselbe uns das gehoffete geben/ und uns darzu erhalten werde. Also heisset auch Gott **ein Gott der hoffnung**/ Rom. 15/13. der uns nicht nur die hoffnung befihlet/ und sie in uns wircket/ sondern der auch allein uns die gehoffte güter gibet/ und uns zu dero genuß bringet.

3. **Die pflicht der glaubigen** selbs/ so hier als die frucht der hoffnung angeführet wird/ bestehet darinnen / wann es heisset: **Der reiniget sich/gleich wie er auch rein ist.** Die regel in gewisser maaß dieser reinigung ist/ **gleich wie er auch rein ist.** Hier verstehen wir durch das wort er unsern heyland Christum / von dem in dem folgenden meldung geschiehet: wie dann in dem grundtext hier ein ander wort (ἐκεῖνος) befindlich ist / als in dem vorigen vers/wann es daselbs lautet/ daß wir ihm gleich seyn werden/ und wir werden ihn sehen / davon wir bemercket/ daß solches auff die gantze H. Dreyfaltigkeit gehe. Hie aber muß derjenige verstanden werden / von dem bald folget: **er ist erschienen / auf daß er unsre sünde wegnehme**: Wo kein

zweiffel

zweiffel ist / daß von Christo gehandelt werde. Also ist Christus derjenige/den sich unser glaube immerfort fürstellet/und uns an ihn weiset/ zum fördersten zwar als an unsern versöhner/nechst dem aber auch als an unser exempel. Es stehet aber von ihm hie / daß er auch **rein** seye. Es heist nicht / daß er sich selbs reinige / als welches er nicht bedarff / sondern daß er rein seye / in sich und in allem was an ihm ist. Diese reinigkeit nun / die von Christo gesagt wird / ist eine reinigkeit / die allerdings aller sünde und unreinigkeit frey ist. Wie bald von ihm folget v. 5. **Keine sünde seye in Christo.** Da heists aber von dem / der die hoffnung hat/**er reinige sich / gleich wie dieser rein ist:** Nicht als wann wir hier in diesem leben in unsrer reinigung den jenigen grad bereits erreichen möchten / so rein zu werden als er Christus ist / dann da müste nunmehr auch kein fleisch mehr an uns seyn: sondern daß sich ein solcher glaubiger so warhafftig befleissiget / sich zu reinigen/ als der HErr in sich warhafftig rein ist/ also/ daß jenes exempel immer diejenige regel bleibe / nach welcher der glau-

bige sich in der nachfolge richte / wie man dem kinde die schönste vorschrifft vorleget / darnach es schreiben solle / nicht als wann es solche zierlichkeit der vorgemahlten schrifft erreichen könte / sondern daß es sich doch immer mehr nach derselben richte / ihr näher zu kommen. Daher heisset es / **ein jeglicher sey gesinnet / wie Jesus Christus auch war** / Phil. 2/5. und **wandelt in der liebe / gleich wie Christus uns geliebet hat.** Eph. 5/2. Item: **Wer da saget / er kenne ihn / der soll auch wandeln / gleich wie er gewandelt hat.** 1. Joh. 2/6. Wie wir nun unter diesem / **gleich wie er auch rein ist** / wol der massen mögen verstehen / daß solche reinigkeit unsers Jesu unsere regel seyn solle / so haben wir sie aber auch anzusehen als eine bewegende Ursach und gleichsam einen strick / der uns auch zu solcher nachfolge ziehen solle. Und stecket dieses mit darinnen: **gleich wie er auch rein** / das ist / auch eben deswegen / weil er auch rein ist. Die sache selbs aber heisset / **er reiniget sich**: eigentlich / er **machet sich keusch.** Nicht stehet hier / er solte sich billich reinigen / aber es ist in die-

diesem leben noch nicht müglich / sondern er thut es auch / und reiniget sich wahrhafftig aus dem trieb und krafft solcher hoffnung. Und zwar thut ers immerfort / also daß sein gantzes leben/ gleichsam eine stätswährende übung solcher reinigung wird. Es heisset aber dieses reinigen / oder wie wir bemercket haben in der grundsprach zu lauten/ dieses **keusch machen**/ nicht allein die ablegung der absonderlich also genannten unkeuschheit wider das sechste gebot / sondern eine **reinigung von aller befleckung des fleisches und des geistes** 2. Cor. 7. 1. Also daß wir diese reinigung nicht wol anders ansehen können/ als daß sie seye die ablegung des alten / und anziehung des neuen menschen. Nach dem befehl Pauli Eph. 4/ 22. **So leget nun von euch ab / nach dem vorigen wandel / den alten menschen / der durch lüste in irrthum sich verderbet:** das ist/weil ihr annoch die alte sündliche verderbte natur an euch habt/ die immer mehr und mehr / wo ihr nicht wehret / durch ihre lüste sich verderbet/ und also ärger wird / so hänget ihr

nicht

nicht nach/sondern leget sie ab / das ist/reiniget euch davon/daß ihr im̃er in krafft des blutes Jesu Christi so wol diese und jene sündliche reitzung und lüsten überwindet/ als sie bey euch schwächet / daß allgemach ihre krafft selbs in euch ersterbe. **Erneuert euch aber im geist eures gemüthes/ und ziehet den neuen menschen an/ der nach GOtt geschaffen ist / in rechtschaffener gerechtigkeit und heiligkeit.** Dergleichen auch Col. 3/ 9. u. f. gesagt wird. Also ist es eine reinigung in weglegung oder abwaschung des sündlichen unflaths/ und annehmung einer gantzen wahrhafftigen und aus dem glauben herkommenden reinigkeit. Er sagt aber nicht nur etwa/ reiniget euer eusserliches leben und wandel / sondern **euch** selbs/ euer seel und leib innerlich und äusserlich. Wie also auch bey Petro stehet 1. Petr. 1/ 22. **Machet keusch eure seelen im gehorsam der warheit durch den geist.** Dann wo die reinigung allein bey dem äusserlichen bleibet/ und nicht in das innere dringet/ sondern dasselbe mit fleiß unrein gelassen wird / so ists GOtt nicht gefällig / sondern eine heucheley.

Hieraus sehen wir/ daß die hoffnung auf Gott in Christo / so auf die künfftige herzlichkeit sihet / dazu wir aus dem geist wiedergebohren sind/ seye ein solches lebendiges wesen oder thun (wie sie 1. Petr. 1/3. heisset **eine lebendige hoffnung**) so da zu der heiligung und haß der sünden / welche dieser hoffnung allerdings entgegē sind /von sich selbsten treibet. Also folgen **glaube**/ **hoffnung**/ und **liebe**/ immer eines aus den andern. 1. Cor. 13/ 13. und können hingegen nicht getrennet werden. Daraus ferner folget / daß dann aus der wiedergeburt und der daraus gewürckten hoffnung nothwendig folge die erneuerung/ daher sie sich bey allen kindern Gottes finden muß. Dann wer hoffet / und dasjenige / was er hoffet/auch hoch hält/ der trachtet immer eine fernere versicherung seiner hoffnung zu haben / und hütet sich hingegen vor allem dem / was solche hoffnung sonsten auffhübe. Es folget ferner hieraus/daß dann auch die wiedergeborne kinder Gottes/ denen zwar durch den glauben ihre sünden um Christi willen vergeben sind/und die in einer lebendigen hoffnung der künftigen herzlichkeit stehen/ in

in solchem ihrem guten stand annoch dergleichen an sich tragen; davon sie nöthig haben/sich immer mehr zu reinigen. Es sind noch lüste bey ihnen vorhanden / die sie creutzigen und tödten müssen/ Gal. 5/24. Rom. 8/ 12. und bedarff also der mensch nach der rechtfertigung auch die heiligung / und zwar deroselben stäter fortsetzung. Wir sehen auch dieses daraus/ daß alles sündliche wesen eine solche unreinigkeit seye / die der geistlichen keuschheit entgegen stehet: Dann diese will / daß wir mit unsern hertzen in liebe allein an GOtt hangen sollen / als eine braut an ihrem bräutigam / zwischen welchen die liebe allein bleiben / und von keiner seiten auch einem andern mitgetheilet werden darff. Wo wir dann nun die welt und was drinnen ist/ fleisches lust/ augenlust und hoffärtiges leben/ lieben/ 1. Joh. 2/16/ so heisset es/ daß wir mit unsern hertzen wieder GOtt huren / Ps. 73/ 27. **Du bringest um/ alle/ die wieder dich huren.** Ps. 106/ 39. **Sie verunreinigten sich mit ihren wercken/ und hureten mit ihrem thun.** Also wird absonderlich die ab-

götterey ein ehebruch und hurerey wider GOtt genennet/ Jerem. 3/1. **Du hast mit vielen bulern gehuret.** Hos. 4/15. 6/10. 9/1. So heisset es auch von denen/ die mit dem Antichristenthum und Babel gemeinschafft haben/ daß sie damit **gehuret haben.** Offenb. 17/2. 18/9. Also von aller solcher unreinigkeit/ dero vornehmstes ist die anhängigkeit des hertzens an etwas ausser GOtt / müssen wir uns reinigen / das ist/ dieselbige ablegen ; und daher nennet die schrifft keusch/ wo man von sünden rein ist. 1. Tim. 5/22. **Halte dich selber keusch** / darmit er auf das vorhergehende sihet / daß er sich nicht solte fremder sünden theilhafftig machen : wie auch stehet 2. Cor. 7/11. **daß ihr rein seyet an der that** / eigentlich **daß ihr keusch seyet an der that.** Jac. 3/17. **Die weißheit ist keusch.** Phil. 4/8. **Was keusch ist.** Es folget aber auch dieses daraus / daß dann kinder Gottes sich vermögen in der gnade Gottes und aus dero krafft zu reinigē. Also reiniget sie nicht allein Gott/ 1. Joh. 1/9. von dem auch alle krafft der reinigung kommet/ Eph. 5/26. sondern er hat auch seinen kindern die

kräffte in der wiedergeburt gegeben / daraus sie sich selbs reinigen können / indem sie sich des bösen wesens und der bösen wercke enthalten/und die lüsten zu dämpffen beflissen sind/ hingegen gutes oder recht thun. Wie es dann ein reinigen ist/ so aller sünde entgegen gesetzet wird: begreifft also ein **wandeln nicht nach dem fleisch / sondern nach dem geist.** Rom. 8/ 1. Hingegen kan es seyn / daß Gott von seiner seiten an dem menschen zu reinigen anfängt / der aber / wann er der gnade widerstrebet/ alsdann nicht gereiniget wird. Ap. Gesch. 7/51. Also muß nicht nur Gottes würckung in der heiligung seyn / sondern auch unser werck in seiner krafft. Es folget weiter aus der rede des Apostels / daß ohne die reinigung niemand auch der künfftigen seligkeit hoffnung haben könne. Und also welche sich rühmen / daß sie GOtt zu sehen hoffen/ und befleissigen sich nicht der reinigung/ deren hoffnung ist eine vermessenheit und blosse menschliche einbildung / nicht aber eine göttliche würckung aus der wiedergeburt. Hingegen der fleiß der reinigung stärcket und erhält die hoffnung.

Wir haben noch weiter in acht zu nehmen/ daß die heiligkeit / nach welcher sich die kinder Gottes bestreben/ sich nach der heiligkeit Gottes/ und sonderlich Christi richte/ und sie zur regel behalte. 1. Petr. 1/ 14. 15. **Nach dem/der euch beruffen hat/und heilig ist/seyd auch ihr heilig in allem eurem wandel. Dann es stehet geschrieben: ihr solt heilig seyn/dann ich bin heilig.** 3. Mos. 19/ 2. Zwar hat man auch vor sich die exempel der heiligen menschen / die auch nicht zu verachten sind / sondern man ihnen eben so wol in gewisser maaß zu folgen hat/aber diesem lassen sie sich hingegen nicht vergleichen/ in dem in allen sich zugleich auch einiges gebrechen / dem man nicht folgen darff/ mit findet.

Weil auch der seligen hoffnung dieses zugeschrieben wird / daß sie den glaubigen zur reinigung antreibe/ so thut sie solches/ so lang sie da ist/ und biß sie erfüllet wird/ also treibet sie immer vollkommene heiligkeit/ ob wir wol diese erst dorten völlig erreichen / und hören demnach kinder Gottes nicht auf sich zu reinigen / biß sie Gott ähnlich und so rein sind als er ist/als nemlich

lich sich das unendliche dem endlichen vergleichen mag. Welches denn erst in jenem leben völlig geschihet / da aber gleichwol hie das göttliche bilde täglich zunehmen solle.

Aus der gantzen sache folget insgemein dieses: daß das Evangelium und die gnaden-lehr von der künfftigen herrlichkeit / ob sie diese wol als eine gabe und geschencke Gottes / Rom. 6/23. oder als ein erbe Matth. 25/34. vorstellet / doch die gute wercke nicht verwerffe / sondern dazu selbs antreibe / und die krafft gebe; vielmehr oder kräfftiger als das gesetz: Wie dann allein diejenige reinigung recht von hertzen gehet / welche aus solcher hoffnung kommet. Dahingegen alle reinigung aus dem gesetz / weil sie etwas nur erzwungenes ist / nur das äusserliche betrifft / nicht aber das hertz ändert. Und ist also glaube und hoffnung als die frucht des Evangelii die wurtzel der edelsten wercke und heiligung / und wo es an diesen manglet / muß das Evangelium noch nicht lebendig in das hertz gekommen seyn.

Lehr-puncten.

WIr nehmen nun zur haupt-lehr / daß wir noch etwas das anschauen GOttes / welches uns in jenem leben versprochen ist / genauer betrachten / als viel wir nemlich von einer sache / die unsern verstand weit übertrifft / begreiffen können.

I. So ist nun zu mercken / daß Gott selbs gesehen werden solle / und also auch sein wesen: welches die krafft so wol unsers textes / als so viel anderer ist / da es heist / daß man Gott schauen werde. Es haben etwa einige Propheten einige offenbahrung der herzlichkeit GOttes gesehen Esa. 6 / 1. Ezech. 1 / 4. 28. Aber solches war nicht dieses sehen Gottes. Hier heist / **GOtt wie er ist** / und also auch was er ist / nemlich sein wesen: Wiewol darmit seine herzlichkeit / Majestät und eigenschafften nicht aus- sondern allerdings eingeschlossen werden / als die ohne das in sich selbs mit göttlichem wesen eines sind / und nur allein nach unserm begriff davon unterschieden werden: darmit aber begreiff ich auch die zeugnüssen der göttli-

chen

chen allmacht / gerechtigkeit / gütigkeit / weißheit / die Gott von anbeginn der welt an seiner kirchen / an seinen glaubigen ins gemein / und jedem absonderlich / ja auch an dem gottlosen / erzeiget hat: daß nemlich der gütigste vater in jener herrlichkeit / wann nunmehr so zu reden dieses theatrum der zeit / auf welchem jene vorhin erschienen / von ihm auffgehaben ist / alle dieselbige seinen auserwehlten offenbahren / und in sich sehen lassen wird / weil solches zu seiner verherrlichung und ihrer grösseren freude dienlich seyn wird. **Zu seiner verherrlichung** zwar: welches wir also zeigen; das wenigste von solchen göttlichen zeugnüssen seiner güte / weißheit und s. f. welche er in regierung der gantzen welt / und sonderlich der kirchen erzeiget / wird hie von den menschen erkannt / oder kan in gegenwärtigem zustand erkannt werden / wäre also nicht eine zeit / da sie von menschen erkannt würden / so würde Gott dem HErren der deßwegen schuldige preiß / ob zwar von Engeln / jedoch nicht von den menschen / an welchen sie doch geschehen sind / erstattet / und gienge also göttlicher ehre etwas ab: also muß dann

eine zeit seyn/ oder vielmehr die ewigkeit/ da alle solche geheimnüssen göttlichen raths an seinen glaubigen / wie er mit jedem von kindes beinen an umgegangen ist/ und warum er jegliches also geordnet und gethan hat/ ihnen völlig müssen offenbahret werden/ und sie also dieselbe in ihme sehen / darmit das lob Gottes über jegliches stücke absonderlich/ und über alle zumahl ohne ende fort währe. Es gehöret aber auch zu ihrer freude; dann weil sie GOtt mit so viel freude überschütten will / als ihre endliche natur fähig ist/ so ist dieses eines der vornehmsten stücke/ so ihre freude vermehren kan/alles solches zu erkennen / was ihnen so wol die herrlichkeit ihres Gottes / den sie lieben / als seine liebe gegen sie / vergnüglichst zeiget. Und zwar wird sich GOtt von den glaubigen sonderlich sehen lassen / weil er ihr Vater ist. Dann vor andern kommt den kindern zu / daß sie recht haben ihre väter zu sehen. Daher dorten Absalom 2. Kön. 14/ 32. meynte/ er könte nicht leben oder zu Jerusalem seyn / wo er nicht dörffte das angesicht seines vaters Davids sehen.

Wie

Wie wir nun GOtt selbs sehen werden/ so werden wir auch absonderlich Jesum Christum den sohn Gottes in seinem angenommenem fleisch / als einen bruder und heyland/ und der uns den weg und das recht GOtt zu sehen wiederum erworben und geöffnet hat/ sehen/ und in demselben eine grösseste vergnügung finden.

II. Wer GOtt sehen solle/heissen hie die jenige/ die Gottes kinder sind: und zwar (obwol die H. engel allezeit auch GOtt sehen/also daß der Heiland Matt. 18/ 10. auch saget/ daß die engel / in dem sie auch die kinder auff erden auff göttlichen befehl bewahren / dannoch zugleich das angesicht des vaters im himmel sehen) werden hie eigentlich allein die menschen gemeynet. Wir verstehen aber solches von dem gantzen menschen nach leib und seel. Was die seel angehet / die siehet als ein geist ihren GOtt / auch als einen geist/ indem sie mit ihrer erkäntnus immer tieffer in Gott eintringt / und also wie wir gehöret/ nicht nur alles/ was von GOtt kommt / oder was austrücke von GOtt sind/ sondern sein wesen selbs in-

nerst siehet/ das ist erkennet / davon es heist Joh. 17/3. das ist das ewige leben / daß sie dich / daß du allein wahrer Gott bist / und den du gesandt hast / JEsum Christum erkennen: 1. Cor. 13/9. u. f. unser wissen ist stückwerck/ und unser weissagen ist stückwerck. Wañ aber kommen wird das vollkommene / so wird das stückwerck auffhören. Da wird ja von einem vollkommenen wissen/ und demnach erkennen geredet. Ferner: Wir sehen jezt durch einen spiegel in einem dunckeln wort (hie siehet man klahr/ der Apostel rede von einem sehen des verstandes / und also der seele) dann aber von angesicht zu angesicht/ (hie muß also auch dieses sehen von angesicht zu angesicht hauptsächlich heissen ein sehen mit der seele / wie das folgende zeiget) Jezt erkenne ichs stückweise (nemlich Gott und die himmlische dinge) denn aber werde ichs erkennen / wie ich erkannt bin/ (und also vollkommenlich.) Also heisset es auch Matth. 5/8. Selig sind die reines hertzens sind / denn sie werden Gott schauen / nemlich

nicht

nicht allein hier in dem reich der gnaden/ daß ihre erkäntnus immer so viel reichlicher werden wird / jemehr sie in der heiligung zunehmen (nachdem was der HErr spricht/ Joh. 14/21. **Wer meine gebot hat/und hält sie/ der ists der mich liebet. Wer mich aber liebet/ der wird von meinem Vater geliebet werden/ und ich werde ihn lieben/ und mich ihm offenbahren /** nemlich in mehrerem grad als vorher) sondern auch in jenem leben. Da haben wir billich vornehmlich das sehen mit der seelen/oder das erkennen derselben zu verstehen/ und also ein geistliches sehen / weil die darzu erforderte reinigkeit des hertzens auch etwas geistliches ist/ und der anfang des sehens hie in dem reich der gnaden allein in geistlichem bestehet. Es ist aber von langem eine frage gewesen / ob wir auch würden GOtt / das göttliche wesen / mit den leiblichen augen in jenem leben sehen? Da einige dasselbige blosser dings läugnen und widersprechen/ weil ein geist allerdings kein gegenwurff eines leiblichen sinnes seyn könne: Daher sie alles sehen Gottes bloß auf die seele zie-

hen: andere wollen bey den worten bleiben/ weil es heisse/ GOtt sehen/ und aber sehen eigentlich mit den augen des leibes geschehe/ so müste also auch das sehen der leiblichen augen mitgenommen werden. Daher hinwieder andere das sicherste halten/ nichts davon gewisses auszumachen. Welches auch uns am allermeisten geziemet/ wann wir bedencken/ daß die selige bereits geistliche leiber haben werden/ ob wir dann nun wol solches aus der schrifft versichert sind/ und etlicher massen auch aus derselben abnehmen können/ was die art geistlicher leiber seye/ so verstehen wir doch die rechte innerste natur solcher cörper noch nicht: Wann ferner wir bekennen müssen/ daß auff die stunde es den gelehrten schwehr werde/ auszumachen/ wie es mit dem leiblichen sehen in diesem fleischlichen leben hergehe/ und nach allem nachforschen auch die gelehrte werden bekennen müssen/ daß ihnen manches in der sache noch dunckel oder ungewiß bleibe/ wie sich die dinge/ die man sihet/ in dem augenglaß abbilden: Warum solten wir dann bedencken haben/ noch zu bekennen/ daß wir insgesamt nicht

wissen / wie es mit dem sehen der augen der geistlichen leiber in der ewigkeit werde hergehen / sonderlich da in der ewigkeit insgesamt nichts grobes cörperliches mehr vorhanden seyn wird/ so einige bilder geben könte? Verstehen wir nun die art deß sehens unserer augen nicht in jener ewigkeit/wie solten wir denn ausmachen können/was damit zu sehen möglich seye oder nicht? Also ist gewiß / wir werden GOtt wahrhafftig sehen in der ewigkeit/ vornemlich mit der seele / worauff die schrifft / nach dem wie wir solches gesehen haben/vornemlich zielet/und sich dahin erklähret; wir werden auch ihn auf art und weise / wie seine allmacht unsre augen des leibes will tüchtig machen / mit denselben sehen; daß unsre augen / da auch dorten derselben sehen annoch durch abbildungen geschehen / und also nicht auff die geister gehen solte / gleichwol ihn auf ihre art auffs herrlichste sehen werden / auffs wenigste in der allerherrlichsten offenbahrung der göttlichen Majestät / und einem solchen liecht / als viel zu sehen die göttliche allmacht ein leibliches aug erhöhen kan. Da heist dasselbe so vielmehr eben so wol

Gott gesehen / als Jesa. 6/1. von Jesaia stehet/ er habe den HErrn gesehen / da doch solche offenbahrung gegen einem noch sterblichen auge jener offenbahrung nicht wird gleich gewesen seyn. Also bleibets beydes wahr 1. Tim. 6/16. **Daß GOtt niemand gesehen hat / noch sehen kan**: und daß er dannoch hie in der welt auf einige weise / dorten aber in noch herrlicherem liecht gesehen werde. Von welchem liecht dem Mosi gesagt wird 2. Mos. 33/ 20. **Mein angesicht kanstu nicht sehen / denn kein mensch wird leben der mich sihet.** Da sein angesicht heissen mag/ seine der künfftigen ewigen herrlichkeit zur offenbahrung bestimmte Majestät / die er zu sehen verlangte / aber nachmal ihm nur **hinden nach sehen** dorffte / v. 23. das ist in derjenigen offenbahrung ihn sehen solte / die diesem leben noch gemäß ist. Es soll uns auch nicht fremde seyn / wenn wir sagen / daß man mit den leiblichen augen alsdann GOtt sehe / obwol das wesen unmittelbar nicht gesehen wird / weil wir ja hie in diesem leben nicht bedenckens haben / daß wir sagen / wir sehen den menschen /

den vogel / das thier / den apffel u. s. f. da wir doch / wann es recht betrachtet wird / kein solches ding nach seinem wesen sehen / sondern das aug sihet nur die eusserliche figur / gestalt / farb und dergleichen / tringet aber nie in das wesen selbs hinein. Wird alles deßwegen gesagt / nicht daß wir von uns so unbekannten dingen gewisses ausmachen / und andern auffstringen wollen / da wir bereits erinnerung gethan / daß und warum es unsrem jetzigen verstand / der der geistlichen dinge noch wenige erkäntnus hat / nicht möglich seye: sondern allein zu zeigen / wie / wann auch das wesen Gottes mit leiblichen augen nicht gesehen würde / der schrifft wahrheit / da sie sagt / daß wir Gott mit augen sehen würden / nichts destoweniger bestehe.

Wann aber Christus auch seinen menschlichen leib hat / der allhier in der noch natürlichen art von den auch fleischlichen augen hat gesehen können werden / so wird er auch nach denselben in jener ewigkeit / ob wol sein leib nunmehr geistlicher art ist / von den gleichfals geistlichen augen der aufferstandenen gesehen werden kön-

können / und gesehen werden. Daher nehmen wir die worte Jobs in ihrem eigentlichē verstand c.19/26.27. ich werde in meinem fleische Gott sehen/ denselben werde ich mir sehen/ und meine augen werden ihn schauen / und kein fremder: Wo der liebe mann/von dem GOtt redet / der sein erlöser / sein Goël / bluträcher und blutsfreund seyn würde / nemlich dem Messia. Also stehet auch 1. Petr. 1/8. Welchen/nemlich Jesum Christum / ihr nicht gesehen/ und doch lieb habt/ und nun an ihn glaubet/wiewol ihr ihn nicht sehet. Also sahen sie damal Christum nicht: es siehet aber vorher: Wann nun offenbahret werde Jesus Christus/ nemlich daß sie ihn sehen solten / da sie dann sich auch mit unaussprechlicher hertzlicher freude freuen würden. Wie dann kein zweiffel ist / daß eben dieses sehen und freundliche umgang mit dem HErrn Jesu eines der vornehmsten stücke seyn werde / so die freude der lieben seligen vermehret.

III. Was es dann seyn solte/ heist es ein sehen: und zwar ein wahres sehen / da

da die erkäntnus des gesehenen recht in den sehenden kommet: jedoch mit dem unterscheid / den wir zwischen dem sehen der seelen und des leibes augē gemacht haben. Insgesamt ein genaues sehen / weil es heist 1. Cor. 13/12. **von angesicht zu angesicht** / und also so eigentlich / wie ich einen menschen lerne erkennen / welchen ich vor meinem angesicht habe. Also ists ein sehen / welches freylich in das göttliche wesen selbs / auffs wenigste was die seel anlangt / eintringet / oder vielmehr von denselben selbs durchtrungen wird. Es soll auch seyn ein sehen mit liebe und freude. Wie wir wissen / daß die wort erkennen / und dergleichen in der schrifft von Gott und menschen gebraucht öffters auch die auf das wissen selbs folgende bewegung der liebe und dergleichen mit in sich fassen. Also werden die selige Gott also erkennen oder sehen / daß es mit lauter liebe und freuden geschehe: wie es auch nicht anders seyn kan. Wir wissen / daß auch natürlicher weise / wo man etwas schönes sihet / wo nicht eine sondere ursach ist / die es hindert / alsobalden ein wohlgefallen bey dem menschen / eine liebe gegen

das schöne / und eine freude darüber / erwecket wird : Daher die menschen von natur alle gern etwas schönes sehen / weil so bald eine liebreiche neigung und freude/ davon ihnen wohl ist / aus dem sehen folget. Nun ist GOtt das allerschönste/ herzlichste und liebreichste wesen / wann dann die glaubige denselben sehen / wie er ist/ und also in seiner herzlichsten schönheit/ so ist unmöglich anders/ als das die innigste liebe gegē ihn dadurch erwecket und vermehret werde / daß sie ihn so viel lieben als sie ihn sehen/ uñ also beydes vollkommen; daher weil die vollkommenste liebe auch die vollkommenste freude machet/ so ist lauter freude bey uñ aus diesem sehen: daß es daher heisset/ **sie werden ihn sehen wie er ist**/ sie werden ihn erkennen / wie er ist/ lieben/wie er würdig ist/ sich freuen über ihn/ wie die vollkommenste liebe sie mit freuden überfüllet.

IV. Woraus also zu sehen ist/ daß es kein müssiges anschauen seye/ sondern welches kräfftig in dem jenigen wircket/ der da ansihet/ so wir jetzt bereits von der liebe und freude bemercket haben. Wir sehen es aber auch aus dem text/ weil aus diesem

fol-

folget / daß wir ihm gleich werden sollen / also ist es die ursach des gleich werdens: Welches nicht allein daraus zu sehen / weil das sehen selbs ein erkennen Gottes und weißheit bringt/ so dann liebe und freude würcket / in welchen stücken wir nechst bemercket haben / daß die göttliche gleichheit bestehe. Sondern wir sehen es auch 2. Mos. 34/29. u. f. Da Mosis angesicht von klarheit gläntzte/ weil er den HErrn eine weil (und dazu nur von hinden/nicht aber sein angesicht) gesehen hatte/ daher sich Gottes herzlichkeit ihm etlicher massen mittheilte / also so vielmehr die glaubige mit Gott in jenem leben umgehen / und ihn von angesicht zu angesicht ansehen / so vielmehr ergeust sich seine herzlichkeit in sie. Daher Joh. 17/22. 24. eines auf das andere folget / daß wir Christi herzlichkeit sehen / und daß sie uns gegeben wird: also wer sie / auf jetzt gemeldete art sihet / dem wird sie auch gegeben. Darauß wir also sehen / daß wir von diesem ansehen gedachter massen nicht gedencken dörffen/daß es nur ein müssiges ansehen seyn werde/wie ich vor einem schönen bild / es seye lebendig / gemahlt oder

geschnitzt/ stünde/ und es nur immer ansehen müste/ hingegen keine krafft oder genuß davon hätte; da man/ wie gern mans erstlich angesehen/ endlich dessen müde werden/ so dann nichts davon gebessert seyn würde/ wie dann/ wer nicht von schöner gestalt ist/ ob er jahr und tag gleichsam stäts mit unverwendeten augen das schönste mensch ansehen könte/ davon nichts schöner werden würde. Sondern wir müssen dieses sehen so annehmen/ daß darinne der sehende mit aller krafft seines sehens in verstand/willen und freude (die wir bemercket zusammen zu gehören) in den jenigen eintringet/ den er sihet/ oder vielmehr da Gott/den man sihet/ den jenigen/ der ihn anzusehen mit ihm vereiniget ist/ mit aller seiner herzlichkeit durchdringet. Wir möchten ein gleichnus nehmen nicht allein des auges so von dem liecht/ das es sihet/ auch liecht wird/ weil es sein bilde/ so viel die grobheit des glieds zugiebet/ fasset/ sondern deutlicher einer crystallenen kugel oder bildes/ wo dasselbe in die klare sonne gestellet wird/ so durchtringet derselben glantz das bilde durch und durch/ daß man sie in allen des-

dessen theilen sihet / ja man sihet nicht so wol mehr das bild / als den glantz der sonnen in dem bilde. Also sind die selige dermassen gereiniget / da sie in die ewigkeit versetzet werden / daß an ihrer seel und leib gleichsam kein flecklichen mehr ist / welches das göttliche liecht nicht durchtringen könte / so wol als die sonne einen crystall / dahero da sie Gott stäts ansehen / und vor seinem angesicht gleichsam stehen / durchtringet sie sein glantz also / daß sie in lauter heiligkeit uñ herzlichkeit leuchten / uñ göttliche herzlichkeit und heiligkeit ihre herzlichkeit und heiligkeit wird / nicht anders als der sonnē glantz wird des crystalles glantz: und also werden sie freylich aus solchem ansehen Gott / den sie sehen / gleich.

V. Daraus folget / daß nicht mit unrecht unsere christliche Theologi dieses anschauen Gottes / als gleichsam **die form und das hauptstück** / darinnen die seligkeit jenes lebens bestehet / zu halten pflegen / weil fast alles übrige mit darein lauffet / oder daraus fliesset. Darzu wir auch noch zu setzen haben / daß / weil dann die seligkeit und das leben **ewig** heisset in der schrifft / so seye auch dieses ansehen

ewig

ewig und ohne ende: Ob hier eine seele mit Gott vereiniget ist / und nach solchem maaß ihn im glaubē sihet/kan sie sich doch wiederum von Gott trennen / weil nemlich noch das fleisch bey ihr übrig ist / und also eine finsternus / die noch nicht erleuchtet ist; weil nun diese dem menschen natürlich anklebet / so kan es geschehen / daß er solcher finsternus dermassen nachhänget / daß solche das liecht wiederum vertreibet/ und der mensch sich von Gott trennet / daher ihn auch nicht mehr sihet. Aber in jenem leben ist nun das fleisch nicht mehr / sondern der mensch ist gereiniget von aller / auch wurtzel der sünde / von aller finsternus/und ist nunmehr selbs liecht/ daher in jenem leben nicht hindert/ daß ihn nicht die göttliche herrlichkeit gantz durchleuchte / ohne einigen widerstand: also kan auch keine änderung mehr folgen/ wie in GOtt keine änderung ist/ sondern diese inneste vereinigung ist bloß unmöglich mehr getrennet zu werden; und solches wissen auch dieselbe / daß sie nicht sorgen dörffen / ihre seligkeit möchte einmahl ein ende nehmen: Wie dann / wo dieser gedancken nur in sie kommen

könte/

könte/ solches bereits die vollkommenheit ihrer seligkeit schwächen würde/ wofern sie förchten müsten/ sie wiederum zu verliehren. So werden sie auch des ansehens Gottes nicht müde werden können/ wie etwa einfältige leute sichs vorstellen möchten/ man sehe sich endlich an etwas müde/ wie schön es seye: nachdem wir gehöret haben/ wie es ein solches kräfftiges ansehen seye/ dadurch sich alle Majestät/liebe und freude des unendlichen Gottes in die selige ergiesse/ da so unmöglich ist/ daß sie endlich verdrossen darüber würden/ als unmöglich ist/daß GOtt auffhöre in sich selbst vergnügt zu seyn. **Also werden sie satt/wann sie erwachen nach Gottes bilde/** Ps. 17/15. aber so satt/ daß sie immer satt und vergnügt bleiben/ nichts mehr zu verlangen vermögende. Das heisset dann 1. Petr. 1/4. **das unvergängliche und unbefleckte und unverwelckliche erbe.** Welches unser liebe Lutherus so schön am rand glossiret: **unvergänglich / da keine forcht noch sorge ist/daß sie ein ende nehmen. Unbefleckt / die mit keiner traurigkeit oder unlust vermischet**

ist. Unverwelcklich/der man nimmer müde noch überdrüssig wird: sondern die ewig rein und frisch bleibet.

Nun M. L. wir haben von herzlichen und schönen dingen geredet / auch dabey gezeiget/ daß sie noch herzlicher und schöner seyen / als wir sie uns einbilden können: wir sind aber sonst so geneigt/ wo wir von was schönes und herzliches hören/ so wolten wir es gern auch haben und geniessen. Ach wornach trachten wir dann lieber als nach diesem anschauen Gottes! Nun Gott gönnet uns allen diese gnade/ er hat uns alle darzu erschaffen/ erlöset und geheiliget / daß wir ihn ewig anschauen solten / und darauf sind wir auch in der tauff versichert worden. Also kans uns nicht fehlen/ wo wirs nicht an uns fehlen lassen/ und selbs Gottes werck in uns hindern wollen. Aber dabey bleibets / wir müssen schon hier GOtt in dem glauben anschauen / wollen wir ihn dorten in der herzlichkeit anschauen: Wir müssen uns befleissigen / daß wir ihn hier nach dem maaß dieses lebens erkennen / wo wir ihn dortē von angesicht zu angesicht sehen wollen:

len: hingegen ists eine beständige warheit/ wer hier nicht lässet dieses seine sorge seyn/ daß er GOtt nach dem maß dieses lebens lerne aus seinem wort erkennen/ wird ihn gewiß dorten auch nicht vollkommen erkennen. Daraus wir sehen können/ wie leider so wenig hoffnung vor diejenigen seye/ die in ihrer unwissenheit/ unter dem falschen vorwand der einfalt/ muthwillig bleiben/ und sich nicht/ wo sie es haben können/ um gelegenheit zu einer erkäntnus zu kommen/ fleissig umthun. Es muß sich schon hier **in uns spiegeln des HErrn klarheit** (in dem Evangelio) **mit auffgedeckten angesicht/ und wir müssen schon hier verkläret werden** (nach dem maß dieses lebens) **in dasselbige bilde von einer klarheit zu der andern als von dem geist des HErrn.** 2. Cor. 3/ 18. Wo dorten solches alles in vollkommenem maß geschehen solle.

Wir müssen aber ferner wissen/ daß es gleichwol auch mit dem buchstäblichẽ wissen und erkennen Gottes nicht gnug seye/ sondern daß es ein lebendiges erkäntnus/ und göttliches liecht seyn müsse/ was uns

zu jenem liecht bringen solle. Sollen wir aber solches liecht der lebendigen erkäntnus bey uns haben / so gehöret darzu ein hertzlicher fleiß der reinigung/ die wir dann ansehen müssen/so wol als eine frucht der hoffnung / in welcher absicht unser text sonderlich davon handelt / als auch als ein nothwendig erfordertes / wann glauben und hoffnung bey uns bleiben sollen.

Also gedencket M. G. Paulus rufft euch nochmal bey dieser materie zu/2. Cor. 7/ 1. **Dieweil wir nun solche verheissungen haben/ meine liebste/ so lasset uns von aller befleckung des fleisches und geistes reinigen / und fortfahren mit der heiligung in der forcht Gottes.** Also lasset uns doch / so lieb uns unser heil ist/ dessen befleissen / uns selbs zu reinigen / wie der HErr rein ist / und deswegen uns aller von GOtt geschenckten kräfften darzu gebrauchen : Nicht aber warten / biß uns Gott gleichsam mit gewalt und ohne einigen unsern auch mit anwendenden fleiß reinige / ob wol freylich nicht nur der anfang/ sondern auch nachmal alle krafft/ darmit wir uns reinigen / von ihm her-

kommet. Wo wir uns aber nicht reinigen wollen / so haben wir uns auch keine Hoffnung der künfftigen herzlichkeit zu machen / sondern alle hoffnung / so uns bey unserer unreinigkeit und fortsetzender liebe der welt und ihrer herzlichkeit auffsteigen würde / vor verdächtig zu halten / hingegen sollen wir mit dem fleiß der reinigung und verläugnung der liebe und herzlichkeit der welt bezeugen / daß unsere hoffnung warhafftig seye. Dann GOttes heiligkeit kommet dieses nicht zu / diejenige der herzlichkeit zu versichern / die ihm hie nicht ähnlich wollen werden. Und zwar müssen wir mit unserer heiligung oder reinigung nicht auffhören / oder jemal meynen / wir seyen bereits rein gnug / und weit gnug gekommen / sondern immer uns das exempel unsers Jesu in seiner reinigkeit zur regul vorstellen / nicht abzulassen von solchem fleiß / biß wir es dort erreichen: ja je reichlicher uns Gott die künfftige güter zu erkennen gegeben hat / so viel fleissiger müssen wir uns reinigen / und fordert es GOtt so viel ernstlicher von uns. Am meisten aber lasset uns unsern fleiß dahin wenden / daß unsere reinigung nicht

nur geschehe in dem äusserlichen / sondern vornemlich in dem innerlichen/damit wir mögen recht gantz durch und durch rein werden. Es müssen nicht nur reines wandels/sondern auch reines hertzens seyn/ die Gott schauen. Matth. 5/8. Also ligt das hauptwerck nicht an dem äusserlichen. Und also mustu/lieber Christ/nicht allein zu einem erbaren unsträfflichen leben kommen / sondern je mehr und mehr deine seele also reinigen / daß es dir warhafftig nicht mehr einigerley massen um deine ehr / nutzen oder lust in deinem leben und was du vornimmest/zu thun seye: sondern in allem um deinen GOtt und dessen gehorsam. So weit du darinnen kommest/ so weit bistu in der reinigung gekommen.

Ach M.G. was ich jetzt gesagt/gilt mir und euch/ ich solte mich mehr und mehr reinigen / ihr auch: Wie also dieses mein täglicher vorsatz seyn muß/also last es auch den eurigen seyn. So lasset uns ja trachten / daß doch keiner von uns allen von diesem herzlichen anschauen Gottes möge dermaleins ausgeschlossen werden / sondern wir alle das jenige würcklich erfahren/ mit dessen betrachtung wir uns jetzt ergötzet

ergötzet haben. Der trost bleibet dieser: derjenige / welcher uns die künfftige güter geoffenbahret und versprochen hat / will uns auch von seiner seiten willig (weil ja der zweck der offenbahrung darauff gehet) die krafft geben / durch deroselben hoffnung uns desto kräfftiger zu reinigen: jemehr wir uns aber reinigen / jemehr wird das göttliche bild in uns erneuert / und wir tüchtig den HErrn zu sehē / und ihm stäts gleichförmiger zu werden. Weil uns auch die reinigkeit Christi zu der regel der unserigen gesetzet ist / so haben wir die göttliche versicherung / daß wir durch Gottes gnade ihr immer näher kommen sollen / biß wir ihr gäntzlich ähnlich seyn werden. Den grund des trostes befestiget Paulus / wann er zwar betet 1. Thess. 5 / 23. **Er aber der Gott des friedens / heilige euch durch und durch / und euer geist gantz / samt der seel und leib / müsse behalten werden unsträfflich auf die zukunfft unsers HErrn Jesu Christi**; welches also die von Johanne gemeinte reinigung ist: er setzt aber auch darzu v. 24. **Getreu ist er / der euch ruffet / welcher wirds auch**

thun. Daraus wir eins theils sehen/ daß/was er bittet / auch ein göttlicher ruff seye / daß die Thessalonicher sich dessen befleissen haben sollen / damit göttliche gnaden-würckung von ihnen nicht gehindert würde/so dann/ daß er auch darneben versichert / Gott seye getreu/ der es also in ihnen auch wircken werde. Also schrecket uns die pflicht der reinigung / aus ansehen unsrer schwachheit / so solle uns trösten die versicherung göttlicher treue / daß es uns an kräfften dazu von Gottes seiten nicht manglen solle.

Sonderlich aber haben wir es zum trost zu brauchen gegen den tod / daß wir gedencken / wo wir nur in dem liecht des wahren glaubens / welches zwar auch in der gedachten reinigung vor den menschen öffentlich leuchten muß / beständig beharren / so ist der tod derjenige/ der zwar eine weil den leib in das finstere grab verscharret / daß er nichts sihet / die seele aber sobald an den ort des liechts sendet/ biß sie mit samt dem leib ewig sehe / was sie nicht hie hat sehen können / und sie dort ewig vergnügen wird. Ach wer dessen versichert ist/ und daran gedencket / wird frölich sei-

ne

ne augen vor dem liecht dieser sonnen schliessen/ damit die innere augen gegen jenem liecht sich öffnen / es ewig anzuschauen.

Welches dann auch der vornehmste trost ist aller über der ihrigen abschied leidtragenden/ daß sie gedencken / wo sie ihrer seligkeit gewiß sind / sie sehen nicht mehr/ wie allhier / mit betrübnus so viel elend und jammer in der welt / sondern lauter herzliches und sie vergnügendes/und zwar dasselbige ewiglich. Wer wolte dann den seinigen / die er liebt/das jenige nicht gönnen / was selbsten seine / da er ein rechter Christ ist / vornehmste hoffnung seyn muß?

Liebster Jesu/du erwerber unser seligkeit und muster unsers lebens und reinigkeit / reinige doch durch deinen heiligen Geist uns zum allerfordersten von allem dem / was uns an dem geistlichen sehen und erkennen deiner und deines Vaters hindert: sonderlich aber erwecke in unsern hertzen / und stärcke mehr und mehr den lebendigen glauben und hoffnung / mit denen wir nicht

allein die gegenwärtige gnaden-güter ergreiffen/ sondern auch in jene künfftige herrlichkeit durchsehen: aber auch durch solche hoffnung angetrieben werden in der reinigung stäts zuzunehmen / und nicht eher auffzuhören / biß wir auch hier das maaß der uns ertheilten gnade dir ähnlich zu werden erreichen. Erhalte uns auch in solchem glauben und übung dessen früchten/ biß an den tag unserer erlösung aus dem lande der finsternus und versetzung in den pallast deines liechts / daß wir darinnen unauffhörlich in ewigkeit mit leib und seel verkläret dich/ samt deinem Vater und H. Geist / als unsern einigen Gott und seligkeit / von angesicht zu angesicht anschauen / und von deinem liecht durchleuchtet / ja von himmlischer freude truncken / vor deinem thron das ewige hallelujah singen/ Amen.

Ehren-

Ehren-Gedächtnüs.

WAs nun unsers sel. verstorbenen meister Christoff Böttchers eheliche geburt/ christlich geführten wandel und seliges absterben anbelanget/ so ist derselbe anno 1652. den 18. Martii zu Langen-Aue/ im stifft Naumburg belegen / auf diese welt gebohren.

Der vater war Caspar Böttcher angesessener unterthan und bauersmann in Langen-Aue.

Die mutter Justina Hirschfelds.

(Von den voreltern hat man wegen enge der zeit und entlegenheit des ortes nicht sobald nachricht einholen können.)

Von diesen christlichen eltern ist der selig verstorbene auf diese welt gebohren / und bald darauf dem HErrn Christo durch das bad der H. tauffe zugeführet /

und ferner in der furcht Gottes erzogen / auch fleissig zur schulen gehalten worden.

Als er nun erwachsen und lust zum seiler-handwerck bekommen / hat sein seliger vater ihm solches im 12. jahr seines alters bey einem meister in Zeitz / nahmens Johann Gerhard / erlernen lassen.

Nach ausgestandenen lehrjahren hat er sich auff die wanderschafft gemachet / und nachdem er unterschiedliche schöne städte und länder durchgereiset / sich endlich auch hieher und anfänglich aufm Friederichs-Werder bey meister Martin Müllern / ferner bey meister George Gericken in Berlin / und endlich bey dieser seiner hinterlassenen nun zum drittenmal hochbetrübten Frau witwen / als des damahligen

gen weyl. meister Zacharias Kir-
bißen sel. nachgelassenen hauß-
frauen/in arbeit begeben/und all-
da so lange geblieben / biß er sich
durch GOttes sonderbahre schi-
ckung und providentz mit dersel-
ben in ein christliches ehegelöbnis
eingelassen / welches auch bald
darauf durch die priesterliche co-
pulation vollenzogen worden.

In diesem seinem 13. jährigen
ehestande hat ihn Gott zwar nit
mit kindern gesegnet / weiln ihm
aber wol bekant war / daß dieses
eine gabe des höchsten / hat er sein
gemüthe um so viel besser zu frie-
den gestellet / und seine ehegenos-
sin dennoch geliebet / und mit al-
ler vernunfft bey ihr gewohnet.

Seinen christlichen wandel an-
belangend / so ist männiglichen
bekant / daß er sich stäts zum ge-
hör göttlichen wortes gehalten /

die predigten und betstundē fleissig besuchet / das H. nachtmahl zu rechter zeit gebrauchet / und sonsten einen christlichen wandel geführet / den nothleidenden hat er nach möglichkeit gedienet / und den armen gerne mitgetheilet. Seine fehler und gebrechen / so ihm gleich andern menschen angeklebet / hat er erkant / und sie seinem Gott und vater um das blut seines sohnes Jesu Christi / dessen verdienst und wolthaten er sich durch wahren glauben im gantzen leben und insonderheit in der letzten todes-stunde beständig zugeeignet / hertzlich abgebeten.

Endlich seine kranckheit und selige hinfahrt betreffende / so ist derselbe mit einem durchfall beleget worden / und ob man wol nit ermangelt darwider ein und andere

dere medicamenta zu gebrauchen / so haben doch solche nicht anschlagen wollen ; Als er nun vermercket / daß Gott vielleicht ein anders über ihn gebieten würde / hat er sich darein gerne ergeben / seinen herrn beichtvater Hr. Magister Rittner zu sich erbitten lassen / und von ihm das heilige nachtmahl verlanget / der ihm denn solches nach vorher gesprochener absolution dargereichet / und er es mit hertzinniglicher devotion empfangen / worauf er desselben tages als den 4. Sept. abends zwischen 10. und 11. uhr unter fleissigem gebet der umstehenden sanfft und selig in dem HErrn entschlaffen / seines alters 39. jahr 5. monath 2. wochen 4. tage.

Der ewige Gott und vater / so nunmehr diesen unsern sel. mitbruder abgefordert / und dessen verblichenen leib in die

finstre

finstre des grabes nach seiner ordnung verschlossen hat/ gebe demselben darinnen eine sanffte ruhe/ und lasse ihn an dem herrlichen morgẽ des lieben jüngsten tages wiederum mit der seelen/ die er in seinem schoß tröste und erfreue / vereiniget eingehen in das ewige liecht / ohne ende seliglich zu schauẽ/ was kein sterbliches auge sehen kan. Er tröste die hinterlassene betrübte wittbe/ und angehörige kräfftig mit erkäntnus seines H. willens und betrachtung jener herrlichkeit. Er lasse aber auch das liecht seines glaubens in unser aller hertzẽ also auffgehen und starck werden/ daß wir in das künfftige damit durchtringen / oder lasse vielmehr einẽ solchen strahl aus jener ewigkeit in einem vorgeschmack der himlichen güter in dieselbe schiessen / der in uns alle liebe dessen/ was die welt schön achtet/ tilge/ hingegen den fleiß einer stätigen reinigung vermehre/ alles das unserige dahin zu richten/ wie wir dem HErrn hier mögen ähnlich werden/ und mit freuden des tages erwarten / an dem wir aus dem glauben in das völlige schauen übergehen/ und mit diesem alles unser verlangen ewiglich sättigen / um Jesu Christi des HErrn der herrlichkeit willen/ Amen.

Die

Die sechste Predigt/
Von der seligkeit der glaubigen insgemein.

Text. Joh. 3/ 16.

Also hat GOtt die welt geliebt/ daß er seinen eingebornen sohn gab / auf daß alle die an ihn glauben / nicht verlohren werden/ sondern das ewige leben haben.

Eingang.

WEil die menschliche verderbnus so groß ist / daß gemeiniglich diejenige / welche sich selbsten alles unglück und noth durch ihre eigene schuld über den hals gezogen haben / andern / ja wol Gott selbs / die schuld zu geben pflegen / so hat Gott nothwendig erachtet/ daß er mehrmahl von sich in seinem wort diese schuld abwendet und zeiget/ wie neimlich unser verderben nicht von ihm/ son-

sondern von uns selbsten herkomme. Zu solchen stellen gehören nun auch die bekante worte Hose. 13/ 9. **Jsrael du bringest dich in unglück / dann dein heil stehet allein bey mir.** Es bemercken christliche lehrer / das hiermit vornehmlich gesehen werde auff das jenige/ wie sich Jsrael vor diesem versündiget hätte / daß sie nicht mehr allein von GOtt wolten regieret seyn / sondern gleicher massen könige haben/ wie die andern heiden um sie her hätten. 1. Sam. 8/ 5. Da ihnen Gott in dem zorn einen könig/nemlich den Saul/ gegeben hat. Daher folgt gleich v. 10. **Wo ist dein könig hin/ der dir helffen möge in allen deinē städten?** Aus dieser ihrer bitte einen könig zu haben / wo man recht achtung gibet / ist den Jsraeliten ihr meistes Unglück herkommen; denn die könige waren meistens böse / und wurden immer böser / verführten / sonderlich darnach bey den zehen stämmen/das volck zur abgötterey / dieses widerum setzte offt zuviel vertrauen auf seine könige/und folgte ihnen im bösen/und stürtzte sich dadurch immer / biß auch zu letzt / in alles verderben. Daher die wort wol den besondern

ver-

verstand haben können / Jsrael habe sich auf diese art in unglück gebracht/da sie sich demjenigen widersetzet / bey dem allein ihr heil gewesen wäre. Es können aber die wort mit gutem fug auch/als eine allgemeine regul und lehr angesehen werden/ woher alles gutes und böses herkomme?

1. **Jsrael/ du bringest dich in unglück.** GOtt ist nicht schuld/ oder hat dich darzu verordnet/ daß du verderben müssest: sondern du verdirbest dich. Deine sünde sind schon das haupt-verderben an sich selbs/weil sie aber Gott zu wider sind/ und denselbigen beleidigen/so kan er nach seiner gerechtigkeit darnach nicht anders/ als seine gerichte auch über dich fallen zu lassen/ und unglück zuzusenden. Da aber die schuld/ daß du solches leiden müssest/ nicht sein / sondern mit recht dir selbs zuzuschreiben ist.

2. **Hingegen dein heil stehet allein bey mir:** daß dirs wolgehen solte/und dir gegen deine Feinde geholffen würde / ist bloß ein werck meiner gnade / darzu du nichts thust / sondern allein dich selbs hindern kanst. Also sehen wir / was auch der menschen / und so gar gantzer völcker/

äus-

äusserliche und zeitliche glückseligkeit anlangt/ komme dieselbe allein von göttlicher gnade/und nicht menschlicher klugheit oder macht: Hingegen wo unglück einbricht/ ja wo es zu dem endlichen verderben kommet/ müsse man die schuld dessen nicht Gott dem HErrn/ auch nicht denjenigen menschen/ die der HErr etwa zu werckzeugen seiner gerichte gebrauchet/zuschreiben/ sondern allemahl auf die eigne sünde sehen/ als diejenige/ welche alles solches verursacht haben. Wie dorten Hieron. epist. 3. fein schreibet: Nostris peccatis barbari fortes sunt, nostris vitiis Romanus fugatur exercitus; **Daß die Barbaren** (die damal in das römische reich eingefallen waren/ und grausam schaden gethan/ auch vieles unter sich gebracht haben) **so mächtig/ und hingegen die römische armeen geschlagen werden/ da sind unsre sünden schuld daran.**

Nun wie solches wahr ist von dem zeitlichen wolergehen und verderben/ so ists nicht weniger wahr auch von dem geistlichen und ewigen. Nemlich wer ewig verlohren gehet/ der ist durch seine sün-

sünden verlohren gegangen / und darff nicht GOtt dem HErrn / sondern muß sich selbs allein die schuld alles dessen zumessen / was er zeitlich und ewig durch die sünde ihm selbs über den Hals zeucht. Wer hingegen selig wird / darff ihm selbs die ursach seiner seligkeit nicht zumessen / sondern hat sie allein der göttlichen güte und gnade zu dancken.

Ist die materie / welche unser liebste heyland in dem heutigen evangelio hauptsächlich handelt / und uns unterricht gibet / von der ursach so wol der seligkeit / als der verdamnüs der menschen. Je wichtiger dann nun die sache ist / und nicht wenig thut zu der vermeidung der verdamnüs / wo man die ursach so wol derselben als der seligkeit weiß und verstehet / so viel fleissiger haben wir denn zu trachten / daß wir die materie recht lernen einsehen.

Der ewige liebreiche GOtt und Vater öffne uns auch / um seines Sohns Jesu / Christi willen / unsere augen / durch die krafft des H. Geistes / daß wir in sein liebreiches vaterhertz hinein sehen / die theure gabe seines sohnes und dessen vor uns geleistetes verdienst erkennen / und durch

wah-

wahren glauben beyder theilhafftig werden/ auff daß wir also nicht verlohren werden/ sondern das ewige leben haben/ behalten und geniessen/ alles zu seines nahmens mehrer heiligung/ seines reichs erweiterung/ und seines willens vollbringung.

Erklährung des texts.

WAs wir in dem eingang bemercket von der ursach des unglücks oder verderbens der leute/ und auch dero heils/ sind die beyde theile/ darein sich auch unser evangelium am natürlichsten eintheilt/ nemlich die ursach unserer seligkeit/ und vieler verdammnüs. Unter welchen wir aber diesesmal allein bey dem ersten stück/ nemlich **der ursach unserer seligkeit** stehen bleiben wollen. Und zwar wollen wir in derselben sehen die höchste ursach unserer seligkeit/ deroselben mittel und die seligkeit selbs. Salutis summa causa, media, salus ipsa.

I. Was nun anlangt **die höchste ursach unsrer seligkeit**/ so ist solche die göttliche liebe: **Also hat GOtt die welt geliebt.** Wir sehen 1. den jenigen der

der uns geliebt hat. So heist es nun GOtt: Und zwar ist klahr/ daß eigentlich von GOtt dem Vater geredet werde/ weil es so bald heisset/ daß er seinen eingebohrnen sohn gab: Also ists der jenige/ der einen sohn hat. Jedoch dörffen wir die übrige persohnen von dieser liebe nicht ausschliessen/ sondern wie es von GOtt nach seinem wesen/ und also wie es allen dreyen personen gemein ist/ lautet/ 1. Joh. 4/16. **GOtt ist die liebe:** also heisset es nicht nur hie/ GOtt hat die welt geliebet/ daß er seinen eingebohrnen sohn gab/ sondern es verstehet sich auch darunter: Der Sohn hat uns geliebet/ daß er sich hat geben lassen/ und vor uns gnug gethan; der H. Geist hat uns geliebet/ daß er an uns arbeitet/ den glaubē in uns zu wircken. Also ist die liebe/ die die erste quelle aller unserer seligkeit ist/ eine sache/ welche der gantzen H. Dreyeinigkeit zukommt: Indessen wird sie sonderlich hie dem himmlischen Vater zugeschrieben/ alldieweil derselbe der jenige ist/ von dem alles in und ausser der Gottheit kommet/ und also er der erste ist/ von dem die liebe gesagt werden mag. Wir müssen ihn

aber

aber in dieser liebe/ um derselben hoheit und art recht zu erkennen/ ansehen / als 1. den allerhöchsten,' der/ was er thut/ aus seinem höchsten recht thut / der alles erschaffen hat / und also keiner creatur nichts schuldig ist / sondern diese alle ihm alles und sich selbs schuldig sind. 2. Haben wir ihn auch anzusehen / als einen der keines bedarff / und also uns nicht lieben kan um etwas willen / das er von uns verlangte und bedörffte/ und also das seinige darinnen suchte. Wie sonsten die allermeiste / welche einen andern lieben/ eben in solcher liebe etwas des ihrigen zugleich mitsuchen; aber GOtt ist in sich so selig von ewigkeit gewesen / daß er keine creatur bedorfft hat/ und also kan er keine/ die er gemacht hat / deßwegen lieben/ daß er etwas vor sich von ihr genösse/ indem was sie hat/ selbs von ihm hergekommen seyn muß. 3. Müssen wir ihn ferner ansehen/ als den jenigen / den wir mit sünden beleidiget hatten: welches seine liebe so vielmehr groß gemacht/ daß er die jenige liebte/ die er in der ewigkeit ansahe/ als solche / die dermaleins und um die zeit/ wann sie seiner liebe son-

derlich geniessen solten / als seine feinde seyn / und erst durch seine liebe von ihrer feindschafft abgezogen werden müsten. Also ists eine liebe / die bloß von ihm selbs herkommen muß / und in uns nichts findet / was dieselbe verursachen könte. 4. Ist er ferner anzusehen / als ein gerechter GOtt / der / wie er selbs heilig ist / auch nicht anders lieben kan / als wie es mit seiner heiligkeit und gerechtigkeit überein kommet / weßwegen er auch die art / wie wir zu der frucht seiner liebe kommen könten / nicht anders einrichten möchte / als daß seine gerechtigkeit gleichwol unverletzet bliebe. Indessen 5. muß er doch auch angesehen werden / als ein barmhertziger GOTT / der sich seines geschöpffs / der menschen / die er ewig zu geniessen erschaffen hatte / erbarmete / daß sie sich ausser ihrem stand gesetzet hätten. Also daß es eine aus erbarmen herkommende liebe ist. Alle diese betrachtungen dessen / der uns geliebet hat / erheben diese liebe so viel höher.

2. Sehen wir auch / wen GOtt geliebet habe: Die welt / also nicht die engel / weder die böse / denen keine gnade

wiederfahren solte / noch die güte / die keiner solchen liebe/ die sie erst von dem verlohren werden erlösete / bedorfften: sondern die menschen. Denn diese heissen **die welt**/ als die creaturen / denen diese untere welt oder erde unterworffen ist. Also haben wir solche welt anzusehen/ als 1. eine sehr **edle** creatur / als welche alle übrige/ ohne die engel/ an würde ihre natur übertreffe: Die indessen gegen Gott/ der sie gleichwol geliebet hat/ vor nichts zu rechnen ist/ vor erd und staub gegen den herrscher über alles. 2. Als eine solche creatur / die das anerschaffene göttliche bild / und also das jenige / worinnen sie einiger göttlicher liebe würdig hätte mögen gehalten werden / bereits verlohren hatte. Dieses verliehren aber / wo man/ wie es damit hergegangen 1. Mos. 3. ansihet / war also geschehen / daß der mensch Gott gleich werden wolte / und ihm also zu reden nach cron und scepter gegriffen hatte: welcherley leute man ja nicht zu lieben pfleget. Also ists eine solche welt/ die nach 1. Joh. 5/19. **in dem argen ligt**: Dero fürst der teuffel ist / und sie sich demselben zum gehorsam so offt ergeben hat.

Wo

Wo ja eine überschwengliche liebe dazu gehöret/ die jenige zu lieben/die gerade das gegentheil dessen thun und an sich haben/ was sonsten zur liebe bewegen könte. 3. Wir sehen die welt ferner an / daß sie alle menschen in sich begreiffe / und also nicht nach der meisten reformirten lehrer/ sonderlich unter den alten / meynung allein die auserwehlte bedeute; dann sie wird wiederum abgetheilt in die da glauben und die nicht glauben / so wir von den auserwehlten nicht sagen könten. 4. Noch ferner als eine solche welt/ welche ihr nicht selbs hätte helffen / oder sich aus ihrem verderben/ in dem sie gestecket war/ heraus reissen können / sondern bedorffte erst aus dieser liebe ihr heyl und das vermögen zu demselben zu erlangen. Gleichwol 5. müssen wir sie ansehen / als eine solche/dero noch gnade und barmhertzigkeit habe wiederfahren können / und also in dieser absicht von den teuffeln sehr unterschieden ist/ welchen nach erstem ihrem fall keine versöhnung mehr wiederfahren solte. Alle diese betrachtung der welt / die geliebt hat werden sollen/machet abermal die liebe so viel vortrefflicher. Denn

es ist endlich nichts grosses / etwas zu lieben/ so an sich selbs vieles der liebe würdiges hat/ aber etwas zu lieben/ an dem vielmehr sich solche dinge zeigen / di lauter haß wircken möchten / das mag vor etwas grosses/ daran GOtt seine liebe preisen könte / gehalten werden. Wie Paulus eben hierauff ziehlet ; Rom. 5/ 8. **Daran preiset Gott seine liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben ist/da wir noch sünder waren/** so er vorher auch so gegeben; **da wir noch schwach und gottloß waren; bald/da wir noch feinde waren :** wo er ein grosses auff diesen umstand setzet.

3. Mercken wir auch die liebe. Da heissts/ er habe **geliebt.** Wir mercken 1. es seye solche liebe gewesen eine **wahre liebe/** nemlich eine liebe einer hertzlichen erbarmung / und also die gleichwol zu unterscheiden ist von der jenigen freundschafft-liebe/ davon es Joh. 14/23. geheissen / daß der himmlische vater allein die jenigen lieben / und darauff wohnung bey ihnen machen werde/ die vorhin Christum lieben/ und sein wort halten / welche liebe also bereits etwas guts und in gewis-

ser

ser maaß liebewürdiges bey dem menschen findet/ da hingegen bey dieser ersten liebe nichts der liebe würdiges / sondern nur dörfftiges angetroffen wird. 2. Ists auch eine ewige liebe; denn es ist eine liebe/ aus dero Christus gesandt worden/ welchen aber zu senden der schluß bereits in der ewigkeit gemacht worden war / so muß auch also die liebe dahin in die ewigkeit gehören/ die der natur nach noch vor jener sendung vorher gehet. 3. Muß es auch eine liebe seyn/die gantz **freywillig und unverdient** ist: Welches wir theils aus der betrachtung der welt sehen/ die wir ja in einem solchen stande finden/ darinnen an ihr keine würdigkeit erkannt werden kan/ sondern vielmehr lauter unwürdigkeit/ und also nichts weniger als verdienst. Man darff aber auch nicht gedencken/daß etwa auff ein verdienst gesehen worden wäre / das künfftig folgen/ und GOtt seine liebe darnach/ so zu reden/ abverdienet werden solte. Denn es folgt nachmal der glaube / als das einige mittel/ damit die wolthat erlanget werde / da also allerdings von keinem verdienst auch nur gedacht werden mag.

4. Ist es aber eine liebe / die sich thätig erzeiget/ in dem es Gott nicht nur dabey hat bleiben lassen/ uns bey sich selbs zu lieben/ sondern er liebte so/ daß er uns aus dem verderben erretten/ und zu dem ewigen leben bringen wolte/ und dazu seinen sohn verordnete/ daß wir durch ihn ewiglich versöhnet würden. Also liebte er nit **mit worten und mit der zungen / sondern mit der that und mit der wahrheit** / wie uns befohlen ist 1. Joh. 3/ 18. Er wolte sich gern mit uns vereinigen / welches der liebe eigentliche art ist. Indessen 5. ists gleichwol auch eine liebe / dero frucht **in einer gewissen ordnung** uns zukommen solte. Da heist es : **Also hat Gott die welt geliebet** / nicht nur so brünstig so hertzlich/ so eifferig/ sondern auch **in solcher ordnung** und auf solche weise/ wie so bald darauff erkläret wird. Nicht hat uns GOtt geliebet / daß er uns bloß dahin zu gnaden annehmen / und die sünde vergeben wolte mit verletzung seiner gerechtigkeit/ sondern derselben solte erst durch Christum gnug gethan werden: Wiederum gehet auch die liebe nicht dahin/ daß alle menschen solten

selig

selig werden / ausser einig gewisser ordnung; sondern also/daß zu erst Christus uns das recht erwürbe / und der glaube dasselbige ergreiffe. Also ist es eine heilige und göttlicher weißheit und gerechtigkeit gemässe liebe.

2. Nechst der höchsten ursach / werden uns auch **die mittel** / wie wir zu dem genuß der liebe kommen sollen / gezeiget / und zwar von Gottes und unser seite: 1. **Von Gottes seiten** stehen zwey / das verdienst JEsu Christi / und des H. Geistes gnade. 1. Von dem **verdienst Christi** lautet es also: **daß er seinen eingebohrnen sohn gab.** Wir mercken 1. **die bewegende ursach**: Dieses ist nun die ewige liebe Gottes. Weil er uns geliebet hat / so hat er uns seinen sohn gegeben. Dessen mißbrauchen sich nun die Socinianer / daraus schliessende / weil uns Christus aus liebe von dem vater gegeben worden seye / so könne ja derselbe nicht über uns erzürnet gewesen seyn / noch vonnöthen gehabt haben / mit uns erst versöhnt zu werden. Aber dieser einwurff kan die wahrheit nicht auffheben; die schrifft sagt beydes / daß Gott uns ge-

liebet/ und doch erst nachmahl von Christo versöhnt worden seye/ so muß beydes nebeneinander stehen können. Also 1. ist freylich eine **allgemeine erbarmende** liebe vorhergegangen / damit aber war GOtt noch nicht versöhnet / weil seine gerechtigkeit noch im weg stund / und nicht zugab / daß ohn gnugthuung der mensch zu gnaden angenommen werde. 2. Zürnete Gott über die sünde/und hassete diese / aber so / daß gleichwol auch sein zorn mit erbarmen gemässiget wäre / und sich also Gott versöhnen lassen wolte. Da heist es also wahrhafftig/ Rom. 5/8. u. f. **Darum preiset Gott seine liebe gegen uns/ daß Christus für uns gestorben ist/ da wir noch sünder waren: So werden wir nun vielmehr durch ihn behalten werden für dem zorn/ nach dem wir durch sein blut gerecht worden sind. Denn so wir GOtt versöhnt sind/durch den tod seines sohns/ da wir noch feinde waren / vielmehr werden wir selig werden durch sein leben/ so wir nun versöhnt sind.** Da sehen wir bey Gott vor der versöhnung zweyerley liebe/

liebe/aus dero er seinen sohn sendet / und zorn / vor dem wir müssen behalten werden/ daß er sich nemlich nicht über uns ergiesse. Darauf folgt die versöhnung/die eine frucht der liebe ist/ den zorn tilgt/ und macht / daß sich die liebe vollendes vollkommen über uns zu unser seligkeit ergiessen könne.

2. Derjenige / der Christum gegeben hat/ ist **der himmlische Vater**/ welcher uns geliebet : nicht ausgeschlossen der andern personen / denn **Christus hat sich auch selbs vor uns dahin gegeben.** Gal. 2/ 20. Wir müssen aber in solchem werck Gott ansehen / als einen gerechten/ barmhertzigen und weisen Gott. Als einen **gerechten** Gott / der also / ehe er die sünde ungestrafft lassen wolt / vielmehr seinen eigenen Sohn dahin geben wolte : als einen **barmhertzigen** Gott / der sich das menschliche elend so ließ zu hertzen gehen / daß ihm auch sein Sohn nicht zu theur war : als einen **weisen** Gott / der mittel und rath gefunden/wie der gerechtigkeit und barmhertzigkeit zugleich gnug geschehen könte. Wir schliessen aber billich/ weil der himmlische Vater selbs sei-

Sohn dazu gegeben hat / damit wir versöhnet würden / so kans auch nicht dran mangeln / daß die versöhnung nicht warhafftig geschehen wäre: indem es seine eigene ordnung ist / in dero er sich mit uns versöhnet hat.

3. Die gabe heisset / **seinen eingebohrnen Sohn.** Den Sohn/nemlich seinen wesentlichen Sohn / der aus des Vaters wesen gezeuget ist: Den **glantz seiner herrlichkeit/ und das ebenbild seines wesens.** Hebr. 1/ 3. Daher heist es auch **seinen**/αὐτοῦ, gleichsam sein selbsten **Sohn**/und seinen **eingebohrnen**/ damit man sehe/es werde nicht geredet von einem solchen Sohn / den der Vater aus gnaden zum sohn angenommen/ und aus seinem willen gezeuget oder wiedergeboren hätte/dann/ wie derselben söhne viel sind/ so wäre Christus also nicht der eingebohrne: sondern es ist also ein solcher/ deßgleichen sonsten der vater keinen andern sohn hat/ wie derselbe ist. Weil es dann nun der wesentliche Sohn Gottes ist / so hat Gott der Vater einen mit sich gleich wahren und allmächtigen GOTT gegeben; Darauß wir also schliessen können / weil der-

derjenige / der vor uns gegeben worden/auch vor uns muß gelitten haben und gestorben seyn (dann dazu wurde er gegeben) so ist also warhafftig nicht ein blosser mensch/ sondern der wahre/allmächtige/ ewige Gott vor uns gestorben : welches denn der werth des verdienstes und opfers Christi so viel grösser und herrlicher macht. Wir erkennē nun die überschwengliche liebe des himmlischen Vaters eben aus diesem / daß er nicht so zu reden von fremden sich mild gegen uns erzeiget habe/ sondern sein liebstes an uns gewaget habe: also auch / daß er uns nicht nur seines Sohnes güter und gaben / sondern ihn selbsten schenckte/ da gewiß keine köstlichere gabe nie kan gewesen seyn. Er gab aber seinen Sohn dazu/ daß wir hinwiederum das kindes-recht erlangten / und er/der an sich selbs der eingebohrne war/ in andern verstand hinwieder der erstgeborne würde.

4. Die sache selbs heist / daß GOtt gab. Er hat seinen Sohn gegeben 1. zu einem Erlöser / das ist/ er hat ihn darzu verordnet / daß er unser erlöser würde. 2. Er hat ihn gegeben in den tod. Da er es nicht nur also verordnete / daß die ver-

söhnung durch seinen tod geschehen müste sondern da er ihn auch/ als die zeit vorhanden war / würcklich in den tod und an seine feinde übergeben hat; wie es heist: Ap. Gesch. 2/ 23. **Daß er aus bedachten rath und versehung GOttes ergeben war.** Dieses war das eigentliche hie gemeldete geben. Also daß alles was er dermassen dahin gegeben / vor uns gethan und gelitten hat / mit durch dieses geben verstanden werden muß. Daraus 3. noch dieses geben folget / so stäts fort währet/ daß er uns ihn zu eigen gegeben hat / damit wir seiner erlösung und verdienstes geniessen könten. Welches geben noch jetzt immer fortgesetzet wird/ und durch das göttliche wort und sacramenten geschiehet. Da es also heist Rom. 8/ 32. **Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet / sondern denselbigen vor uns alle dahin gegeben / wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken?** Also muß er ihn uns denn auch selbs zu erst geschencket haben. Daß so wol was er vor diesem gethan und gelitten / als er auch selbs/ unser eigen wäre und würde.

Wir

Wir mercken aber / es sey dieses eine gnadengabe / davon unserer seite kein verdienst oder etwas vorhergangen / daß Gott uns verbunden hätte / uns einige gabe / vielweniger diese allergröste gabe / zu geben: Hinwieder ists auch eine solche gabe / die GOtt nie zurücke zeucht: nachdem ihn seine **gaben nicht gereuen.** Rom. 11/29. Indessen müssen wir gedencken / es erfordere dieses geben zweyerley von uns / einmal / daß wir da auch solche gaben annehmen / wie des andern geben mir die gabe noch nicht zu eigen macht / wenn ich sie nicht annehme: so dann daß wir uns auch demselben wider geben / der sich vor uns und uns zum eigenthum gegeben hat; das ist / daß wir willig seyen / gern alles zu seinen ehren zu thun und zu seinen ehren zu leiden / wo uns nur gelegenheit darzu gegeben wird.

2. Das andere mittel von Gottes seiten ist nun **die gnade des H. Geistes.** Zwar möchte man sagen / es stehe davon in dem text nichts. Es ist aber damit eingeschlossen / wann des **glaubens** hie meldung geschihet. Es ist der glaube **Gottes gabe.** Eph. 2/8. Sein **werck.** Joh.

6/ 29. 2. Thess. 1/ 11. sonderlich aber wird er dem H. Geist zugeschrieben / der daher **der geist des glaubens** heist. 2. Cor. 4/ 13. Weil dann der glaube aus dem wort GOttes herkommt / Rom. 10/ 17. so wissen wir/ daß es der **H. Geist** gewesen/ aus dem **getrieben die H. männer Gottes geredet haben**/ 2. Petr. 1/ 21. und also auch in dessen liecht wir die H. schrifft lesen und verstehen müssen. Er ist derjenige / der in der H. tauff **durch Jesum Christum unsern Heyland reichlich über uns ausgegossen wird.** Tit. 3/ 5. 6. Daher sie auch **ein bad der wiedergeburt und erneuerung desselbigen** wird : und **werden wir geist aus geist gebohren.** Joh. 3/ 6. Wir werden auch in dem H. Abendmahl alle **zu einem geist geträncket.** 1. Cor. 12/ 13. zu einem geistlichen leib Christi / dessen seele gleichsam der H. Geist ist/ welcher ihn und alle glieder regieret ; ja es ist der H. Geist der jenige / der alles gutes in uns würcken muß / und ausser dem wir nichts guts in uns haben: so dann / der uns durch unsern treuen Heyland und sein leiden verdienet worden ist. **Wie er selbs**

sagt Joh. 16/7. So ich nicht hingehe/ so kommt der tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe / will ich ihn zu euch senden: Wo ich leide und sterbe / und also das werck der erlösung verrichte/ und mich zu rechten meines himmlischen Vaters / daselbsten zu erscheinen für euch/ setze/ will ich den H. Geist als die verheissung vom Vater/ nicht nur auf euch die Apostel senden / tüchtig zu werden zu der predigt des evangelii in der gantzen welt/ sondern auch auf alle/ welche derselben wort nicht verstossen werden. Wie nun diese/ des HErrn Christi verdienst und des H. Geistes gnade die mittel sind von GOttes seiten / so sehen wir auch 2. **das mittel von unser** oder der menschen seiten/ solches ist nun **der glaube: Auf daß alle/ die an ihn glauben.** 1. Sehen wir/ wie dieser glaube das einige mittel der seligkeit seye / weil es heißt/ **alle die da glauben.** Alle/ sie mögen sonsten seyn wer sie wollen / von stand und herkommen / oder andern weltlichen unterscheid. Denn GOtt macht keinen unterscheid unter den personen/ daß er von einem um äusserlicher ursachen willen weniger

niger oder mehr forderte. Sobald also bey einem menschen der wahre und also hie gemeinte glaube sich findet / er seye sonsten wer er wolle / so kan ihm die seligkeit nach göttlicher ordnung nicht entstehen. Wo man aber nebens dem glauben auch die wercke als ein mittel und ursach der gerechtigkeit oder seligkeit erfordern wolte / so könte er nicht sagen / allem der da glaubet / sondern es müste heissen / aller der da glaubet und gute wercke thut. Zwar ists wol wahr / daß der glaube allezeit auß seiner natur die wercke und das gottselige leben bey sich hat / und hätte der HErr auch wol solcher seiner früchten darbey gedencken können ; aber weil solches so leicht das ansehen hatte gewinnẽ mögen / gleich gehörtẽ die früchtẽ des glaubens auch mit unter die ursachen des heyls / um welcher willen dasselbe uns widerfahre / so sehen wir unsers Heylandes vorsichtigkeit / daß er allein dessen gedenckt / was eigentlich ein mittel des heils / nemlich dasselbe annehmen ist / und das jenige nicht austrucket / was zwar bey dem glauben unfehlbarlich sich findet / aber zu der erlangung der seligkeit keinen einfluß hat. Wenn es auch heißt / alle die

glauben / so lernen wir ferner dieses darauß/ daß der glaube also das einige mittel sey/daß ausser demselben unmüglich wäre zu dem heyl zu kommen: Daher wir auch in dem A. T. die ordnung des heyls so ansehen/ daß welche selig werden solten/ dazu durch den glauben an den künfftigen Messiam haben kommen müssen.

2. Die sache selbst die erfordert wird/ heißt der glaube: **Alle die da glauben.** Was aber glaube seye / haben wir an andern orten der schrifft zu lernen/ da wir finden werden/es seye der glaube nichts anders/als dasjenige göttliche liecht/ welches Gott aus seinem wort in den hertzen derjenigen erwecket / die erstlich zu wahrer buß und erkäntnüs ihrer sünden gekommen sind/ und also sehen / daß sie ihrer sünde wegen ewig verlohren seyn müsten / aber aus dem evangelio nachmal hören/ wie GOtt vor die sünde die bezahlung seines sohnes annehmen wolle / daß sie dann solche gnade ihres himlischen vaters in seinem sohn erkennen/sie vor wahr und gewiß halten/ und alles ihr vertrauen darauf setzen / daß ihr himmlischer vater ihnen um solches seines sohns willen

barmhertzig sein / alle sünden vergeben / und die gantze seligkeit schencken wolle. Dieses himmlische liecht / welches allein von dem H. Geist gewürcket werden kan / und sich also bey keinem findet / der nicht in wahrer buß stehet / ist nun weit unterschieden von der jenigen sichern einbildung / welche sich viele menschen selbs machen / da sie sich fälschlich einbilden / daß sie bey allem ihrem gottlosen leben / ob sie schon nimmermehr buß thäten / oder wiedergebohren würden / dennoch auß der gnade des vaters und Christi verdienst selig werden könten: Welche einbildung so viele tausend auch vor glauben halten / da sie doch ein schändlicher betrug des leidigen satans ist / und solcher theure nahme derselben nicht gegeben werden solte. Weswegen aber / weil dennoch solcher nahme auch gedachter einbildung offt beygelegt zu werden pfleget / so offt wir von dem glauben reden / der sicherheit zu wehren / allezeit billich / was es mit dieser göttlichen gab vor eine bewandnüs habe / erinnert / und wie der glaube aus seinen kennzeichen erkant werden müste / klar gezeiget werden solle: wie nemlich durchaus nichts vor

den wahren glauben erkant werden könne/ was nicht den menschen zu einem gantz andern menschen von hertz/muth und sinn macht/ und ihn dahin bringet/ daß er allein nach göttlichen geboten sein gantzes leben einzurichten beflissen seye: nach den so offt wiederholten worten Johannis 1. Joh. 2/3. 4. **Daran mercken wir/ daß wir ihn kennen**/ das ist/ daß wir an ihn glauben/ **so wir seine gebot halten. Wer da saget/ ich kenne ihn/ und hält seine gebot nicht/ der ist ein lügner/ und in solchem ist keine warheit**/ nicht die wahre würckung des H. Geistes/ sondern eine menschliche einbildung. Es ist auch zu mercken/ daß hie geredet werde von eines jeden eignen glauben/ nicht von eines andern glauben. **Der gerechte wird seines glaubens leben.** Hab. 2/ 4. Und ob wohl eines andern glaube einem andern auch einige Gnade kan zu wege bringen/ so kan er doch die gerechtigkeit und seligkeit nicht geben. Ferner ist bedencklich/ daß es heist/ **die an ihn glauben**/ nicht nur die da glauben/ daß Christus seye/ oder die seinen worten glauben/ sondern die an ihn glau-

glauben / das ist / alles ihr vertrauen auf ihn setzen / und ihn und seine gnade sich selbs zueignen. Welches die krafft der redensart ist / **an einen glauben**; Und zwar sonderlich **an ihn** / an Christum/ den söhn Gottes / jedoch nicht ausgeschlossen des Vaters und des H. Geistes. Dann wie der glaube einer der höchsten gottesdienste ist / so kommt er der gantzen Gottheit und also allen dreyen personen zu / und kan keiner warhafftig an eine person glauben / der nicht auch an die andere glauben müste. Jedoch wird hie der glaube vornemlich auf Christum gerichtet / als auf denjenigen / durch welchen wir allein zu dem vater zu kommen vermögen / also von Gott keine seligkeit / oder was darzu gehöret / auf uns kommen kan / als durch Christum; daher auch dieser hinwieder derjenige ist / durch welchen unser glaube zu Gott auffsteiget. Daher es nicht gnug zur seligkeit ist / wo jemand bloß an einen gnädigen GOtt glauben wolte / sondern er muß / soll es anders ein seligmachender glaube seyn / an GOtt glauben / wie er unser gnädiger GOtt und vater in Christo Jesu seye / und also

an JEsum Christum: nachdem in keinem andern heyl/ auch kein ander nahme den menschen gegeben ist/ darinnen sie sollen selig werden/ als nemlich in dem nahmen JEsu/ Ap. Gesch. 4/12. Weil dann nun zwar von natur/ daß ein GOtt seye/ und einige dessen eigenschafft uns bekannt sind/ nicht aber Christus und seine gnade/ so sehen wir/ daß zu dem wahren seligmachenden glauben/ das jenige nicht genug seyn könne/ was uns von natur von GOtt bekannt ist/ sondern wie er sich in Christo und den gnaden-verheissungen gegen uns bezeuget hat. Einmal muß der jenige der seyn/ an den wir glauben/ der uns die seligkeit geben kan und geben will/ daß wir sie also mit recht von ihm erwarten dörffen. Insgesamt sehen wir dieses mittel des glaubens an/ 1. als ein mittel/ das nicht von uns selbs kommt/ sondern aus des himmlischen Vaters liebe und Christi verdienst: Was der glaube annimmet ist lauter gabe Gottes/ und der glaube selbst; **Gottes gabe ists/ und dasselbe nicht aus euch/ Eph. 2/8.** Dann GOtt muß den glauben geben.

Also

Also ist dieses mittel unsers heils so bewandt/ daß der Mensch keinen ruhm dabey behält. 2. Als ein mittel/ das nicht so wol etwas thut/ als annimmt: Wie dann der glaube uns nicht eigentlich auf eine wirckliche art selig machet/ oder uns die seligkeit erwirbet oder schencket/ sondern daß er die seligkeit aus der hand Gottes allein annimmet. 3. Ists ein mittel/ welches Gott seiner seits allen zu geben bereit ist/ und daher sein wort/ bey dem sich auch der H. Geist findet/ allen vorleget/ damit solche frucht des worts/ der glaube in ihnen gewircket werde/aber also/ daß man sich seiner wirckung wol widersetzen könne. Also daß die jenige/ so wahrhafftig glaubig worden/ solches der göttlichen wirckung lediglich zu dancken; die aber nicht glaubig worden/ ihre boßheit/ so sie daran hindert/ deß wegen anzuklagen haben. 4. Bleibet es auch das jenige mittel/daß nehmlich nicht der glaube zusamt den wercken/ sondern der glaube/ wie er den wercken entgegen gesetzet wird/uns gerecht und selig machet. Welches droben bereits erinnert worden. Und wir also zu mercken haben/ daß unser

heyland

heyland hier seine lehre / wie sie der lehr des gesetzes entgegen stehet / nach dero wir aus den wercken selig werden müssen / kurtz fasset.

3. Wird auch der zweck aller dieser göttlichen liebe gezeiget / **daß wir nicht verlohren werden / sondern das ewige leben haben.** Also sehen wir 1. was dadurch solle abgewendet werden: nemlich das **verderben** / oder **das verlohren werden.** Dieses verlohren werden fasset in sich den mangel oder die entziehung alles desjenigen guten / was sonsten bey uns seyn solte. Also daß wirs wol so verstehen können / wie der tod genennet wird / wann es geheissen hat 1. Mos. 2 / 17. **Welches tages der mensch würde von der verbottenen frucht essen / solte er des todes sterben.** Also gehöret zu diesem verlohren werden 1. **alles zeitliche elend** / daß wir nemlich nun durch die sünde nach dem fall in einem solchem stand stehen / daß wir eine seele haben / die allerley sorgen / betrübnüs / angst / forcht / unruhe und dergleichen unterworffen ist / daß man immer zu klagen findet / und meistens diejenige / welchen endlich äusserlich

nichts

nichts mangelt / selbs innerlich nicht mit sich zu frieden zu seyn wissen. Also auch daß wir einen leib haben / der allerley beschwerde nun unterworffen ist / in dem uns frost und hitze / wetter und wind / leid thut / zugeschweigen allerley schmertzen und kranckheiten / die von innen entstehen / welchen der mensch unterworffen ist / zugeschweigen auch des äusserlichen ungemachs vielerley noth / dadurch dem leib etwas wiedriges begegnen kan. Dazu kommen allerley andere unglücken / da der mensch an seinen gütern / guten nahmen / freunden und angehörigen und dergleichen angegriffen wird / und ihm beydes widerfahren kan / und offt wiederfähret: biß endlich der leibliche tod darzu kommt / und den menschen alles dessen entsetzet / was ihm in diesem leben angenehm seyn konte.. Alles dieses ist ein verderben / so aus dem fall auf das menschliche geschlecht gefallen ist / und als eine straffe auf ihm liget. 2. Gehöret auch zu diesem verlohren werden des menschen **geistliche verderbnus.** Nemlich / daß der mensch / wie er gebohren wird / gleich als ein **kind des zorns** / und ein **in sünden todter** /

Eph.

Eph. 2/ 1. 3. in die welt kommt; daß sein verstand verfinstert ist / und die göttliche wahrheit aus sich selbs nicht erkennet/ daß sein wille nicht zu dem guten/ sondern allein zu dem bösen geneigt ist/ also daß keine einige sünde ist/ dazu nicht ein jeglicher Mensch eine natürliche zuneigung hätte/ welche bey ereignender gelegenheit ausbrechen / oder doch die lust zu derselben den menschen quälen kan. Diese zuneigung zu allem bösen ist nun nicht allein darinnen ein grosses elend/ weil sie uns an statt des göttlichen ebenbilds/ zu dem wir geschaffen gewesen/ dem Satan gleich machet/ sondern auch weil kein laster ist / das nicht die seele schon an sich selbs unselig machte/ und gleichsam in sich seine straffe hätte/ wie auch weise und tugendhaffte heyden zuweilen erkannt haben. Dazu kommt noch/ weil der mensch von natur dermassen in diesem geistlichen verderben stecket / daß er also verlohren ist / ehe er recht gleichsam zu leben anfängt / daß er sich selbs gelassen / nicht anders als immer in diesem verderben tieffer einsincket / und durch jede wirckliche sünde dasselbe vermehret/ dazu kommet noch / daß

Gottes fluch und zorn auf ihm ligt / daß ihn das gewissen mehrmal ängstiget / und der teuffel solche gewalt wegen der sünden über ihn hat / daß er ihn als ein grimmiger tyrann seinen sclaven auffs erbärmlichste tractiret / und aus einem elend in das andere stürtzet: Nur daß er ihn / so zu reden / erstlich seines verstandes beraubt / daß der mensch an seinẽ sünden / die doch in der that sein gröstes elend sind / aus thummer unsinnigkeit selbs seine lust hat / wie etwa ein rasender sich mit steinen schlägt / und schaden thut / und doch meynt / es seye ihm wohl dabey: so führt der teuffel die sündige menschen als trunckene an seinen stricken / nach dem sie von ihm gefangen sind / zu seinem willen / 2. Tim. 2/25. 26. daß er sie schleppet / wohin es ihm gefället / und sie werden es nicht gewahr. Hierzu kommt 3. noch das ewige verderben: daß der sündige mensch nach seinem tod vor das absonderliche / und dermaleins allgemeine gericht gestellet werden solle / daß daselbs alle seine sünde zu seiner schande und schrecken offenbahret werden sollen / er aber alsdenn ewig in der höllen / in den grausamsten schmer-

schmertzen/ qual und pein ewig den zorn Gottes/ohne hoffnung einiger linderung/ und also in einer städten verzweifflung / leiden solle. Dieses heist verlohren werden/und ist der stand/ in welchen wir alle durch unsern sündenfall gerathen sind / und ohn diese hie gerühmte gnade Gottes ewig in demselbē verlohren gehen müsten/ da heists aber hie/ daß **die da glauben nicht sollen verlohren werden/** also werden sie von allen diesen stücken erlöset/ daß sie sich nicht mehr bey ihnen auf diese weise finden / wie bey den unglaubigen. Dann 1. was anlangt das **zeitliche elend** und plagen: ists zwar nicht ohn/daß die glaubige hier in der welt von denselben eben nicht gantz annoch erlöset werden/sondern müssen an ihrem leib und seel und äusserlichen meistens noch alle die jenige leiden ausstehen / die wir als früchten der sünden erzehlet haben / aber sie sind ihnen nicht mehr/ was sie von sich selbs sind / nemlich straffen der sünden / sondern sie werden ihnen durch die göttliche gnade in eine heilsame artzeney verwandelt / daß sie ihnen mehr nutzen als schaden müssen/ und ihr hertz wird durch

den H. Geist dessen versichert / daß alle solche leiden ihnen nicht schaden/sondern wolthaten seyn sollen / deren sie sich auch endlich freuen / und GOtt darvor danck zu sagen lernen. 2. Was anlangt die **geistliche verderbnus** / so ist dieselbe von Christo so auffgehoben/ daß sie allgemach davon befreyet werden. Was die sünde selbe anlangt / so haben sie dero vergebung / welche die schuld deroselben tilget / also gar daß bey denen / **die in Christo JEsu**/ nemlich durch den glauben / **sind**/ da sie **nicht nach dem fleisch/ sondern nach dem geist wandeln/ nichts verdammliches ist**/Rom. 8/1. Also daß die sündliche schwachheiten / in dem sie an ihnen sind/ und von ihnen aus übereylung begangen werden/ihnen nicht verdammlich seyn/noch sie aus der gnade setzen können. Es ist auch der sünden ihre gewalt und herrschafft über sie genommen / daß sie sie nun nicht mehr mit gewalt zu ihrem dienst hinreissen kan / sondern sie haben nunmehr die krafft / daß **die sünde** Rom. 6/ 12. nun **nicht** mehr **herrschen** muß **in ihrem sterblichem leibe/ ihr gehorsam zu seyn**

in

in ihren lüsten: sondern sie können nun diesen ihren feind überwinden: So hat auch der Satan seine gewalt über die glaubige verlohren / daß er sie zur sünden zwar reitzen/aber nicht nöthigen oder überwinden kan / vielmehr / wo sie ihm widerstehen / selbs fliehen muß. Jac. 4/17. Wiederum was ihr natürliches unvermögen anlanget/so ist dasselbe auch etlicher massen ersetzet durch die widergeburt/ aus dero die glaubige wahrhafftig krafft empfangen / das gute zu thun: welche krafft auch stäts bey ihnen wächset/ und hingegen die bey ihnen wohnende sünde schwächer wird / biß sie endlich bey dem seligen eingang in die ewigkeit die sünde gantz ablegen / die ihnen noch allhier zu ihrer beschwerde angeklebet hatte / Hebr. 12/1. Was aber 3. anlanget das ewige verderben / davon sind die glaubige allerdings befreyt / daß nach ihrem tod ihre seelen in Gottes hand sind/ wo sie keine qual nicht rühret/ Weißh. 3/1. Und sie also biß in ewigkeit weder mangel noch pein nicht leiden dörffen: Das heist/ daß sie nicht verlohren werden dörffen.

2. Wird hingegen gewiesen / was sie haben sollen/nemlich **das ewige leben.**
Sondern das ewige leben haben. Sondern : also sehen wir / daß unser liebster himmlischer Vater nach seiner güte es nicht lässet gnug seyn / daß er die seinige auß dem verderben errettet / sondern gibt ihnen auch gar das ewige leben : Wiewohl auch in der that kein solcher mittler stand seyn könte / wo man nicht verlohren wäre / und dennoch auch das ewige leben nicht hätte / sondern welche nicht in ihrem verderben muthwillig stecken blieben / sollen gewiß das ewige leben haben. Dieses ewige leben dörffen wir nun nicht allein verstehen von demjenigen leben / so nach dem tod in der ewigkeit angehet / sondern es ist die gantze seligkeit im reich der gnaden und der herrlichkeit. Daß wir aber die sache eigentlich verstehen / so müssen wir gedencken / daß der mensch in dem stand der unschuld durchaus nicht erschaffen gewesen seye allein oder hauptsächlich zu diesem irrdischen leiblichen leben / so er in gewisser maaß mit den thieren gemein hat / sondern zu einem solchen leben / da er in GOtt / und Gott

in ihm lebte: Daß Gott stäts in ihm alles guts würckete / und er so zu reden nur dessen werckzeuge wäre / welches also ein geistliches leben gewesen seyn muß. Es war ein leben / welches das göttliche bild in sich fassete / ein leben / darinnen der mensch zwar auf erden lebte / aber am genauesten mit GOtt vereiniget / also daß sein verstand stäts mit göttlichen dingen umgieng / und Gott in allen dingē erkante / und sich damit belustigte / daß sein wille stäts in liebe zu Gott sich neigte / und alle seine kräfften in Gott richtete / hingegen aus GOtt stäts genösse alles dessen / was eine creatur aus GOtt ziehen und geniessen kan: Also ein leben / so ein bild wäre desjenigen lebens / so selbs in der ewigkeit geführet werden wird. Dieses ist dasjenige leben / so Adam gehabt / und gleich zu erst / sobald er sündigte / verlohren hat: Solches wird nun durch den glauben denjenigen wieder erlanget / welche der gnade Gottes sich theilhafftig machen lassen. Zu solchem leben gehöret nun 1. **Die gerechtigkeit** / daß der mensch aus dem glauben die vergebung der sünden hat / die gerechtigkeit ihm ge-

schencket und zugerechnet / er zugleich damit in die kindschafft Gottes gesetzet wird. Dann das heißt leben / in göttlicher gnade wiederum stehen: Und so **lebet denn der gerechte seines glaubens.** Habac. 2/ 4. 2. Gehöret auch zu diesem leben/ **das neue leben**/ die neue art und göttliche natur / so aus der wiedergeburt gewürcket und geschencket wird: davon es heißt Eph. 2/ 5. **Da wir todt waren in sünden/ hat er uns samt Christo lebendig gemacht:** da wir nemlich aus seiner aufferstehung die krafft empfangen haben / **auch in einem neuen leben zu wandeln.** Rom. 6/ 4. Da haben wir denn die kräfften wiederum mit Gott umzugehen / in ihm zu leben / ihn zu erkennen / zu lieben/ ihm zu dienen/ und in allem solchen zu wachsen. 3. Gehöret auch zu diesem geistlich oder ewigen leben **Gottes wolgefallen**/ das er an statt des vorigen zorns über die sünde wiederum an seinen versöhneten kindern hat / daß er seine freude an ihnen findet / und auch was sie thun um Christi willen läst ihm **angenehme opffer seyn.** 1. Petr. 2/ 5. Daher er sich mit den glaubigen vereiniget/

get / und wie es gestern aus Joh. 14/23. geheissen hat / zu ihnen kommt / und in ihnen wohnet: auch sich so mit ihnen vereiniget / daß vielmehr er als sie selbs leben: Wie Paulus deutlich spricht: Gal. 2/20. **Ich lebe / doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir.** Daraus entstehet 4. daß sich die gantze göttliche güte dem menschen warhafftig mittheilet / daß er **schmecket und sihet / wie freundlich der HErr ist.** Ps. 34/ 9. Daß er nebst der gerechtigkeit auch **friede und freude in dem H. Geist** Rom. 14/ 17. geniesset. Und insgesamt / daß Gott aus sich / so zu reden / täglich neue bächlein seiner gnade auf den glaubigen ausfliessen lässet. 5. Daß er ihn auch aller würde seiner **kinder** / und also einer ehr / die alle weltliche würde übertrifft / theilhafftig macht / ihn vor aller gefahr beschützet / und alles zu seinem besten immerdar richtet. Dieses heißt das jenige leben / so die glaubige an statt ihres vorigen verderbens haben / und heist **ein ewiges leben** / weil es auß lauter solchen gütern bestehet / die geistlich und ihrer natur nach **ewig sind** / wie sie auch der mensch ewig

behält / wo er sie nit selbs wieder verstösset.

Von solchem ewigen leben heist es nun/ daß die glaubige das ewige leben **haben.** Man solte gedencken/ der HErr hätte sagen wollen / daß die glaubige das ewige leben dermaleins bekommen sollen: Aber der HErr sagt mit bedacht / daß sie es **haben**; So haben sie demnach auch noch in dieser welt/ und in dem sie glauben/ dieses ewige leben mit seinen gütern: Ob zwar grossen theils nicht sowol in sich selbs als vielmehr in ihrem Gott: Aber also / daß es gleichwol warhafftig ihnen bereits zugehöret. Nur daß die art zu haben unterschieden ist. Dann 1. **in dieser zeit** ist das leben noch meistens verborgen und allein dem glauben recht offenbahr/ so dann dessen genuß nach unterschiedlichen stücken noch unvollkommen. Es ist ein leben/ aber **mit dem leib dieses todes** noch umgeben/ darüber Paulus klagt/ Rom. 7/ 24. ein leben / in welchem **der leib noch todt ist um der sünde willen** / noch vieles vom tod und dessen früchtē an sich hat/ **ob wol der geist das leben ist um der gerechtigkeit willen.** Rom. 8/ 10. Es verstehet und fühlet in demselbē der

mensch

mensch sein leben offt selbs nicht / sondern liget / so zu reden in einer ohnmacht / daß er sich vor todt achten möchte. Aber 2. in jenem leben da ist die art des habens offenbahret. Ob es wol an sich einerley leben ist / mit demjenigen / das hier angefangen hatte / gleich wie ein an die welt gebohrnes kind eben dasjenige ist / das vorhin im mutterleib gelegen war / ob wol nachmal sein zustand gegen den vorigen sehr geändert ist. In diesem offenbahrten zustand erkennt der glaubige nunmehr alle seine schätze / die er gehabt hat / und hie noch nicht gnug hatte erkennen können; er tritt auch den würcklichen genuß derjenigen güter an / die er hie / so lang er noch in dem fleisch gewesen / nicht hätte gebrauchen können / sondern die biß dorthin verspahret worden sind. Als das anschauen GOttes in der herrlichkeit / und was zu der himmlischen Crone gehöret. Also ists hie verborgen / dorten offenbahret in der herrlichkeit.

Lehr-puncten.

WIr wollen zur hauptlehr setzen die überschwengliche seligkeit der

lieben glaubigen/ die sie in JEsu Christo haben: In deren betrachtung ja unsere grösseste und einige lust billich bestehen solte. Und ach daß uns der HErr jetzt einen rechten blick hinein zu thun die gnade geben und die augen öffnen wolte! So mögen wir sagen/ daß rechtschaffene christen selig seyen/ wegen voriger und in gewisser maaß vergangner güter/ wegen gegenwärtiger und wegen künfftiger güter. I. Sind einige güter unsrer seligkeit/ die in gewisser maaß schon vorher gegangen sind. 1. Ists ja eine grosse seligkeit/ daß uns der himmlische vater von ewigkeit her geliebet habe. Wie gut düncket man sich in der welt zu seyn/ wo ein grosser herr einem nur eine gute mine macht/ und zeigt/ daß er ein gnädiges zuneigen zu ihm habe. Aber was ist das/ daß wir bereits von ewigkeit von dem himmlischen vater so geliebet worden sind/ daß er seinen sohn vor uns hingeben wolte? Welche liebe so viel höher zu achten bey den gläubigen/ weil zu solcher allgemeinen liebe/ die endlich alle menschen angehet/ auch noch die jenige freundschafft-liebe gekommen/ da er sie

bereits

bereits in der ewigkeit/ nach dem er sie unter den jenigen vorgesehen / welche dermaleins seine gnade würden an sich kräfftig seyn lassen / als wahrhafftig seine kinder zu lieben angefangen/ und also in seinem sohn erwehlet hat/ nach Eph. 1/3. u. f. Ach was eine seligkeit und ehre / die schon vor der welt vor uns angefangen hat!

2. Ists auch eine grosse seligkeit/ daß der himmlische vater aus solcher liebe seinen sohn vor uns dahin gegeben hat/ ehe wir noch gebohren gewesen sind. Daß ich mit wahrheit gedencken kan und solle/ daß alles was mein liebster heyland gethan und gelitten hat, er wahrhafftig auch vor mich gethan und gelitten habe: Daß er die gantze zeit seines lebens und leidens in allem was er that/ auch an mich armen wurm gedacht/ und also sein werck auf mich gerichtet hat. Also auch daß sein aufferstehen und himmelfahrt und was darinnen zu unserm leben geschehen/ wahrhafftig auch vor mich geschehen seye/ und zwar daß austrücklich sein absicht und rath auch auf mich gesehen hat. Also daß auch mein liebster heyland mir zum

besten zur rechten des vaters sich gesetzet hat/ damit er mich daselbst als ein treuer hoherpriester vor seinem himmlischen vater vertrete. 3. Ists wiederum eine grosse seligkeit/ daß Gott alle mittel des heyls auch um meinet willen angeordnet / eingesetzt und bißher erhalten hat. Also wann wir gehört / wie der H. Geist auf pfingsten über die Apostel ausgegossen worden seye / bin ich gewiß / daß GOtt solches auch um meinet willen gethan / damit dieselbe in der krafft des geistes das evangelium aller orten predigten / und in schrifft verfasten/ damit auch ich aus derselben habe können bekehret werden: daß Gott sein wort und sacramenten biß daher in der welt/ und auch des orts/da ich gelebt/ erhalten hat/ daß ich habe können getaufft / zu dem göttlichen wort geführt / und das werck meiner heiligung bißher fortgesetzt werden. Denn in göttlichem rath stehe ich/so wol als einige andere/unter denen / welchen göttliche güte dieses zu gedacht hat.

4. Ists nicht weniger eine grosse seligkeit / worinnen ich noch vor so viel tausend anderen einen vorzug habe: wo ich

gedencke/ daß ich (ihr habt dergleichen von euch zu gedencken) in der christlichen kirchen gebohren und erzogen worden bin/ daß ich so bald/ ehe ich es noch verlangte oder verlangen konte/ durch die tauff in den bund Gottes auffgenommen/ und mir göttliche gnade gleichsam entgegen getragen worden/ daß mich Gott nachmal durch menschen in seiner erkäntnüs unterrichten/ und solches durch seinen geist kräfftig werden lassen/ mit allem dem/ was ich oder ihr vor so viel unzehligen juden/ heiden/ türcken/ oder falschglaubigen/ aus den göttlichen gnaden gütern genossen haben. Das heist ja seligkeit.

II. Wo wir aber ansehen die güter der seligkeit/ die wir im gegenwärtigen geniessen/ will ich 1. melden diese seligkeit/ daß wir **die mittel unsers heils** noch alle reichlich haben/ nemlich das göttliche wort/ die heil. sacramenten und das predigamt/ um stets aus denselben noch ferner gestärcket zu werden: Aber es erhellet diese seligkeit noch so viel grösser/ wann ich ferner dencke/ daß GOtt gleichwol meine seligkeit an dieselbe mittel nicht gantz verbunden habe/ als die uns endlich

entzogen zu werden möglich sind/ wie etwa denen geschiehet/ die in türckische/ tartarische dienstbarkeit und an solche ort gerathen/ da sie der gedachten mittel ermanglen müssen: da/ sage ich/ ists ja eine grosse seligkeit/ daß ich versichert bin/ ob mir auch nach göttlichem rath etwas dergleichen begegnen solte/ und uns besorglich meisten allen näher/als wir glauben/ bevorstehen mag/ um die reinigkeit solcher mittel zu kommen/ daß mir doch solches nicht schaden solle/ sondern Gott den glauben und das gute/ so er in mir angefangen hat/ ohn das eusserliche wort und sacrament/ da ich dero entrathen müste/ also fortsetzen könne/ und auf ihm bekannte art fortsetzen werde/daß mirs niemal an der krafft von jenen mangeln solle.

2. Sehen wir die früchte solcher gnaden-mittel an/ so ists eine unaussprechliche seligkeit/ daß ich und jeglicher glaubiger christ (die immer einerley güter haben) eine ewige **vergebung der sünden** habe: daß mich GOtt nicht nur in der heiligen tauffe von sünden abgewaschen/und so offt ich gefallen bin/ die vergebung wie-

derum ertheilet / sondern auch eine ewige gnade der vergebung mir zugesaget hat / daß so lang ich in buß und glauben bleibe / keiner meiner sünden vor seinem angesicht gedacht werden solle / sondern alle meine anklebende gebrechen und schwachheit-sünden um Christi willen mir nicht einmal zugerechnet werden / und nichts verdammliches in mir / weil ich in Christo JEsu bin / seyn muß / Rom. 8/1. da mich sein blut täglich von allen meinen sünden 1. Joh. 1/7. in dem glauben reiniget: da mich auch GOtt solcher vergebung / so offt als ich dero versicherung zu meiner stärckung bedarff / durch das evangelium und das siegel des heiligen abendmahls versichert werden läst. Und obs geschehen solte / dagegen ich ja hertzlich zu beten / und mich zu hüten habe / daß ich einmal aus der gnade wieder fallen solte / daß GOtt dennoch auch seine abtrünnig gewordene kinder durch die busse wieder anzunehmen bereit ist / und ihnen solches anbeut.

3. Es ist eine grosse seligkeit / daß ich / als lang ich in der gnade und vergebung der sünden stehe / versichert bin / daß mich nichts

nichts von göttlichem zorn rühren mag / daß ich aller zeitlichen und ewigen straffe frey bleiben solle/ und mich vor keiner fürchten darff/ vielmehr versichert bin/ daß was mir widriges begegnet/ so sonsten eine straffe der sünden wäre / keine straffe seye/ noch schaden/ sondern vielmehr alles in der that mein bestes befördern muß. Das heist denn recht Col. 1/12. u. f. **dancksaget dem vater/ der uns tüchtig gemacht hat zu dem erbtheil der heiligen im liecht/ welcher uns errettet hat von der obrigkeit der finsternüs / und hat uns versetzt in das reich seines lieben sohns / an welchem wir haben die erlösung durch sein blut / nemlich die vergebung der sünde:** Verstehe eine ewige/ völlige vergebung der sünden und aller straffen.

4. Es ist eine überschwengliche seligkeit / daß hingegen an statt des vorigen zorns / fluchs und ungnade / ja an statt der sünden selbs / uns der himmlische vater geschencket habe seine liebe/ seine gnade/ seinen segen / ja das recht seine kinder nicht nur zu heissen/ sondern auch zu seyn:

und

und an statt der sünden unseren heyland JEsum Christum zu haben mit allem seinem verdienst und vollkommnester gerechtigkeit/ daß ich mich vor Gottes gericht alles dessen rühmen kan/ was mein heyland vor mich je gethan/ und gelidten hat/ nicht anders als hätte ichs alles selbs gethan und gelidten/ nach dem er mich in ihn so versetzt hat/ daß ich in ihm werde **die gerechtigkeit/ die vor GOtt gilt**/ 2. Cor. 5/21. und darauff in seinen tod getaufft bin/ Rom. 6/3.

5. Es ist eine überschwengliche seligkeit/ daß GOtt mich wahrhafftig **wiedergebohren** hat/ daß ein wahres geistliches leben in mir vorhanden ist/ und ich also/ der ich von natur aus mir selbs nicht tüchtig bin das geringste gute nur zu gedencken/ 2. Cor. 3. ich nunmehr die krafft von GOtt empfangen habe/ daß ich kan glauben/ ich kan meinen GOtt und meinen nechsten lieben/ ich kan/ obwol in grosser schwachheit/ in den geboten Gottes einhergehen/ also daß mirs von Gottes seiten/ wo ich mich der gnade nur treulich brauchen will/ an nichts mangeln darff. Welches die grosse seligkeit ist/ wel-

welche gerühmet wird 2. Petr. 1/ 3. 4. nach dem allerley seiner göttlichen krafft (was zum leben und göttlichem wandel dienet) uns geschencket ist/ durch die erkäntnüs dessen/ der uns beruffen hat/ durch seine herrlichkeit und tugend/ durch welche uns die theure und allerhöchste verheissungen geschencket sind/ nemlich daß ihr durch dasselbige theilhafftig werdet der göttlichen natur/ so ihr fliehet die vergängliche lust der welt. So mögen wir mit eben demselben Apostel rühmen/ 1 Petr. 1/3. Gelobet sey Gott und der vater unsers HErrn JEsu Christi/ der nach seiner grossen barmhertzigkeit uns wiedergebohren hat zu einer lebendigen hoffnung u. s. w.

6. Es ist noch weiter eine überschwengliche seligkeit/ daß GOtt das durch die wiedergeburt gewirckte gute/ wo ich ihn nicht hindere/ immer weiter will wachsen lassen und vermehren: und willig ist/ dasjenige zu erfüllen/ was Paulus seinen Philippern wünschet und betet Phil. 1/9. u. f. daselbs um bete ich/ daß eure

liebe

liebe je länger je mehr reich werde in allerley erkäntnüs und erfahrung/ daß ihr prüfen möget / was das beste seye / auf daß ihr seyd lauter und unanstössig biß auf den tag Christi / erfüllet mit früchten der gerechtigkeit / die durch JEsum Christum geschehen in euch zur ehr und lobe Gottes. Und was er auch sagt: 2 Cor. 3/ 18. Nun aber spiegelt sich in uns allen deß HErrn klahrheit mit auffgedecktem angesicht / und wir werden verklähret in dasselbige bilde von einer klahrheit zu der andern / als vom geist des Herrn. Daher geschiehet / daß der H. Geist stäts zu dem guten antreibet / und zwar als ein nicht knechtischer / sondern kindlicher geist / daß er zu dem gebet antreibet / das kräfftige Abba wircket / und der kindschafft zeugnus gibt / Rom. 8/ 14. u. f.

7. Es ist ferner eine überschwengliche seligkeit / obwol mein gehorsam so unvollkommen und schwach / und mit so vielen gebrechen unterbrochen ist / daß sich der himmlische vater dennoch auch solche meine geistliche opffer um Christi willen

wolle

wolle lassen angenehm seyn. 1. Petr. 2/5. Und die mir anklebende flecken und unreinigkeit mit Christi gerechtigkeit getilget und bedecket seyn lassen / ja zu seiner zeit auch einiges gnadenlohns mich würdigẽ.

8. Zu den vorigen komt noch diese seligkeit/ das Gott seine gnade nicht abziehen will/ sondern da er das gute werck angefangen hat/ solches auch vollführen will biß an den tag Jesu Christi. Phil. 1/6. Daß ich bewahret werde aus Gottes macht durch den glauben zur seligkeit. 1. Petr. 1/5. Daß er mich fest behalten werde biß ans ende/ daß ich unsträfflich seye auf den tag unsers HErrn Jesu Christi: Denn er ist getreu / durch welchen wir beruffen sind zur gemeinschafft seines sohns JEsu Christi unsers HErrn. 1. Cor. 1/8/ 9. Und daß also das gebet Pauli auch erfüllet werden solle 1. Theß. 5/23. 24. Er aber der Gott des friedes heilige euch durch und durch/ und euer geist gantz/ samt der seele und leib müsse behalten werden unsträfflich auff die zukunfft unsers HErrn Jesu Christi. Getreu ist

ist er/der euch ruffet/ welcher wirds auch thun; da heist es dann getrost Paulo nachgesprochen: Rom. 8/35. **Wer will uns scheiden von der liebe Gottes? u. s. w.**

9. Endlich ist auch dieses eine grosse seligkeit/ daß ich versichert bin/ in solchem glauben bleibende/ daß ich nicht sterben darff: nach dem wort unsers Heylands/ Joh. 11/26. **Wer da lebet und glaubet an mich/ der wird nimmermehr sterben:** und Joh. 8/51. **Warlich/ warlich ich sage euch/ so jemand mein wort wird halten/ der wird den tod nicht sehen ewiglich.** Welche wort so wol an mir/ als andern glaubigen erfüllet werden müssen. Wenn aber meine zeit vorhanden seyn wird (wie nahe oder weit/ weiß derjenige/ der sie am weißlichsten bestimmet hat.) so werde ich selig einschlaffen/ und wird mir der tod nichts von meinem leben nehmen/ sondern mich nur von dem Leibe des todes und von dessen banden erlösen/ daß ich alsdenn meines lebens freyer ewiglich geniesse. Das sind denn die güter/ in welchen wir schon selig sind/ doch in der

hoff-

hoffnung. Rom. 8/24. nemlich der künfftigen vollkommenen Offenbahrung.

III. Jetzt soll ich noch reden von der **künfftigen seligkeit** / nemlich die der kinder Gottes in jener welt wartet: aber der ich die seligkeiten des reichs der gnaden nicht zur gnüge habe beschreiben können / sondern davon habe vielmehr lallen müssen / als reden können / wie solte ich die künfftige nach würden vorstellen / die über allen unsern begreiff seynd. Daher wollen wirs allein bey den worten Johannis bleiben lassen / 1. Joh. 3/2. **Meine lieben / wird sind nun Gottes kinder / und ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden / wir wissen aber / wenn es erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden / denn wir werden ihn sehen wie er ist**; und unsers heylands selbs Joh. 17/14. **Vater / ich wil / daß wo ich bin / auch die bey mir seyen / die du mir gegeben hast / daß sie meine herrlichkeit sehen / die du mir gegeben hast**: und v. 22. **Ich habe ihnen gegeben die herrlichkeit / die du mir gegeben hast / daß sie eines seyn / gleich wie wir eins sind.**

Worte/

Worte / die über unsern verstand / ja über den begriff unsers glaubens / aber doch die warheit sind.

Ach / meine liebste sind das nicht theure güter / die der HErr uns gegeben hat? Ach / solten wir nicht bekennen müssen / wenn wir alles elend in der welt ausstehen müsten / ja recht leben / wie der arme Lazarus / und solches leben hundert jahr trieben / ich will noch mehr sagen / ob uns alle marter und quaal aller märtyrer betreffen solte / daß diese seligkeit aller derselben würdig seye / ja jene arbeit und leiden ihrer nicht würdig. Rom. 8/18. **Alles dieser zeit leiden ist der herrlichkeit nicht werth / die an uns soll offenbahret werden.** Ach / so solten wir uns dann schämen / **da wir solche verheissung haben** / wo wir uns nicht wolten täglich **reinigen von aller befleckung des fleisches und geistes / und fortfahren mit der heiligung in der furcht Gottes.** 2. Cor. 7/1. So offt wir also etwas hören werden / was unsere schuldigkeit seye / **zu verleugnen das ungöttliche wesen / und züchtig / gerecht und gottselig zu leben in der welt /** Tit. 2.

So last uns nicht gedencken / es seye zu schwer/ dann es ist ja nichts gegen dem/ was wir davor geniessen sollen. Weil dann zu dieser seligkeit nichts anders unser seits nöthig ist / als der wahre glaube / so lasset uns nimmer ruhen/biß wir dessen auch bey uns aus seinen kennzeichen versichert seyen. Was aber welt-kinder seynd / die nicht in dem wahren glauben stehen/ so ihr leben ihnen zeigen kan / die gedencken ja um Gottes willen / ob das jenige/ was sie haben/ alle ihre ehre/ reichthum und wollust / um deren willen sie ungescheut sündigen / nur gegen der seligkeit / die wir von kindern Gottes gerühmet haben/ zu vergleichen seye? Ich sage getrost / ob sie alle ehre / reichthum und wollust aller grösten in der welt hätten/so ist es nicht ein schatten gegen dem / was kinder GOttes warhafftig haben. Ach elende leute denn/ wo sie sich immer fort so elend betriegen wollen! Ach wo sie die drohungen Gottes nicht schrecken / daß sie denn diese verheissungen locken und reitzen und die hertzen erweichen möchten! Nun es bedarff zu diesem trost keines neuen trostes / sondern nur eines brünstigen gebets.

Ach liebster Vater/ wir dancken dir vor deine ewige unverdiente liebe/ und dero unbegreiffliche früchte/ ja die theure seligkeit/ die du uns in deinem sohn geschencket hast. Was ist doch der mensch/ daß du dich sein annimmest/ und des menschen kind/ daß du sein so achtest? Daß du uns eine solche seligkeit bestimmet hast; nicht anders/ als ob du ohne uns nicht selig seyn köntest. Lasse doch allen denen/ die noch von der seligkeit deiner kinder nichts verstehen/ derselben grösse und vortrefflichkeit also in die augen leuchten/ daß sie anfangen alles/ was ihnen die ehre/ reichthum und lust dieser welt vorhält/ um sie in ihrer und der sünden dienst gefangen zu behalten/ zu verachten/ ja anzuspeyen/ gegen der grossen seligkeit deiner kinder/ die sie hingegen/ wo sie jenen anzuhängen fortführen/ verschertzeten: Damit sie aller eitelkeit der welt absagen/ und in buß und glauben von deiner gnade sich zu dir und der gemeinschafft deiner selig-

keit ziehen lassen. Sonderlich aber lasse die theure seligkeit / dazu du uns beruffen hast / in unser / deiner kinder / hertzen in dem liecht deines geistes also erleuchten / daß wir uns über deine liebe / und wie hoch du uns würdigest / verwundern / alles wesen dieser welt / und ihre eitelkeit willig verleugnen / die thorheit derjenigen / die um des scheins willen das wahre wesen versäumen / bejammern / sie zu bessern suchen / und uns davor dann mögen hüten; hingegen mit betrachtung unsers seligen zustandes / alle beschwerde unsers Christen-beruffs kräfftig überwinden / in wahrem glaubē stäts an deinem sohn hangen / und der uns geschenckten seligkeit hier also gebrauchen / daß unser leben / das hier mit Christo in dir verborgen gewesen / wann er / unser leben / sich offenbahren wird / auch mit ihm offenbahret werde in der herrlichkeit / Amen.

Evan-

Evangelisches Danck- und Denckmahl/

Nützlich zu betrachten

Allen denen/ welche zwar einen guten vorsatz haben/ sich wahrhafftig zu dem HErrn ihren GOtt zu bekehren/ gleichwol aber in der falschen meynung verstrickt und gefangen sind/ ob müsse man sich erst durchs Gesetzes Wercke zur annehmung deß von Christo erworbenen und aus gnaden geschenckten heyls vorbereiten ;

In lieb und einfalt auffgesetzt/ von einem auf eben diesem holtz-wege verirreten/ aber durch sonderbahre gnade Gottes/ in mitwürckender krafft deß H. Geistes/ wieder auf rechten weg gebrachten Schäfflein JEsu Christi.

Philip. 3/ 12. 13. 14. Nicht daß ichs schon ergriffen habe/ oder schon vollkommen sey/ ich jage ihm aber nach/ ob ichs auch ergreiffen möchte/ nach dem ich von Christo JEsu ergriffen bin.

Meine brüder/ ich schätze mich selbst noch nicht/ daß ichs ergriffen habe.

Eines aber sage ich/ ich vergesse was dahinden ist/ und strecke mich zu dem/ das da fornen ist/ und jage nach dem vorgesteckten ziel/ nach dem kleinod/ welches vorhält die himmlische beruffung Gottes/ in Christo JEsu.

Vorrede an den Leser.

ICh hielt mich nicht dafür/ daß ich etwas wüste unter euch/ ohn allein JEsum Christum den gecreutzigten: also schreibet S. Paulus 1. Cor. 2/ 2. O daß wir doch alle miteinander/ die wir in den tod JEsu Christi getaufft sind/ dem heil. apostel diese worte in rechter warheit nachsprechen könten / und gleichfals nichts wüsten noch zu wissen begehrten/ohne allein JESUM Christum den gecreutzigten. Ich meyne aber/lieber leser/nicht ein historisches wissen/welches je noch viele unter uns getauffte haben/sondern ich meyne ein rechtes lebendiges und warhafftiges wissen/ als durch welches wir mit

mit Christo zu gleichem tode gepflantzet/ und mit ihm gecreutziget sind/ Gal. 2/19. wie Rom. 6. geschrieben stehet: Dieweil wir wissen/ daß unser alter mensch samt ihm gecreutziget ist/ auf daß der sündliche leib aufhöre/ daß wir hinfort der sünde nicht mehr dienen; denn wer gestorben ist/ der ist gerechtfertiget von der sünde/ rc. Und gewißlich liebste freunde/ so lange wir uns Christo nicht dermassen übergeben/ daß wir mit Paulo sagen können: Nicht ich lebe/ sondern Christus lebet in mir/ so lange hat der glaube noch keinen rechten platz in uns/ und wir können uns auch des creutzes Jesu Christi noch nicht rühmen/ noch in warheit sagen/ daß durch

Christum die welt uns/und wir der welt gecreutziget sind/Gal.6/14. welches doch die end-ursache deß creutz-todes JEsu Christi ist/wie Petrus 1. Ep. 2/24. lehret mit diesen worten: welcher unsere sünde selbst geopffert hat an seinem leibe auf dem holtz; Ey lieber/zu was ende? Auf daß wir der sünden abgestorben/der gerechtigkeit leben/durch welches wunden ihr seyd heil worden. Denn ihr waret wie die irrende schaafe/aber ihr seyd nun bekehret zu dem hirten und bischoff euer seelen. Das ist ja klar und deutlich genug/also daß es ein jeder wohl verstehen kan/und ist hiermit denen die ausrede stattlich benommen/welche sagen/

gen/ daß durch ein heiliges leben dem verdienst Christi seine ehre geringert wird/ welches aber nit geschicht durch ein heiliges leben/ sondern durch das falsche vertrauen auf eigene heiligkeit/ weñ man nemlich seine gerechtigkeit für GOtt darinnen suchet/ aber ein heiliges leben muß nothwendig ein jeder glaubiger christ führen; es bestehet aber dasselbige in einem täglichen absterben der sünde/ und dieses absterben der sünde zeiget nun schon genugsam an die unvollkommenheit eines christen-lebens in dieser welt/ deñ könte er vollkommen heilig leben/ so brauchte er keines fernern absterbens; daß aber in diesen worten der Apostel von einer geschehenen sache redet/ als wären die gläubigen schon gestorben/ und lebeten der gerechtigkeit gar allein/ das laß du dich/ mein lie-

der leser durchaus nicht irren / es ist allerdings recht und überaus nachdrücklich geredet / denn also beschreibet der apostel die krafft deß leydens und der aufferstehung JEsu Christi allen christen zu trost/und auch zur lehre; denn ist das nicht ein grosser trost/daß uns GOtt um Christus willen / als in dessen tod wir getauffet seyn / woferne wir an Christum glauben / nicht anders ansehen will als solche leute/welche alles das / was das gesetz erfordere/ durch ihren tod bezahlet / und den tod/ sünde/ hölle und teufel gar überwunden haben / und in einem heiligen / reinen/ gerechten und neuem leben / dahin weder der zorn Gottes im gesetz / noch auch der teuffel mit einiger beschuldigung gelangen kan / wandeln. Aber wer dieses trostes ge-

niessen will / der muß auch die lehre deß apostels / welche er in gedachten worten giebet / nicht aus der acht lassen; deñ sihe / mein lieber leser / indem der apostel die christen beschreibet / als der sünden abgestorbene und der gerechtigkeit lebende leute / so will er ihnen darmit zu verstehen geben / daß die christen vermöge ihres tauffbundes / durchaus nicht mehr nach eigenem willen leben sollen / und nach den lüsten ihres fleisches / sondern sich gäntzlich / nach dem willen deß him̃lischen vaters regieret zu werden / Christo ihrem heylande / als mit welchem sie durch die tauffe in den tod begraben worden / von innen und aussen gar zu eigen übergeben / also / daß sie hinfüro wider alles das / so sich wider den willen Gottes in ihnen setzete / kraft deß todes Jesu Christi streiten /

dasselbe zu keinem leben kommen lassen/sondern von stund an creutzigen und tödten wollen und sollen / und wäre es auch so lieb als vater/ mutter / weib / kind / bruder/ schwester / leib / seele / leben und alles/ was ein mensch hat und haben mag / und wer etwas lieber hat als mich / der ist mein nicht werth/ kan nicht mein jünger seyn / noch mir nachfolgen / saget Christus selber. Und also mögen alle die sprüche deß Herren Christi selbst/ als auch seiner lieben Apostel/ und sonderlich unsers lieben Pauli / welcher gar viel in den episteln an die Römer/ Cor. Gal. Epheser rc. von der christen tod mit Christo/ und von deren aufferstehung / himmelfahrt/ und neuem leben in und mit ihm redet; welches alles auf eine solche warhafftige und ernste übergabe in den willen Gottes trin-

get/ und auf einen unverdrosse-
nen kampff im glauben an Chri-
stum wider die sünde/damit sie nit
wieder in denen getaufften chri-
sten zum leben und zur herr-
schafft komme/ in dem sie ein-
mal zum tode verdammet / und
mit Christo ans creutz gehefftet
ist; Wer nun unter uns getaufft
ist / und gleichwohl / entweder
nach den lüsten deß fleisches fort-
hin lebet/ und dieselbigen in sei-
nem sterblichen leibe herrschen
lässet/ oder durch wercke deß ge-
setzes gerecht und fromm zu wer-
den / oder sich zur gnade zu be-
reiten gedencket / der hat seinen
tauff-bund verlassen / ist durch
sünde und unglauben aus seiner
eigenen festung entfallen / und
hat Christum verlohren. Dar-
aus/lieber leser / magst du nun
leicht erkennen/ was busse sey:
nemlich nichts anders als eine
 war-

warhafftige erkäntnüß seiner selbst / daß wir neinlich nichts gutes vermögen / und eine weh- und demüthige bekäntnüß der sünden / als durch welche wir auß unserm tauff-bund / und folglich auß der huld / liebe und gnade Gottes gefallen / und dem satan zu theil worden sind ; ob nun diese warhafftige erkäntnüß nicht eine schmertzliche reu verursachen solte / magst du selbst bedencken / nicht zwar eben darum / daß wir wegen solcher sünde in der höllen ewig sollen gepeiniget und gestraffet werden; o nein : denn das wäre keine heilsame reu noch göttliche traurigkeit / sondern nur eine knechtische furcht; denn solche reu muß ihren ursprung nehmen auß dem schmertzlichen leiden und blutigen tod JESU Christi : das / das / mein bruder / muß der grund unserer gantzen

busse

busse und wiederbekehrung seyn/ ists anders / so ists warlich alles falsch / und wir betriegen nicht Gott / sondern uns selber mit solcher schein- und heuchel-busse; denn nimmermehr mag die sünde recht erkandt noch von hertzen gehasset werden/es sey dann/daß man erkennet / wie der ewige sohn Gottes um der sünde willen ein so schmertzliches leiden und so bittern tod habe außstehen müssen; o diese erkäntnüß wecket dann die sünde in uns erst recht auf / diese warhafftige erkäntnüß machet sie wütend un̄ tobend und mächtig in uns; Da/da/mein christ/ ist der brunnen/daraus eine heilsame reu und göttliche traurigkeit in unser hertz kömmet; das ist die quelle/aus welcher die verleugnung aller eigenheit / die wahre gründliche demuth / die vernichtigung und richtung sein

selbst /

selbst/und gedultige beugung unter Christi creutz und willige tragung aller plagen und marter/ hervor in unser hertz und seele quillet/ und endlich zu einer solchen sündfluth wird / in welcher alle sünde und eigenheit untergehen muß/und allein NB. der glaubige hunger und das begierliche verlangen nach Christo übrig gelassen wird. Da/da/mein freund/ erfähret erst der mensch/was die worte zu bedeuten haben / wenn Paulus schreibet: **Von Gottes gnaden bin ich / was ich bin;** und der glaube bekömmet erst platz im menschen zu würcken / und seine krafft zu erzeigen wenn der eigene wille in tod übergeben / und der alte mensch mit Christo gecreutziget ist / wie forne schon gedacht worden ist / da lebet denn der mensch erst im

glau-

glauben deß sohnes Gottes/der ihn geliebet und sich selbst für ihn gegeben hat; Ach; ach/wie fest hält er sich alsdenn wider alles fühlen und empfinden durch einen blossen lautern glauben an Christum seinen heyland/ und an die im evangelio uns angebotene gnade; o die wirfft er nun nicht weg/ Gal. 2/21. denn ohne dieselbe müste er ewig in der höllen abgrund versincken/ und ohne alle barmhertzigkeit verdammet werden. Siehe/ mein bruder und schwester / das alles sind früchte einer wahren von Gottes geist durch Christi leiden und tod gewirckten busse/ als in welcher man erst ihn den Herrn Christum und die gemeinschafft seines leydens/ und die krafft seiner aufferstehung ein wenig erkennen lernet / und seinem bilde ähnlich

wird;

wird; und wiewol ich dafür halte/ daß der wenigste theil der getaufften christen diese meine beschreibung der wahren busse/ und was da heisse: nichts wissen/ ohne allein Jesum den gecreutzigten/ verstehen wird/ so liget doch hieran gar nichts/ habe es auch um des blossen verstehens willen nicht geschrieben/ und mus bekennen/ daß ich vor weniger zeit es selber nicht verstanden habe/ daß ich gewust hätte/ was wahre busse/ was vernichtigung und verleugnung sein selbst/ was die creutzigung deß fleisches/ die nachfolge Christi und sein joch sey/ unter welchem alle seine glaubigen erst von ihm wahre sanfftmuth und hertzliche demuth lernen müssen; aber ich hoffe doch/ es wird ein jeder so viel darauß verstehen und ersehen/ daß er biß-

her

her noch nicht also busse gethan/ und woher die wahre busse ihren ursprung nehmen müsse? nemlich aus Christi leyden und tod / welches krafft in uns ist/ erstlich die sünden bekäntlich zu machen in ihrer eigentlichen farbe / aus welcher erkäntnüß entstehet eine heilsame reu und göttliche traurigkeit / wie auch eine demüthige bekäntnüß der sünden uñ werthachtung aller straffen und plagen/ ja deß höllischen feuers: weil aber alle wege die krafft deß todes/ und die krafft der aufferstehung Christi zugleich/ und keine ohne die andere würcket; denn wo die krafft deß blutes Christi zur ertödtung deß alten menschen kräfftig empfunden wird / da wird auch die krafft deß geistes Christi aus seiner überwindung und aufferstehung / zur erneue-
rung

rung/ lebendigmachung und zur heiligung eben also empfunden/ also / daß so viel der alte mensch durch krafft deß todes Christi verweset/ der iñere neue mensch/ krafft seiner aufferstehung / von tag zu tag erneuert wird/ so darff sich niemand einiger gefahr besorgen / als der jenige / welcher sich nicht also dem HErrn gar zu eigen übergeben/ sondern nach eigenem willen immerfort leben wil/ der/ sage ich / mag sich eines grossen / ja ewigē falls/ einer ewigen angst und verzweiffelung wohl versehen / denn die wird ihm/ wo er also ohne wahre busse stirbet / nicht aussen bleiben. Summa/ ich habe es darum also beschrieben / daß doch jederman sehen möchte / wie ausser Christo kein rechtschaffen wesen ist; und was hier mit wenigen worten angedeutet / wirst du/ gott-

gottliebender leser/ im nachfolgenden gespräch mit mehrern außgeführet finden ; Ich habe aber dasselbige eigentlich vor mich selbst geschrieben / zu einem danck- und denckmahl/damit ich der hohen wohlthat/so GOTT vornemlich an mir grossen sünder und verächter seiner gnade / bewiesen hat / nimmer vergessen möchte: Dieweil aber mir nicht unbewust/daß ich noch viele brüder und schwestern in der christenheit habe / welche den schein deß christenthums vor das wahre wesen halten / und auch darum nicht gestrafft noch besser unterrichtet werden / sondern man ist gar gerne mit einem heydnischen erbaren leben zu frieden / und ist froh / wenn man es erlanget / ja rühmet es noch wohl als sondere heiligkeit / (ich rede nicht von

von allen / GOtt kennet seine treue diener gar wohl) wie es mir denn leyder warhafftig also begegnet ist viele und lange jahre. Und darum habe ich bewilliget / doch ohne benennung meines namens / durch den druck meine einfältige gedancken auch andern zu überlassen / ob doch etliche dadurch zu wahrer busse sich wolten erwecken lassen / und Christo im glauben nachfolgen / welches ich sehnlich wünsche und zu GOTT bitte.

Jm nahmen Jesu/ Amen.

1. Worauf muß ich meinen glauben und gantzes Christenthum gründen/ wenn ich der ewigen seligkeit gedencke theilhafftig zu werden?

AUf Jesum Christum den allerköstlichsten und bewehrtesten eckstein. Denn von ihm zeugen alle propheten/ daß durch seinen nahmen alle/ die an ihn glauben/ vergebung der sünden empfahen sollen/ Act. 10/ 13. Von ihm zeugen auch die H. apostel / daß in keinem andern heyl / auch kein ander nahme den menschen gegeben sey/ darinnen sie sollen selig werden / cap. 4/ 12. Darum glauben wir/ durch die gnade des HErrn Jesu Christi selig zu werden/ wie auch sie/ die väter im alten testament/ selig worden sind/ cap. 15/ 11. und Jesus Christus gestern un̄ heut/ un̄ derselbe auch in ewigkeit/ Ebr. 13/ 8. Einen andern grund kan doch niemand legen / ausser dem der geleget ist/ welcher ist Jesus Christus. 1. Cor. 3/ 11.

2. Wird

2. Wird denn Christus ein eckstein genennt? beweise mir solches aus der H. schrifft.

Ja/ Er ist warhafftig der lebendige/gesegnete eckstein/ auf welchen sich alle glaubigen gründen / und als lebendige steine zum geistlichen hauß und H. priesterthum erbauen müssen/ 1. Petr. 2/ 5. Denn also stehet im propheten Jesaia am 28/16. Siehe / ich lege in Zion einen grundstein / einen bewährten stein / einen köstlichen eckstein/ der wol gegründet ist/ wer glaubet der fleucht nicht. It. Ps. 118/ 42. Der stein/ den die bauleute verworffen haben / ist zum eckstein worden: das ist vom HErrn geschehen/ und ist wunder für unsern augen. Daß aber jetzt angezogene sprüche von Christo zu verstehen seyn/ bezeuget der liebste Heyland selbst/ Matth. 21/ 12. mit diesen worten: Habt ihr nie gelesen in der schrifft? Den stein / den die bauleute verworffen haben/ der ist zum eckstein worden / von dem HErrn ist das geschehen/ und ist wunderbarlich vor unsern augen. Wer auf diesen stein fället / der wird zerschellen / auf welchen aber er fället / den wird er zermalmen. Welche sprüche

Act.

Act. 4/ 11. in der 1. Petr. 2/ 6. wie auch Rom. 9/ 33. fast mit gleichen worten zu finden seyn.

3. **Warum heisset aber Christus ein Eckstein?**

Darum; gleich wie an einem natürlichen eckstein zwey mauren oder wände zu sammen lauffen und mit einander von demselbigen geeiniget und zusammen gefasset werden: also stehet auch von Christo in der vortrefflichen Ep. an die Eph. 2/ 14. Er ist unser friede / der aus beyden eins hat gemacht / und hat abgebrochen den zaun/ der dazwischen war/in dem daß er durch sein fleisch wegnahm die feindschafft / nemlich das gesetz / so in geboten gestellet war / auf daß er aus zweyen einen neuen menschen in ihm selber schaffete/und friede machete/und daß er beyde versöhnete mit Gott in einem leibe durch das creutz und hat getödtet die feindschafft durch sich selbst; und ist kommen / hat verkündiget im evangelio den friede / euch die ihr ferne waret/ und denen die nahe waren. Denn durch ihn haben wir den zugang alle beyde in einem geist zum vater. So seyd ihr/ (bekehrte heyden) nun nicht mehr gäste

und frembdlinge / sondern bürger mit den heiligen und Gottes haußgenossen / erbauet auf den grund der Apostel und Propheten / da Jesus Christus der eckstein ist / auf welchen der gantze bau ineinander gefüget / wächst zu einem heiligen tempel in dem HErrn / auf welchen auch ihr mit erbauet werdet zu einer behausung Gottes im geist. In ansehung dessen schreibt Paulus ferner Rom. 10/12. Es ist hier kein unterscheid unter jüden und griechen / es ist allzumal ein HErr / reich über alle / so ihn anruffen.

4. **So kan auf solche weise nun kein mensch mehr verlohren werden / sondern erlangen alle in Christo die seligkeit?**

Ach / Gott will freylich / daß allen menschen geholffen werde / und will nicht daß nur jemand verlohren werde / so ist auch das theure verdienst Jesu Christi dermassen vollkommen / daß es alle menschen für Gott gerecht und ewig selig machen kan. Aber höre / was Paulus Rom. 10/16. schreibet: Sie sind nicht alle dem evangelio gehorsam; und Jesaias 53/1. spricht: Aber wer glaubt unserer predigt / und

wem

wem wird der arm des HErrn offenbahret? Wir sahen ihn/ aber da war keine gestalt/ die uns gefallen hätte/ er war der aller verachteste und unwertheste/ voller schmertzen und kranckheit. Er war so veracht/ daß man das angesicht für ihm verbarg/ **darum haben wir ihn nichts geachtet**; und der liebste heyland ruffet selbst/ Matth. 11/6. **Selig ist/ der sich nicht an mir ärgert**; und cap. 23/ 37. klaget er: Wie offt habe ich deine kinder versammlen wollen/ wie eine henne versamlet ihre küchlein unter ihre flügel/ **und ihr habt nicht gewolt**. Ach/ wie klaget doch der liebe GOtt Esa. 65/ 2. Ich recke meine hände auß den gantzen tag zu einem ungehorsamen volck/ das seinen gedancken nachwandelt auf einem wege/ der nicht gut ist. Hieraus kanstu ja gnugsam ersehẽ den grossen/ ja sehr grossen ernst und willen des lieben Vaters und treuen Heylandes Jesu Christi/ alle menschen selig zu machen. Wie auch die grosse verachtung derer meisten menschen/ wie sie nemlich in unglauben diese theure und lauter umsonst angebotene gnade muthwillig von sich stossen/ und sich selbs des ewigen

lebens nicht werth achten. Darum sie dann auch aus eigener ihrer schuld verdammet werden / und können den himmlischen Vater / wie auch Jesum Christum und den werthen H. Geist durch aus nicht schuldigen. Ach es ist und bleibet einmal wahr / was Paulus Eph. 2/ 8. lehret, daß wir allein aus gnaden selig worden sind / durch den glauben an Christum / und daß das ewige leben eine lautere gabe Gottes sey / und durch keine menschliche wercke mag erlanget werden / sondern von Christo allein durch sein leiden erworben und uns in der Tauffe umsonst geschencket ist.

5. **Weil dann Christus der eintzige wahre grund und eckstein meiner seligkeit ist / so sage mir doch / was habe ich mich seiner H. menschwerdung zu getrösten?**

Ach sehr viel lieber Christ; denn betrachte doch nur den eintzigen spruch S. Pauli zum Röm. 5/ 18. **Wie durch eines menschen sünde die verdammnus über alle menschen kommen ist / also ist auch durch eines gerechtigkeit die rechtfertigung des lebens über alle menschen kommen; denn gleich wie durch**

durch eines menschen ungehorsam, viel sünder worden sind / also auch durch eines gehorsam werden viel gerechten. Bist du nun ein sündiger mensch/das ist/ trücken dich deine sünden/ und machen dir angst und bange / nur hie her zu dem krippelein Christi/denn da liget ein solch kindlein/ von welchem Es. am 9. geweissaget/daß es uns gebohren und uns von Gott dem Vater gegeben sey; glaubestu das warhafftig / und nimmest diesen Heyland auf in dein hertz / so bistu durch ihn frey von allen deinen sünden/denn wo Christus ist/ kan die sünde nicht bleiben; Wäre nun dieser theure Heyland nicht zu uns kommen und sich in unserm fleisch geoffenbahret / so hätten wir ja ewig sitzen müssen im finsternüß und schatten des todes. Nach dem ich aber vom engel das wort euch/höre/ey so bin ich frölich; denn ich höre/ daß ich auch theil habe an diesem Heylande: denn so saget der engel Luc. 2. Fürchtet euch nicht / siehe/ich verkündige euch grosse freude / die allem allem volck wiederfahren wird/ denn euch / euch ist der Heyland gebohren. O / daß wir arme menschen doch diese worte recht in wah-

rem glauben fassen könten/ nicht nur also/ daß die historia wahr / und Christus gebohren sey / welches auch die teuffel glauben / sondern daß er uns/uns zu gut gebohren sey/ daß wir durch ihn auch möchten neugebohren und seiner göttlichen natur theilhafftig / durch ihn rein / gerecht und selig werden ; denn alles was er gethan hat / das ist uns zu gute geschehen/uns ist er gebohren ein menschenkind/ auf daß wir durch ihn Gottes kinder würden/ um unser sünde willen ist er dahin in den tod gegeben / und um unserer gerechtigkeit willen von den todten wieder auferwecket; O eine herrliche/angenehme bottschafft. O ein süsses/trostreiches evangelium / ach/ach! Christus ist mir gebohren und gegeben / er ist mein lieber bruder und treuer Immanuel. Nicht habe ich diese hohe gnade durch wercke verdienet / sondern Gottes gabe ist es: ach/liebste hertzens Christen/in dem ich von diesem wundergeheimnüß in liebe und einfalt schreibe/ empfinde ich/Gott lob! eine süsse freude in meinem hertzen / welche weit / ja unvergleichlich weit über alle welt- und fleisches-freude sich erstrecket ; und wer wolte sich

auch

auch hierüber nicht erfreuen / denn es ist ja viel gesagt / und ist doch warhafftig / daß Gott ist mensch worden / daß er ist unser bruder / Heyland und mittler worden. Ach freuet euch doch / ihr lieben kinder Gottes / über der holdseligen geburt und menschwerdung Jesu Christi / und lasset euch von dem Satan durch unglauben diese grosse freude nicht verhindern / noch gar zerstörē; ach / bedencket doch / warum der theure Jesus ist mensch worden / warum er zu uns in dieses elend und jammerthal gekommen ist? gewißlich zu keinem andern ende / als daß er uns von sünde / tod / teuffel / und hölle und allen nöthen so uns an der seligkeit hinderlich / erretten und befreyen möchte. Aber solches alles will er thun durch unsern glauben an ihn; glauben wir warhafftig / daß keine sünden- todes- und höllen-noth so groß sey / daraus er uns nicht solte erretten können und wollen / so werden wir gewislich das haben / was wir von ihm geglaubet; denn der glaube an Christum ist der sieg der die gantze welt und alle höllen-pforten / angst und plagen überwindet / wie solches an denen märtyrern zu ersehen ist / wie freudig sie in ihrem

tode Gott dennoch gelobet/ gepreiset/ und durch den glauben alle marter und pein hertzhafft überwunden haben. Herr Luth. im 1. Jen. Tom. p. 77. schreibet also: Wenn ein Christ anfähet Christum zu kennen als seinen HErrn und Heyland/ durch welchen er ist erlöset aus dem tod/ und in seine herrschafft und erbe gebracht/ so wird sein hertz gar durchgöttet/ daß er gern wolt jedermann auch darzu helffen. Denn er hat keine höhere freude/ denn an diesem schatz/ daß er Christum erkennet. Darum fähret er heraus/ lehret/ und vermahnet die andern: Rühmet und bekennet dasselbige für jederman/ bittet und seufftzet/ daß sie auch möchten zu solcher gnade kommen ꝛc. Siehe/ lieber Christ/ welche grosse dinge die glaubige erkäntnüß Jesu Christi würcket; das ist aber nun nicht eine blosse historische erkäntnüß/ sondern eine lebendige und kräfftige erkäntnüß/ welche geschicht in wahrem glauben/ durch welchen wir Christum also erkennê/ dz wir auch zugleich dadurch mit ihm vereiniget/ durch ihn vergöttet/ oder wie S. Petrus lehret/ göttlicher natur theilhafftig werden/ und ein wolthätiges/ liebreiches/

fried-

friedfertiges/sanfftmüthiges/demüthiges/ erbarmendes und mitleidendes hertz bekommen/ unserm nechsten in liebe hinwieder umsonst zu dienen/und gutes zu thun/ wie Gott in Christo durch seinen H. Geist uns aus lauter gnaden rein umsonst gethan hat/wer also gesinnet ist/der hat warlich den wahren glauben / und durch denselbigen Christum den grund aller seligkeit / in seinem hertzen wohnend / und ist mit ihm gar vereiniget.

6. **Ey lieber GOtt / welche grosse dinge höre ich doch / deren man sich je billig erfreuen / und den treuen lieben/ himlischen vater/ wie auch Jesum Christum un den H. Geist darvor augenblicklich loben / lieben und dancken solte/ und sich darvon weder noth noch tod verhindern lasse. Ach Gott/ stärcke uns den glauben.**

Ach freylich haben wir um vermehrung des glaubens hohe ursach zu bitten; denn so wir dieses alles / was uns im evangelio von Christo verkündiget ist / von hertzen glauben könten/ o wie leicht würden wir alle angst und leiden überwinden / wir

würden des satans und seiner anfechtungen nur spotten / weil wir gewiß wären / daß er uns dadurch an unserer seligkeit nicht hindern könte / sondern noch wol gar mehr darzu beförderlich seyn müsse; dann alle anfechtungen verhänget Gott darum über uns / daß wir nicht auf uns selbst / sondern bloß auf seine gnade bauen und trauen sollen. Könte es der boßhafftige satan begreiffen / was nutzen die glaubigen auch von den schweresten anfechtungen haben / er würde viel lieber seine feuer-pfeile in sich selbst / als wieder einen glaubigen getaufften Christen schiessen. Ey / derowegen höret auf zu jammern und zu klagen / ihr angefochtene creutz-brüder und schwestern. Bedencket doch nur recht euren hohen adel und würde; denn nachdem ihr mit Christo im glauben vereiniget seyd / muß euch alles zum besten dienen / köntet ihr es begreiffen / wie hertzlich gut es auch in diesem eurem creutz der himmlische Vater mit euch meinet / und wie inbrünstig euch Christus euer erlöser / wie auch der H. Geist liebet / ihr würdet euch mit Paulo freuen und eurer schwachheit rühmen / auf daß die krafft

Chri-

Christi in euch wohnen möchte / ja euer grössestes leiden müste euch zu einem lautern paradiß werden / weil es mit Christi leiden vereiniget und durch dasselbige geheiliget ist ; ihr werdet doch endlich mit Paulo bekennen müssen : daß dieser zeit leiden nicht einmahl werth sey der zukünfftigen herrlichkeit. O / daß wir doch recht bedencken möchten / wie wir also dem bilde unsers um unserer sünde willen leidenden Immanuels in etwas gleich / und nach diesen auch seinem majestätischen bilde ähnlich würden / was freude solte das in uns erwecken. Ach / so thue doch dein hertz weit auf / verzage an dir und an deinem vermögen gar / und fasse nur allein Christum / deinen treuesten bruder und allertheuerstes gnaden-geschenck / mit freuden und grosser begierde hinein / an diesen heyland und an sein vollkommenes verdienst halte dich gantz und gar / an den allein glaube / auf den vertraue / in ihm suche alle deine lust und eintzige freude / du wirst solch eine ergetzung in ihm finden und haben / daß du wirst bekennen müssen / dein hertz sey viel zu enge / diese freude / so dir aus der menschwerdung deines

Heylandes hervor quillet/nur den wenig-
sten theil zu fassen / ach sie wird überlauf-
fen und durch lob/danck und freuden-ge-
schrey zum munde heraus fahrē; denn wes
das hertz voll ist/gehet der mund über; wor-
durch denn im̃er mehr hertzen zum glauben
bracht und in liebe entzündet werden. O
Christ/ o lieber bruder uñ schwester beden-
cke doch/was das gesagt sey: **Gehe hin/
und sage meinen** NB. **brüdern: Ich
fahre auf zu meinem** NB. **Vater und
zu eurem** NB. **Vater/zu meinem** NB.
GOtt und zu eurem NB. **GOtt/**
Joh. 20/17. Ey bin ich schnöder erd-
wurm denn dir in allen gleich/liebster Je-
su? Ist denn Gott auch so wol mein Va-
ter und Gott als dein Vater und Gott?
Und bin ich arme erde und aschen denn
dein bruder? Ach freylich / liebes hertz /
denn Christus wird dir nicht lügen / er
hats gesagt/der die warheit selber ist; Ey/
ey laß mir das ein herrliches evangelium/
und angenehme bottschafft seyn / welche
nicht ein sündiger mensch/ nicht ein H. en-
gel / sondern der ewige Gottessohn uns
armen sündern ankündiget. Ich bin über-
schwenglich mit freude und wonne erfül-
let/

let/ und mir ist/ als wären alle meine sünden von dieser grossen freude verschwunden/ und alle böse geister so grausam erschrocken/ daß sie ferne von mir geflohen. Ach geliebte Christen / verarget mir doch nicht/ daß ich so viel von dieser freude rühme und sage. Denn ich kan es doch ja nicht lassen/ ich muß sagen/ ich muß rühmen/ was ich so süssiglich in meinem hertzen empfinde. Freuet euch doch mit mir/ denn ich habe meinen JEsum funden / oder vielmehr mein Jesus hat mich verlohrnes und verirretes schäfflein wieder funden / und meine seele ist in ihm genesen. Ich habe alles in und an meinem Jesu / heyl/ trost/ leben/ friede / freude und die seligkeit ; verflucht sey alle welt-lust und fleisches freude / welche nur trauren / ja ewiges jammern und klagen nach sich ziehet/ diese freude aber / so da quillet aus der holdseligen geburt und menschwerdung meines Jesu / ach die ist eben der brunn/ der biß ins ewige leben quillet/ Joh. 4. das ist der brunn / bey welchem Isaac gebetet / der brunn des lebendigen und sehenden / Gen. 24/ 62. Denn das ist die freudigkeit/ die wir haben zu Gott / daß so wir etwas

was bitten werden in dem nahmen unsers HErrn JEsu Christi/ach so erhöret uns der liebe Vater gewiß: so freuet euch doch in dem HErrn allewege / und abermahl sage ich/freuet euch/dann der HErr ist nahe /darum sorget nicht/ er ist unser bruder/ unser Jmmanuel/GOtt mit-ja in uns) denn er wohnet gar durch den glauben in unsern hertzen / lasset sich fürchten die unglaubigen Pharisæer und andere welt hertzen wir aber / die wir an Christum glauben/und im glauben ihme beständig nachfolgen / sehen immer neue freude auffgehen / welche niemand von uns nehmen kan.

7. Worinnen bestehet aber solche freude ? denn viele sagen / sie freuen sich im HErrn / wenn sie nach dem fleisch frölich sind.

Das ist nur eine falsche freude / welche bald in traurigkeit kan verwandelt werden / die freude im HErrn aber/ ist eine glaubens-freude / welche durch das süsse evangelium in unsern hertzen erwecket wird/als nemlich da der engel sagte: **Jch verkündige euch grosse freude/ denn euch/euch ist heute der Heyland gebohren**

bohren. It. da Christus selber spricht: Also hat GOtt die welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / auf daß alle / alle / die an ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige leben haben. It. sage meinen brüdern: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater / zu meinem GOtt und zu eurem GOtt. Durch solch evangelium wird der glaube im hertzen entzündet und der H. Geist gegeben / der erwecket lauter liebe und göttliche freude im hertzen / denn er versichert das zuvor erschrockene und wegen seiner sünden betrübte hertz der huld und gnade Gottes / zeucht es von sich selbst ab in Christo / durch welchen ihm gnade / huld / vergebung / heyl / leben und seligkeit gar umsonst erworben und geschencket ist. Ein hertz / das also Christum in wahrem glauben durch den H. Geist erkennet / das muß frölich seyn / und wenn es auch in des feuers glut und in höchster pein stünde; denn Gott der Vater lachet es gar süßiglich an / JEsus Christus schmücket es mit seiner gerechtigkeit / und der H. Geist giebet ihm dieses alles im her-

tzen kräfftig zu erkennen / wie es im wort äusserlich verzeichnet stehet und vergewissert es der kindschafft/ huld / liebe / gnade und freundlichkeit Gottes/ darauff trotzet und bochet es/wieder alles creutz und höllische anfechtungen/ und freuet sich der huld und gnade Gottes in Christo durch den H. Geist / machet aus denen trübsalen eitel rühmen / und pranget darmit als mit güldenen kleidern und köstlichen kleinodien / denn Gottes gnade und warheit schwebet über ihn. Ach daß wir doch unsern lieben Heyland recht im glauben erkennen möchten/ wer und was er uns ist / durch solch glaubiges warhafftiges erkäntnüß werden wir gerecht aus lauter gnaden/ wie Esaias am 53/ 11. geweissaget hat. Denn er trägt unsere sünde ; Er ist ja wahrer Gott/ und gleichwol auch unser lieber bruder. Solte dann das nicht ein recht hertzliches vertrauen in uns gegen ihn erwecken ? den schwachen glauben kräfftig stärcken ? die reine liebe trefflich entzünden / und eine grosse beständige hoffnung verursachen? Nicht fehlet es ihm an macht/ nicht fehlet es bey ihm an geneigten willen. Er kan / er will auch gerne helffen ; Ist nicht

nicht ers / der so tröstlich ruffet: **Kommet alle her zu mir / die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquicken.** Matth. 11. O daß wir doch stäts im glauben dieses liebreiche Jesus-hertz möchten ansehen / wie mild / wie lind / und liebreich solten doch unsere stein-harte / unbarmhertzige hertzen gegen unsern nechsten hiervon werden / nicht allein gegen die freunde / sondern auch gegen die / so uns hasseten und beleidigten / woraus wir denn sehen / daß ohne glauben an Christum auch keine wahre liebe gegen GOtt und den nechsten seyn kan.

8. **Ja / ich wolte mich wol auch gerne also im HErrn freuen / wenn mich nicht vielerley noth und trübsal von solcher freud abhielte und meine tägliche sünden mir solche nicht zerstöreten?**

Lieber Christ / fasse dir einen rechten muth im glauben / wende dich von deinem creutz und noth ab / und siehe auf das liebreiche hertz deines liebhabers Jesu / betrachte / was er dir durch seine H. menschwerdung erworben hat / nemlich vergebung aller deiner sünden / ewige gerechtigkeit / frie-

friede mit Gott / und das ewige leben / das sind ja alles solche güter / gegen welche alle deine noth für nichts zu achten ist; wie Paulus bekennet / daß dieser zeit leiden der herrlichkeit nicht einmal werth sey / die an uns soll offenbahret werden. Ist nun alle noth / creutz und leiden nichts gegen der von Christo dir erworbenen und geschenckten herrlichkeit und seligkeit / ey warum wiltu dir denn deine freude im HErrn durch solche nichtige dinge zerstören lassen? Dann das ist gewiß / je liebreicher du dir Gott und deinen lieben Heyland gegen dich gesinnet zu seyn einbildest / je mehr die freude im hertzen zunimmet / und alles dein creutz und leiden versüsset / darum laß keine andere gedancken in dein hertz kommen / als die / daß dich nemlich GOtt Vater in Christo seinem Sohne durch den H. Geist hertzlich liebet / daß er alle deine noth siehet / weiß / und zu deiner seelen besten richtet / auch wo er nach seiner allwissenheit erkennet / daß es dir an der seligkeit hinderlich / in einem augenblick dein grössestes leiden in lauter freude verwandeln kan / und wird / wie er solches an der wittwen zu Nain reichlich bewiesen /

in dem er ihr ihren eintzigen verstorbenen sohn mit einem wort hat wieder lebendig gemacht/ und sie dardurch mehr erfreuet/ als zuvor betrübet hat; darum habe deine lust an dem HErrn / der wird dir geben was dein hertz wünschet/ ja noch vielmehr/ als du bitten oder verstehen kanst / dann es ist seine eintzige lust / dir gutes zu thun/ Jerem. 32. und eben darum ist er mensch worden / daß er sich gantz genau mit dir/ und dich mit sich vereinigen/ und also aller seiner güte theilhafftig machen möchte; daß er für dich leiden und sterben / dich vom tod und von der gewalt des teuffels erlösen könte. Das mag ja wol ein treuer Heyland seyn / welcher sichs/ um uns von unsern sünden / von Gottes zorn / vom fluch des gesetzes / von der gewalt / macht und tyranney des satans / von der anklage des gewissens und vom ewigen tod zu erlösen / so blutsauer hat werden lassen. O liebe / liebe meines Gottes und treuen Heylandes / ach getreuer Vater/ entzünde doch unsern schwachen glauben / damit wir in demselben uns dieser unverdienten liebe / huld und gnade von hertzen erfreuen/ und danckbar darvor bezeigen mögen/

gen/ ey welch ein ruhig gewissen solte doch das bringen/ auch im höchsten und schweresten creutz! aber wir meynen/ das sey ein Gott wolgefälliger glaube und christliches leben/ wenn wir in stäter betrübnüß herum gehen/ den kopff wie ein verschmachtetes schilff hengen/ und nur über schwachheit und sünden klagen/ und immer wieder klagen. Aber lieber! was richten wir doch damit aus? was werden wir dessen gebessert? lauter nichts.

9. Aber/ soll man denn nicht ein bußfertig leben führen und über seine sünde klagen?

Ja ein bußfertig leben sollen und müssen billig alle Christen täglich führen/ aber so wenig das gesetz einen menschen kan gerecht machen/ wenn es viel von ihm fordert/ und doch keine krafft zum vollbringen gibt noch geben kan/ eben also wenig kan auch die busse an und vor sich selbst einen menschen gerecht machen/ wo nicht der glaube darzu kommt; denn wenn du deine sünden in dir mit schmertz und reu fühlest/ welches dann die busse ist/ so kanst du sie darum noch nicht so fort von dir weg werffen/ und ob du wol darüber kla-

gest/

gest/ und dich ihr auch aus allen kräfften widersetzest / so wirstu ihr dennoch nicht loß/ sondern was du heute geklaget / darüber findestu morgen doppelte ursache wieder zu klagen/und wirst also hierdurch nicht um ein haar gebessert / sondern nimmest noch täglich mehr in deinem Christenthum ab / und geräthst endlich in ein schändlich pharisеisch wesen/ woraus gar schwer wieder zu kommen ist/ um welcher ursache willen der tauffer Johannes die pharisеer auch vor allen am schärffsten anredet/ heist sie otterngezüchte/ und saget: Sehet zu / thut rechtschaffene früchte der busse.

10. Was macht aber die buß recht heilsam?

Kurtz zu reden: der glaub an den HErrn JEsum Christum / wenn nemlich ein mensch aus dem gesetz seine sünden lebendig erkennet/ dieselben mit grosser hertzens angst fühlet/ und durch wahren glauben Christum ergreiffet mit seinem gantzen verdienst; dann Christus allein hat das gesetz vollkommen erfüllet / wie er selber spricht: **Ich bin nicht kommen auffzulösen/sondern zu erfüllen.** Matth 5.

Wer

Wer demnach nicht diesen Heyland im wahrem glauben ergreiffet / und sein verdienst sich nicht feste zueignet / also daß er an allen seinen wercken/leben und thun gar verzage/ und sich nichts überall als Christi wercke und verdiensts tröste/ daß er dadurch heilig/gerecht un̄ selig werde/ u. n̄ den H. Geist bekom̄e/ der bleibet ein phariseer/ wenns auffs höchste mit ihm kommt/sein hertz wird nicht geändert noch erneuert / und ob er gleich noch mehr über die sünde klaget/ und auch mit dem munde um vergebung bittet um Christi verdiensts willen / so erlanget er doch keine vergebung ; ursache ist / weil er noch an seinen wercken hanget/und dieselbigen neben Christo zu mittlern auffwirfft / bringet demnach die blosse bekäntnüß keinen menschen zur vergebung / sondern allein die glaubige zuversicht auf Christum und dessen verdienst/ ists anders/ so ist der mensch noch unterm gesetz.

11. **Was heisset denn unterm gesetz seyn?**

Das heisset unter dem gesetze seyn / wenn jemand gute wercke nach den zehen geboten thut / darum daß sie von Gott ge-

geboten seyn / aus furcht der straffe und Hoffnung des lohns; denn dieselbigen zwinget und treibet das gesetz/daß sie müssen fromm seyn/aber es ist weder lust noch liebe zum guten in ihnen/sondern geschicht alles aus zwang mit unwillen / und müssen darneben/ob sie sich auch auf das beste zu leben befleissen/ dennoch in stäter knechtischer furcht leben / ob zürne GOtt mit ihnen wegen der unvollkommenen haltung seiner gebote / da kan nun nichts anders draus erfolgen / als klagen über die sünde/und heimliche feindschafft wider GOtt/ als der ein solch gesetz gegeben / welches kein mensch erfüllen kan.

12. **Das ist je gewißlich wahr / und ich kan es mit meinem eignen exempel gnugsam bestätigen; denn ich lange zeit in eben dergleichen gedancken gesteckt / und habe schier Christum gar verlohren gehabt. Wie mögen wir aber des gesetzes zwang loß werden?**

Gewißlich nicht durch unsere wercke / noch durch ein vor menschen gerechtes leben (ob man wol also leben muß/und kein glaubiger anders lebet als unsträfflich vor

der

den menschen) sondern durch den glauben an Christum. Denn alle menschen sind von natur unter dem gesetz gefangen/ um des willen / weil sie wider das gesetz gesündiget haben/nun lässet sie aber das gesetz nicht eher von der gefängnüß frey/biß sie vollkommen und auf den letzten heller bezahlet haben/ welches ewig nicht geschehen kan; und weil denn niemand bezahlen kan / so überantwortet uns das gesetz dem ewigen tode; Christus aber lässet sich unsers elendes erbarmen / komt noch zuvor / ehe uns das urtheil völlig dem tod übergibet / tritt zwischen uns und den erzürneten Gott/ und verspricht/an unserer statt zu zahlen / ja nicht allein zu zahlen/ sondern auch von unsert wegen das urtheil des gesetzes / den tod und die vermaledeyung nebst allen unsern sünden auf sich zu nehmen / nicht anders/ als hätte er selbs an unser aller stelle das gesetz gebrochen / und darwider gesündiget/ und nicht wir Was nun der liebste Heyland angelobet/ das hat er auch würcklich durch seine menschwerdung und bitters leiden vollkommen erfüllet; wer sich nun nicht mit seinem glauben und vertrauen an diesen Hey-

heylande henget/ welcher sich darum unter das gesetz gethan hat / und ein fluch für uns worden ist / auf daß er die / so unter dem gesetz waren / erlösete / und wir die kindschafft empfiengen / der muß unter dem gesetz zeit dieses lebens gefangen liegen / und hernach dem ewigen tod zu theil werden; wer sich aber an diesen Christum hänget durch wahren glauben / und bloß sein H. verdienst ergreiffet / der wird durch ihn errettet aus dieser gruben / darinnen kein wasser ist; denn das gesetz kan Christo nicht halten / weil er es vollkommen durch seinen tod erfüllet / und dadurch seiner bürgschafft loß ist / und weil ers vor uns gehalten und erfüllet hat / mag es auch die / so es von hertzen glauben / daß Christi erfüllung ihr eigen ist / nicht länger gefangen behalten; denn es hat kein recht mehr zu ihnen: daraus können wir ja eigentlich erkennen / erstlich daß durch des gesetzes wercke kein fleisch gerecht zu werden vermag für GOtt; vor das ander / was der wahre glaube an Christum für eine überschwengliche krafft sey / welchem alle wercke / leiden und verdienst des HErrn Christi gar zu eigen gegeben sind / daß er

 sich

sich so gewiß darauff verlassen kan und darff/ als hätte er alles das gethan und erfüllet / was Christus gethan und erfüllet hat für uns; ach/ lieber Christ/ es hat der ewige sohn Gottes dir seinen gantzen sieg/ verdienst und überwindung in glauben hinein gewickelt/ hast du den glauben an ihn / so hast du warlich Christum Gott und mensch gar mit allem/ was er je vor dich gelidten und um deinetwillen ausgestanden hat/ und hätte er tausend *himmel* und seligkeiten/ so wären sie alle dein/ wenn du an Christum glaubest / und im glauben ihm anhangest. Ach / ihr lieben brüder und schwestern in Christo / bittet doch tag und nach um vermehrung eures glaubens; denn durch den glauben wird das hertz frölich und lustig gegen GOtt und Christum durch den heiligen Geist der kindschafft. Und leutselig/ liebreich / freundlich und barmhertzig gegen alle menschen ohne unterscheid / es seyen freunde oder feinde / bekandte oder unbekandte; was mag nun wohl einem solchen hertzen / welches der huld / liebe und gnade Gottes im glauben durch den H. Geist versichert ist / vor creutz/ leiden und wider-

widerwärtigkeit begegnen / darein es sich nicht in liebe und lobe Gottes / singende und springende ergeben / und alles das / was ihme wegen solches glaubens und bekäntnüs vom teuffel und bösen menschen wird leides angethan / und wenn es auch solte marter / pein und gefängnüs / ja gar den tod ausstehen / mit freuden erdulten / und wegen der hohen gnade / so es durch den glauben überkommen / ein hertzliches wohlgefallen an allem creutz haben solte?

13. Nachdem du mich zur gnüge berichtet hast von der menschwerdung Christi / so berichte mich auch noch etwas von seinem leyden und sterben.

Es saget GOtt Es. 53 / 11. **und durch sein erkäntnüs wird er / mein knecht / der gerechte / viel gerecht machen; denn er trägt ihre sünde.** heisset dannenhero dieses noch nicht die wahre erkäntnüs Christi des gecreutzigten / wenn wir mit denen weibern / welche Christo nachgefolget / da er sein creutz trug / Lucä 23. ein mitleiden mit ihm haben / wie sie dann der HErr auch deßwegen

gen straffet/ und über sich selbst und ihre kinder weinen heisset / sondern das ist die rechte und warhafftige erkäntnüs / durch welche uns Christus gerecht machet/wenn er uns im glauben sein leiden also zu erkennen gibet/ als ein für unsere sünden geschehenes leiden/ und daß er nicht um eigener/ sondern um unserer sünden willen leidet/ auf daß wir friede haben / und durch seine wunden von unsern sünden-wunden möchten geheilet werden. *Und* aus solcher erkäntnüs fliesset wahre busse; denn du hast unlängst gehöret/wie sich dein heyland/als ein bürge / zwischen die gefallenen menschen und den erzürneten und beleidigten GOtt gestellet / und an ihrer aller statt zu bezahlen/und der göttlichen gerechtigkeit gnug zu thun angelobet hat; nun solte man dencken / weil sich der wahre sohn Gottes selber ins mittel geschlagen/und unsers elendes angenommen hätte/es würde ferner keines leydens unserer sünden wegen vonnöthen haben/ sondern GOtt würde Christo uns selbst und alle straffe der sünden schencken / aber da lese ich Es. 53/ 8. **Er ist aus dem lande der lebendigen weg gerissen/**

da er um die missethat meines volcks geplaget war; aber der HErr wolt ihn also zuschlagen mit kranckheit. In betrachtung dessen fället mir warlich das hertz und aller muth / und mein hertz und gewissen zittert mir in meinem leibe; denn weil ich sehe meinen Heyland den wahren GOtt um meiner sünden willen so zittern und zagen / und einen so schmertzlichen blutschweiß schwitzen / ach! so erkenne ich erst / was vor ein abscheulicher greuel die sünde ist / weil GOtt seines einigen / eigenen / hertzallerliebsten sohns um frembder sünden willen nicht verschonet / sondern also greulich zuplaget und gemartert hat. Ach / ach / meine sünden haben dich also gemartert und geängstet / nun sehe ich ein wenig / mein JEsu / was für ein erschröcklich urtheil meiner sünden wegen über mich ergangen / und wie ich in ewigkeit also hätte müssen zermartert werden / wenn du dich nicht hättest ins mittel geschlagen; Schauet an / ihr frechen sünder / euren heyland / wie er unter meinen und euren sünden zittert / zaget / blut schwitzet und sich ängstet und windet / unter Gottes zorn

und dem ewigen tod; kan das wohl eine freude seyn/ was eurem heylande ein so unausdenckliches leibes- und seelen- leiden hat verursachet? wollen wir noch sagen/ daß wir JEsum lieb haben/ die wir ihn durch wissentliche sünden täglich auffs neue creutzigen? tantzen wir denn nicht also auf Christi blutschweiß herum/ und tretten den mit füssen? o grausame/ o abscheuliche/ o verzweiffelte mordthat an unserm heylande begangen; O gewißlich wer durch betrachtung des bittern leidens und sterbens JESU Christi nicht zu schmertzlicher reu und leyd über seine begangene sünden erwecket/ und zu wahrer busse/ vernichtigung und verläugnung seiner selbsten gebracht wird/ dem ist mit keinem dräuen des gesetzes zu rathen noch zu helffen; denn es bleibet einmahl darbey/ was Gott im Es. 53. gesprochen hat: daß nemlich Christus durch seine wahrhafftige und lebendige erkäntnüs uns wolle und werde gerecht machen/ indem er unsere sünde trägt; Erkennest du nun/ o mensch/ deinen heyland/ als einen der deine sünde träget/ und siehest ihn unter solcher last so trauren/ zittern/ zagen und bluti-

blutigen schweiß schwitzen; erkennest du ihn/ nicht als bloß eines menschen, sondern auch zugleich als wahrhafftigen Gottes sohn; Ich sage noch einmal / erkennest du also deinen heyland recht lebendig / im liecht des Heil. Geistes / so must du warlich an dir selbst/ uñ an allem deinem eigenen köñen und vermögen gar verzagen; du must vor dir selber und vor deinen sünden dermassen erschrecken/ daß du auch zum wenigsten etlicher massen ein ängsten/ zittern und zagen in deinem hertzen darvon fühlest und empfindest; denn Christi leiden / wo es recht betrachtet wird/ erzeiget sich nicht ohnmächtig/ und ohne alle krafft und bewegung / sondern recht lebendig und kräfftig/ also daß es so fort den alten menschen mit seinen verderbten bösen lüsten und begierden anfänget zu creutzigen und zu tödten; denn so saget der HErr selbst Joh. 12/32. **Wenn ich erhöhet werde von der erden/ so wil ich sie alle zu mir ziehen.** Diese rede Christi bestätiget der H. Paulus mit seinem eigenen exempel / indem er spricht Gal. 2/19. **Ich bin mit Christo gecreutziget** / It. **wie viel**

euer getaufft sind / die sind in seinem tod getaufft. So sind wir je mit ihm begraben/durch die tauffe in den tod / dann wir wissen / daß unser alter mensch samt ihm gecreutziget ist / auf daß der sündliche leib aufhöre / daß wir der sünde hinfort nicht dienen. Rom. 6. O daß man doch dieses gantze capitel recht betrachtete. Sind wir dann nun warhafftig nach dem alten Adam und sündlichem fleische mit Christo gecreutziget/ und durch die tauffe mit ihm begraben in den tod/ ey warum lassen wir denn die sünde noch also/ und mit voller macht herrschen in unserm sterblichen leibe/ daß wir ihr in allem/als dero untergebne/gehorsam leisten in ihren lüsten / da doch Paulus saget / daß die sünde nicht über uns wird herrschen können / sintemahl wir nicht unter dem gesetz/ sondern unter der gnade seyn/ und daß wir frey von der sünden dienst / und Gottes / oder der gerechtigkeit knechte sind worden ? sind wir mit Christo gestorben/ ey warum bemühen und bekümmern wir uns denn also sehr um das zeitliche? warum sorgen / rennen und lauffen

sen wir denn darnach so gar begierlich/ recht auf unchristliche und heydnische weise / und setzen darneben alle Gottes-und nechsten-liebe gar aus den augen/ da doch der liebe Heyland die ängstliche sorge nicht denen Christen / sondern denen heyden zuschreibet/und will durchaus haben / seine Christen sollen ohne sorge seyn / und ihre sorge auf ihren lieben Vater im himmel werffen/ als welcher allein für sie sorgen wolle. Ey/ sorgen/ wüten und toben denn auch also die todten nach zeitlichem gut / ehre/ hoheit/ pracht und ansehen? wie man doch ja von allen denen siehet/ welche sich ihrer tauff rühmen und sagen/ daß sie mit Christo gestorben seyn? (sehr wenige ausgenommen/die der HErr kennet.) Das habe ich von keinem natürlich verstorbenẽ noch nie gesehen; ach/hörе doch lieber Christ/ was der sel. Hr. Lutherus schreibet: Wer sich so hart und dürr befindet/ daß ihm Christi leiden nicht also erschreckt und in seine bekäntnüß führet / der soll sich fürchten; denn da wird nichts anders aus / dem bilde und leiden Christi mustu gleichförmig werden / es geschehe im leben oder in der höllen / zum

wenigsten mustu am sterben in das erschrecken fallen und zittern / beben / und alles fühlen / was Christus am creutz leidet. Dann dieses bedencken (des leidens Christi) wandelt den menschen wesentlich / und gar nahe wie die tauffe neu gebieret. Hie würcket das leiden Christi sein natürlich edles werck / erwürget den alten Adam / vertreibet alle lust / freude und zuversicht die man haben mag von creaturen / **gleich wie Christus von allen / auch von Gott verlassen war.** Kirch. Post. Karfreyt. Hörestu mein bruder / daß die betrachtung des leidens Christi (wenn sie recht mit gebet um die gabe und krafft des H. Geistes ist vor die hand genommen worden) alle lust / freude und zuversicht / die ein welt-mensch an denen creaturen haben mag / vertreibet / und dem bilde Christi ähnlich machet / als welcher auch von GOtt und allen menschen verlassen war ; welches der selige theure mann sonder allen zweiffel aus eigener erfahrung erlernet / und uns zur nachricht aufgezeichnet hinterlassen hat / auf daß wir nicht verzagen oder kleinmüthig werden möchten / wenn uns etwa gleiches

ches begegnete/ sondern daß wir uns vielmehr dessen freueten ; und hieher gehören alle die sprüche / welche von verleugnung sein selbs/von verschmähung der welt/von absagung alles dessen / so man hat / von nachtragung des lieben creutzes/ von tödtung des alten Adams und der glieder / so auf erden seyn/ und dergleichen mehr / so von Christo selbst und seinen lieben Aposteln sind gelehret worden/ alle/ alle dringen sie auf eine gäntzliche übergabe in den willen und regierung Gottes/gleich einem todten/der mit sich/ohne alles widerreden/ nach eines andern gefallen ümgehen lässet. Denn darzu muß es in warheit kommen / nach dem wir Christum als eine gnadengabe und geschenck mit seinem gantzen verdienst in wahrem glauben haben angenommen und in ihm gerechtigkeit / heyl und seligkeit rein umsonst aus gnaden erlanget/ daß wir solchen unsern glauben auch beweisen/ durch liebeswercke gegen unsern nechsten / und gedultiges leiden alles dessen / so uns in der welt vom teuffel und seinen getreuen gehülffen begegnen und zustossen mag ; ists anders/ so

sind wir Christi noch nicht theilhafftig worden.

14 Woran kan sich aber der mensch prüfen/ daß er also im glauben dem exempel des HErrn Christi nachfolget / und seines geistes theilhafftig worden ist?

Es saget der H. Paulus/ daß derjenige nicht Christi eigen sey/der nicht seinen geist habe/Rom. 8/9. von denen aber saget er/ welche Christi geist haben/und ihm angehören/die creutzigen ihr fleisch samt den lüsten und begierden/Gal. 5. Wer demnach noch nach den lüsten seines bösen fleisches lebet/daß er seine lust daran hat/und ihnen nicht von hertzen feind ist / und darwider mit gebet/wachen/nüchtern und mässigkeit ernstlich kämpffet / der ist durch den glauben und H. Geist mit Christo seinem haupte und lebendigen weinstock noch nicht vereiniget. Denn woferne er seine hoffnung gantz auf die gnade/welche ihm durch die offenbahrung Jesu Christi umsonst angeboten worden / setzte / so müste nothwendig auch ein heiliger wandel dem wahren glauben gemäß darauf erfolgen 1. Pet. 1/13. 15. Denn so vermahnet Paulus

Coloss.

Coloss. 2. Wie ihr nun angenommen habt den HErrn Jesum Christum/ so wandelt in ihm/ und seyd gewurtzelt und erbauet in ihm und feste im glauben; und dieser H. Apostel schreibet ferner Philip. 3. daß er von der zeit an/ nach dem er von Jesu Christo ergriffen sey worden/ alles das/ was ihme zuvor gewinn gewesen/ vor schaden und dreck nunmehr achte/ gegen der überschwenglichen erkäntnüß Jesu Christi seines HErrn/ auf daß er Christum gewinne/ und lauterlich in ihm möchte erfunden werden/ um deswillen vergisset er alles was dahinden ist/ und strecket sich zu dem/ das davorne ist/ und jaget nach dem kleinod/ welches fürhält die himmlische beruffung Gottes in Christo Jesu. Und am andern orte/ als Gal. 2. bekennet Paulus von sich/ daß er mit Christo gecreutziget/ und hinfort nicht er selbst/ sondern Christus in ihm lebe/ aus welchen worten ein jeder gar leicht ersehen kan/ worinne die gründliche verläugnung seiner selbst und creutzigung des fleisches bestehet; nemlich darinne/ wenn sich der mensch aus glaubiger liebe zu seinem Heyland alles dessen enthält/ wozu

sein fleisch von natur lust hat/ damit er möge dem tod Jesu Christi von tag zu tag ähnlicher werden und ihme seinem tauff-bund gemäß zu gleichem tode gepflantzet stehen und täglich das sterben des HErrn Jesu an seinem sterblichen leibe herum tragen/auf daß auch das leben Christi an ihm offenbahr werdẽ möge; und wer nicht also täglich sich selbst verläugnet und sein creutz auf sich nimmet / und Christo darunter gedultig nachfolget/der ist sein nicht werth. Nicht mehr können wir zur sache thun / als daß wir uns durch die verliehene gnade von fleischlichen lüsten enthalten / um die krafft des H. Geistes täglich in kindlichem vertrauen zu Gott unserm himmlischen Vater ruffen/uns seiner allweisen regierung von innen und aussen übergebẽ / alles was uns leides begegnet / nicht als von menschen / sondern als von der hand des HErrn annehmen / und gewiß glauben / daß alles creutz und leiden zu unserm besten gereichen müsse/und dahero vor unsere beleidiger beten / daß ihnen Gott die an uns begangene sünde nicht zurechnen/ sondern sie durch seine krafft bekehrẽ wolle. Thun wir das/ so wird uns gewißlich der

H.

H. Geist nicht unerleuchtet noch strauscheln lassen / sondern er wird uns je länger je mehr **kräfftigen/stärcken/gründen** / und also aus gnaden darreichen/ den wahren eingang zu dem ewigen reich unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi / 2. Petr. 1. also daß nun nicht mehr wir selbs nach eigenem willen / sondern Christus in uns lebe/ regiere und sein geist uns zu allem guten treibe; und ob wir alsdenn wohl noch fleisch an uns haben/ in welchem nichts gutes / sondern lauter sünde wohnet / so können wir doch mit Paulo in warheit sagen: **Denn was ich jetzt lebe im fleisch / das lebe ich im glauben des Sohns Gottes / der mich geliebet hat / und sich selbs für mich dargegeben**/ und ob ich noch wol sünde fühle/ so werffe ich doch darum nicht weg die gnade Gottes/und begebe mich auf ein eigenes würcken; denn so durch das gesetz die gerechtigkeit kömmt / so ist Christus vergeblich gestorben. Gal. 2/ 20.21. Aber ich bin gewiß / daß nichts verdam̃liches ist an denen/ die in Christo Jesu sind / welche nicht nach dem fleisch/ sondern nach dem geist wandeln. Rom. 8.

Und

und gewißlich/lieber Christ / welche also durch wahre buße und lebendigen glauben mit Christo zu gleichem tode und zu gleichem leben gepflantzet stehen / die sind recht gepflantzet an die bäche des lebendigen wassers / bringen zu rechter zeit ihre früchte im glauben / und alles ihr thun muß wohl gerathen / aber nicht also sind die gottlosen/ Psi..

15. Lieber / sage mir doch/ wie kan sich aber ein angefochtenes und seiner sünden wegen betrübtes und geängstigtes hertz/ welches nichts als zorn fühlet / des leidens Christi trösten?

Du hast bereits gehöret/ daß ein jeglicher Christ mit seinem herrn und meister muß zu gleichem tode diese gantze lebenszeit gepflantzet stehen / will er anders dessen leben und herrlichkeit theilhafftig werden und seyn/ dann so saget Christus: **Ich will euch das reich bescheiden** NB. **wie mirs mein Vater beschieden hat**/ und wenn der jünger ist wie sein meister/ so ist er vollkomen; nun hörestu aber/ daß dein Heyland am ölberg hat mit tod und Gottes zorn also müssen ringen/ dz sein schweiß

wie blutstropffen ist auf die erden gefallen / und dennoch nennet er GOtt unter solcher hertzens- und seelen- ja höllen-angst seinen Vater / und betet zu ihm: Item / da er am creutz von Gott und allen creaturen sich verlassen zu seyn empfunde / sprach er doch: **Mein Gott.** Weil du denn nun dessen einmahl gantz gewiß bist / daß dich dein Heyland vom zorn Gottes nicht alleine erlöset / sondern denselben durch sein H. leiden gar in liebe gegen dich verwandelt hat / also / daß gerechtigkeit und friede / sich mit einander küssen / wie David saget / weil du gewiß bist / daß nichts verdammliches an dir ist / sintemahl du in Christo Jesu bist / und nicht nach dem fleisch lebest / weil du gewiß bist / daß du vom Vater hast macht bekommen / Gottes kind zu werden / als du an den namen des HErrn Jesu geglaubet hast / durch dessen namen und geist du abgewaschen / geheiliget und gerecht gemacht worden bist; weil du gewiß bist / daß du den HErrn deinen Gott in wahrer bußfertigkeit begegnet / und durch den / welchen er zu einem gnaden-stuhl hat fürgestellet / gnade und barmhertzigkeit bey ihm

ihm erlanget hast. Weil du gewiß bist/du seyest nicht unter denẽ/die wegen ihres unglaubens verdammet werden/sondern unter denen die durch den glauben ihre seele erretten / und für den zorn zur seligkeit bewahret werden ; Ey so leide gedultig allerley trübsal / und sey versichert/ daß dir/in dem du Gott liebest / alles zum besten dienen muß / sihe nicht auf dich und auf deine Noth / sondern auf Jesum den anfänger und vollender des glaubens wende deine augen; was wiltu dich viel bekümmern um das / was du an deinem leibe und an deiner seelen schmertzlich fühlest und empfindest / da du doch weissest/ daß dieser zeit leiden der herzlichkeit nicht werth sey / welche an dir soll offenbahret werden. Höre/was Paulus saget : **Ich vergesse/was dahinden ist/und strecke mich zu dem / das davorne ist:** Philipp. 3. Höre/ was dein Heyland selber sagt : **Gedencket an des Loths weib** / (wie nemlich dieselbe durch ihr zurücke sehen sich am fernern fortgehen gehindert hat/ und zu einer leblosen saltzseule worden ist) **Wer da suchet seine seele zu erhalten / der wird sie verlieren/**

ren / und wer sie verlieren wird / der wird ihr zum leben helffen. Luc. 17/ 32. 33. und Luc. am 14. sagte der HErr zu denen/ die ihme nachgiengen: So jemand zu mir kommt / und hasset nicht seinen vater / mutter / weib/ kind / brůder / schwester / NB. auch darzu sein eigen leben / der kan nicht mein jůnger seyn. Und wer nicht sein creutz trågt / und mir nachfolget / der kan nicht mein jůnger seyn/ also auch ein jeglicher unter euch / der nicht absaget allem / das er hat/ kan nicht mein jůnger seyn. Darum / mein lieber bruder / glaubestu an Christum / daß er dich durch sein leiden und blut habe gerecht gemacht / so ergib dich ihm auch mit leib und seele gar zu eigen/ und lasse es mit dir machen / wie es seinem heiligen willen gefällig ist / ergib dich gar in seine heilige regierung und laß dir seine gnaden-ordnung/ als nach welcher er alle seine kinder führet/ nicht mißfallen; siehe/ also und nimmermehr anders kömmestu zur ruhe und geniessest den frieden Jesu Christi / welcher höher denn alle vernunfft ist: also machte es Assaph/

der

der sprach in seinen grössesten leibes und seelen leiden: HErr/ wenn ich nur dich habe/so frage ich nicht nach **himmel und erden**/NB **und wann mir gleich leib und seele verschmachtet**/(ach bedencke lieber bruder/ diese worte/ **leib und seele verschmachtet**/ach/ach **verschmachtet / verschmachtet**) **so bistu doch/ Gott/ allzeit meines hertzens trost und mein theil**; o worte aus hoher erfahrung geflossen! und das ists auch/wovon der HErr in oben angeführten sprüchen Luc. 17. und 14. geredet/ es gehet alles auf eine solche gäntzliche übergabe in den willen Gottes/ und ich sage/ daß ohne erfahrung fast niemand recht verstehen kan/was da heisse die seele verlieren / und sein leben verläugnen.

16. **Ich muß bekennen/daß ich diese sprüche noch nie habe recht verstehen können / ob ich mich gleich sehr darüber zusonnen habe / absonderlich was das seelen verlieren betrifft:**

Solches glaube ich dir sehr wol / und hätte mir der liebe Gott aus sonderer gnade im kleinen vorschmack nicht ein tröpfflein

lein / ach nur ein klein wenig von einem tröpfflein aus dem creutz-becher meines JEsu zu kosten gegeben / ich solte auch noch gar nichts darvon verstehen / da ich doch noch nicht sagen kan / daß ich im grund was darvon verstehe / sondern nur im allerkleinsten und geringsten vorschmack.

17. **Ey so sage mir doch darvon was du weisest.**

Siehe / mein bruder / ich wil hertzlich und auffrichtig mit dir reden / GOtt gebe / was auch die kluge selbst gewachsene vernunfft darwider schreyet: Unsere zu grund verderbte natur ist darzu über alle massen sehr geneigt / daß sie sich selber erkennen / und den erkannten / bösen / verderbten grund auch selber reinigen will. Welches ich aus eigener erfahrung durch vorhergehende erinnerung eines theuren lehrers unserer kirchen / bey mir abgenommen habe; denn ob ich wohl durch sonderbahre rührung des lieben Gottes in seinem liecht gar wohl sahe / und gewiß erkannte / daß mir Christus alles in allem sey / und daß ich allein durch seine wercke / leiden und blutiges verdienst gerecht wor-

den /

den/oder gnade und vergebung aller meiner sünden erlanget hatte/ worüber ich mich denn dermassen erfreuet/ daß ich mit keiner feder solche freude im HErren meinem GOtt und Heylande den wenigsten theil beschreiben kan; so habe ich doch nach der zeit augenscheinlich befunden/ daß ich mich mehr auf mich selbst und auf meine wercke verlassen/und auf mein würcken gebauet habe/ als auf Christi verdienst/ leiden und tod/ und mich unvermerckt vom Gesetz wieder fangen lassen/ und Christum verlohren/ nicht zwar aus dem munde/ sondern aus dem hertzen; denn Christum sahe ich an wie Mosen/ und seine wercke und lehre wie die zehen gebote; siehe/mein bruder/so gehts/wenn man sich nicht Christo hinwieder zu eigen ergiebet/ da er sich doch uns zu eigen gegeben/und von aller ungerechtigkeit errettet hat: du darffst dir aber hier nicht einbilden/als wenn der mensch/ welcher wieder aus der gnade/durch betrug der natur/ und list des teuffels/ auf die wercke gefallen ist/ mit worten sagte/ daß er nicht allein durch Christi verdienst/ sondern auch zugleich mit durch eigenes wür-

cken gerecht zu werden gedächte; nein/ es geschicht alles geistlich / durch eigenes anhafften und ankleben der ungetödteten natur an sich selbst / und an eigenen wercken / und selbst erworbener gerechtigkeit unterm gesetz / durch eigenes würcken erlanget und auffgerichtet / als worinnen nun die seele lebet / und ihr leben darinnen gedencket zu erhalten; siehe/ das heisset der HErr die seele zu erhalten gesuchet / worüber sie doch in wahrheit verlohren wird; und darum ist es eine hohe wohlthat/ daß der liebe GOtt zu dieser geistlichen / aber doch höchst gefährlichen kranckheit auch eine geistliche cur gebrauchet / und dem satan verhenget/ daß er uns offt mit hohen geistlichen anfechtungen angreifft / als wordurch uns GOtt gleichsam probirt/ ob wir denn auch so gar auf Christum und sein verdienst uns verlassen/ und uns ihme zu eigen übergeben haben mit leib und seel / wie wir viel und offt mit dem munde gerühmet / und andere solches zu thun angemahnet haben; stecken wir nun in solcher seelennoth unsern mund in staub/ und erwarten deß HErrn hülffe in gedult/ wie Jeremias solches als

ein köstlich ding beschreibet und rühmet / so ists eine anzeige/daß wir im wahren glauben stehen / obwohl derselbe noch ziemlich schwach ist; können wir aber in solcher noth uns noch darzu der trübsalen rühmen/und in schmachen / in ängsten und unter den fäusten-schlägen des satans gutes muths seyn / das ist eine gewisse anzeige/daß wir im wahren glauben uns gar mit leib und seel dem HErrn zu eigen übergeben haben / und nicht mehr suchen unsere seele zu erhalten/ noch unsere eigene gerechtigkeit durch wercke des gesetzes erlanget auffzurichten/sondern allein die gerechtigkeit JEsu Christi / die von GOtt dem glauben zugerechnet wird/ zu erkennen (nicht uns selbst/sondern) ihn und die krafft seiner aufferstehung/und die gemeinschafft seiner leyden / daß wir seinem tode ähnlich werden/Philip. 3. Murren wir aber nun in solcher noth wider GOtt/ erzeigen uns ungedultig/meynen er zürne mit uns/ zweiffeln an seiner gnade/ und dergleichen mehr / so ist es eine gewisse anzeige / daß wir uns dem HErrn noch nicht zu eigen übergeben haben/und unsere seele noch zu erhalten suchen / weil

es

es denn GOtt von hertzen gut mit uns meynet / so geschicht es offt / daß er uns durch langwierige haltung in diesem creutz-ofen des elendes / uns zur erkäntnüs unsers unvermögens und eigenen elendes bringet / daß wir uns nemblich alsdenn noch in den willen und wohlgefallen Gottes übergeben / und nicht auf unsere wercke / als welche wir nun erkennen / daß sie treck und unflat sind / und aus der noth uns nicht retten können / sondern allein / allein der gnade Gottes und des vollgültigen verdienstes JEsu Christi getrösten / und also und nicht eher kommen wir zur ruhe und erlangen hülffe; denn ich halte gäntzlich darfür / daß alle hohe anfechtungen von GOtt darzu über uns verhenget werden / uns von unsern eigenen vertrauen loß zu reissen: käme aber diese probe nicht / so würden wir wohl noch mit andern zancken / die da sagten / daß wir noch nicht im glauben Christi verdiensts uns allein getröstet en / sondern noch neben denselbigen auf eigene wercke baueten; aber zu solcher bekäntnüß kan uns bringen ein solches inneres seelen-leyden durch göttliche gnade /

da werden wir denn allererst gewahr/wie es mit unserem glauben und vertrauen auf Christi verdienst allein beschaffen / ein solches leiden decket warlich den Pharisäer rein auf/und entblösset ihn vor jederman; denn ihm wird seine eigene gerechtigkeit / das schöne geschmückte und gläntzende röcklein ausgezogen / um welches willen er Christi verdienst verachtet/oder doch gering geachtet hat / wie der reiche jüngling / der hatte auch lieber seinen reichthum als Christum und dessen nachfolge / darum sage ich noch / daß es eine sondere hohe gnade ist/wenn uns GOtt dessen mit gewalt wider unsern willen entblösset / daß wir nicht gutwillig nach seinem befehl ihm haben übergeben wollen. Denn so saget der HErr: wer nicht absaget allem das er hat / kan nicht mein jünger seyn. Unter diesen allen ist leib/ seele und leben auch mit begriffen mit aller eigenen gerechtigkeit/o daß wirs glaubeten.

18. **Aber wie kommet man denn zu solcher verläugnung seyn selbst / und absagung alles dessen / so man hat; viel lehrens ist von die-**

ser

ser sache / wenig sind ihrer aber so nach der lehre leben und thun.

Daß die lehre von verläugnung sein selbst und absagung alles dessen / so man hat / eine sehr nothwendige und nützliche lehre ist / kan und wird wol kein rechtschaffener Christ in abrede seyn / daß aber von denen meisten diese an sich selbst nützliche lehre gar verkehret vorgetragen wird / kan ich auch nicht läugnen. Was aber deine frage anbetrifft / wie man nemlich zur verläugnung sein selbs kommen kan; sage ich dir kürtzlich dieses / daß man durch den glauben an Christum und sonst durch kein ander ding darzu kommen kan / und eben dahero kommet es / daß viele solche lehre zwar im mund und schrifften führen / aber nicht in die that und übung bringen / weil sie nicht vom glauben (als durch welchen das hertz allein von aller eigenheit gereiniget und neu gebohren wird) sondern von wercken den anfang machen und also einen falschen grund legen; denn so saget Christus Marc. am 1/ 15. **Die zeit ist erfüllet / und das reich GOttes ist herbey kommen / thut busse / und glaubet an das Evangelium.** Sie-

he / in diesen worten hat der liebste Heyland kurtz und gut beschrieben die rechte art / wie man zur verläugnung sein selbs und zur absagung aller eigenheit kommen kan und soll; und Luc. 24 / 47. befiehlet er zu predigen **busse und vergebung** der sünden **in seinem nahmen.**

19. Was heisset aber im nahmen Jesu busse geprediget? ist es etwa die lehre des gesetzes?

In Christi nahmen busse predigen heisset das / wenn man einen menschen aus Gottes wort klar saget / wie daß er ausser Christo in einem verdammlichen stand lebe / und mit allen seinen auch besten wercken zum teuffel fahren müsse / weil doch kein mensch das gesetz mit wercken erfüllen könne / wie viel weniger durch ein rohes und sicheres welt leben / und grobe sünden / wider die zehen gebot. Glaubet nun ein mensch dieser predigt / er mag gleich from̃ gelebet haben nach dem gesetz vor menschen / daß er an allen seinen wercken / können und vermögen allerdings verzaget und sich in warheit für einen verdammten sünder hält: oder mag in fleisches lust / augenlust und hoffart gelebet haben / daß er sich der verdammnüs wol werth achtet / so soll man

man ihn ferner lehren / wie nemlich alle propheten von Christo zeugen / daß durch seinen namen vergebung der sünden empfahen sollen / alle die an ihn glauben; denn als Petrus noch diese worte geredet hat / ist der H. Geist auf alle die gefallen / so dem wort Gottes zugehöret haben / da sie denn hernach nicht ferner in ihrem vorigen fleischlichen heydnischen wesen fortgefahren sind / sondern haben angefangen die herzliche gnade an ihnen geschehen zu verkündigē und Gott von hertzen zu lobē und zu preisen / Act. 10. Ist also ein guter lebendiger und warhafftiger grund gelegt / so könnē auch gute und warhafftige wercke aus solchem grunde hervor komen; ist die person durch den glauben an Christum gerecht worden / so werden gewißlich gerechte wercke bey ihm nicht aussen bleiben. Wo ferne man aber das gesetz auf gesetzes art lehret / und auf die wercke dringet und treibet / so mag es wol kommen / daß durch solche predigt phariseische heuchler / nimmermehr aber wahre Christen und kinder Gottes erzogen und gezeuget werden. Denn nicht durchs gesetz / sondern durch die predigt des Evangelii wird der heilige

Geist gegeben / durch welchen der mensch glaubig und neugebohren wird. Ist er aber neugebohren / so kan er auch keine andere wercke thun / als eben solche / die Gott in seinem worte geboten hat / nicht thut er sie aus zwang oder triebe des gebots / sondern mit lust und hertzlicher freude aus dem trieb des freudigen geistes / in ihme durch den glauben / sie sind aber nicht wider / sondern eben die wercke / die in denen geboten Gottes geboten sind; Siehe / mein lieber bruder / also lehret Christus selber das gesetz / nicht auf gesetzes art / daß er hätte gesagt / woferne du dieses oder jenes gebot nicht hältest / bistu verflucht; nein / sondern er zeuget erstlich an / worzu er gekommen sey in die welt; nicht das gesetz oder die Propheten auffzulösen / spricht er / sondern zu erfüllen / hernach lehret er / wie nicht der geringste buchstabe vom gesetz zergehen könne / sondern es müsse vollkommen erfüllet werden / hernach zeiget er die lehre der Phariseer / wie sie alle gebote haben auffgelöset / und nur das auswendige / die schale des gebots gelehret / welches das allerkleineste und geringste ist / wordurch kein mensch könne gerecht und selig

selig werden / wer aber durchs gesetz wolle gerecht werden / der müsse erst das jenige vollkommen thun / was er andere lehret. Nun waren aber die Phariseer die allerberühmtesten leute / welche nicht allein selbs vermeyneten / daß sie das gesetz hielten / und dadurch gerecht würden / sondern jederman dachte also von ihnen; Nun aber fänget Christus an busse zu predigen / in dem er spricht: **Es sey dann euer gerechtigkeit besser / denn der Schrifftgelehrten und Phariseer / NB. so werdet ihr nicht in das himmelreich kommen.** Und darauf fänget er an das gesetz recht zu erklären / Matth. 5 / 17. 18. 19. 20. rc. Laß mir das eine buß- oder gesetz-predigt seyn / in welcher alle / auch die allerheiligsten leute / die Schrifftgelehrten und Phariseer verdammet / und ihnen der Himmel und die seligkeit rein abgesprochen wird / und doch ist diese allerschärffeste gesetz und bußpredigt nicht auff gesetzes art abgefasset / denn er leget sich erst selbst zum grund und saget: daß er von seinem Vater darzu gesandt und in die welt gekommen sey / das gesetz

gesetz zu erfüllen / nicht um seiner willen/ denn er selber war der HErr des gesetzes / der wahre Gott und über alle gesetze / weil er aber nun gekommen ist das gesetz zu erfüllen / mercke ich bald/ daß ich noch kein mensch auf erden solches zu thun hat vermocht/ sonst hätte er nicht kommen dürffen/ darum hat ers gewißlich an mein und aller menschen statt vor uns alle erfüllet. Mercke diesen grundstein / lieber Christ/ damit wenn du über der bußpredigt Christi etwa also harte erschrecket würdest/ daß du darob in eine ohnmacht fielest / du ja nirgends anders hinfallen mögest als auf denselbigen ; das ist eben die rechte busse/ dann ein solches zerknirschtes hertze kan und will GOtt nimmermehr verachten/ sondern will es zu gnaden annehmen/ und durch Christi blut und todt erquicken / reinigen und heilen. Hernach räumet er den sauerteig der Pharisäer bey seit / und verwirfft gar ihre lehre und wercke / da er doch zuvor gesagt hat/ daß es alles müste geschehen was im gesetz geboten ist. Daraus mercke ich ja / daß kein mensch unter der sonnen das gesetz zu halten vermöge / weil auch der allerfrömmsten/ nemlich der

Pha-

Phariseer wercke von ihm verworffen/ und sie mit aller ihrer frömmigkeit zur verdammnüß gewiesen werden.

20. **Ach wo sollen wir denn fliehen hin/ da wir mögen bleiben/ weil alle unsere wercke nichts als zorn verdienen/ und kein mensch das gesetz erfüllen kan/ und muß doch biß auf den kleinesten buchstaben erfüllet seyn.**

Zu Christo/ lieber mensch/ solt du fliehen/ auf diesen ausserwehlten köstlichen eckstein falle/ woferne du warhafftig erkennest dein unvermögen/ schwachheit und sünde/ und den zorn Gottes im Gesetz wider dich fühlest; denn er hat predigen lassen in seinem namen busse und vergebung der sünden/ stehest du demnach in wahrer busse/ erkennest du deine sünden/ und empfindest darüber eine schmertzliche reu/ bist ihnen von hertzen feind/ und begehrest in keine sünde wissentlich mehr zu willigen; ey so nimm nur getrost an das wort des HErrn: Dir sind deine sünden vergeben/ gehe hin im frieden; glaube nur an diesen heyland/ daß er dich vom fluch des gesetzes vollkommen erlöset/ und

das gesetz an deiner stelle und dir zu gut erfüllet hat / je mehr du also an Christum glaubest / je mehr sich die liebe in dir gegen ihn (durch seine krafft) und der haß wider die sünde vermehret / in solcher liebe und haß wende dich zur betrachtung seines leidens / und bedencke recht in glaubiger liebe die ursache desselbigen / so wird sich jetztgedachte liebe und haß noch vielmehr entzünden in dir / und aus dieser liebe zu Christo entspringet die creutzigung des fleisches sammt den lüsten und begierden / die liebe selbst aber entspringet aus dem wahren glauben an ihn / als welcher dich in Christum gar versencket / mit ihm vereiniget und neu gebiehret / die aber Christum angehören / creutzigen ihr fleisch sammt den lüsten und begierden ; da du denn siehest / daß der mensch erst durch wahren glauben Christum angehören und mit ihm vereiniget seyn muß / damit er krafft und stärcke nach dem neuen menschen aus ihm bekomme / ehe er noch sein fleisch creutzigen / sich selbst verläugnen / die welt verschmähen / sein eigen leben hassen / seine seele verliehren / und allem das er hat / absagen kan ; Wer demnach Christum

stum durch den glauben ergriffen hat/oder von ihm ergriffen ist / der hat alles was zum leben und göttlichem wandel dienet; er vergisset was dahinden ist / und strecket sich zu dem / das daforne ist / und jaget nach dem fürgesteckten ziel / nach dem kleinod / welches fürhält die himmlische beruffung GOttes in Christo JEsu/und über solchem nachjagen entziehet er dem alten Adam je mehr und mehr seinen lebenssafft / und das ist dem fleisch ein bitteres creutz / aber also trachtet der glaubige nicht mehr seine gerechtigkeit auffzurichten / sondern er trachtet nur dahin/wie er möge wahrhafftig Christum und die krafft seiner aufferstehung erkennen / und über diesem nachtrachten erkennet er auch die gemeinschafft seiner leiden / und wird seinem tode immer ähnlicher; wer anders sein fleisch zu creutzigen und den alten menschen zu tödten suchet / der spannet recht die pferde hinter den wagen / uñ nimmet eine sache für / die ihm allerdings unmöglich ist / aber der satan beredet gemeiniglich auch fromme menschen darzu / daß sie erst wollen das fleisch creutzigen / und nach diesem erst an Christum glau-

ben / und darmit hält er sie auf / beydes von wahrer busse und rechtem glauben / aber lieber bruder / folge nit seinem schädlichen eingeben / sondern folge der vermahnung Pauli / Col. 2. Lasset euch niemand das ziel verrucken / der nach eigener wahl einher gehet in demuth und geistlichkeit der engel / deß er nie keines gesehen hat / und ist ohne ursache auffgeblasen in seinem fleischlichen sinn / NB. **und hält sich nicht an dem haupt** / aus welchem der gantze leib durch gelencke und fugen handreichung empfähet / und aneinander sich enthält / und also NB. **wächst zu göttlicher grösse**; Daraus sihest du / mein bruder / wie leicht ein mensch durch scheinheilige Phariseer kan verführet / und vom rechten ziel / welches allein die himmlische beruffung Gottes in Christo JEsu vorhält / verrucket werden kan; wo wil nun da die handreichung und der rechte wachsthum zur göttlichen grösse herkommen? wo man sich nicht mit wahrem glauben / an das allgemeine haupt des leibes / Christum JEsum hält? Nur hinauff / hinauff / mit deinem hertzen: suchest du was droben ist / da Christus

ist /

ist/ sitzend zur rechten hand Gottes / und trachtest nicht nach dem das auf erden ist/ so wird sich das sterben Christi / durch die tödtung der glieder / so auf erden sind/ an dir gewißlich bald offenbahren / daß du wirst von dir ablegen grimm / zorn/ boßheit/ lästerung / schandbahre wort / liegen / hurerey / schändliche brunst / unreinigkeit / böse lust und den geitz/ welcher ist abgötterey / und täglich den alten menschen mit seinen wercken aus/ den neuen menschen aber anziehen / der da verneuert wird zu der erkäntnüs / nach dem Ebenbild des / der ihn geschaffen hat / Colos. 3. Summa! hastu JEsum Christum den wahren GOtt und das ewige leben mit seinem heiligen verdienst also ergriffen / daß du gewiß bist / er ist um deinetwillen mensch worden / auf daß er für dich könte leiden / und das gesetz an deiner statt erfüllen / so hast du den anfang/ mittel und ende deiner bekehrung erlanget / denn Christus selbst ist der grund deiner busse / und um seines leidens willen erlangest du vergebung der sünden ; er selbst muß auch in dir würcken eine heilsame reu/ göttliche traurigkeit und hei-

ligen ernsten haß wider und über die sünde/ indem er dir seine liebe zu dir / durch sein leiden zu erkennen giebet / und dich dardurch in gegenliebe zu ihm / und folglich in einen haß wider alles/so ihme zuwider ist/ entzündet. Er selbst muß durch sein heiliges leiden/ creutz/ marter und tod deine schändliche lüste und böse begierden creutzigen / und dein hertz durch den glauben von aller untugend reinigen/ dich im guten vorsatz kräfftigen/ stärcken/ gründen / auf rechten weg durch seinen guten geist dich leiten / und im wahren glauben biß an dein seliges ende beständig erhalten. Darum sey nicht furchtsam noch zaghafft/ lieber Christ/ sondern verlaß dich mit festem glauben und kindlicher zuversicht auf diesen deinen lieben heyland/mittler und vorsprecher / und setze deine hoffnung gantz/ NB. gantz auf die gnade/ die dir angeboten wird/ durch die offenbahrung JEsu Christi / auf daß du durch dieselbige wachsen und zunehmen mögest/ so du anders geschmecket hast/ daß der HErr freundlich ist/ zu welchem du kommen und auf den du gesetzet bist / als auf den lebendigen / von

menschen

menschen zwar verworffenen / aber vor GOtt köstlichen eck- und grund-stein / auf denselbigen erbaue dich mit/ zu einem geistlichen hause und heiligen tempel in dem HErrn / auf daß du durch irrthum der losen leuthe / sammt ihnen nicht verführet werdest / und aus deiner eigenen **Festung** nicht entfallest / sondern je mehr und mehr wachsest in der gnade und erkäntnüß unsers HErrn und heylandes JEsu Christi / und in der gemeinschafft mit dem Vater und mit seinem Sohne; denn je mehr die erkäntnüs JEsu Christi in dir auffgehet / je mehr die finsternüs und alles gottlose leben und wesen abnimmet; was du nun gehöret hast von anfang / das bleibe bey dir. Und so bey dir bleibet was du von anfang gehöret hast/ so wirst du auch bey dem Sohne und Vater bleiben/ und seine verheissung/nemlich das ewige leben und der seelen seligkeit/ welche da ist des glaubens ende erlangen. Siehe/ lieber Christ/ also gehest du richtig / und kanst nicht verführet werden / so du in Christo / und Christi wort in dir bleibet. Laß ja nimmer das heilige versöhnblut Christi aus deinem hertzen kommen /

men /

men / sondern siehe es stäts in wahrem glauben an / bedencke wohl um welcher ursache willen es vergossen ist; denn so lange du in dieser betrachtung verharrest / bist du der sünde und dem teuffel weit überlegen / dir kan auch weder GOttes zorn noch das gesetz was abgewinnen / der würger kan dich nicht rühren / Halleluja; denn dein heyland ist durch sein eigen blut einmahl in das heilige eingegang n / und hat eine ewige erlösung gefunden; denn so der ochsen und der böcke blut / und die asche von der kuhe gesprenget / heiliget die unreinen zu der leiblichen reinigkeit / NB. wie viel mehr wird das blut Christi / der sich selbst ohn allen wandel / durch den H. Geist GOtt geopffert hat / unsere gewissen reinigen von den todten wercken / zu dienen dem lebendigen GOtt? Heb. 9. da hörest du / welch eine krafft Christi blut hat / dich zu reinigen von allen sünden; Was kan aus dieser glaubigen betrachtung anders erfolgen / als ein friedsames gewissen und frölicches hertz; ach / ach / wie wird dich dieses von lauter Gottes- und menschen-liebe brennende / und in liebe vergossene blut JEsu Christi / in wahrem glau-

glauben und heiliger liebe entzünden. Setzest du aber solches aus den augen / und bekümmerst dich mit zeitlichen dingen / so wird auch gar bald alle andacht in dir verschwinden / der glaube verlöschen / die liebe erkalten / und in dir weiter nichts / als die blosse historia von Christi menschwerdung / leiden und tod übrig bleiben. Wie es denn / GOtt sey es geklaget / jetzo allenthalben in der Christenheit also ist / und bekümmert sich auch fast niemand in allen ständen um etwas bessers. Ach / ihr lieben leuthe / wie wollen wir doch also in solchem mund- und heuchelwesen bestehen / wenn die gerichte Gottes / die schon vor der thür sind / und die äussersten lager zu verzehren schon haben angefangen / folgends als ein erschröckliches sturmwetter mit verfolgen / martern und andern plagen auf uns zustürmen / und über uns zusammen schlagen werden? o daß wirs bedächten; denn des HErrn zorn wird bald anbrennen / wohl allen die ihm vertrauen. Darum sey nicht sicher / lieber bruder / sondern wie mehr du hörest / daß der glaubigen sehr wenig sind / und die heiligen unter den menschenkindern abgenom-

nommen haben / desto genauer halte du dich mit wahrem glauben an deinen gecreutzigten Jesum / seufftze / ruffe / schreye und verlange ohne unterlaß nach ihm / daß er durch seinen tod in dir kräfftig / alles fleischliche / eigenwillige wider christische wesen tödten / und den alten menschen creutzigen wolle / thustu solches in rechtem ernst / in wahrem glauben und vertrauen / du wirst gewiß erlangen was du bittest.

21. **Wenn aber nun durch ernstliche betrachtung des leidens Christi die sünden im gewissen auffwachen / darzu auch Gottes zorn und das gesetz mit seinem drohen herfür treten / sich offenbahren / und wider mich zeugen / daß ich an aller der marter und pein / so Christus hat ausstehen müssen / ursache bin; Ach wie soll ichs doch alsdann anfangen / werde ich mich auch wieder die verzweiffelung schützen können?**

Lieber Christ / wenn du dergleichen in dir warhafftig befindest / so stehet es sehr wol um dich / denn Christi leiden erzeuget also in und an dir seine krafft / aber davor hüte dich /

dich/ daß du alsdenn nicht auf eigene wercke fallest/ und durch solche dein gewissen zu stillen und der sünden zu wiederstehen trachtest; dann da heisset recht/ öl ins feur gegossen/ und darmit solches ausleschen wollen/ welches unmöglich ist; das ist wol gut/ daß du deine sünden daher groß achtest und einen bittern haß wieder sie fassest/ ihr gerne loß zu werden/ und nicht mehr in sünde zu willigen/ wann du bedenckest/ wie groß der ist/ der für die sünde der welt/ und also auch deiner sünden wegẽ ein so unausdenckliches leibes- und seelenleiden hat ausstehen müssen/ aber um des willen zu verzagen oder zu verzweiffeln/ des hastu gar keine ursache/ an dir selbst zwar/ und an allen deinem können und vermögen/ auch an deiner allerbestẽ gerechtigkeit/ durch wercke des gesetzes erlanget/ magstu wol gantz und gar verzweifeln und dein vertrauen darvon abziehen/ aber nicht an der huld/ liebe/ gnade und barmhertzigkeit Gottes und deines aller theuersten Heylandes; denn je grösser/ je schmertzlicher und unerträglicher das leiden des HErrn Jesu dir in betrachtung desselben vorkommet/ nur desto sicherer und mit gantzem

vertrauen du dich auf die liebe des Vaters/ des Sohnes/ und des H. Geistes gegen dich verlassen kanst. Denn bedencke doch/ hätte dich der himmlische Vater nicht hertzlich und inbrünstig geliebet / nimmermehr häte er seinen lieben Sohn für deine und der gantzen welt sünden in ein so unausdenckliches leibes- und seelen-leiden dahin gegeben; hätte dich Christus nicht noch mehr als sich selber geliebet / er würde/ wegen deiner sünden/ dich darvon zu erlösen und von derē straffe zu befreyen/ nimmermehr so viel gelitten und ausgestanden haben / imgleichen der H. Geist würde solches alles/ was Gott Vater von wegen deiner erlösung von ewigkeit her bedacht und ersehen/ Christus bewilliget und vor dich erfüllet / durch die predigt des Evangelii dir nicht haben so ernstlich verkündigen und antragen lassen/ wenn er dich nicht hertzlich liebte/ja er ists/ der dir die liebe des Vaters und das gantze verdienst Jesu Christi in dein hertz hinein flösset/ und selbst wohnung in dir machet/ und sich dir zum gewissen unterpfand des himmlischen erbes und der kindschafft gar zu eigen giebet/ wie Paulus Rom. 5/

5. leh-

5. lehret; denn Christus ist nicht allein deiner sünden wegen gestorben/ sondern auch um deiner gerechtigkeit willen aufferstanden. Gleich wie dir nun durch betrachtung des leidens Christi deine sünden sind offenbahr und bekändlich worden / also laß dir nun auch die betrachtung seiner aufferstehung zur offenbahrung deiner gerechtigkeit in Christo dienen ; denn so wenig nach seiner auferstehung einige sünde mehr an Christo zu ersehen / wie auch kein schmertz / angst/ betrübnüß/ zittern/ zagen und todtes noth / sondern lauter leben/ freude/ wonne / sieg und ewiges unvergängliches/ himmlisches wesen unschuld und gerechtigkeit ; so wenig auch an dir : denn der HErr hat alle/ und also auch deine sünde auf ihn geworffen/ Esa. 53. und dieselben hat er geopffert an seinem leibe auf dem holtz. Ey lieber warum? auf daß wir der sünden abgestorben/ der gerechtigkeit leben/ durch welches wunden wir sind heyl worden. 1. Petr. 2/ 24. Denn Gott hat den / der von keiner sünde wuste/ für uns zur sünde gemacht. Ey warum hat der liebe Vater solches gethan ? auf daß wir würden in ihm die gerechtigkeit/

die

die für Gott gilt. 2. Cor. 5/ 21. Glaubstu solches alles/ ey so hastu es warhafftig also/ und darffst wegen deiner sünden gar nicht an der gnade und liebe Gottes verzagen. Denn Christus hat sie alle überwunden / halte dich nur mit wahrem glauben an dieses haupt / dir wird nichts schaden / daß du noch sünden fühlest/ denn an denen ist nichts verdamlich es/ die in Christo Jesu sind / die nicht nach dem fleisch / sondern nach dem geist leben. Rom. 8.

22. Aber mich schrecket der spruch Luc. 13/24. da der HErr selber saget / daß viele werden darnach trachten / wie sie in das reich Gottes kommen / und werdens nicht thun können: mich schrecket auch sehr der spruch 1. Joh. 3/ Wer sünde thut/ der ist vom teufel. It. 2. Cor. 5/10. Wir müssen alle offenbahr werden / für dem richterstuhl Christi/ auf daß ein jeglicher empfahe / nach dem er gehandelt hat bey leibes leben / es sey gut oder böße. Wie solte ich denn meiner seligkeit können gewiß

wiß seyn / und mich meines von Christo zwar erworbenen heyls erfreuen / und solches annehmen können: Die sprüche sind so klar / wer kan sie ändern.

Was den ersten spruch Luc. 13. betrifft / muß ich zwar selber bekennen / daß er mir offt angst und bange gemacht hat / nicht zwar der spruch / sondern mein verkehrter verstand. Denn mercke doch nur auf die letzten worte; **sie werdens nicht thun können.** Ach mein bruder / wenn ich diese worte lese / so lachet und hüpffet mir vor freuden das hertz in meinem leibe. Ach freylich / dencke ich / haben wirs nicht thun können; darum bistu o Jesu / o trautester Immanuel gekommen / und hast es an unser stelle gethan / die wir an dich von hertzen glauben / du bist selbst unser weg worden / auf daß wir in dir des rechten weges durch die enge pforte nicht fehlen / sondern auf das aller gewisseste treffen möchte; siehe / mein bruder / ist in diesem spruch nicht eine unbewegliche gewißheit / darauf sich ein kind Gottes mit freudigem muth verlassen / dem HErrn alle seine wege befehlen / und auf ihn gewiß hof-

fen.

sen kan. Ach/ das sind die rechte kern-sprüche / welche uns / von uns selber / *als* von dem glatten und schlüpfferigen weg ab- und auf Christum selbst / als den unbeweglichen felß/gleichsam mit gantzer gewalt reissen / von der grösseten ungewißheit auf die allersicherste gewißheit. O daß doch dieser spruch Christi alle werckheilige Phariseer vom vertrauen auf ihre eigene wercke möchte loß reissen. Was ferner belanget den spruch 1. Joh. am 3. ists allerdings wahr / daß der vom teuffel ist / der sünde thut / nicht aber derjenige / so zwar noch sünde hat und fühlet / aber durch den geist der krafft mit gebet darwider kämpffet / und auf Christum und dessen hülffe sich gar verlässet; dann an einem solchen ist nichts verdammliches / sintemal er in Christo JEsu ist / und immer in der heiligung und in der furcht des HErrn fortfähret. Was nun endlich den spruch 2. Cor. 5. betrifft / so schrecket derselbige nur die unglaubigen / sowol die mit gesetzes wercken gerecht zu werden gedencken / und sich mit dem auswendigen schein eines für der welt frommen lebens begnügen lassen / da doch das hertz voller

böser

böser lüste wimmelt / welche sich freylich dieser offenbahrung zu fürchten haben / als auch die / welche in aller gottlosigkeit dahingehen / oder die den schein eines gottseligen wesens zwar haben / aber die krafft derselbigen allerdings verläugnen; diese und dergleichen leute / so ausser Christo und den wahren glauben sind / haben sich billig für solchen sprüchen zu fürchten / und darfür zu erschrecken ursache / wer aber an den Sohn Gottes glaubet / der kömmet nicht ins gericht / wird auch nicht gerichtet. Joh. 3. Denn eines glaubigen wercke sind in Gott gethan; Siehe / also bleiben zwar alle diese sprüche ungeändert / werden aber doch zum rechten verstand gebracht / ergib du dich nur gar mit leib und seele in wahrem glauben deinem Heylande zu eigen / so kömmestu aus aller dieser angst und furcht / und erlangest in ihm ruhe / erquickung und göttlichen friede.

23. Jch bin aber allzu schwach im glauben / und kan daher mein heyl nicht ergreiffen?

Bistu schwach / lieber mensch / fühlest und empfindestu recht lebendig deine schwachheit / ey so lasse dir doch an der

gnade deines Gottes und treuen Heylandes begnügen; denn seine krafft ist nirgends anders mächtig / als in deiner schwachheit / darum sey gutes muths in schwachheit in schmachen / in ängsten ꝛc. auf daß die krafft Christi bey dir wohne; Sey allezeit frölich / bete ohn unterlaß / sey danckbar in allen dingen; denn das ist der wille Gottes in Christo Jesu auch an dich. 1. Thessal. 5/16. Du must dich gewehnen / lieber Christ / daß du das heyl *also* ergreiffest / wie es dich ergriffen hat. Worauf sahe doch der liebe Vater / als er dich in Christo Jesu vor der welt grund erwehlet und geliebet hat? vielleicht auf deinen glantz / heiligkeit und gerechtigkeit? nein / denn da war keine. Oder sahe er auf deine sünden und blutschulden / darinne du ungebadet und ungereiniget lagest / daß er sich durch solch abscheuliches unwesen hätte von seiner hülffe und erbarmung abschrecken lassen? nein durchaus nicht / sondern nach seiner barmhertzigkeit machet er uns selig / durch das bad der widergeburt und erneuerung des H. Geistes / welchen er ausgegossen hat über uns reichlich / durch **Jesum Christum** unsern

Heyland/auf daß wir durch desselben gnade gerecht / und erben seyn des ewigen lebens nach der hoffnung/das ist gewißlich wahr. Tit. 3. Also müssen wir auch nicht sehen/wie heilig oder unheilig wir auch in uns selber sind / sondern jemehr wir uns unheilig befinden / desto begierlicher sollen und müssen wir nach diesem theuren kleinod greiffen / um durch annehmung desselbigen/wenn es uns im Evangelio umsonst wird angeboten / die wahre heiligkeit durch den/der allein heilig ist/ zu erlangen.

24. **Ich sage danck für den guten unterricht/ welchen du mir aus dem leiden meines heylandes auf meine fragen hast gegeben/ woraus ich wol bin getröstet/gestärcket/ und auffgerichtet worden/ bitte aber darneben/daß du mich auch was besser von der aufferstehung Christi berichten und unterrichten wollest.**

Der H. Paulus beschreibet beydes den nutzen des leiden und der aufferstehung Christi gar kurtz in diesen worten. Christus ist um unser sünde willen dahin ge-

geben / und um unser gerechtigkeit willen auferwecket Rom. 4/ 25. im fünfften capitel aber fähret er fort den nutzen dieser gerechtigkeit / so wir durch die aufferstehung Christi erlanget haben / so wir anders warhafftig an ihn glauben / auszustreichen / in dem er spricht: Nun wir denn sind gerecht worden durch den glauben / so haben wir friede mit Gott / durch unsern HErrn Jesum Christum / durch welchen wir auch einen zugang haben / im glauben zu dieser gnade / darinnen wir stehen / und rühmen uns der hoffnung der zukünfftigen herrlichkeit / die Gott geben soll. Nicht allein aber das / sondern wir rühmen uns auch der trübsalen. 2c.

25. Soll dann dieses auch eine frucht der aufferstehung Christi seyn / daß wir noch trübsal haben / und uns deren rühmen können?

Ach freylich lieber Christ: Du hast bereits vorne in der 12. frage vernommen / wie Christus alle seine glaubigen wolle nach sich ans creutz ziehen / und daß wir nach dem alten sündigen menschen durch die tauffe samt Christo in den tod begraben /

ben/ und der alte mensch samt ihm gecreu-
tziget ist/ auf daß der sündige leib auffhöre/
und wir hinfort der sünden nicht mehr
dienen. Weil wir demnach gewiß seyn/
daß Christus unser haupt nach seiner hei-
ligen menschheit zur rechten Gottes erhö-
het/ und ihm alles zun füssen liegen und
dienen muß; ey so sind wir durch ihn
und mit ihm auch also erhöhet/ so wir
warhafftig an ihn glauben/ und weil die-
ser zeit leiden/ als welchem alle glaubige in
diesem leben nach dem äussern menschen
noch unterworffen seyn müssen/ der herr-
lichkeit/ die an ihnen soll offenbahret wer-
den/ nicht werth ist/ so kan es nicht an-
ders seyn/ die glaubigen müssen sich deren
so wohl/ als der herrlichkeit ihnen von
Christo erworben und geschencket rüh-
men; denn also ist es beschlossen/ daß wir
durch viel creutz und trübsal in Gottes
reich eingehen müssen. Sehen wir nun im-
mer im glauben/ nach dem vorgesteckten
ziel/ nach dem kleinod/ welches uns für-
hält die himmlische beruffung Gottes in
Christo Jesu/ jagen wir demselbigen fleis-
sig nach/ mit Paulo/ ach so wird sich so
manche schöne und vortreffliche gabe

der freude/ des trostes/ der hoffnung/ der gedult/des göttlichen liechts und himmlischen süssigkeit über diesem nachjagen in uns auch im grössesten creutz und leiden offenbahren/daß wir auch um deren willen gerne alles / auch höchstes creutz mit ruhm uñ freuden erdulten werden/ nit daß ein glaubiger an einiger gabe sich begnüget/und ruhe darinnen suchet/o daß sey ferne/er sättiget sich mit keiner gabe/sondern stärcket sich nur damit zum fernern lauff nach dem geber selbst/ gleich wie man etwa sich eines wolriechenden dinges nicht zur speise / sondern nur zum geruch/krafft dardurch zu erlangen/ gebrauchet / unter dessen sihet er immer mit seinen glaubens-augen nach JEsu den anfänger und vollender des glaubens/und erwartet von ihm alles/was ihm zu einem heiligen leben und göttlichem wandel noth thut / und durch solch glaubiges auffsehen und verlangen wird er auch am allerkräfftigsten in seinem lauff gestärcket / und wider die trägheit behütet. Denn der friede / welcher von Christo denen glaubigen ist erworben und geschencket worden / der ist nicht ein leiblicher und zeitlicher friede/sondern

dern er ist ewig und bestehet gar in dem sieg und überwindung JEsu Christi ihres HErrn und eintzigen allgemeinen hauptes; denn so wenig Christo die sünde / der tod / die hölle / das gesetz und einiges creutz und leiden / das allergeringste anhaben können / denn er hat alle feinde überwunden und zum schemel seiner füsse geleget / so wenig können auch diese alle an einem glaubigen Christen was gewinnen. Was aber nun noch für creutz / unruhe und widerwärtigkeit einen Christen betrifft / das alles geschicht aus sonderer gnaden-verordnung GOttes / nach dessen willen und auff sein zulassen / und ist alles zu ihrem besten gerichtet und geordnet; wer nun alles creutz und leiden also ansehen kan / als eine sache / die ihm auf das nützeste ist / der kan nicht anders / er muß sich der trübsalen rühmen / dieweil er weiß / daß trübsal gedult bringet / gedult bringet erfahrung / erfahrung bringet hoffnung / hoffnung aber lässet nicht zu schanden werden.

26. Wie soll ich aber das verstehen / daß trübsal gedult / gedult erfahrung ꝛc. bringe?

Siehe / mein bruder / wenn du dich einmahl mit leib und seele in des HErrn willen übergeben hast / und geräthest alsdenn in hohe anfechtungen oder andere trübsalen / so must du gewiß glauben / daß solches nicht ungefähr komme / sondern nach des HErren willen also über dich versehen sey / glaubest du nun das wahrhafftig / so wirst du dich auch in solchem zugeschickten leyden gedultig des HErren willen unterwerffen / und mit Micha. cap. 7/7. sagen: Ich will auf den HErrn schauen / und des Gottes meines heyls erwarten / mein GOtt wird mich hören / und so ich im finstern sitze / so ist doch der HErr mein liecht. Ich wil des HErrn zorn tragen / denn ich habe wider ihn gesündiget / biß er meine sache ausführe / und mir recht schaffe / er wird mich ans liecht bringen / daß ich meine lust an seiner gnade sehe; sihe / also bringet trübsal gedult / und reisset uns immer je mehr und mehr loß von unserm eigenen vertrauen: ist es aber nun / daß trübsal einen

nen solchen menschen überfället / welcher zwar an Christum glaubet / und sich seiner gerechtigkeit tröstet / darneben aber noch gleichwol mit seinem vertrauen an eigenen wercken hanget / so würcket sie ebenfals bey ihm gedult / in dem er endlich / wenn er alles das seine versuchet hat / gewahr wird / daß er sich selber nicht helffen noch retten kan / sondern muß nur in gedult des HErren hülffe erwarten. Diese gedult aber und gäntzliche übergabe in den willen und wohlgefallen des lieben Gottes bringet zu einer lebendigen erfahrung / wie über alle massen köstlich es sey / gedultig seyn / und des HErrn hülffe erwarten. Denn da wird ein glaubiger erst inne / was das gesagt ist / wenn dorten Ps. 32. stehet: biß so lange daß über uns ausgegossen werde der Geist aus der höhe; so wird denn die wüsten zum acker werden / und der acker für einen wald gerechnet werden / und das recht wird in der wüsten wohnen / und gerechtigkeit auf dem acker hausen / **und der gerechtigkeit frucht wird friede seyn** (wie Rom. am 5. stehet: nun wir denn sind gerecht worden durch den glauben / NB. so haben

ben wir friede mit GOtt / durch unsern HErrn JEsum Christum) und der gerechtigkeit nutz wird ewige stille und sicherheit seyn/ daß mein volck in häusern des friedes wohnen wird / in sichern wohnungen/ und in stoltzer ruh. O gewißlich / wer zu dieser erfahrung gekommen ist / wird sich durch kein creutz / trübsal / verfolgung und ungemach seinen frieden in GOtt stöhren lassen / sondern er wird durch gedult sich in deß HErrn willen fein sanfft hinein legen/ und sich nicht fürchten für denen/ die sich wider ihn setzen; denn diese erfahrung bringet eine lebendige hoffnung/ wenn nemblich der geplagte creutzträger die exempel der alten aus der schrifft erforschet/und ansiehet/wie wunderlich sie GOtt aus ihrer noth errettet hat / er behertziget wohl/daß Christi opffer/in dem er sich dem Vater einmal an unser stelle für uns auffgeopffert hat/ ewig gilt. Denn mit einem opffer hat er in ewigkeit vollendet die geheiliget werden/also/ daß nun ein jeder gläubiger / die freudigkeit zum eingang in das heilige hat / durch das blut JEsu / welchen uns Christus bereitet hat

zum

zum neuen und lebendigen weg / durch den vorhang / das ist / durch sein fleisch. In solcher hoffnung gehet ein glaubiger / mit in- und auswendigem leiden umgebener Christ hinzu mit warhafftigem hertzen (denn das wort der wahrheit / welches er in sein hertz mit sanfftmut hat angenommen / das hat dasselbige aus des satans lügen zu der himmlischen wahrheit wiedergebohren) im völligen glauben (welcher nicht auf das sichtbare creutz und leiden siehet / sondern sich durchs wort an den hält / den er doch nicht siehet / als sehe er ihn / und hält fest an der hoffnung / und wancket nit / wohl wissende / daß der getreu ist / der seine hülffe zu senden verheissen hat ; und wer also in Gott hoffet / den lässet seine hoffnung nimmermehr zu schanden werden / denn sie gehet aus wahrem glauben / welcher beharret biß ans ende / und die seele errettet / Hebr. 10.

27. **So höre ich wohl / daß dieses eine hohe wohlthat ist / daß uns Christus durch seine aufferstehung gerechtigkeit ans liecht gebracht /**

bracht / und dardurch auch zugleich in den frieden mit GOtt versetzet hat.

Ach freylich / lieber Christ: denn zuvor stacken wir allerdings in Gottes zorn und ungnade / darum war auch kein friede / sondern ein stätiges zagen in unserm gewissen; und wir wusten nimmer recht / wie wir mit GOtt dran waren / ob wir uns auch gleich aufs beste nach denen geboten Gottes zu leben beflissen / verstehe zu der zeit / als wir noch durch eigene wercke die seligkeit zu erlangen trachteten. Nun aber / da GOtt seinen lieben Sohn in unsern hertzen offenbahret / und uns denselbigen zu erkennen giebet / als unsere **weißheit / gerechtigkeit / heiligung und erlösung**; ach / so fället zwar aller eigener ruhm / alle eigene vernunfft / weißheit / alle eigene gerechtigkeit durch wercke des gesetzes erlanget / alle eigene heiligkeit und alles eigene vertrauen auf uns selbst / gar zu boden / also daß wir uns von uns selber nichts als der ewigen verdammnüs rühmen können / und an uns selbst und an allem eigenen vermögen rein verzagen müssen / aber herentgegen werden wir bey unter-

untergang des unsern / erst recht gewahr / was uns Christus ist / ob wir wol zuvor auch dachten wir glaubeten an ihn / und er wäre unsere weißheit / ach / so sehen wir doch nun erst / wie sehr wir geirret und unsere vernunfft nie recht unter den gehorsam des glaubens gefangen genommen / sondern allezeit diesen schädlichen götzen / den wir selbst als Gott angebetet / und auch andere solches zu thun / gereitzet haben / neben den wahren Gott gestellet / und den falschen götzen mehr / als dem wahren Gott vertrauet haben; wie das gleichnüs von der lade Gottes und dem götzen Dagon / im 1. Sam. 5. hieher wohl kan verstanden werden / daß / obwohl durch die theure **Reformation Lutheri** dieser falsche götz stattlich von seinem thron herab gestürtzet in des geistes Gottes krafft / uñ er ihn vor jederman als einen götzen / der nichts vermöge / entdecket hat / so hat man sich doch allewege auffs neue wieder bemühet / ihn auf seinen vorigen thron wieder zu erheben / und in die vorhin gehabte ehre zu setzen; aber gewißlich / wenn Gott seinen Sohn / als die wahre bundes-lade / im hertzen eines gläubigen offenbahret /

so stürtzet er zugleich diesen götzen so gewaltig vom falsch angemasseten thron/ daß er weder eigene weißheit noch gewalt sich ferner zu schützen behält; denn haupt und hände/ witz und macht wird ihm genommen/ so ferne sie wider den HErrn ist gemißbrauchet worden. Und als denn erst erkennet der mensch/ daß ihme Christus von GOtt zur weißheit sey gemachet worden; denn ohne diese wahrhafftige erkäntnüs können wir Christum nimmer recht erkennen/ weder als unsere gerechtigkeit/ heiligung noch erlösung/ sondern wir bleiben in einer steten ungewißheit/ und unsere vernunfft lässet uns nimmer zu einer wahren freude in GOtt und frieden des hertzens und gewissens kommen/ welcher höher ist denn alle vernunfft. Ach/ darum lasset uns doch von hertzen demüthigen unter die gewaltige hand Gottes/ auf daß er uns auch zu seiner zeit wieder erheben möge. Denn das ist gar gewiß/ daß der jenige noch nicht Christum für seine weißheit allein erkennet/ der sich nicht seiner gerechtigkeit im glauben als einer eigenen anmassen/ und in allem creutz und leiden sich deren erfreuen/ und unter

denen

denen trübsalen rühmen kan / daß er gleichwohl gerecht / heilig und wahrhafftig erlöset ist. Und wo das erste nicht richtig ist / wird das andere alles gehindert; darum / lieber Christ / betrachte offt diese theure worte / und prüffe dich darnach / denn es steckt alles das darinne / was wir die gantze zeit unsers lebens zu lernen und zu glauben haben. Sie stehen beschrieben 1. Cor. 1/30. Denn ist Christus unsere weißheit / so haben wir uns für dem wider-christ und dessen verführung nicht zu fürchten. Ist er unsere gerechtigkeit / so haben wir uns für der anklage des gesetzes und unsers widersachers des teuffels nicht zu entsetzen / sondern können getrost mit Paulo sagen: Ist Gott für uns / wer mag wider uns seyn / GOtt ist hie / der gerecht machet / wer wil verdammen: Ist er unsere heiligung / ey so können wir auch in unserer grössesten schwachheit gutes muths seyn / in dem wir wissen / daß Christi krafft / gnade und heiligung in uns wohnet / uns wider alle unheiligkeit mächtig beschirmet. Ist er endlich auch unsere erlösung / ey was klagen und plagen wir uns denn mit unserer schwachheit / gerade /

al-

als müsten wir uns durch eigene wercke erlösen / wir sind warhafftig die erlöseten des HErrn / so wir mit unserm glauben und vertrauen gar in Christo unsern erstandenen Heylande eindringen / und uns darfür in wahrem glauben halten / daß wir samt Christo aufferwecket seyn durch die herzlichkeit des Vaters / und in einem neuen leben mit ihm wandeln.

28. **Es möchte aber ein jeder roher welt-mensch sich der aufferstehung Christi trösten / und sich bey aller gottseligkeit darauf verlassen / würde es ihm aber auch was zu seiner seligkeit helffen.**

Ja / mein lieber bruder / solches geschicht nur leyder mehr als zu viel in der welt / aber du hast wol gehöret / daß ich gesagt habe; mit wahrem glauben müssen wir gar in Christo eindringen / und wenn wir uns den zu eigen übergeben haben / sollen wir weiter nicht sorgen / noch uns kräncken / martern und plagen / sondern getrost sagen / der HErr ist mein helffer / ich will mich nicht förchten: dann es ist ein köstlich ding / daß das hertz fest werde / und sich nicht mit mancherley fremden lehren

uns-

umtreiben lasse / sintemal wir nicht ein beweglich / sondern ein unbeweglich reich durch Christum erlanget haben / auf welches wir uns wol können verlassen. Aber das muß euch feste bleiben / was Paulus Coloss. 3. schreibet: **Seyd ihr mit Christo aufferstanden / so suchet was droben ist / da Christus ist / sitzend zur rechten Gottes / trachtet nach dem das droben ist / nicht nach dem das auf erden ist; denn ihr seyd gestorben / und euer leben ist verborgen mit Christo in Gott;** Denn wo der glaubige mensch nicht täglich mit Christo durch wahren glauben auferstehet und gen himmel fähret / sondern suchet was auf erden ist / so wird alsbald die glaubens-begierde mit dergleichen eitelkeit verunreiniget / verdunckelt / trübe und unlauter gemacht / ja gar gefangen / da alsdann dieses edle füncklein unter solchem wust als unter einer schädlichen nässe lieget / und zu keinem glantz noch schein kommen kan. Es sey dann / daß es vom H. Geiste wieder entzündet werde / wenn der mensch sein unrecht bußfertig erkennet / und bey Gott um Christi wil-

willen gnade und vergebung bittet.

29. **Ist es aber wol möglich / daß ein mensch / welcher warhafftig den glauben gehabt / aber darvon wieder gefallen / und sich in die welt geflochten hat / zur buße wieder erneuert werden / und den glauben erlangen kan?**

Ja! bey Gott ist kein ding unmöglich / und er kan überschwenglich mehr thun als wir bitten oder verstehen können / warum solte er dann nicht auch ein solches von ihm abgefallenes hertz zu rechter busse und wahrem glauben erwecken können; aber ich rathe: halt was du hast / das ist viel gewisser / als auf zukünfftige gnade die schon verliehene gnade liederlich zu verschertzen.

30. **Aber / lieber Gott / wie schwer solte das wol seyn / wenn man immer solte trachten nach dem das droben ist; Wir leben ja auf erden / müssen arbeiten und unsers beruffs abwarten / dächte ich doch / es würden in kurtzer zeit alle stände auf solche weise über**

einen

einen hauffen fallen? Ach sage mir doch/wie soll ich mich verhalten / daß ich vom rechten weg nicht abweiche?

Die sache an sich selbst ist gar nicht schwer/denn sie bestehet nicht in unsern eigenen kräfften: Höre doch was Petrus hievon lehret in der 1. Ep. am 1/ 2. Gott gebe euch viel gnade und friede. Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn Jesu Christi/ der uns nach seiner barmhertzigkeit wiedergebohren hat zu einer lebendigen hoffnung durch die aufferstehung Jesu Christi von den todten / zu einem unvergänglichen / und unbefleckten/ und unverwelcklichen erbe / das da behalten wird im himmel / euch / die ihr aus Gottes macht durch den glauben bewahret werdet zur seligkeit: Da hörestu ja / daß die gantze sache beruhet / nicht auf eigenem vermögen / und menschlichen kräfften / nein! sondern in der gnade Gottes und frieden Jesu Christi / und daß er uns nach seiner grossen barmhertzigkeit wiedergebohren hat / zu einer lebendigen hoffnung durch die aufferstehung Christi ; uns / die wir nicht

aus eigener / sondern aus Gottes macht durch den glauben zur seligkeit bewahret werden; werden wir nun aus GOttes macht durch den glauben darzu bewahret/ was klagen wir denn über schwerigkeit? aber alle diese gedancken und einbildungen kommen her aus einem unübergebenen hertzen/ und willen / und aus eigener selbst klugen vernunffts weißheit / welche alles zuvor ermessen will; ach/ hielten wir Christum warhafftig für unsere weißheit/ aller dieser angst und bekümmernüß würden wir nicht bedürffen. Ach lieber Christ/ bedencke doch nur die worte Col 1/ 12. er (der liebe Vater) **hat uns** (in der heiligen tauffe durch seinen H. Geist) **tüchtig gemacht / zu dem erbtheil der heiligen im liecht /** **welcher uns errettet hat/ von der obrigkeit der finsternüs / und hat uns versetzt in das reich seines lieben Sohnes / an welchem wir haben die erlösung durch sein blut/ nemlich die vergebung der sünde.** Siehe/ mein bruder / wenn da der liebe Gott mich und dich hätte zu rath gezogen/ ach/ wie ein unbeständiges zweifelhafftiges wesen würde aus unserer erlösung

sung worden seyn; aber nun können wir ja Gott lob/gewissen tritt thun mit unsern füssen/ so wir halten an der angebotenen hoffnung/ welche wir haben / als einen sichern und festen ancker unserer seelen. Ach/ darum lasset uns doch hinzu tretten mit freudigkeit zu dem gnadenstuhl / auf daß wir barmhertzigkeit empfahen / und gnade finden auf die zeit / wenn uns hülffe noth seyn wird; denn dieser unser liebste Heyland/ ist versucht allenthalben/gleich wie wir / doch ohne sünde / und hat mit unserer schwachheit ein hertzliches mitleiden Hebr. 5. Darum mein bruder/ wilstu nicht verführet werden / sondern aufrechtem weg bleiben/so halte fest an dieser umsonst angebotenen hoffnung / als an einem sichern ancker deiner seelen und seligkeit / so wirstu gewiß am glauben nicht schiffbruch leiden. Denn hie hörstu ja/ das Paulus saget: Der Vater habe dich selbst tüchtig gemacht zum erbtheil der heiligen im liecht/ er habe dich selbst/ durch Christum in krafft des H. Geistes von der obrigkeit der finsternüß errettet/und in das reich seines lieben Sohnes versetzet / ohne alle deine eigene würdigkeit oder verdienst.

Bleibestu nun durch wahren glauben in dieser deinen eigenen festung / so kan dir kein feind was abgewinnen ; wendestu dich aber durch unglauben von Christo ab/und wilst nicht im glauben seiner hülffe erwarten / sondern durch deine eigene wercke dich wider die feinde schützen / so kans nicht anders seyn / du must unter liegen ; denn deiner feinde sind zu viel / und du bist viel zu schwach einem deroselben aus dir selbst warhafftig zu wiederstehen. Darum ist alles dein klagen nur aus der verkehrten vernunfft / welche allezeit das schwer heisset / was sie nicht vorsehen und verstehen kan / aber GOtt hat auch darzu nicht die vernunfft / sondern den glauben geordnet / und will haben/daß wir durch denselben die vernunfft gar sollen gefangen nehmen / anders wird sie uns von der einfalt Christi berücken und verführen / wie die schlange Hevam verführet hat. Denn siehe doch / welche vernunfft kan mir das ding begreiffen / daß wir tüchtig gemacht sind zum erbtheil der heiligen im liecht / daß wir schon in diesem leben sind errettet von der obrigkeit der finsterniß/uñ in das

reich

reich Christi versetzet; da gehöret glaube zu / und nicht vernunfft. It. Welche vernunfft kan das ding begreiffen / da Paulus saget 2. Cor. 5/ 14. so einer für alle gestorben ist / so sind sie alle gestorben / und er ist darum für alle gestorben / auf daß die / so da leben hinfort nicht ihnen selbst leben / sondern dem / der für sie gestorben ist: Ach lieber GOtt / wenn wollen wir doch einmahl sehende werden / daß wir uns recht erkennen / wie gar nichts wir seyn / haben / können und vermögen von uns selber; denn nicht eher sind wir warhafftig mit Christo gestorben / und können auch nicht eher ihme allein leben; denn diese zwey theil sollen ewig nicht von einander getrennt werden / als erstlich / daß in Christi tod alle glaubigen mitgestorben seyn / also daß sie sich nun des HErrn Christi tods so wol können getrösten / und rühmen / als wären sie selber in eigener person für die sünde gestorben / und hätten das gesetz vollkommen erfüllet; vor das andere / daß sie nun in krafft dieses todtes / welchen Christus für alle gelitten hat / auch hinführo nicht mehr ihnen selbst leben; denn ihrem

ihrem eigenen leben sind sie in Christo abgestorben / sondern dem / der für sie gestorben ist. Darum spricht auch Paulus / daß er von nun an niemand mehr nach dem fleisch kenne / auch Christum selber nicht; denn dieser vernünfftigen und fleischlichen erkäntnüs ist er gar mit Christo abgestorben / und in ihm eine neue creatur worden / und was er nun noch lebet im fleisch / das lebet er im glauben des Sohnes Gottes / der ihn geliebet / und sich selbst für ihn gegeben hat. Ach / ach / wie gar von wenigen werden diese worte recht verstanden / da meynet man gleich / aller beruff und weltliche zeitliche ämpter fielen über einen hauffen / wenn Christus also in uns selber lebete / und uns mit seinem geist regierte.

31. **Aber / mein bruder / sage mir doch / was das gesagt sey: was ich jetzt lebe im fleisch / das lebe ich in dem glauben des Sohnes GOttes: Du sagest / daß diese worte von wenigen recht verstanden werden / und ich muß bekennen / daß ich sie gleichfals nicht verstehe.**

O es

O es thäte wohl noth/daß sie bey dieser ohne das höchstgefährlichen zeit/ nicht allein alle die jenigen / so sich zum Evangelio bekennen/recht verstünden/ sondern daß sie auch bereits also im glauben würcklich lebenden; denn so saget die epistel an die Hebr. 10/38.39. Der gerechte aber wird des glaubens leben: wer aber weichen wird / an dem wird meine seele kein gefallen haben. Wir aber sind nicht von denen/ die da weichen und verdammt werden / sondern von denen/ die da glauben/ und die seele erretten. Ach/ im glauben leben ist das aller verachteste leben auf dieser welt; denn es gehet wider den eigenen willen und alle vernunfft/ und wer im glauben leben wil/ der darff sich auf nichts sichtbares oder zeitliches verlassen/ weder auf eigene wercke / frömmigkeit und gerechtigkeit/ noch auf seinen verstand/ klugheit und freyen willen; denn solches alles ist dem glauben gar zu wider: ja / das noch mehr ist / er darff sich auch für keines menschen list / macht / verfolgung und tyranney noch trotzen fürchten; sintemahl er im glauben gewiß ist / daß ihm kein ding in der gantzen welt könne

schaden zufügen an seiner seelen/ woferne er Christo im glauben nachfolget / und ob er auch um der gerechtigkeit willen geschändet/ geschmähet und auf das grausamste verfolget/ ja gar gemartert und getödtet würde/ so ist er doch selig/ Matth. 5. und 1. Petr. 3. und siehet auch in solchem/ vor der welt abscheulichsten stande auf JEsum den anfänger und vollender seines glaubens / und mit dessen sinn wapnet er sich / sintemahl er für uns alle gelitten / und uns darzu beruffen hat / daß wir seinen fußstapffen sollen nachfolgen ; und wer sich also durch den glauben in des HErrn willen ergeben hat / der wandelt und lebet recht im glauben/ und ihm mag kein creutz/ leiden / verachtung / verfolgung/ beraubung des zeitlichen/ und was einẽ menschen in dieser welt widerwärtiges begegnen kan / zu schwehr und unerträglich fallen / denn er wird in allem seinem leiden in Gottes willen getragen/ und wo es also ist / da ist friede und ruhe der seelen/ und sonst auf keine andere weise; von diesem edlen uñ allertheuerstẽ leben des glaubens redet nun der H. Paulus/ und saget: daß/ nach dem er durchs gesetz dem

ge-

gesetz gestorben/und mit Christo gecreutzi- get/sich die wahre erkäntnüs dieses lebens/ ja das leben selbst in ihme offenbahret ha- be/ also/ daß er zwar noch das zeitliche le- ben habe/ und im fleisch lebe/ aber sich dessen nicht nach eigenem/ sondern nach des HErren willen gebrauche/und Chri- stum in ihm leben lasse/so gar hat er allen dem/ was er gehabt/ nach Christi worten Luc. 14/26. 33. abgesagt/ sich selbst und sein eigen leben im glauben gehasset und verläugnet; Und ob er wohl ein unsträff- lich leben nach dem gesetz geführet/ und eine treffliche gerechtigkeit für menschen erlanget hatte/ hielte er doch dieselbe für dreck und unflat/ ja für schaden und ver- lust/ auf daß er gar in Christo und dessen gerechtigkeit durch wahren glauben er- funden/ und in ihm die gerechtigkeit/ so allein für GOtt gilt/ werden möchte; nun ihme hierinnen nachzufolgen/ ruffet er allen gar ernstlich zu/ zun Philipp. 3/17. Und in warheit/ ohne solchen warhaffti- gen glauben und glaubiges leben kom- met kein mensch zu wahrer erkäntnüs Christi; es kan sich auch ohne dasselbe niemand von hertzen seiner aufferstehung

erfreuen und trösten / noch in aller noth und gefahr auf ihn gar allein verlassen / so lange er noch an sich selbst / oder einigem zeitlichen / mit seinem vertrauen hanget; und das ist auch die ursache / warum der liebste Heyland alle die / so seine jünger seyn / und ihm in warheit nachzufolgen begehren / so hertzlich mahnet / daß / woferne sie sich nicht resolviret hätten / alles zeitliche / ja vater / mutter / weib / kind und das natürliche leben selbst (welches doch das allerliebste auf der welt ist / um welches willen ein mensch alles andere fahren lässet / Hiob 2/4.) um seinen willen zu hassen / verläugnen und allem / das sie haben / abzusagen / sie nicht seine jünger seyn / noch ihme / als ihrem eintzigen HErrn warhafftig und beständig nachfolgen können.

32. Solte denn das des heiligen Pauli meynung mit diesen worten gewesen seyn?

Ja freylich; denn Christi worte stimmen gantz klärlich darmit überein / wie ich dir bereits gezeiget habe / zu dem so sage mir doch / was wäre denn das für ein glaubiges leben / in welchem man sich noch

noch auf sichtbare zeitliche dinge verliesse/ welches dem glauben allerdings zu wider ist; in dem er nur dessen hoffet / und in gedult wartet/ welches man nicht sihet/ und doch im wort verheissen ist.

33. Ich halte doch nicht/ daß eine solche gäntzliche verläugnung und absagung von allen menschen erfordert werde/ denn es betrifft ja viele keine leibliche verfolgung?

Daß nicht uber alle Christen leibliche verfolgung und beraubung des ihrigen verhenget werde/ das ist wahr/ und keines weges zu läugnen/ solten aber darum Christi worte unwarheit seyn? das sey ferne: Ich setze/ im fall uns beträffe dergleichen nicht/ da ich doch sorge/ daß sie uns näher sind/ als wir glauben und uns einbilden können/ so wird dennoch von einem jedweden Christen der wahre glaube erfordert / anders ist er kein Christ. Der glaube aber hafftet an nichts zeitlichem/ sondern hanget bloß am wort/und durch dasselbige an Christo selber/ dem lebendigen ewigsprechenden wort des Vaters/ und wenn ein glaubiger kisten /

kasten und alles vollauff hat / trauet er darum nicht auf seinen vorrath / sondern er vertrauet GOtt / und getröstet sich dessen hülffe / schutzes und segens; und wenn er alles zeitlichen beraubet wird / und in mangel und noth geräth / thut er auch also / und erdultet den raub alles zeitlichen mit freuden: denn er weiß / daß er eine bessere und bleibendere haabe im himmel hat / die ihn niemand rauben noch nehmen kan; so hat er auch eine glaubige zuversicht zu GOtt seinem Vater / daß er ihn nach nothdurfft / was das leibliche anbetrifft / versorgen werde / und wenn er es nicht thun wolte / so lässet er doch nicht ab ihme zu vertrauen / sondern bedencket / daß er nacket von seiner mutterleib kommen sey / und auch also wieder dahin fahren werde. Wer demnach den wahren glauben hat / der stehet allezeit des HErrn willen gelassen / in gedult erwartende / was ihm nach Gottes willen gegeben oder entzogen werde; bleibet er in- und bey dem seinigen in fried und ruhe / so erhebet er sich dessen nicht / sondern hilfft mit seinen güetern den armen und dürfftigen / ruhet nicht in einiger gabe / sondern henget bloß

am

am geber / wird er aber des gegebenen beraubet / so verzaget er auch nicht an Gottes liebe / gnade und barmhertzigkeit / und wer auch nicht also im glauben lebet / der kan weder des glücks noch des unglücks sich recht gebrauchen: Denn im glück wird er stoltz und mißbrauchet der verliehenen gaben; in anfechtungen aber und in verfolgungen fället er abe. Darum bleibet es einmahl vor allemahl eine ewige und unwanckelbare warheit / was Christus Luc. am 14/26. 27. 33. gesaget / wie auch der H. Paulus 1. Cor 7/ 29. endlich einen solchen schluß machet / in dem er also schreibet: Weiter ist das die meynung / die da weiber haben / daß sie seyen als hätten sie keine / und die da weinen als weineten sie nicht / und die sich freuen / als freueten sie sich nicht und die da kauffen / als besässen sie es nicht / und die dieser welt brauchen / daß sie derselben nicht mißbrauchen / denn das wesen dieser welt vergehet. Welche sich aber nun noch nicht so starck im glauben befinden / die haben nebst mir desto mehr ursache / um vermehrung desselben den HErrn des glaubens täglich zu bitten / und diesem theuren kleinod nach-

zujagen/ ob sie es ergreiffen möchten/ nachdem sie von Jesu Christo ergriffen und im glauben entzündet worden seyn. Daß aber so wohl Christus / als auch Paulus sein treuer zeuge / von hassung und verläugnung der unsern lehret / als nemlich des weibes/ vater/ mutter/ kinder/ brüder/ schwester und dergleichen / ist nicht von einer fleischlichen hassung und verläugnung zu verstehen; denn das ist und heisset zürnen / welches Christus und seine Apostel hart verboten haben ; sondern es wird nur hiermit die unordentliche fleischliche liebe verboten / als durch welche ein mensch vom glauben und von der wahren liebe Gottes gar leicht kan abgerissen werden / daß er hernach eher Gott/ als sein weib/ kind/ 2c. um Gottes willen fahren liesse: darum soll von einem Christen alles zur ehre Gottes gerichtet werden/ was er auch thut und vornimmet: so kan er es auch hernach desto leichter wieder fahren lassen/ wann es ihm an der ehre oder liebe Gottes will verhinderlich seyn; summa / wir sollen unser vertrauen allerdings auf keine creatur setzen/ sondern die unserige im HErrn lieben / und sie gegen

uns

uns dergleichē zuthun viel und oft anmahnen / so gerathen wir hernach nicht in allzu grosse traurigkeit / welche den tod würcket / wenn uns das / was wir im HErrn geliebet haben / und uns von ihm eine weile geliehen worden ist / nach seinem willen wieder entzogen wird ; soll aber nun dieses geschehen / so müssen wir uns unsere tauff und gnaden-schätze nicht allein nach dem buchstaben wol bekant machen / sondern auch also mit gebet und anruffung zu Gott um seinen H. Geist betrachten / daß wir dero krafft und vortrefflichkeit in unserer seelen empfinden / und daraus der unergründlichen liebe Gottes / wie auch unsers Heylandes und des H. Geistes recht lebendig versichert werden ; sind wir erst einmahl also feste durch rechten glauben in der liebe Gottes gegründet / und feste gewurtzelt / so werden wir hernach in creutz und leiden auch / wenn er diejenigen wieder von uns nimmet / die wir nach seinem willen hertzlich geliebet haben / oder durch verfolgung uns von ihnen scheidet / desto getroster seyn können / sintemahl wir wissen / daß der liebe Vater darum nicht mit uns zürne / sondern nur

also in liebe mit uns / wie ein lieber vater mit seinem kinde spiele / um zu sehen wie wir uns alsdenn gegen ihn stellen werden / ob wir denn ihn selbst bloß um sein selbst willen / oder nur um der gabe willen geliebet haben / nicht zu verstehen / als wüste er vor sich solches nicht ; nein / sondern uns dadurch zur erkäntnüß unser selbst (und wie sehr wir durch die böse eigenliebe sind verderbet worden) zu bringen.

34. Weil du denn immer von verfolgung sagest / so berichte mich doch noch zum beschluß / welches das kräfftigste mittel sey / alle verfolgung / beraubung / abscheidung von den unserigen / und da es das leben selbst kosten solte / zu überwinden.

Das allerkräfftigste mittel / solches zu dulten / und biß ans ende in gedult zu verharren / ist der wahre vom H. Geist gewürckte glaube / damit wir aber nun darvon nicht abfallen mögen / thut uns noth / daß wir ohne unterlaß auffsehen auf Jesum den anfänger und vollender des glaubens / und wie willig er sich um unserer erlösung willen in das allerbitterste und schwe-

schwereste leiden gutwillig ohne allen zwang gegeben / und ein schreckliches widersprechen von den sündern wider sich erdultet hat / solch glaubiges auf- und ansehen / kan uns einen trefflichen glaubensmuth machen / unserm liebsten Heyland (der es sich nicht gewegert hat / ein so unsegliches leiden und marter um unsert willen auszustehen) willig und frölich im leiden nachzufolgen / als durch welches wir zur herzlichkeit (die uns Christus zu bereiten ist vorangegangen) gerades weges geführet werden. Wir müssen aber diesen unsern liebsten Heyland nicht nur ansehen als einen blossen menschen / auch nicht nur als Gott / sondern wir müssen ihr recht im glauben ansehen / als Gott und mensch in einer person. Denn so stehet Esa. 42. Siehe / das ist mein knecht / ich erhalte ihn / und mein außerwehlter / an **welchem meine seele wohlgefallen hat.** Ich hab ihm meinen Geist gegeben / er wird das recht unter die heyden bringen / er wird das recht warhafftiglich halten lehren; und Matth. 3 / 17. stehet: Und siehe / eine stimme vom himmel herab sprach: **Diß ist mein lieber Sohn / an wel-**

 chem

chem ich wohlgefallen habe Wenn ich ihn nun also ansehe als einen knecht/ und zugleich auch als einen Sohn Gottes / und höre vom himmel den lieben Vater von ihm ruffen und sagen / daß er an diesem meinem Heyland ein hertzliches wohlgefallen hat / ey / so beginnet mir für freuden das hertz zu hüpffen ; denn Joh. 12. saget mein Heyland selber / daß die stimme vom himmel nicht um seinet willen / sondern um unsert willen geschehen sey / draus ich denn abnehmen kan / wie lieb mich der liebe Vater haben muß / dieweil er um meinet willen selbst vom himmel ruffet / und mich versichert / daß er an Christo meinem Heyland ein hertzliches wohlgefallen habe ; denn Christus weiß es vorhin wol / daß er Gottes lieber Sohn sey / an welchem der liebe Vater allen seinen wohlgefallen hat : das aber stärcket über alle massen meinen glauben / daß dieses wohlgefallen auch mir offenbahret wird ; denn dardurch lerne ich Christum recht erkennen / und durch solch warhafftiges erkäntnüß werde ich gerecht / wie Esaias saget. Wenn ich nun meinen Heyland höre sagen / daß er gekommen sey zu suchen

und

und selig zu machen/was verlohren ist / so kan ich nun gewiß seyn/daß es des Vaters wohlgefallen also ist; und summa / alles reden und thun Christi/welches er vor mich gethan/und um meinet willen geredet hat/ ist dem Vater von hertzen wohlgefällig/ und wenn ich diesen worten Christi von hertzen glaube / so bin ich gewiß / daß ich den Vater den allerwohlgefälligsten Gottes-dienst thue / und um Christi willen ihm auch wohlgefalle / indem ich mich gantz und gar auf Christum und dessen verdienst im glauben verlasse; nun saget ja mein Heyland / als er wolte an sein leiden gehen/ daß er damit nichts anders thue/ als was ihm der Vater geboten habe/ Joh 14/31. Was demnach Christus vor mich leidet / das thut er aus liebe zu seinem Vater; denn er hat die welt also geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn für die welt dahin gegeben hat / in den schmählichsten tod des creutzes / und als einsmals die jüden Christum fragten / was sie doch thun solten / daß sie Gott einen angenehmen dienst darmit erzeigen / und ein recht göttlich ihm wohlgefälliges werck erreichen möchten; wuste der liebste

Heyland ihnen kein wohlgefälligers vorzulegen / als daß sie an Christum glauben solten; denn das wäre das rechte gefällige werck Gottes / durch welches alle wercke angenehm gemacht und geheiliget würden. Joh. 6/28. 29/ Item / vers. 40. 41. 54. 2c. zeiget er gnugsam an / welches die rechte Gott wohlgefällige wercke seyen / welche alle im glauben an ihn bestehen. Wenn ich nun Christum also im glauben erkant habe / daß alles sein leben und leiden nach des lieben Vaters willen und wohlgefallen mir zu gut geschehen / und daß Christus aus liebe zu seinem Vater um meinet willen so gedultig gelitten hat; ey so kan ich nun nicht anders / ich muß den jenigen wieder von hertzen lieben / der mich so hertzlich geliebet / und sich selbst für mich in den tod dahin gegeben hat: denn die glaubige betrachtung der liebe Gottes und Christi zu mir / würcket eine solche hertzliche und glaubige gegenliebe in meinem hertzen zu Christo / daß ich um solcher liebe willen alles das gering achten muß / was mir hierinne will verhinderlich seyn / und solte es auch das leben selber kosten / so achte ich mein leben nit theuer / auf

daß

daß ich meinen lauff mit freuden vollenden / und Christo biß in tod getreu verbleiben möge/als welcher auch seinem Vater ist gehorsam worden / biß zum tode am creutz: habe ich meinen Heyland erst also erkant / bin ich erst durch seine liebe zu mir in liebe gegen ihn warhafftig entzündet / hange ich erst also durch wahren glauben an ihm / und erkenne/ ja sehe einzig auf ihn / als auf den anfänger und vollender meines glaubens / ey so kan ich mit Paulo auch gewiß seyn / daß mich weder tod noch leben / weder hohes noch tieffes / weder marter noch pein von dieser warhafftig erkanten und geschenckten liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu meinem HErrn/ abtrennen oder reissen werde. Denn also werde ich je mehr und mehr erfüllet mit früchten der gerechtigkeit/ **die durch Jesum Christum geschehen** (auch in mir) **zur ehre und lobe GOttes.** Phil. 1. also werde ich je mehr und mehr gesinnet/ wie Jesus Christus auch war; Ich vergesse täglich was dahinden ist/ und strecke mich je mehr und mehr zu dem / das davorne ist / ich traue nicht auf eigene kräffte/ weißheit oder stärcke/

cke/wenn sich krieg wider mich erhebet/und ein verfolgungs-wetter aufzeucht/sondern mit furcht und zittern in grosser demuth und vernichtigung alles des meinigen und meiner selbst / verlasse ich mich gantz auf Christum und ruffe zu ihm um krafft und vermögen/ weil ich wohl erkenne/ wie alles / nemlich wollen und vollbringen/der liebe Gott durch den glauben an Christum in des H. Geistes krafft in mir würcken muß / und solches erkäntnüß hält mich ab von aller eigenen vermessenheit eignen vertrauens und vermögens/ ja von allem richten / verachten und urtheilung meines nechsten ; und macht/ daß ich meine hoffnung gar auf die im evangelio angebotene gnade meines Gottes setze / und dessen hülffe nicht nach meinem / sondern nach seinem willen in gedult erwarte / und hierinne stehet viel von der verläugnung sein selbst und die creutzigung des fleisches/ und ohne dieselbige kan nicht herfürkommen der neue mensch / und wer also Christum erkennet / daß er mit ihm bereit ist zu leben/ leiden und zu sterben / der kan in keiner verfolgung von ihm verlassen werden/wie Paulus bekennet/daß/

da ihn alle menschen verlassen haben/doch der HErr bey ihm gestanden/und ihn gestärcket/getröstet/ja mund und weißheit gegeben habe/deren niemand hat zu wiederstehen vermocht; und dieses ist das allerkräfftigste mittel in creutz und verfolgung/ja marter und tod zu bestehen; denn wer glaubet/der fleucht nicht/sondern stehet fest und errettet die seele. Das 11. cap. an die Hebreer soll man auch täglich wohl bedencken; denn in demselbigen finden wir viele Exempel des wahren glaubens und freudigen bekäntnüß/und wie diese theure seelen alle marter und pein/raub ihrer güter/schmach und schande/spott und geissel/gefängnüß/mangel und kummer um Christi willen im glauben an ihn erlitten haben; daß ich aber die wahre erkäntnüß Christi/als das kräfftigste mittel hierzu billig gesetzet/und nicht die erkäntnüß der streitigen puncten/welche sich zwischen uns und denen Römischen finden/jenen vorgezogen habe/dessen solte sich wohl mancher/der lust zu zancken hat/verwundern/ja gar ärgern; aber es ist mit gutem bedacht also geschehen/wiewohl

ich

ich gleichwohl jene erkäntnüß / wo diese erst zum grund warhafftig geleget ist / ich meyne die erkäntnüß Christi Gottes und Marien Sohns / gar gerne in ihrem werth seyn und bleiben lasse / auch billig rühme. Ich habe aber damit gesehen auf Christi worte / welcher gesagt hat zu seinen lieben jüngern / welchen warlich nicht ein geringes maß des leidens ist zugemessen worden: Das wird euch wiederfahren zu einem zeugnüß. So nehmet nun zu hertzen / daß ihr nicht sorget / wie ihr euch verantworten sollt. Denn ich will euch mund und weißheit geben / das ist die salbung / welcher nicht sollen widersprechen mögen **alle eure widerwärtigen. Ihr** werdet überantwortet werden von den **eltern / brüdern / gefreunden / und freunden** / und sie werden euer etliche tödten / und **ihr werdet gehasst seyn von jederman um meines namens willen.** Und ein haar von eurem haupt soll nicht umkommen. **Fasset eure seele in gedult.** Luc. 21. O ein vortreffliches remedium, welches wohl keine / auch die allerklügeste vernunfft / welche alle streitige articul auf den fingern kan herzehlen / nicht thun kan/

kan/ und wenn sie denn den sack rein ausgeschüttet/ und dennoch gewalt für recht/ und die verfolgung vor sich gehet/ da ist hernach weder krafft noch safft mehr/ ja weder glaube noch gedult vorhanden. Darum/ meine hertz allerliebste brüder und schwestern in Christo/ nehmet diesen gantz einfältigen und hertzlichē rath des HErrn Christi an/ glaubet und trauet ihm in aller noth/ und fasset darneben eure seelen in gedult/ so werdet ihr kein unglück fürchten dürffen; denn der treue hirt ist dennoch bey euch/ ob ihr gleich im finstern jammer- und todes-thal wandern müsset/ sein stecken und stab wird euch gewiß trösten/ ja er wird euch herauß reissen aus aller noth/ schande und spott/ und zu ehren machen/ und endlich sein heyl mit freuden zeigen. Dahin solt ihr gedencken/ Amen. Ach laß uns in deiner liebe/ und erkäntnüß nehmen zu/ daß wir im glauben bleibē/ und dienen dir im geist so/ NB. also: daß wir hie mögen schmecken deine süssigkeit im hertzen/ NB im hertzen/ und dürsten stäts nach dir.

Das hilff uns allen/ HErr Jesu! Amen/ Amen.

Ordnung der Materien.

Vorrede.

Das Evangelium von dem Gesetz recht unterscheiden können/ ist ein grosses/ §. 1. Lutheri wort davon / ibid. es wird ab. von einem rechten und der göttlichen warheit gemässen unterscheiden geredt. §. 2. sintemahln ein grosser fehler / des Evangelii wo nicht vergessen / doch nicht gebührend ingedenck seyn/ §. 3. daher die wort der Orelsdnischen anzugspredigt vest stehen. ibid. oder auch das Evangelium dermassen erheben / daß man das gesetz verwirfft/ §. 4. wie solches unter andern / von Islebio geschehen/ ibid. dessen sätze folgen/ ibid. darwider Lutherus hart geeiffert/ ibid. Agricolæ wanckelmuth wird berührt/ § 5. von solcher materie noch ferner zu reden thut noth/ §. 6. daher des Autoris scopus beedes zu treiben/ §. 7. Vortrag / zu zeigen wie die evangelischen materien in mißbrauch können gezogen werden/ §. 8. Um des mißverstands willen ist die evangelische lehr nicht zu ändern / oder zu verschweigen/ § 9. daher muß immerfort getrieben werden / 1. daß unsere gerechtigkeit und seligkeit ein pur lauter gnadenwerck/ § 10. 2. daß solche seligkeit auf unserer seite allein durch den glauben angenommen wird. §. 11. 3. ist es an dem/ daß sich niemand mit wer-

cken darzu bereiten kan/ §. 12. 4. was gutes geschiehet/ kommet nicht auß natürlichen kräfften/ §. 13. 5. daher der glaubigen gute wercke keine wercke des gesetzes seyn/ §. 14. Lutheri wort davon/ ibid. 6. Gnade Gottes verspricht nicht allein das heyl/ sondern schenckt auch dasselbe wircklich/ §. 15. Lutheri wort davon/ ibid. deßgleichen Dannhavveri, ibid. 7 solche seligkeit ist hoch zu schätzen/ und zu preisen/ §. 16. Crameri wort davon/ ibid. 8. an solcher seligkeit hat kein kind Gottes zu zweiffeln/ §. 17. Lutheri wort davon/ ibid. 9. der Christen leben/ wenn sie ausser anfechtungen/ ist lauter freude/ §. 18. wie solches herrlich von Luthero beschrieben/ ibid. des Autoris gewonheit. ibid. 10. der Christen gutes geschiehet mit einer grossen freyheit. §. 19. Lutheri wort davon/ ibid. 11. einem glaubigen ist der gebrauch aller zugelassenen creaturen frey §. 20. Lutheri herrliche worte davon/ ibid. mit der buß hat es eine andere bewandtnüß/ als man meynet/ §. 21. von zweyerley art der busse. ibid. was die erste/ ibid. was die andere/ §. 22. daher ist klar/ wie weit das gesetz bey den glaubigen platz hat/ §. 23. wort der Formul. Concord. ibid. Lutheri wort/ daß der dienst des gesetzes von den glaubigen nicht abzuthun/ §. 24. wider die gedachte evangelische lehr wird auf vielerley weise gesündiget; 1. daß die leute meinen/ der glaube sey nichts anders/ als daß man etwas von Christo weiß/ §. 25. darwider des Autoris eiffer stets gegangen/ ibid. und noch gebet/

auß den worten Lutheri ibid. 2. wo man fordert / ein Christ darff nur allein an Christum / und nicht auch an gute werck dencken. §. 26. da doch Christi wolthaten ohne die folgende heiligung nichts nutzen / §. 27. Lutheri wort davon. ibid. 3. Wo man das Christen-leben also zur freud macht / daß man nichts mehr von sorgfalt wissen will / §. 27. da Joh. Arnds wort zu mercken / ibid. It. Lutheri / §. 28. daher sind diejenige nicht wol daran / die nichts von ihrer prüfung hören mögen. ibid. 4. Wo man meynt / man dörffe nicht mehr an seine sünd gedencken / §. 29. bericht / wie daran zu gedencken und nicht zugedencken / ibid. 5. Wo man meynt / als wenn die buß die Christen nicht angienge / § 30. Erinnerung der Päbstischen und Evangelischen buß. ib. 6. Wenn man meynt / man dörff keinen fleiß anwenden sich zu dem guten zu treiben / §. 31. 7. Wann man die evangelische freyheit mißbraucht / §. 32. davon exempels weise geredt wird / ibid. Regel / die rechte freyheit zu prüfen / ibid sonderlich ist darauf zu sehen / daß man die schwachen nicht ärgere / §. 34. sich der welt nicht gleich stelle / §. 35. eines Anonymi wort davon / §. 36. It. alles aus der liebe Gottes thue. §. 37. Hieraus sind hoffentlich alle falsche einbildungen zu wiederlegen. §. 38. Ursach / der vielfältig angezogenen wort Lutheri / §. 39. Gottes wort muß zwar in hertzs fallen / §. 40. und das gebet von innen außgehen / ibid. doch ist auch ein mißbrauch / wenn man

sich / nichts äusserlichs mehr zu bedörffen / einbildet / §. 41. das äusserliche wort zu hören / ibid. äusserlich zu beten / ibid. und zwar beyderseits ein schändlicher mißbrauch / §. 42. welches von anhörung des worts erwiesen wird. ibid. Item vom gebet. §. 43. Erinnerung wegen Steph. Prætorii schrifften §. 44. It. Mart. Statii Schatzkammer / ibid. It. des angeheuckten Danck- und Denckmahl / §. 45.

Die I. Predigt /

Von der Christen Seligkeit im Reich der Gnaden.

Text. Evang. am 13. Sont. nach Trinit. Luc. 10 / v. 23. - 37. Und er wandte. rc.

Eingang; 1. Macc. 4 / 59. Von des gesamten jüdischen volcks schluß / und Ordnung / die wiedereinweihung des tempels jährlich auf den 25. tag Casleu zu feyern. pag. 2. solche gewonheit hat zu Christi zeiten noch gewähret / ibid. wie sie dann von Christo nicht verworffen worden / ibid. in der Christl. kirch ist vor alters dergleichen gewohnheit auch eingeführt / ibid. derselben aber sind zweyerley art: Die eine besteht in einweihung der neuerbauten Gotteshäuser / p. 3. die andre in einer jährlichen feyer der geschehenen einweihung. 4. diese letztere ist nicht zu verwerffen / wann sie in ihren schrancken bleibt / ibid. Es ist aber frommer

mer Christen kirch welt-gebühr / 1. dem HErrn dancken / 4. 5. denn Gotteshäuser haben ist eine grosse wolthat / 4. 2. Gott bitten die sünden der vorigen zeit gnädig zu vergeben / 5. 3. noch ferner mit seiner gnade gegenwärtig zu bleiben. 6. Darwider sind in dem Pabstthum / und unter uns viel mißbräuche eingeschlichen. ibid.

Vortrag geschicht von der seligkeit der kinder Gottes. 7.

Erklärung des texts. Theile des Evangelii zeigen sich selbst. Zum Evangelio gehört der erste / zum gesetz der andre. 8. Gegenwärtig aber folget nur zu betrachten der selige zustand des N. Testaments ; Daher zu mercken das geringere maß der seligkeit des alten ; und das reichere des N. Testaments / 8.

I.

Bey dem geringern maaß des A. T. ist zu mercken / (a.) der sache gewißheit. 9. (b.) der sache bewandnüß ; bey welchem letztern zu sehen / 1. die personen / 10. so da waren die Propheten / ibid. und Könige / 11. worunter aber nicht die gottlose zu verstehen / ibid. Ursach / warum der Propheten und Könige meldung geschicht. 12. Lehr ; an dem N. T. muß vielmehr seyn / als an allem was sonst in der welt / 12.

Er-

Erinnerung; Königen/ und Fürsten ligt ob/ das geistliche viel höher zu achten/ als ihre weltliche regierung. ibid. (2) Der personen wunsch. Jünger sahen Christum im fleisch/ 13. dessen wunderwerck rc. ibid. solten auch bald weiter sehen sein leiden/ 13. Daher ihr sehen billich von einem leiblichen zu verstehen. ibid. aber nicht bloß/ 14. das blosse ansehen macht an sich selbst niemand selig/ ibid. Die jünger hörten des HErrn lehr/ und predigten rc. 15. 16. doch muß ein hören im glauben zugleich verstanden werden/ 16. denn das blosse hören machts nicht auß/ 17. das wolten nun die Könige und Propheten sehen. ibid. Lehr; ob man schon das nothwendige zu seiner seligkeit hat/ mag man doch nach einem mehrern maaß der geistlichen gaben ein verlangen tragen. ibid. allein muß es in einer reinen absicht geschehen. ibid. und gedultigen unterwerffung unter GOttes willen/ 18. (3) Der personen Fehlschlag. GOtt theilt sein liecht in unterschiedlichem maß aus/ ibid. doch hat eine jegliche zeit ihr genügen/ 19. daher ist kein zeichen des zorns/ wenn er einem nicht gibt wie dem andern/ ibid. zu dem end muß recht verstanden werden/ daß man das geistliche ohne bedingung bitten soll. 20.

II.

Bey dem reichen maaß des N. T. sind/

1. zu sehen die personen. 23. Das waren nicht allein die Apostel / sondern auch die 70. ibid. Ursach / warum sich der HErr zu denselben insonderheit gewendet / ibid. Lehr : Prediger dörffen ein und andere Materien / die nicht allen nöthig seyn / oder einen anstoß geben möchten / einem und andern besonders verspahren. 24 Die Jünger aber sind anzusehen / so fern sie hörten / und sahen / ibid. 2. Die ursach. sie höreten und sahen / wovon vorher schon erinnerung geschehen. 25. 3 Des HErrn ausspruch. Sie waren selig aus einer doppelten Ursach. 25. 26. Doch ist das wörtlein selig auch auf andere glaubige zu ziehen / 26. wiewohl mit einigem unterschied. ibid. Lehr ; immittelst sind auch die selig / so nicht sehen / und doch glauben. 26. 27. 4. Vorzug des N. Testaments. Das alte zwar hat sein liecht auch gehabt / ja ! alles was zur seligkeit noth gewesen / 28. wider die Socinianer / ibid. aber solches war / gegen jetzt gerechnet / ein geringer maaß / 29. Erinnerung ; daher sollen wir dem HErrn soviel danckbarer seyn. ibid. Lehr ; was den glaubigen A. T. zu thun möglich gewesen / muß den Christen N. T. noch möglich seyn. 30.

Lehrpunct / handelt von unserer seligkeit / oder der gnaden-schätzen des N. T. ist wie viel deren seyn / 31. Der erste ist der liebreiche kindschafft des himmlischen Vaters /

32. besteht darinn / daß wir Gottes kinder seyn. ibid. ist eine grosse seligkeit / 33. thut sich in vielen gütern vor / dergleichen ist die liebe unsers himmlischen Vaters / 34. dessen vorsorg / 34. 35. erbarmung / 36. It. recht und macht / vor ihrem himmlischen Vater zu beten / 37. Gewißheit / daß ihr gebet GOtt angenehm sey / 38. freundschafft mit den H. Engeln / 39. Recht aller creaturen in göttlicher ordnung zu gebrauchen / 40. gewißheit / daß ihnen alles zum besten dienen muß / 41. daß GOtt ein wolgefallen an ihnen habe / 41. daß sie GOtt nach befinden väterlich züchtigen werde / 42. und das erbe des ewigen lebens / 43.

Erinnerung. Christen sollen sich prüfen / ob sie GOttes kinder seyen. 44. finden sie das nicht / so müssen sie durch wahre busse darnach streben. 45. Die kindschafft GOttes sich zur danckbarkeit bewegen lassen. ibid.

Trost. Gottes kind seyn ist so tröstlich / daß man daran genug hat im leben und tod / 45. der genuß davon fängt hier an / ibid. wird dort vollkommen. 46.

Die II. Predigt /

Von der Christen seligkeit im reich der gnaden.

Text. Tit. 3 / 5. nach seiner barmhertzigkeit / etc.

Eingang / begreifft eine kurtze wiederholung des gedachten vorhabens / 50.

Vortrag / geschicht von dem andern haupt-gut der Christen / der gemeinschafft mit Christo / ibid.

Erklärung des texts. Im text kommen zu betrachten vor 1. Die zeit der seligkeit, wann die glaubige selig werden / 2. die bewandtnüß der seligkeit; worinn der glaubigen seligkeit bestehet / 51.

I.

Viel meinen / sie werden allererst nach diesem leben selig / 51. Daher man die todten selig zu nennen pflegt / ibid. ob wohl wenig selig von hinnen fahren / ibid. Daher zu wünschen / daß man der gewohnheit / alle todten selig zu nennen / steuren mögte / 52. Allein glaubige werden bereits auch in diesem leben selig. ibid. und zwar durch die wiedergeburt / ibid. wie denn die seligkeit als etwas gegenwärtiges beschrieben wird / 53. Daher nicht vor irrig zu halten / daß man bereits in diesem leben selig sey / 54. Ursach / warum man die seligkeit erst in jenem leben erwartet. ibid.

II.

In dem wörtlein Seligkeit werden begriffen alle theure güter GOttes / darinn wir sein geniessen / 55. Und zwar eben die 4. haupt-

Hauptgüter / so in der ersten predigt erzehlt worden / 55. 56.

Hauptlehr handelt von der gemeinschafft mit Christo / 57. dadurch wird verstanden / daß GOtt seinen kindern Christum / und mit Christo alles / was an ihm ist / geschenckt. ibid. Es gehören aber zu solchem Hauptgut (a) die vollkommene vergebung der sünden / 59. sie mögen auch so schwer seyn als sie wollen / 60. und zwar auff ewig / ibid. (b) Die gerechtigkeit Christi / 61. den glaubigen zugerechnet / ibid. (c) Die gnädige übersehung unserer schwachheiten / 62. welches denn der grösste trost ist / 63. (d) Die gnädige hinwegnemung der verdienten straffen / 64. (e) Freyheit von des gesetzes fluch / 65. (f) Freyheit von Gottes zorn / höll und tod. 66. (g) Freyheit von des teuffels recht und anspruch / 66. (h) Vereinigung mit der gantzen heiligen Dreyeinigkeit / 66. sonderlich mit Christo / als dem haupt / 67. (i) Christi lebendig machende krafft / 67. (k) Die gemeinschafft / daß sich Christus all unsers leidens annimmt / 68. (l) Die gemeinschafft der herrlichkeit Christi / 69. (m) Die gnädige bewirthung mit Christi leib und blut im Abendmahl / ibid.

Erinnerung. Daher gebührt sich / nach solcher seligkeit zu streben / 70. man kan aber durch nichts anders / als den glauben darzu gelangen / 70. Daher sich jeder des glaubens wegen zu prüfen hat / ibid. es ist ein grosser

ser haupt-irrthum / daß man selig werde / und sich doch durch den glauben nicht reinigen will. 70/71/72.

Trost. (a) Die beschriebene Lehr ist lauter trost / 72. Einwurff; Es heißt / man solle Christo früchte bringen / welches zum gesetz gehöret; Antw. Es ist ein anders aus Mosis gesetz / ein anders aus Christi gemeinschafft heilig leben. 73/ (b) auff die gemeinschafft in dieser welt folgt die gemeinschafft der herrlichkeit in jener/ 74.

Die III. Predigt /

Von der Christen seligkeit im reich der gnaden.

Text / Eph. 1/ 14. Welcher ist das pfand. 2c.

Eingang / ist gleiches Inhalts mit dem vorigen / 75.

Vortrag / geschicht von den übrigen zwey hauptgütern unserer seligkeit/ 75.

Erklärung des texts: Allhier sind zweyerley zu sehen; 1. Einige güter unserer seligkeit. 2. der seligkeit entzweck. 76.

I.

Der güter werden zweyerley angeführt. (a) ein gut gehört in das reich der gnade / davon denn stehet / welcher ist 2c. Die person ist die dritte in der Gottheit/ 77. heißt der H. Geist. ibid. Der Geist der verheis-

heissung/ ibid. Das mittel / dadurch wir ihn empfangen ist / das Evangelium / 78. Von diesem Geist wird gesagt / daß er das pfand unser erbes sey / 79. eigentlich unser versicherungs geld / ibid. das angeld unsers erbs / 80. und zwar auff doppelte weisse / 80. 81. (b) Die andern gehören in das reich der herrlichkeit / darunter denn zu zehlen kommt 1. das erbe selbst / 81. verstehe / der künfftigen herrlichkeit 82. 2. die erlösung des eigenthums / 83. Erinnerung / wie die wort im Griechischen eigentlich geben / und lauten / 84. Erlösung ist dreyfach 84. 4. Hie wird geredt von der erlösung zur herrlichkeit. 87. und gedacht / sie seye eine erlösung des eigenthums / 87. 88.

II.

Der endzweck unserer seligkeit ist Gottes lob 89. durch Gottes herrlichkeit wird verstanden / was in Gott groß / und preißwürdig ist? 89 Gottes einiger entzweck in dieser sach ist seine ehr. 90 Erinnerung; Daher gebührt sich / daß wir GOtt deswegen ehren und loben / ibid.

Lehrpunct handelt von der schenckung des H. Geistes / und dem ewigen erbe.

I.

Wie der H. Geist durch Christum zuwegen gebracht

bracht ist / 91. und in der tauff über uns auszgegossen wird / ibid. also werden (a) nicht allein die gaben gegeben / sondern der H. Geist selbst nach seiner person / 91. (b) davon haben die glaubige eine versicherung seiner kindschafft 92. (c) darzu gehört ferner die wiedergeburt / ibid. so zum förderstẽn bestehet in erleuchtung des H. Geistes zu wahrer erkäntnüß / 93. (d) darzu kommt der neue mensch / 94. (e) die tägliche erneuerung / 95. (f) fleiß an uns zu arbeiten / 95. (g) trieb zum guten 96. (h) trost in aller noth / 96. wirckung des gebets / 97. fried und freud im hertzen / 98.

II.

Durch das ewige erb wird verstanden die künfftige herrlichkeit / 98. Ursach / warum sie den gütern des gnadenreichs zuzuzehlen / 99.

Erinnerung. 1. Last uns fleissig daran gedencken / und diese herrliche güter betrachten / 100. denn das ist billich / ibid. nützlich / 101. 2. prüfen / ob wir dieselbe schätze und güter annoch haben / ibid. denn die meiste verliehren sie wiederum / ibid. Die würckung des H. Geistes ist ein kennzeichen derselben / 102. findest du die nicht / so bist u solcher verlustig / 103. daher dir obligt / wieder darnach zu streben / 103. 104. 3. Wo dieselbe nicht verlohren gangen / müssen wir sie wohl bewahren / 105. sehr erbaulich fiel /

fiel/ wann Christen in ihren zusammenkünff- ten davon redeten/ ib.

Trost. (a) GOtt ist willig / wo wir dieselbe verlohren/ auf wahre busse wieder zu geben/ oder/ wo wir sie noch haben / in uns zu bewahren/ 106. (b) was gesagt worden/ ist kein leerer traum ; daher können wir getrost darauff leben und sterben. 107.

Die IV. predigt/

Von der Christen seligkeit im reich der herrlichkeit.

Text. 1. Joh. 3/ 2. Meine lieben/ 2c.

Eingang. Coloss. 3/ 34. woselbst durch das leben verstanden wird das geistliche / 110. Welches denn 1. vorgestellet wird als verborgen mit Christo in GOtt/ 111. Christus hat sein leben warhafftig in der aufferstehung wieder genommen / 112. allein es ist in GOtt verborgen / ibid. mit dem leben der Christen gehets in dieser welt auch auch also / ibid. II. als einen / so dermaleinst soll offenbahret werden / 113. Also ist nur eine einige seligkeit/ 114. 117. allein dero zustand ist doppelt/ 115. stücke / darinn der unterschied bestehet / 115. 116. 117. gleichnüß auf diese beyde zuständ von einem kind/ 117. von einem jungen Printzen/ 118.

Vortrag ; geschicht von der seligkeit der kinder Gottes in jenem leben. 119.

Erklärung des Texts. In diesen worten wird gehandelt von der kinder GOttes seligkeit in diesem und jenem leben.

I.

Was jenes anbelangt/ so werden a. die güter erzehlet; b. was noch mangelt. A. Der güter werden sonderlich zwey gemeldt/ 1. Die göttliche kindschafft/ da denn a. der anspruch des Apostels nicht aus der acht zu lassen/ 121.

Erinnerung; Christen sollen sich allezeit untereinander lieb haben/ 122. voraus sollen Prediger ihre gemeinde lieben/ ibid. von dem anspruch/ geliebte in dem HErrn/ 123. b. Die Personen / welche angesprochen werden/ ibid. solches seyn wahre Christen/ 124. c. Die zeit davon geredt wird davon denn stehet Nun: 124. d. Die sach/ davon meldung geschicht/ ist/ daß wir Gottes kinder seyn/ 125. und zwar actu, 126. Dazu gebohren/ ib. stücke/ darinn solche kindschafft bestehet/ 127. 128. 129. II. Die gewisse versicherung der künfftigen herrlichkeit 130. Da dann von einem unfehlbaren wissen geredt wird/ ibid. insgemein auff Gottes wort/ insonderheit auf des geistes zeugnüß beruhend/ 131. Mittel/ zu solchem wissen zugelangen/ 132. B. Was mangelt steckt in den worten/ es ist noch nicht 2c. Erklärung der wort/ es ist noch nicht/ 133.

It. der

It. der wort / was wir seyn werden / 134.
Lehr. Es ist insgesamt zur gnüge noch nicht bekant / was wir seyn werden / 136.

Erinnerung. Daher sollen wir mit der kindschafft Gottes im gegenwärtigen zufrieden seyn. 136. uns der künfftigen herrlichkeit durch den glauben versichern. ibid. in der kindschafft verbleiben. 137. die glaubige nicht nach ihrem äusserlichen ansehen urtheilen. ibid. uns stets bereit machen 138.

II.

Von den gütern des zukünfftigen reichs werden drey nahmhafft gemacht / 1. die offenbarung des zustands der kinder Gottes. 138. 139. 2. gleichheit mit Gott. 140. welches am besten von der gantzen Dreyfaltigkeit zu verstehen. 140. 141. doch ist das wörtlein gleich nicht zu nehmen de æqualitate, sondern nur von einer ähnlichkeit. 141. welche bestehet in völliger erstattung des erstgehabten ebenbildes. 142. Lehr. Der erste zweck / warum die menschen erschaffen worden / ist / daß sie Gott sollen gleich seyn. 142. kinder Gottes werden zwar in diesem leben Gott einigerley massen gleich. ibid. aber solche gleichheit ist noch unvollkommen. 144. 3. das anschauen Gottes / davon in der folgenden predigt. 138.

Lehrpunct handelt von der gleichheit Gottes 144. sache / worinn solche ins gemein bestehet. ibid. insonderheit besteht sie in weiß-

heit. 145. biß 148 in rechtschaffener gerechtigkeit und heiligkeit. 149. biß 151. in freud und wonne. 151. biß 153. in herrlichkeit des leibs. 155.
Erinnerung. Last uns 1. hier nach solcher gleichförmigkeit trachten. 156. stück/ so dazu nöthig. 157. 158. 2. nicht vor dem abschied aus der welt förchten. 158. 3. unsere trauer über die todte mässigen. 159.
Trost. Eine grosse gnad/ daß uns Gott würdigt/ ihm gleich zu seyn. 159. je mehr man allhier Gott ähnlich zu werden trachtet/ desto mehr versicherung der künfftigen gleichförmigkeit folgt. 160.

Die V. predigt/

Von der Christen seligkeit im reich der herrlichkeit.

Text: 1. Joh. 3/ 2. 3.
Eingang/ 2. Cor. 5/ 7. da wird das christenleben in zween theil getheilt/ in glauben und schauen. 171. glauben gehet auff das gegenwärtige leben. ibid. und hält in sich die art/ wie man der göttlichen güter theilhafft wird. 172. davon denn weiter gehandelt wird 172. 173. 174. schauen geht auff das künfftige leben. 175. und ist so viel als die offenbareste und vollkommenste erkantnuß aller verheissenen güter. 176.

Von

Vortrag / wird versprochen / die materi der vorstehenden seligkeit fortzusetzen. 178.

Erklärung des texts. Die ruckstehende sache theilt sich in zween theil: 1. Das selige anschauen Gottes. 2. Der glaubigen daraus folgende pflicht / 180.

I.

Bey jenem komt (a) zu mercken vor die aneinanderhengung an das vorige / 181. daher das anschauen die ursach der gleichheit mit Gott ist / ibid. von dem anschauen der gottlosen und frommen 181. (b) diejenige so da sehen sollen ibid. wodurch alle glaubige zu verstehen / 181. 182. (c) derjenige / den man anschauen wird / 182. welches einige nur von Christo verstehen wollen / ibid. so aber nicht nöthig ist / ibid. (d) die sache selbst / 183. sehen wird von den augen des leibs und der seelen geredet / ibid. Das sehen der seelen ist das vornehmste / ibid. daher das sehen auch meist von einem geistlichen anzunehmen / ibid. doch ist das sehen der leiblichen augen nicht allerdings ausgeschlossen / ibid. (e) die art / 184. in der welt können wir Gott nicht sehen / wie er ist / ibid. wol aber wirds dort geschehen / ib.

II.

Der glaubigen pflicht ist / daß sie sich reinigen / 185. da denn (a) das wörtlein und

zweyerley mit sich bringt/185. 186. (b) von den personen wird gedacht / daß jeglicher sich reinigen soll/186. und zwar der hoffnung hat zu Christo ibid. wo durch die hoffnung nicht eine menschliche verstanden wird ibid. sondern eine göttliche auff die zukunfftige güter/187. sonst würden die wort des Apostels falsch werden/ibid. und zwar eine hoffnung zu Gott/188. Lehr: Die künfftige herrlichkeit ist zu dem end geoffenbaret/daß wir hoffnung darzu haben sollen / 188. (c) die pflicht bestehet darinn / daß sie sich reinigen/189. dazu mercken die regel der pflicht/ ibid. durch das wörtlein Er wird Christus gemeint/ibid. wie die wort/der reinigt sich/ zu verstehen/190. reinigkeit Christi ist nicht allein eine regel/ sondern auch eine bewegende ursach/191. (d) Die art ist / daß sie sich reinigen/ibid. dadurch wird die reinigung von aller befleckung verstanden / 192. 193. Lehren. 1. Die hoffnung auff Gott in Christo treibt zur heiligkeit 194. 2. und zeucht nach sich die erneuerung ibid. 3. sie zeigt auch an / daß glaubige noch sünde an sich haben/195. 4. alles sündliche wesen ist eine solche unreinigkeit / die der geistlichen keuschheit entgegen stehet ibid. 5. sich in der gnade Gottes reinigen ist den glaubigen möglich/196. 6. ohne die reinigkeit ist keine hoffnung der künfftigen seligkeit zu haben / ibid.

ibid. 7. heiligkeit der glaubigen muß sich nach Christi beyspiel richten/ 198. 8. hoffnung treibt die glaubige zum guten an/ so lang sie da ist. ibid. 9. die gnadenlehr des evangelii verwirfft die gute wercke nicht/ 199.

Lehrpunct handelt vom anschauen Gottes in der seligkeit / da denn zu mercken/ daß (a) Gott selbst soll gesehen werden/ 200. 201. als welches dienlich ist zu seiner verherrlichung/ 201. und zu der seligen freude 202. absonderlich gehet das sehen auf Christum in seinem angenommenen fleisch/ 203. (b) wer sehen soll? 203. die seel als ein geist siehet Gott auch als einen geist/ ibid. und zwar gantz innerst/ ibid. nur ist die frag/ ob wir auch mit leiblichen augen Gott dort sehen werden? 205. einige laugnen dasse bełosser dings/ibid. andere nehmen das leibliche sehen mit 206. andere wollen nichts gewisses davon urtheilen/ ibid. welches letztere uns auch am meisten geziemen will ibid. ist also gewiß/ daß wir vornemlich mit der seele Gott sehen werden/ 207. denn wegen unsers leibs auf art und weise/ wie seiner allmacht gefällig/ ibid. welches denn auch Gott sehen heist/ ibid. wegen des HErrn JEsu ist die sach mit unsern leiblichen augen klar/ 209. 210. (c) die sach heist ein sehen; welches denn ein wahres sehen/ 210.

item

item ein genaues/211. ein sehen mit lieb und freuden/ ibid. (d) daraus folgt die gleichheit mit Gott/213. gleichniß von einem aug/ oder christallinen kugel/214. (e) daher wird das anschauen Gottes nicht unbillig vor die form der seligkeit gehalten/215. wozu denn kommt / daß es ein ewigs ansehen/216.

Erinnerung. 1. Last uns nach dem anschauen Gottes trachten/218. und zu dem end den HErrn in diesem leben erkennen lernen/ ib. weise/ wie das erkentniß beschaffen seyn soll/ 219. seq.

Trost. Gott will von seiner seiten die krafft geben/ immer näher zu kommen/223. daher im tod darauff zu bauen/224. item in leyd und trauer-fällen. 225.

Die VI. predigt/

Von der glaubigen seligkeit ins gemein.

Text Joh. 3/16. Also hat Gott die welt rc.

Eingang. Gott lehnt die schuld unsers verderbens öffters von sich ab/ unter andern Jos. 23/9. da denn füglich kan verstanden werden der Israeliten bitt/ einen könig zu haben. 234.235. Das hat auch platz/ wenn man

man die wort nimmt von einer allgemeinen regel / woher alles böse rührt / 235. wider alles gute / ibid. und wie Gottes wort wahr sind von dem leiblichen / also auch von dem geistlichen / 236. welches denn eben die materi des vorhabenden evangelii ist / 237.

Erklärung des texts. Der theil des evangelii sind zween / nemlich 1. unserer seligkeit ursach / 2. und vieler verdammniß 238. vor dißmal soll nur der erste betrachtet werden / da kommt dann

I.

vor die höchste ursach unserer seligkeit / da merck (a) den liebenden Gott; bericht / wer durch Gott zu verstehen / 239. dieser Gott ist nun anzusehen als der allerhöchste / 240. der keines bedarff / ibid. der von uns mit sünden beleidigt ist / ibid. der gerecht ist / 241. barmhertzig / ibid. (b) die geliebte; das sind nun die menschen in der welt / 241. welche welt anzusehen als eine edle creatur / 242. als eine creatur / die das göttliche ebenbild verlohren / ibid. item / die alle menschen in sich begreifft / 243. die ihr nicht selbst hat helffen können / ibid. doch aber so beschaffen / daß ihr hat können geholffen werden / ibid. (c) die liebe / welches dann gewesen eine wahre liebe / 244. ewige liebe /

be/245. freywillige/unverdiente liebe/ibid. eine thätige liebe/246. eine liebe in gewisser ordnung ibid.

II.

Nächst dem sind zu sehen die mittel ; deren sind nun auf Gottes seiten (a) das verdienst Christi/ davon zu mercken 1. die bewegende ursach/247. wobey di Socinianer widerlegt werden/ibid. 2. die gebende hand/ so da ist Gott der Vater/ welcher anzusehen als ein gerechter Gott/249. als ein barmhertziger und weiser/ ibid. 3. die gabe/250. 4. die darreichung/ so da heist geben/251. 252. ist ein gnadengeben/253. erfordert zweyerley von uns/ibid. (b) die gnade deß Heiligen Geistes/253. auff unserer seiten ist das mittel der glaube/255. der denn das einige mittel/ibid. bericht was er ist/257. es wird aber gemeint eines jeglichen glaube/259. der an Christum ist ibid. welche redens-art erklärt wird/260. ist ein mittel/ so nicht von selbst komt/261. nicht sowol etwas thut/ als annimmt/262. das Gott allen zu geben bereit ist/ibid. und das einige mittel bleibt/ibid.

III.

Der zweck der göttlichen liebe ist/daß dadurch soll abgewendet werden 1. unser ver-

derben/ 263. und zwar unser zeitlichs elend/ ibid. 267. unser geistlich verderbniß/ 264. 268. das ewige hertzenleid/ 266. 269. 2. daß soll gegeben werden das ewige leben. 270. zu welchem gehört gerechtigkeit/ 271. ein neues leben/ 272. Gottes wolgefallen/ ibid. kindschafft 273. wobey ferner zu mercken/ daß die glaubigen solches haben/ 274. 275.

Lehrpunct handelt von der überschwenglichen seligkeit der glaubigen in Christo/ 275. da sind dann rechtschaffene Christen selig wegen (a) einiger güter/ die vorher gegangen seyn 276. als da ist/ des Vaters liebe/ ibid. Christi dahingebung 277. anordnung der göttlichen heilsmittel 278. unsere geburt in der christlichen kirche/ ibid. (b) wegen der gegenwärtigen güter/ dahin zu rechnen die mittel des heyls 279. die früchte der göttlichen gnadenmittel 280. freyheit der glaubigen vor Gottes zorn 282. göttlicher segen/ ibid. wiedergeburt/ 283. wachsthum im guten 284. Gottes gefallen 285. Gottes fortwährender beystand/ 286. nicht-sterben im tod/ 287. (c) wegen der künfftigen/ davon aus zweyen sprüchen geredet wird/ 288.

Erinnerung. 1. Last uns dieser güter erfreuen 289. 2. uns täglich reinigen/ ibid. warnung an die kinder der welt/ 290.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Spener, Philipp Jakob

Die Seligkeit Der Kinder Gottes in dem reich der gnaden und der Herrlichkeit in einigen predigten betrachtet in Berlin

Franckfurt am Mäyn 1692

Hom. 2090 u
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10464923-7
VD17 3:004332A